Asc. 9.

Andachten
im
Leiden
und
auf dem
Sterbebette

von

Jacob Friederich Feddersen
Prediger an der Johanniskirche in Magdeburg.

Cramer.

Mein Elend wollte schon im Tode mein Leben versenken;
Dein Wort hat mich der Angst entrückt!
Stets will ich an dein Wort und deine Zeugnisse denken;
Denn du hast mich damit erquickt.

Magdeburg und Leipzig, 1772.
Zu finden in der Seidel- und Scheidhauerschen
Buchhandlung.

An

Ihre

Hochfürstlichen Durchlauchten

die Frau Herzogin

zu

Holstein Plön.

Durchlauchtigste Herzogin, Gnädigste Fürstin und Frau!

Ew. Hochfürstlichen Durchlauchten einen öffentlichen Beweis meiner Ehrfurcht und Dankbarkeit zu geben, ist lange schon aus vielen Gründen meine Pflicht gewesen.

In dem Plönschen Fürstenhause haben die Meinigen viel

Gnade genossen; Höchstdieselben setzen diese Gnadenerweisungen noch immer fort, und liessen auch mich oft einen Zeugen davon werden.

Ich verehre in Höchstdenselben die fromme Mutter der beyden vortreflichen Fürstinnen, Denen ich die Religion Jesu predigte, und Deren Andenken mir ewig theuer ist.

Ew. Durchlauchten suchen in der wahren Andacht des Herzens Ihre gröste Hoheit und Freude; kennen aus vielen Erfahrungen den mächtigen Trost, welchen sie in den empfindlichsten

Leiden giebet; und bereiten sich täglich in Stunden der Andacht zur Ewigkeit: desto freymüthiger kan ich Ihnen diese Schrift, als ein geringes Kennzeichen meiner Ehrfurcht und Dankbarkeit überreichen.

Daß Höchstdieselben sich gern mit Erbauungsschriften beschäftigen, davon ist dies der beste Beweis: daß Sie zu ihrer Privatandacht, selbst eine derselben drucken lassen.

Gott des Heils! Begnadige deine Freundin Christine für Ihre Frömmigkeit und Menschenliebe, mit dem kräftigsten

Trost deines Wortes, und mit allen Segen eines glückseligen und ruhigen Alters! Beweise Ihr immer — denn darum flehet Sie sehnlich — grosse Barmherzigkeit an Ihren Kindeskindern!

Dieß sind die Glückseligkeiten, welche Höchstdenselben und Dero hohen Ihrigen, mit den aufrichtigsten Empfindungen der ehrerbietigsten Dankbarkeit iederzeit erbittet

Ew. Hochfürstlichen Durchlauchten

Magdeburg, den 5. März 1772.

unterthänigster
Jacob Friederich Feddersen.

Erinnerungen
an
ungelehrte Christen,
von der Andacht.

Die Andacht ist das erhabenste und segensreichste Geschäfte eines unsterblichen Geistes. Christen, wie nöthig ist euch daher der Unterricht von derselben, und die Erweckung, euch darin zu üben! Beydes giebt euch eure wohlthätige Religion. Nach den Grundsätzen derselben will ich mit euch von der **Beschaffenheit**, den **Mitteln**, **Hindernissen**, **Oertern** und **Zeiten** der Andacht, wie von eurer **Pflicht** zu derselben reden.

I. Von der Beschaffenheit der Andacht.

Seyd ia vorsichtig, die wahre Andacht recht kennen zu lernen, denn hier sind Irrthümer sehr gewöhnlich und höchstgefährlich. Glauben doch immer sehr viele unter euch, es gehöre weiter nichts zu derselben als Gebete herzusagen, Predigten zu hören, geistliche Bücher zu lesen, zur Beichte und zum Abendmal zu gehen; aber von der Religion und dem wahren Gottesdienste sich reine Erkenntnisse zu erwerben, und darin zu wachsen, darum bekümmern sie sich nicht. Ihr Herz ist nicht mit Ehrerbietung, Liebe und Dankbarkeit gegen Gott durchdrungen, indem sie ihn mit ihren Lippen und äussern Werken ehren. Ein andrer künstelt immer andächtige Geberden, und Stellungen des Leibes, und hält sie für Andacht selbst, oder für nothwendig zu derselben; bey wem er sie nicht antrift, den verdammt er als einen Weltmenschen. Es giebt pharisäische Bösewichter die ihre Scheinheiligkeit dafür ausgeben, und Schwärmer, die die Träume und Ausschweifungen ihrer erhitzten Einbildungskraft so nennen.

Lasset euch nicht verführen gute Christen! **Die wahre Andacht ist die ernstliche Beschäftigung des Herzens mit Gott, und dem wodurch es zu Gott erhoben wird.**

Der Andächtige denket sich daher Gott würdig in seiner Maiestät und Grösse; aufmerksam schauet er auf seine Eigenschaften, Werke, Wohlthaten und Gebote; er unterhält sich in der Stille seines Gemüths, mit den ehrwürdigen Wahrheiten, welche die Natur und Offenbarung ihn lehren, mit den rührenden Begebenheiten und Umständen, die er in seinen eigenen oder fremden Schicksalen findet. In ihm entstehen heilige Bewegungen, wenn er sich die Allmacht, Allwissenheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Güte und Treue Gottes, die Wunder der Erlösung und die herrlichen Beweise der Vorsehung lebhaft denket; wenn er sich den Tod, die Auferstehung, das Gericht und die Ewigkeit ernstlich vorstellet. Er wird durch diese Betrachtungen, mit Empfindungen des Erstaunens, der Bewunderung, der Freude, Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Gott erfüllet. Er reisset sich mit seinen Begierden von allem Irrdischen los, richtet sie nur

gen Himmel und betet: **meine Seele seufzet nach Gott nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?**

Er fasset neue Entschliessungen, Gott zu dienen und zu verherrlichen; er rüstet sich aufs neue, unter Gebet und dem Beystand des heiligen Geistes, wider die Sünden die ihn noch immer versuchen, und oft hinreissen.

Die Vorstellungen und Empfindungen, davon sein zu Gott erhabnes Herz erfüllet ist, drückt er auf verschiedene Art aus. Bald in einer feyerlichen Anbetung Gottes, im feurigen Lob und Dank; bald in einer demüthigen Abbitte begangner Fehler, bald in kindlichen Bitten um die Erhaltung seiner Gnade und um neue Segen, bald in Prüfung des Herzens, in Selbstermuntrung zur Frömmigkeit, Geduld und Hoffnung; bald in Gelübden des neuen Gehorsams. Am öftersten thut er es, durch das freudige Bekenntniß des Glaubens an Jesum, durch das Lob seiner Wohlthaten, und durch das redliche Versprechen, ihm nachzufolgen; weil er überzeugt ist, daß alle Dienste, und Anbetungen dann nur

vor dem Allerheiligsten, wohlgefällig und geltend sind, wenn sie ihm mit einer Seele, die durch Zuversicht und Liebe zu Jesu geheiliget ist, dargebracht werden.

Die Sprache des Andächtigen, ist die Sprache des Herzens und der Wahrheit; den Umständen darin er sich befindet gemäß. Christen macht euch deswegen keine Sorge, wie ihr mit Gott reden sollt! Sagt ihm eure Gedanken und Empfindungen in Einfalt und Aufrichtigkeit! Dankt ihm für seine Wohlthaten, entdeckt ihm eure Anliegen, gesteht ihm eure Fehler und Bedürfnisse, flehet ihm um Hülfe und erinnert ihn an seine väterlichen Zusagen, auf die Art wie ihr es bey euren Eltern oder Freunden thun würdet die alles gut von euch aufnehmen! Dieß ist die rechte, edle und erhabne Sprache, die Gott gefällt.

Weil der Andächtige unter allen Büchern mit der Bibel am meisten bekannt ist: so wird er die Aussprüche derselben, wenn er sich von Gott und mit Gott unterhält, oft in seine Worte einfliessen lassen.

II. Von den Hülfsmitteln und Hindernissen der Andacht.

„Ohne eine richtige und lebendige Erkenntniß „Gottes und seiner unendlichen Vollkommenheiten, kann keine wahre Andacht statt finden,“ sagt ein Mann, der im Leben und Tode das Muster eines Andächtigen war (*).

Deutliche, richtige und würdige Begriffe von dem grossen und guten Gott, von seinen Wohlthaten, Werken, Gesetzen, Belohnungen und Strafen, sind daher das erste Mittel, unsre Andachtsübungen zu erwecken, ihnen den rechten Werth und die anhaltende Dauer zu geben. Je richtiger, deutlicher und vollständiger unsre Erkenntnisse von Gott und dem was göttlich ist, sind; desto reiner wird auch unsre Andacht, desto stärker ihr Feuer seyn. Dieß beweiset, daß nur der Christ, der durch die Bibel erleuchtet und geheiliget worden, und in den Wahrheiten seiner Religion immer gegründeter wird, zum höchsten Grade der Andacht recht geschickt sey. Denn nur er hat die erhaben-

(*) Gellert.

habensten und reinsten Begriffe von Gott und allen den erhabnen Wahrheiten, die Gott betreffen.

Danket ihr Christen eurem Mittler, daß er euch seines Vaters Wort geoffenbaret! Erbauet euch treulich aus demselben! Tausend Leichtsinnige, die zu dieser Quelle aller wahren Weisheit und Heiligung kamen, und daraus schöpften, wurden getrieben, ihr Gemüth von der Erde hinweg, still und ernst auf Gott zu richten. Und noch immer wird es das beste Mittel für rohe Weltmenschen bleiben, ihre Herzen zu Gott zu erheben, daß sie nur erst die heilige Schrift aufmerksam lesen, und daraus Gott in seiner unaussprechlichen Grösse und Liebenswürdigkeit kennen lernen.

Es wird ferner erfodert, daß der Christ **mit sich selbst bekannt** sey. Er muß seine geistlichen und leiblichen Angelegenheiten genau wissen. — Wissen was seine Seele, für Hoffnung durch Jesum zu Gott hat, welche Gnadengaben und Christliche Tugenden sie besitzet: wissen was ihr noch an Zuversicht, Gutem und Trost mangelt; wissen was der Herr im Irrdischen an ihm gethan, und welche Bedürfnisse er noch dar-

in hat; welche Sorgen und Leiden ihn gegenwärtig noch drücken, welche Gefahren und Widerwärtigkeiten der Zukunft ihm dräuen. Diese genaue Bekanntschaft mit seinen Umständen wird ihm ein starkes Erweckungsmittel seyn, mit Inbrunst an Gott zu denken, sich vor ihm zu demüthigen, ihn bald mit Psalmen und Lobgesängen zu erheben, bald sich seinen Segen, Beystand, Trost, Führung und Errettung kindlich zu erflehen; bald ihn anzurufen: Gott sey mir armen Sünder um Jesu willen gnädig! Schaff in mir ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist! Sie wird ihn ermuntern, den Oelberg und Golgatha zu suchen, um hier Frieden für sein geängstetes Gewissen zu finden; an das Grab zu treten, um sich der Ruhe die hier herrscht zu getrösten, sich in den Himmel zu versetzen, und sich durch den Anblick der ewigen Herrlichkeit, in der Gottseligkeit und Geduld zu stärken.

Christen, seyd ihr durch die wahre Erkenntniß Gottes und eurer selbst, zur Andacht fähig gemacht und beseelt worden: so gewöhnet euch dazu, bey jeder Gelegenheit eure Gedanken auf

Gott

Gott, auf seine Wohlthaten Werke und Wege im Reiche der Natur und der Gnaden zu richten! Diese Uebung dem Herrn allenthalben nachzuspüren; und ihn in euren eignen wie in fremden Schicksalen auszuforschen, ist die beste Handleitung zur beständigen Unterhaltung mit ihm. Immer findet ihr ihn anbetungswürdig; gerecht und treu, wohlthätig und wahrhaftig; dies setzt eure Sehnsucht zu ihm auch immer in grössere Flammen. Eine iede Lebensart die ihr führet, ein ieder Zustand darin euch die Vorsehung bringt, wird für euch auch selige Reitzungen haben, die euch zu Gott ziehen. Seyd ihr glückselig und zufrieden: so erinnert euch daran, daß es der Herr ist, der euch Heil und Frieden schenket! Seyd ihr gesund, seyd ihr mit rechtschaffnen Aeltern, einem frommen Ehegatten, hoffnungsvollen Kindern und tugendhaften Freunden gesegnet; sehet diese Güter immer als einen Segen von Gott an! Habt ihr Reichthum und Ansehen, lasset euch dadurch nicht verblenden und stolz machen, daß ihr euch selbst für den Urheber desselben hieltet, sondern denket demüthig, es kommet alles aus des Höch-

sten Hand! Empfangt ihr unerwartet, Gutes und Hülfe, werdet ihr wunderbar aber doch selig geführt; entwickeln sich eure verworrenen Schicksale zu eurem Besten, werdet ihr aus der Angst und Gefahr errettet, wird eure Traurigkeit in Freude verwandelt, und euer Verlust durch neuen Gewinn ersetzt: so stehet ja sorgfältig bey einem solchen Auftritt eures Lebens still und suchet euch davon zu überzeugen, daß die göttliche Fürsorge ihn veranstaltet hat!

Eben diesen Rath gebe ich auch euch, die ihr durch viele Trübsale in das Reich Gottes gehen müsset. Seyd bemüht, in iedem Leiden das euch trift, die Spuren der göttlichen Weisheit und Güte zu finden! Sie sind gewiß darin anzutreffen. Achtet auf iede Erquickung, die ihr, um es tragen zu können, von der Kraft der Religion, wie von der besonderen Vorsehung Gottes erlangt; merket auf den Ausgang eurer Trübsal, und auf ihre seligen Früchte, die eine späte Zukunft oft erst entdecket! —

Fraget immer so nach dem Herrn und nach seiner Macht und Güte! Ihr werdet

den

den grossen Vortheil davon haben, daß ihr sein Antlitz allewege suchet. (*)

Ein unentbehrliches Hülfsmittel zur wahren Andacht ist auch: die heilige Kraft der Seele, immer mit bereitwilliger, strenger und anhaltender Aufmerksamkeit auf Gott, wie auf die feyerlichen Wahrheiten der natürlichen und geoffenbarten Religion, achten zu können.

Es muß in eurer Gewalt stehen, eure Gedanken aus der Zerstreuung zu sammeln, und sie ganz von der Erde abzurufen; sie blos gen Himmel zu richten, und euch damit in die Tiefen der unendlichen Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe Gottes zu versenken, sonst werdet ihr nie zu der Seligkeit kommen, daß ihr recht herzlich mit Gott umgehen und reden könnet. Denn kan es wohl derjenige thun, der zwar viele Wissenschaft vom Christenthum im Kopfe hat, aber die grosse Kunst nicht verstehet, mit gesetzter Seele darüber nachzudenken; der keine Lust empfindet, die Herrlichkeit des Herren, die er al-

(*) Ps. 105, 4.

lenthalben in der Natur und Schrift erblickt, zu bewundern?

Diese heilige Kraft muß gesucht und durch Uebung erlangt werden. Gottes Geist muß und will euch dazu verhelfen, aber ihr müsset auch das Eurige thun. Ich will euch einige Regeln dabey sagen, die ihr aus Erfahrung als gegründete, werdet kennen lernen.

Wenn ihr euch mitten in dem Gewühl der Geschäfte, in dem Genusse unschuldiger Freuden und in lebhaften Gesellschaften befindet: so reisset euch kurze Zeit von den Banden los, die euer Herz an die Welt fesseln; suchet einen einsamen Winkel und schicket euer Herz zu Gott! Ist dieß nicht möglich: so suchet mitten im Geräusche, Augenblicke zu erobern, darin ihr warme Empfindungen für ihn habt und euch fraget: sündige ich auch wider Gott? Es ist nichts unmögliches was ich euch anrathe, denn ein empfindsames redliches Herz, daß auch noch so sehr in Zerstreuungen verwickelt ist, wird immer Augenblicke finden, darin es an einen abwesenden geliebten Freund denken kan; und Gott ist uns allenthalben nahe.

Seyd

Seyd ihr der Unruhe entflohen: so eilet in eure Betkammer, leeret eure Seele von allen irdischen Gesinnungen aus! Erinnert euch eurer Pflichten und wie ihr sie in den Stunden, da die Erde so grossen Antheil an euch hatte, erfüllet! Werdet ganz heilige Stille! Denket an den Tod und die Ewigkeit. Je mehrere Zeit ihr zu diesem seligen Geschäfte habt: desto fleißiger treibt es! Gott wird euren guten Eifer segnen daß ihr immer mehr heisse und vertraute Freunde von ihm werdet (*).

Von den Hindernissen der Andacht darf ich itzt nur wenig sagen, da ich von den **Hülfsmitteln** ausführlich geredet.

Alles was von **diesen** das Gegentheil ist, gehöret zu **ienen**. Grosse Hindernisse sind daher: **Der Mangel einer richtigen deutlichen und gegründeten Erkenntniß Gottes, und die Unwissenheit in der gesammten**

(*) Die beyden letzten Mittel sind genau wie Ursache und Wirkung mit einander verbunden! Wer bey ieder Gelegenheit auf Gott sieht, erlangt auch dadurch Kraft und Lust sich ernstlich und anhaltend mit ihm zu beschäftigen.

Religion; ferner wann ihr euch selbst betrüget und schmeichelt; eure Anliegen Schwachheiten und Bedürfnisse nicht kennet.

Ein Gemüth das nie nach Gott frägt, das durchaus verwildert und unstät ist, das immer auf Kleinigkeiten und Tändeleyen umherflattert, und sich nie an feyerliche Wahrheiten der Religion ernsthaft heften kan; das ganz sinnlich ist, — das sich zu sehr in die Welt, in ihre Eitelkeiten, Thorheiten und Lüste vertieft hat, als daß es sich in heiligen Stunden über dieselbe empor heben könnte; macht uns unfähig zu dem Unsichtbaren hinaufzusteigen.

Wenn ihr ohne Unterlaß in den Wirbel irdischer Geschäfte und Sorgen herumgetrieben werdet; — wenn eure Lebensart wie ein unruhiges Meer ist, dessen Wellen Tag und Nacht toben, darauf nie eine sanfte Stille kömmt: wie könnt ihr euch dann würdig mit göttlichen Dingen beschäftigen, die als Dinge von der ersten Wichtigkeit, ein ruhiges Nachdenken verlangen?

Bey

Bey wahren Christen darf man die erwähnten Hindernisse nicht befürchten, und wenn sie ihnen auch noch zuweilen in den Weg kommen, suchen sie dieselben zu überwinden. Aber rechtschaffne Christen, ihr müsset wider zwey Hindernisse wachen, dadurch eurer viele schon von der wahren Andacht sind abgehalten und zu einem unvernünftigen Gottesdienste verleitet worden. Das erste ist — **eine verdorbne Einbildungskraft**, die sich falsche Vorstellungen von Gott, und was Gott betrift macht; die sich nicht von dem ruhigen Verstande regieren läßt, die ausser den Schranken der Religion, zügellos und erhitzt umherschweift, die mit schwachen und kindischen Vorstellungen von derselben angefüllet ist. Ach Brüder, hütet euch in euren Andachten vor dieser gefährlichen Verführerin! Glücklich sind diejenigen, die sie nicht zur völligen Schwärmerey bringt, oder bey denen sie nicht gar das Herz vergiftet, geistlichen Hochmuth und Menschenfeindschaft erzeugt; denn fast immer hat sie solche traurige Folgen. Gefährlich ist ferner, der aus ihr entsprungne Irrthum alter und neuer Schwärmer; daß man bey ieder Gottes-

dienstlichen Verrichtung ein sinnliches Gefühl haben müsse, ohne daß sie sich um Licht im Verstande, und wahrhaftiges Vergnügen an allem Christlichgutem, im Herzen, bekümmern. Jenen und diesen Irrenden gebe ich die Antwort des seligen Gellerts, der nach dem Geiste des Christenthums Gott diente:

„Ohne Wahrheit in unserm Verstande, ist „auch keine Wahrheit und Richtigkeit in unserm „Herzen und in unsern Empfindungen. Sich „selbst mit dem Traume eines gewissen frommen „Gefühls schmeicheln, ohne von Gott mit Ueber„zeugung richtig, deutlich und würdig zu denken, „ist Andacht in der Einbildung und verborgne „Heucheley des Herzens, oder fromme selbst be„trogne Einfalt; so wie es ebenfalls nicht der „wahre Geist der Andacht, sondern fanatische „Hitze ist, wenn man Gott und seine Eigen„schaften in einem falschen Lichte betrachtet, und „in sich dadurch gewisse Empfindungen erzwingt, „die Gott und seinen Eigenschaften nicht gemäß „sind.„ Von der Vortreflichkeit und Würde der Andacht S. 4. (Im Anhang zu s. verm. Schriften.)

Eine Einbildung die von der Vernunft gereinigt und durch die Religion geheiligt ist, die nicht über die Gränzen derselben hinausschweift, sondern sich den Gesetzen derselben immer gehorsam unterwirft, kan euch selige Dienste bey euren Andachten thun, wenn ihr über die Werke Gottes, die in die Sinne fallen, Betrachtungen anstellet. Wer sie verachtet, fehlt auf der andern Seite. Er verachtet ein Geschenk Gottes; er verstopft sich viele Quellen der Erbauung; und oft ist es die Strafe solcher Verächter, daß sie unter die Herrschaft einer schwärmenden Fantasie gerathen, wenn sie den Dienst und Nutzen einer regelmäßigen Einbildung verschmähen.

III. Von den Oertern und Zeiten der Andacht.

Zu euren öffentlichen und gemeinschaftlichen Andachten, ist euch der Sabbath mit den übrigen Feyertagen verordnet; und es ist ein sehr wohlthätiges Gebot eurer Religion, das euch solche gesegnete Zeiten, ausdrücklich und ernstlich empfohlen hat. Eure geheime und besondre Andacht ist an keine gewisse Zeit gebunden. Aber

habt ihr aufrichtige Liebe zu Gott und herzliches Wohlgefallen an seinem Dienste: so werdet ihr mit Freuden alle Minuten, darin ihr Gedanken und Seufzer zu Gott schicken könnet, dankbarlich dazu brauchen. Ihr werdet sie begierig suchen, wenn ihr mit vielen Sorgen und Geschäften beschweret seyd. Und euer Leben sey so beschäftigt als es wolle, so wird es euch doch nicht an solchen Zeitpunkten fehlen.

Ihr dürft nicht mit Unlust oder aus Zwang, die Werke der Andacht treiben. Darum macht es euch zu einer festen Regel: **sie nicht in denjenigen Stunden vorzunehmen, darin ihr schläfrig und verdrießlich seyd.** Wie undankbar wäre es, wenn ihr dem Herrn eurer Tage, nur die Stunden einräumen wolltet, darin ihr nicht geschickt seyd, ihn würdig anzubeten; wenn ihr die Zeit für gut genug zu seinem Dienste hieltet, darin ihr der Welt nicht dienen und geniessen könnet! Ferner wenn ihr solche Arbeiten eures Berufs habet, die eure ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen: so lasset lieber während derselben, das Singen Beten und Lesen, als daß ihr es mit halber oder zerstreuter und

unacht=

unachtsamer Seele thätet. Heiliget ihm aber die Zeiten, darin Heiterkeit und Stille am gewöhnlichsten in der menschlichen Seele sind! Den frühen Morgen, ehe euch die Welt störet; den ruhigen Abend, wenn ihr Geräusch sich gelegt; die feyerlichen Stunden der Mitternacht, wenn um euch her alles schlummert! Dieß sind Zeiten die eurer Seele gehören, die die Welt ihr auch ganz allein überläßt und am seltensten nimmt. Folgt in denselben Davids Beyspiel, der es sich zur Regel gemacht: „Wenn „ich mich zu Bette lege: so denk ich an dich; „wenn ich erwache: so rede ich von dir (*) — „deine Rechte sind mein Lied im Hause meiner „Wallfahrt„ (deine Wahrheiten, deine Verheissungen, sind gleichsam das Lied das ich täglich auf meiner irdischen Reise singe, womit ich mich auf meiner Wanderschaft aufmuntere) (**) „Herr ich gedenke das Nachts an deinen „Nahmen„ (***)

Es sind gewisse Zeitpunkte in eurem Leben, ihr Christen, die zu der Andacht besonders rüh-

rend

(*) Ps. 63, 7. (**) Mosh. Sittenlehre 3, 534. f.
(***) Ps. 119, 54. 55.

rend und vortheilhaft sind. — Wenn ihr euch zum Abendmal bereitet; wenn euer Geburtstag ist; am Beschluß und Anfang eines Jahres; am Todestage Jesu und andern heiligen Festen; wenn der Jahrestag da ist, an dem ihr selbst oder die Eurigen, merkwürdige Schicksale: grosse Glückseligkeiten oder grosse Leiden erlebet habt. Ihr dürft es aber nie vergessen, daß nach dem weisen Gesetze der Religion: eure Zeit zwischen **Gebet** und **Arbeit** soll getheilt werden, und daß die Andacht euch zur Erfüllung eurer Pflichten geschickt machen solle. Dieß wird euch vor dem Fehler mancher Separatisten und Fanatiker bewahren, die das Gebot der Andacht unrecht verstehen: die sich hier schon wie Engel ansehen, da sie doch noch Menschen sind. Die die Geschäfte des Lebens, ihre Pflichten gegen das Vaterland gegen ihre Mitchristen, Familie und sich selbst vergessen, indem sie nichts thun wollen, als beten und lesen.

Dieß sind andächtige Müßiggänger. Hütet euch vor ihrem Irrthum, **das Gebet sey die ganze Ausübung der Gottseligkeit!** Es ist eigentlich eines der ersten und besten Mittel

dazu.

dazu. — Hütet euch vor demselben: er ist dem thätigen Christenthum und den Pflichten eines guten Bürgers ganz zuwider!

An Oertern zur Andacht wird es euch nie fehlen. Euer Gott und Erlöser hat euch seine Tempel und Altäre dazu einweihen lassen, der Zugang zu demselben ist euch frey, und er lässet euch ermuntern, hieher mit Danken vor sein Angesicht zu kommen, hier anzubeten und zu knien vor eurem Schöpfer und Erlöser. Ausserdem ist euch ieder Ort, wo Freude oder Traurigkeit herrschet, ein feyerlicher Ort der Betrachtung und Anbetung Gottes.

Wandelt ihr auf beblümten Fluren, über grüne Wiesen, durch belaubte Wälder, durch kornvolle Aecker und obstreiche Gärten: wie heilig ist diese Stätte zur Andacht: Sitzet ihr an kühlen Bächen, in einem schattigten Thale, wo um euch her frische Kräuter und Gewächse lieblich duften und neben euch die Heerden hüpfen und weiden: wie heilig ist diese Stätte zur Andacht! Stehet ihr auf einem Berge wo die Pracht der Schöpfung zu euren Füssen liegt, wo sich euer Auge in herrliche Aussichten derselben verliert;

liert; wie heilig ist diese Stätte zur Andacht! Wie heilig ist die Stätte dazu, auf der ihr den gestirnten Himmel, mit ehrerbietiger Stille anschauet!

Es braucht nicht Oerter, wo viele Werke des Herrn auf einmal vereinigt sind. An der Stelle wo ein Blümchen steht, ein Vögel singt, ein Würmchen kriecht, habt ihr schon die stärkste Ermunterung, euch zu dem Allmächtigen zu erheben; ihr habt sie, wo ihr ein frommes Lied und eine rührende Musik höret; — in Gesellschaften worin euer Gemüth durch wahre Freunde, durch Gespräche voll Tugend und Weisheit, wie durch unschuldige Freuden aufgeheitert wird — in eurem Hause wo um euch her hoffnungsvolle Kinder blühen, und ein rechtschaffner Ehegatte euch das Leben versüßt — an eurem Tische den euch die Vorsehung bereitet; an ieder Stelle wo ihr Pflege und Bequemlichkeit des Leibes, Gutes und Wonne der Seelen genießt.

Christen wie glückselig seyd ihr! An schwermüthigen und furchtbaren Oertern, wo der Ungläubige erschrickt, bebt und oft verzweifelt, findet eure Seele Nahrung, zu beruhigenden Andachten. Wandelt ihr über einen Gottesacker,

steigt

steigt ihr in ein Grab, stehet ihr neben einem Sarge oder einer geöfneten Todtengruft, dann überströmen euch heilige Schauer, und ziehen eure Gedanken auf den Tod, auf die Auferstehung und Ewigkeit. Sitzet ihr an Kranken- und Sterbebetten: so wird eure Seele voll Empfindung der Religion; mit Inbrunst faltet ihr eure Hände für euren leidenden Bruder, und seufzet: Herr lehre mich bedenken, daß ich sterben muß! Seyd ihr selbst krank und in Todesgefahr: so befindet ihr euch auf einem Kampfplatz, wo sich euer Eifer im Gebete, eure Sehnsucht nach Gott und dem Himmel, euer getroster Glaube an Jesum, eure Freude an seinem Worte, und euer vertrauter Umgang mit ihm, seinem Vater und Geiste recht sichtbar beweisen kan. Allenthalben wo euch ein elender und geplagter Mensch begegnet, da ist eine Erweckung für euch, Gott zu danken, der euch so viel Gutes gegeben und behütet; ihm eures Bruders Noth zur Erleichterung zu empfehlen, und an das mannigfaltige grosse Leiden der Erde zu denken.

Ihr habt es freylich nicht immer in eurer Gewalt, aber so viel es euch möglich ist, suchet die Ein-

samkeit

samkeit, wenn ihr euch mit Gott unterhalten wollet. Sie muß am besten dazu seyn, weil Jesus sagt: „Wenn du betest: so gehe in dein Kämmerlein und „schleuß die Thür zu und bete zu deinem Vater im „Verborgenen!“ Die Erfahrung wird es euch schon gelehret haben; daß man nirgends offenherziger und feuriger mit Gott reden, nirgends sich nützlicher und anhaltender mit der Religion beschäftigen könne, als in der Stille der Einsamkeit; hier habt ihr immer die tiefsten und aufrichtigsten Blicke in euer Herz, in eure Absichten, Bedürfnisse und Anliegen gethan. (*)

IV. Von der Verpflichtung zur Andacht.

Ihr seyd Gott — eurem Nächsten — und euch selbst, die Uebung in der Andacht schuldig.

Gott ist euer Schöpfer und Erhalter, euer Herr und König. Ihm müsset ihr freudige Beweise eurer Abhängigkeit von ihm, und eurer Unter-

(*) Cramer hat hievon in einer sehr lehrreichen und rührenden Predigt — von den Vortheilen der Einsamkeit — ausführlich geredet. Th. III. Pr. VI.

Unterwürfigkeit unter seiner Majestät und Regierung geben, ihr müsset ihn auf die höchste Art die in euren Kräften ist ehren; ihr könnet ienes nicht freudiger und dieses nicht feyerlicher thun, als daß ihr euch vor ihm beuget und ihn anbetet. So bezeugen ihm Engel, Gehorsam und Ehrfurcht. Die schuldige Treue gegen ihn, heischet Andacht von euch; denn er gab euch das Vermögen ihn zu erkennen und zu bewundern, „**ihr könnet mit dem Fuß im Staube und mit dem Haupte zu den Sternen gerichtet stehen.**“ In der Natur, durch die ganze Offenbarung und insbesondere durch die Lehren Jesu und seiner Apostel, gab er euch die herrlichsten Begriffe von seiner Liebe, Barmherzigkeit und Heiligkeit. Er will euch alle durch seinen Geist tüchtig machen, seines Umganges zu geniessen, alle sollet ihr sehen und schmecken, wie freundlich er ist, alle könnt ihr euch die Erde zum Vorhof des Himmels machen. Diese verliehenen Kräfte und Mittel, diese angebotene Hülfe und Gnade, müsset ihr redlich anwenden. Wer dieses grosse Pfund vergräbt, ist ein strafbarer Knecht, den unser Herr einst seiner Trägheit und Untreue

wegen, zur schwersten Rechenschaft ziehen wird. Jemehr euch die Vorsehung Gottes durch ursprüngliche Anlagen, durch Erziehung, Umgang, Unterricht und Erfahrung, die Gaben, Mittel und Gelegenheit verliehen hat, ihn würdig zu erkennen, und anzubeten: desto grösser ist eure Pflicht dazu, desto härter euer Urtheil wenn ihr dieselbe versäumt. — Es ist schuldige Dankbarkeit gegen Gott, andächtig zu seyn. Denn sagt: ob er wohl etwas dadurch gewinnt? Ist es nicht hingegen die größte Wohlthat, die er uns erwiesen, daß er uns Erlaubniß und Kräfte dazu gegeben hat?

Um die königliche Tugend der Menschenliebe würdig zu vollbringen, müsset ihr euch in der Andacht üben. Dadurch werdet ihr vor Stolz, Unbarmherzigkeit und Rachgierde bewahret, hingegen zur Demuth, Sanftmuth, Dienstfertigkeit und Mitleiden erwecket werden. Denn wer täglich vor Gott seine Unwürdigkeit und Bedürfnisse bekennet, wird nicht verächtlich auf andere sehen; wer mit dem Gott der Liebe viel umgeht, wird liebreich, wie er. Hingegen lehret es die Erfahrung, daß Hochmuth, Härte und Undankbarkeit, gewöhnlich bey leichtsinnigen

Spöt-

Spöttern gefunden werden. Denn die Gesinnungen die der Mensch gegen Gott hegt, hegt er auch gegen seine Brüder; und wenn er gegen Gott kein gutes Herz hat, können sie sich auch wenig Gutes von ihm versprechen.

Ein andächtiger Wandel ist auch aus dem Grunde eine Pflicht gegen den Nächsten, weil man ihm immer gute Beyspiele geben, und vor allen Dingen durch dieselbe zur Gottesfurcht ermuntern muß.

Für euch selbst ihr Christen ist iede Uebung der Andacht der größte Segen, ihr dienet nicht so wohl Gott als euch selbst, wenn ihr recht betet und heilige Dinge betrachtet. Ihr werdet dadurch besser und Jesu ähnlicher, ihr wachset dadurch in der wahren Weisheit, erlangt immer höhere Erkenntniß von den Eigenschaften Gottes, von seiner weisen gnädigen und gerechten Fürsorge, die über alles wacht, von seinen Gesetzen und Verheissungen, von der ganzen Religion, Tugend und Wahrheit. Ihr werdet immer mit euch selbst bekannter; mit eurem Verderben und eurer Schwachheit, und den Mitteln euer Herz zu heiligen; bekannter mit den

Trostgründen wider die Trübsale dieses Lebens und die Schrecken des Todes; bekannter mit der Ewigkeit und dem Glauben, der zu der Freude derselben führet.

Und ist es gewiß, daß ieder Zuwachs in der geistlichen Erkenntniß, ein neuer Trieb zur Gottseligkeit und Heiligung sey! o welche Ermunterung giebt dann nicht die Andacht, zur kindlichen Liebe, Ehrerbietung, Vertrauen und Dankbarkeit gegen Gott! Der Christ, der sich oft vor Jesu demüthiget, wird ihn auch immer freudiger für seinen Gott und Erlöser halten, ihm immer begieriger, in Gerechtigkeit, Wahrheitsliebe, Geduld, Verleugnung der Welt und Mässigkeit nachfolgen. Er, der sich oft vor Gott prüft, seine Uebertretungen bekennet und abbittet, hat auch die stärkste Ermunterung, wider neue Sünden zu wachen und zu kämpfen. Des Andächtigen Herz bekommt eine Richtung zu allem Guten, er wird empfindsamer für das, was löblich und eine Tugend ist, denn er ist — himmlisch gesinnt.

Gewiß die größte Empfehlung der Andacht! Denn wir sind immer in Gefahr, daß unsre Er-

kenntnisse im Guten abnehmen, oder mit Irrthümern beflecket werden, daß unsre Liebe zu Gott und allem Guten erkalte. Wer seiner selbst Freund ist, wird das Mittel dankbar anwenden, das ihm die Religion, zur Befestigung in der Weisheit und Gottseligkeit entdeckt.

Es ist eine alte Verleumdung: Religion und Andacht mache den Menschen untüchtig zu seinem irdischen Berufe, oder halte ihn davon ab. Sie ist leicht zu widerlegen. Denket nur daran, wer ist der beste Regent, Richter, Ehegatte, Vater, Unterthan und Diener? Wer ist am *treusten in allen* Verbindungen des Lebens? — Wer Gott immer vor Augen und im Herzen hat; oder seiner leichtsinnig spottet?

Andächtig zu seyn ist **die gröste Freude. David** sprach aus Erfahrung „das ist ein köstlich Ding dem Herrn danken und lobsingen „deinem Nahmen du Höchster, solch Lob ist „lieblich und schön" (*) Ach der Zustand, darin wir unsre Augen ruhig gen Himmel erheben, an Gott denken, ihn unsern Freund nennen, und

(*) Ps. 42, 1. 147, 1.

vor ihm mit zärtlichster Vertraulichkeit unser Herz ausschütten, ergießt eine sanfte unaussprechliche Freude in unsre Seele, mit welcher keine Weltfreude verglichen werden kan. Dieses reine und edle Vergnügen, ist schon der wahre Anfang des Himmels auf Erden. Man kan auf derselben nicht glückseliger werden, als wenn man rühmen kan: **mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes!**

Nirgends zeigt sich die grosse Seelenruhe des Andächtigen stärker, als in den Stunden, da Hülfe und Trost am meisten nöthig, aber bey Menschen nicht zu finden ist — in Gefahren, Trübsalen und vornehmlich im letzten Kampfe. Denn er ist ein Vertrauter Gottes; nun bleibt er in allen Anliegen getrost, er ergiebt sich standhaft in den Willen seines himmlischen Vaters, und denkt: mir müssen alle Dinge zum Besten dienen; der Herr wirds wohl machen! Und wollte er mich auch tödten: Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.

Andächtig zu seyn, ist **die größte Ehre.** Christen wodurch könnet ihr euch mehr ehren, als daß ihr vertraulich mit Gott umgehet, und

die erhabenste Beschäftigung eines unsterblichen Geistes verrichtet? Ihr habet darin die Engel zu Gesellschaftern und Jesu Christi Leben war ganz damit angefüllet. So mannigfaltig und herrlich ist die Frucht der wahren Andacht. Wer von euch, wird sich nun nicht gerne zu derselben verpflichtet erkennen?

Sie zu verachten, ist der höchste Grad der Ruchlosigkeit und Leichtsinnigkeit; und ihr sich nie heiligen zu wollen, verräth ein sinnliches und niederträchtiges Herz,

Wer sich der Pflicht zu beten schämet,
Der schämt sich Gottes Freund zu seyn.

Und wenn Menschen sind, die Religion vorgeben, aber sich nie mit redlichem Herzen zu Gott erheben: so kan man sicher von ihnen behaupten, daß sie gar keine Religion haben.

Christen die ihr euch in der Andacht übet, zuletzt bitte ich euch, niemals in eurem Eifer zu erkalten; sonst erkaltet auch eure Liebe, Furcht und Zuversicht zu Gott, eure Erkenntniß von ihm wird wieder schwach und todt, eure Seele wird träge und gleichgültig gegen das Gute; Welt, Sinne und Leidenschaften erlangen wie-

der die völlige Herrschaft über sie. — „Die „Andacht, in irdischen Boden gepflanzt, ist eine „zarte Blume, die sorgfältig gewartet und ge„pfleget werden will; unterläßt man, dieselbe von „Zeit zu Zeit zu erfrischen, und das Unkraut aus„zurotten, das sie von allen Seiten her umgie„bet, und an ihrem Wachsthum hindert, so ist „zu besorgen, daß sie von demselben nach und „nach erstickt werde, und verwelke.“ (*)

V. Von den Andachtsbüchern.

Die vornehmsten äusseren Beförderungsmittel der Privatandacht, (**) sind die Andachtsbücher. Sie sind besonders nöthig für einfältige Christen, um ihnen Anleitung zu guten Gedanken und Empfindungen zu geben; aber auch für gelehrte und kluge, denn es kommen Stunden der Zerstreuung, Trübsal und Dunkelheit, darin sie sich selbst nicht zum Guten erwecken, nicht trösten und rathen können. Sie brauchen fremden Zuspruch, um nicht zu irren und zu verzagen.

(*) Predigten zur Beförderung des thätigen Christenthums von einem schweizerischen Gottesgelehrten S. 32.

(**) Von den inneren ist §. 2. geredet worden.

zagen. Andachtsbücher sind die besten Stimmen belehrender und aufmunternder Freunde.

Der hohe Werth und Nutzen derselben, kan aber nur den Guten aus ihrer Menge beygelegt werden. „Welche die guten sind?„ — Gewiß nur diejenigen, worin von Gott und dem was Gottes ist, nach den reinen Grundsätzen der natürlichen und geoffenbarten Religion richtig geredet wird. Die dem Verstande Licht und Erkenntniß in den Lehren der Gottseligkeit geben, und dem Herzen warme Empfindungen derselben einflössen; die für den Christen wahre Gründe des Trostes der Hoffnung und Zuversicht enthalten; darin er solche Prüfungen Selbstbetrachtungen, gottselige Empfindungen, Danksagungen, Gebete und Fürbitten findet, als er selbst nach seinen eigenen Umständen, wirklich vor Gott anstellen und darbringen muß. Dieß erinnert uns an eine Haupteigenschaft der Andachtsbücher die ihnen oft fehlet. Ihr Verfasser muß sich in die Lage derer, für die er schreibt setzen, und (so viel möglich) in ihre besondern und persönlichen Umstände dringen. Jemehr er dieß thut: desto nützlicher und wichtiger wird er ihnen

werden. Denn sie können nun seine Worte und Gedanken, als ihre eigne ansehen; und die Erfahrung lehret es uns, daß ie näher uns etwas angeht, desto mehr rührt es uns. Die Sprache, ist die Sprache des wahren Andächtigen; die schon beschrieben ist. S. 13.

So grossen Segen gute Andachtsbücher stiften können: so grossen Schaden richten fehlerhafte an.

Auch bey den besten Gesinnungen, bey der redlichsten Absicht, Erbauung zu befördern, können sie entstehen. Wenn der Schriftsteller noch iung, wenn die Einbildung noch seine herrschende Seelenkraft, wenn der feurigste Schwung der Dichtkunst der angenehmste Gang seiner Gedanken, und die Declamation sein Lieblingston ist; — oder wenn er wie Spalding sagt, „gesuchten Schmuck, Ziererey in der Sprache und ihren Wendungen, grosse schimmernde Gewölke von Redensarten, für die wahre Sprache einer mit Gott sich unterhaltenden Seele hält. Aber das sind keine Erbauungsschriften deren Verfasser hoch daher fliegen, „Vorstellungen, Vergleichungen und Beschrei-

bungen

„bungen gebrauchen, denen man zwar die Ar„beit aber nicht die Andacht, zwar die Mühe zu „gefallen aber nicht den Trieb zu erbauen an„merkt; das sind keine, bey welchen auch oft „wohl der Gelehrte einhalten und sich fragen „muß was das oder das heissen solle? Sondern „die das Herz wahrhaftig zu Gott erheben, und „solche Gedanken und Empfindungen ausdrü„cken, die ein ieder zu fassen und zu unterhalten „so schuldig als fähig ist, und ein ieder Andächti„ger in gleichen Umständen fast eben so würde „niedergeschrieben haben. — (*)

Andachtsbücher werden um so viel fehlerhafter, und schädlicher, ie mehr in ihnen, eine unregelmäßige falsche Einbildung herrscht, ie leerer sie von Wahrheiten sind, die das Gemüth mit reinen Begriffen und heiligen Empfindungen erfüllen; ie angehäufter hingegen von unnatürlichen Gedanken und Ausdrücken.

Christen leset nie Schriften, darin der Geist und Ton der wirklichen Schwärmerey herrscht, darin dunkel und unanständigsinnlich von der Reli-

(*) Teller in dem Entwurfe der Predigt: über die eigentliche Sprache der Andacht.

Religion geredet wird; die euch keine ehrwürdige und erhabne Begriffe von Gott geben, die in kindischen und tändelnden Ausdrücken, mit den feyerlichsten Wahrheiten des Evangelii spielen! Hütet euch vor solchen fantastischen Schriften! Sie verwirren euch in dem richtigen Glauben, sie überhäufen euch, mit schwachen, unvernünftigen und offenbar falschen Meinungen in dem Gottesdienste! Sie sind der Religion Jesu sehr nachtheilig, sie geben den Ungläubigen und Spöttern vielen Stoff, hart über dieselbe zu urtheilen. Doch ihre Ehre leidet dadurch nicht, denn sie verwirft alle Träume eingebildeter *Weisen*, und verlangt einen **vernünftigen** Gottesdienst. Col. 2, 18-23. Röm. 12, 1.

Bey der Ausarbeitung meiner **Andachten auf dem Leiden- und Sterbebette**, habe ich mich immer an die Natur der wahren Andacht erinnert, und die simple, ungekünstelte Sprache eines von ihr erwärmten Herzens, zu reden gesucht. Ich habe es mir zur Regel gemacht; Unterricht und Erweckung, Ueberzeugung und Tröstungen mit einander zu verbinden.

Einige

Einige sind speciell und persönlich, und gehören daher auch nur für einen kleinen Theil leidender und sterbender Brüder. Aber eben diesem kleinen Theil sind sie gewidmet; und andern können sie Anlaß zum erbaulichen Nachdenken über besondre Umstände geben, worin Menschen zur Zeit der Noth und des Todes gerathen können.

Die Erbauungsschriften die mir sehr werth sind, und die zur Befördrung der Andacht und Gottseligkeit grossen Nutzen haben können sind ausser denen die der sel. **Gellert** in der 10. moral. **Vorlesung** empfahl, dessen **moralische Vorlesungen** selbst, seine Abhandlung **von der Vortreflichkeit und Würde der Andacht** und seine **Trostgründe wider ein sieches Leben. Jacobi Gebete für Kranke und Sterbende. Toblers Schriften** darin so herzlich von der Religion und Frömmigkeit geredet und dem Leser alles ehrlich gesagt wird, was der Verfasser empfunden. **Sturms Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden. — Unterhaltung** der **Andacht über die Leidensgeschichte Jesu,** und **Tiedens Fortsetzung** der ersten Schrift.

Das geheime Tagebuch eines Beobachters seiner selbst und die itzt herauskommenden **Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung.** (*)

Ich

(*) Unter dem Abdruck dieses Bogens lerne ich noch **Tellers Predigten von der häuslichen Frömmig-**

Ich habe eine Sammlung **Lieder und Gesänge zum Gebrauche für Leidende und Sterbende** angehängt. Es ist dieselbe aus unsern neuesten geistlichen Liederdichtern — aus **Cramer, Klopstock, Funk, Schlegel, Sturm, Lavater, Liebich, Neander, Breithaupt, Löwe;** wie aus dem **Berlinschen, Zollikoferschen, Basedowschen** und **Schulzischen** Gesangbuch zusammengelesen. Von den ältern bekannten Kirchenliedern, ist nur der Anfang genannt worden, und eben so nur auch von den Gellertschen, weil diese schon fast überall das Recht von ienen erlanget haben.

Zehn Lieder dieser Sammlung, werden den Freunden der Religion itzt zum erstenmal übergeben. (*)

Den

keit und dem gottesdienstlichen Gesang, Berlin 1772. kennen. Ein Erbauungsbuch dafür Gott den Verfasser segne, und welches alle rechtschaffne Aeltern, Herrschaften und Bediente zu ihrem Handbuche machen müssen! Es ist voll heilsames Unterrichts. Die allgemeinen Betrachtungen über den häuslichen Gottesdienst und die häusliche Frömmigkeit, von dem Werth und Entwurf derselben – Die Anweisung von den Hülfsmitteln der häuslichen Frömmigkeit der Andacht und Eingezogenheit, lehren insbesondre den Christen; wie er mit den Seinigen zu Hause recht fromm und andächtig, leben muß und kan. Was von dem Werth des gottesdienstlichen Gesanges gesagt wird, werde allen bekannt, die diese Uebung der Andacht, versäumen oder leichtsinnig treiben, oder keiner Verbesserung nöthig erachten!

(*) Num. 31. 32. 36:38. sind von meinem Freunde

Der Grundsatz den ich bey der Wahl der ganzen Sammlung vor Augen gehabt, war dieser:

Durch Lieder und Gesänge, sollen gottselige Gesinnungen in der Seele erwecket, genähret und gestärket werden; darum müssen sie in Ansehung ihres Inhaltes faßlich und im Ausdruck edel und feurig seyn. Gesänge die voll unverständlicher Bilder, und dunkler mystischer Ausdrücke; oder die niedrig, unanständig und tändelnd, von den feyerlichen Wahrheiten der Religion, welche nie ehrwürdig genug können vorgestellt werden, reden: sind der wahren Erbauung sehr nachtheilig. Denn wer sie singt, versteht sie nicht, sondern plerrt nur mit den Lippen, und ist überdieß noch in der schrecklichen Gefahr, falsche und sehr verkleinernde Begriffe von den erhabnen christlichen Lehren zu bekommen.

Leyder daß noch in vielen Gesangbüchern, viele solcher Lieder stehen! Glückselig sind die christlichen Gemeinen, deren Gottesdienst durch ein verbessertes Gesangbuch feyerlicher und erwecklicher geworden ist!

Der barmherzige Gott lasse durch meine Bemühung, manchen Elenden welcher zweifelt und nach Trost schmachtet, belehret und erquicket werden; er schenke dadurch manchem Sterbenden, wahre Freudigkeit und Zuversicht zu ihm durch Jesum Christum!

In-

Sturm. Num. 60. ist von einem siebenzehnjährigen Jünglinge; von mir sind Num. 33. 35. 39. 59.

Inhalt.

I. Die Vorsehung. S. 1
II. Bey dem Tode geliebter Personen. 19
III. Selbstgespräche auf dem Sterbebette. 35
IV. Anrede eines Sterbenden an die Seinen. 53
V. Die Ewigkeit. 62
VI. Trostgründe wider die Todesfurcht. 84
VII. Im beschwerlichen Alter. 98
VIII. Gebet eines schwachen Alten. 108
IX. Empfindungen der Versöhnlichkeit auf dem Sterbebette. 113
X. Andenken eines Unglücklichen, an das göttliche Vergeltungsrecht. 125
XI. In Krankheit. 135
XII. Ueber das Leiden Jesu. 178
XIII. Wider die Unruhen des Gewissens. 190
XIV. Der Waise. 201
XV. In schweren Zeiten. 209
XVI. Morgenandachten. 220
XVII. Trostgedanken den Tag über. 226
XVIII. Abendandachten. 234
Lieder und Gesänge zum Gebrauch für Leidende und Sterbende.

Druckfehler.

Man lese S. 126. Uebertretungen für Untertretungen. S. 173. nichts gesundes für nicht gesundes; uns essen für und essen.

I. Die

I.

Die Vorsehung.

Wenn gleich aus tiefer Mitternacht,
Gewitter um mich blitzen,
So zag ich nicht, mein Vater wacht,
Er wacht, mich zu beschützen.
Die Güte die mich werden hieß,
Die den Bedrängten nie verließ,
Die wird mich nie verlassen.

Mitleidig habe ich immer die Irrenden angesehen, die an der göttlichen Vorsehung zweifeln; itzt da mir weiter kein Trost, als der Glaube an Gottes weise

und gnädige Regierung übrig ist, itzt kan ich ihren bedauernswürdigen Zustand recht erkennen. Sie können keine Liebe und Freudigkeit zu Gott haben; denn einem Gott, der auf das Werk seiner Hände nicht achtet, der uns Menschen in eine Welt voll Gefahren, Mühseligkeiten und dunkler Wege gesetzet hat, wo er uns nicht behüten und leiten will, diesem Gott kann man nicht mit Liebe und Vertrauen zugethan seyn. Sie müssen ihre glücklichsten Tage mit einer gewissen Furchtsamkeit zubringen, und bey ieder drohenden Gefahr, bey iedem wirklichen Unfall kleinmüthig zittern. Denn so bald ihre eigne Kraft fehlet, und andre Menschen nicht mehr helfen können, woher haben sie dann Rath und Hülfe zu erwarten? Bewahre mich o Gott vor der grausamen Feindseligkeit wider mich selbst, deine Vorsehung zu leugnen! Laß mir unter meinen Kümmernissen nur die Barmherzigkeit, daß ich gewiß von ihr überzeugt bleibe: so wird es mir nie

an

an Trost fehlen! Und wie könnte ich ie in dieser Ueberzeugung wanken, da Vernunft und Gewissen es mir mit lauter Stimme sagen: daß du die Welt regierest? Denn solltest du deine Allmacht, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit, träge und unwirksam ruhen lassen? Herr der du das Leben in dir selbst hast, du bist gewiß auch immer zum Heil deiner Geschöpfe beschäftigt!

Jeder der die Schicksale seines Lebens aufmerksam betrachtet, wird von Kindesbeinen an die Spuren deiner Fürsorge darin finden. Sie allein ist es, die dem Menschen alles Heil und Gute schenket, das er genießt; die ihn vor tausend unsichtbaren Unglücksfällen beschirmet, daß sie ihn nicht treffen, und in wirklich vorhandenem Elende sorgfältig bewacht, daß es nicht gar mit ihm aus sey. Alle Vorfälle, auch die traurigsten lenkt sie zu seinem Besten. Oft läßt sie ihn freylich wunderbare unbegreifliche Führungen erleben, aber der Ausgang derselben

beweiset es, daß sie es gut mit den Menschenkindern meine. Treue, fromme Fürsorge meines Gottes, wie oft — ich bekenne es mit Thränen der Dankbarkeit — wie oft habe auch ich deine Hand in meinen Schicksalen gesehen! Du trugst mich in meiner Kindheit und Jugend wie eine Mutter ihren Sohn trägt; in allen meinen Lebensveränderungen fand ich Ursache zu rühmen: Gott sorgt für mich! Zwar waren des Höchsten Wege auch oft meinen Gedanken und Wünschen entgegen, aber wenn ich sie näher kennen lernte, sah ich immer, daß sie lauter Güte und Wahrheit sind. Darum wäre ich das undankbarste Geschöpf, wenn ich seine Regierung über die Welt nicht mit tiefster Ehrerbietung erkennen wollte.

Ich wollte sie nicht erkennen? Ich, der ich ein Christ bin! Die Offenbarung die mir Gott gegeben hat, ist der unleugbarste Beweis daß er für die Ruhe und Glückseligkeit der Menschen sorge. Sie machet uns so

viele

viele Wunder seiner Treue bekannt, und entdecket so viele rührende Beyspiele seiner liebreichen Führungen; sie bezeuget die Gewisheit und Herrlichkeit seines Regiments durch die nachdrücklichsten Aussprüche, daß ich nicht werth wäre, ein Christ zu seyn, wenn ich seine Fürsorge leugnete. Ich weiß es, Gott hat seinen Sohn für mich in den Tod dahin gegeben, mehr brauche ich nicht, um ohne Zweifel zu wissen, daß er väterlich an mich denke. Wie werth muß ich in den Augen Gottes, wie theuer muß ihm meine Wohlfahrt seyn, da er auch meinetwegen sein Kind leiden und sterben läßt! Schweiget darum in mir, alle Zweifel, die ihr meine Zuversicht zu ihm schwächen wollt! Der mistrauische Gedanke, daß es dem Unendlichen unanständig sey, für ein so geringes Geschöpf als der Mensch ist, und für die Kleinigkeiten die ihn betreffen, zu sorgen, beflecke mein Herz nicht! Er pflegt besonders in Gemüthern die ein anhaltender Gram nie-

derschlägt, zu entstehen; und darum ist auch meine Seele seinen Anfällen itzt ausgesetzet. Aber Gewissen, Religion und Erfahrung, belehren mich, er sey falsch, und es gereiche hingegen dem Unendlichen zum Preise, für die Vögel unter dem Himmel wie für den Engel, für die Lilien auf dem Felde, wie für ganze Welten zu sorgen. Eben diese letzteren Gedanken von Gott, geben mir rechte Begriffe von seiner Hoheit. Sie versichern mich, daß er der aufmerksamste Vater seiner Kinder sey; daß es ihn keine Mühe koste, jede Angelegenheit derselben zu besorgen, daß er die Anliegen und Bedürfnisse eines jeglichen wisse. Die Grossen der Erde sind freylich oft zu stolz, eigennützig oder schwach, sich um jeden ihrer geringsten Unterthanen zu bekümmern; aber so ist nicht Gott, der liebreiche und allgemeine Wohlthäter der Welt, der allmächtige Hüter und Wächter der Menschen. Es wäre eine Versündigung, ihn mit fehler-

lerhaften und ohnmächtigen Geschöpfen zu vergleichen.

Gott! Allwissender! Ich muß es nur bekennen, denn was dürfte ich dir verheelen, der du in mein Inneres siehest? Oftmals ist mir das blühende Glück des Gottlosen und die gehäufte Noth des Frommen ein Stein des Anstosses gewesen. Es gieng mir wie Assaph; ich hätte bald gestrauchelt mit meinen Füssen, und mein Tritt hätte beynahe geglitten. Niemals aber mehr als itzt, hat mich diese Versuchung beunruhigt. Denn mein Gewissen klagt mich keiner vorsetzlichen Frevelthat an, ich bin mir wohl nichts bewust. Meine menschlichen Fehltritte habe ich Gott im Nahmen Jesu abgebeten, und meinem Nächsten, den zugefügten Schaden ersetzet; und mich trift Angst und Herzeleid; ich seufze schon lange nach Rettung, aber es ist kein Retter da. „Regierte Gott die Welt, würde er nicht seine „Freunde vor Kummer bewahren, und aus

„Trübsalen, darin sie Tag und Nacht, nach „seiner Hülfe fragen, erretten? Wie stimmen „die heftigen und langen Leiden der From„men, mit seiner unendlichen Vaterliebe ge„gen sie?„ So zweifelt mein Herz oft, wenn die schweren Stunden kommen, darin der Schmerz über mein Elend, und die Schwachheit der Natur, mich beyde gleich heftig anfallen. Doch so bald auf solche Stürme wieder eine ruhigere Stille erfolgt, so kan ich durch Gründe der Religion, die Ehre der Vorsehung wider alle Einwürfe, die von Leiden des Gerechten hergenommen werden, retten.

Denn Gott hat die besten Absichten, wenn er die Seinigen trauren läßt. Sie vertiefen sich oft zu sehr in die Zerstreuungen und Glücksgüter der Welt, und würden, wenn sie keine Erinnerung bekämen, den Himmel zuletzt ganz vergessen. Ihre Andacht wird kalt, ihr Christenthum schläfrig, sie beten seltener und flüchtiger, ihr Herz will sich erheben. Hier ist das Kreutz eine Wohlthat,

und durch Nachsicht würde Gott unbarmherzig werden. Wie ein redlicher Vater gegen seine Kinder die ausarten wollen, Strenge braucht, wenn sie sich durch Bitten und liebreiche Ermahnungen nicht bessern lassen: so züchtigt der treue Gott seine Kinder, die in guten Tagen zu irrdisch und gegen des Nächsten Noth unempfindlich geworden. Sie sollen eifriger in allen Uebungen der Religion, und gleichgültiger gegen die Welt werden, sie sollen begieriger nach dem Reiche Gottes *trachten*, fremdes Elend mehr fühlen, und sorgfältiger über sich selbst wachen.

Es wäre die strafbarste Ungerechtigkeit, unsern Gott bey solchen liebreichen Absichten einer Härte zu beschuldigen. Züchtigungen des Höchsten, ihr seyd für uns Leidtragende, eben so wichtige Segen, als die Freuden wodurch er uns in guten Tagen erquicket! **Siehe selig ist der Mensch den Gott straft: darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht!**

Herrlich offenbaret sich die Vorsehung Gottes über die Elenden, so herrlich wie über die Glücklichen. Der treue Vater hat dafür gesorgt, daß es ihnen nicht an Erquickung mangele; er hat ihnen viele Quellen des Trostes bereitet, daraus sie ihr verschmachtetes Herz laben können. Trost ist für sie im Gebete, Trost, unaussprechlicher Trost in dem göttlichen Worte. Ja Herr, wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich längst vergangen in meinem Elende; Trost in der Erinnerung an die überstandenen Prüfungen, darin der Herr so grosse Dinge an ihnen gethan; Trost in der väterlichen Weise, wie er mit andern Frommen, zur Zeit der Noth und wenn sie vorüber ist, umgehet. Sein Rath über sie ist oft wunderbar, aber er führet ihn herrlich hinaus; sie müssen oft lange und schmerzlich trauren, aber nach dem Weinen folgt Freude; und nach dem Wehklagen frohlocken sie; Der Herr hat alles wohlgemacht!

gemacht! Trost ist in der Betrachtung des Todes, in der Hofnung des ewigen Lebens, in der lebhaften Vorstellung der grossen Ruhe, die dem Volke Gottes vorhanden ist.

Die ganze christliche Religion, die uns Gott als den mitleidigsten und barmherzigsten Vater vorstellet, die immer unsre Gedanken auf die Ewigkeit und ihren unvergånglichen Frieden richtet; das Beyspiel des leidenden Erlösers, und die Herrlichkeit in die er nach seinem Leiden eingieng, sind lauter unaussprechliche Tröstungen, die wir Elenden, der Sorge Gottes für uns zu verdanken haben. Gelobet sey der freundliche Gott! Er war nicht sparsam mit seinen Erquickungen; milde that er seine Hand über uns auf, und sehr freygebig theilte er sie uns mit. Wahr ist es, oft wird dem Frommen um Trost bange, ihn umgeben Leiden ohne Zahl und Ende, es scheinet als habe Gott ihn ganz verlassen, und verschmähe sein anhaltendes Flehen immerdar. Ein solches

Herrlich offenbaret sich die Vorsehung Gottes über die Elenden, so herrlich wie über die Glücklichen. Der treue Vater hat dafür gesorgt, daß es ihnen nicht an Erquickung mangele; er hat ihnen viele Quellen des Trostes bereitet, daraus sie ihr verschmachtetes Herz laben können. Trost ist für sie im Gebete, Trost, unaussprechlicher Trost in dem göttlichen Worte. Ja Herr, wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich längst vergangen in meinem Elende; Trost in der Erinnerung an die überstandenen Prüfungen, darin der Herr so grosse Dinge an ihnen gethan; Trost in der väterlichen Weise, wie er mit andern Frommen, zur Zeit der Noth und wenn sie vorüber ist, umgehet. Sein Rath über sie ist oft wunderbar, aber er führet ihn herrlich hinaus; sie müssen oft lange und schmerzlich trauren, aber nach dem Weinen folgt Freude; und nach dem Wehklagen frohlocken sie; Der Herr hat alles wohlgemacht!

gemacht! Trost ist in der Betrachtung des Todes, in der Hofnung des ewigen Lebens, in der lebhaften Vorstellung der grossen Ruhe, die dem Volke Gottes vorhanden ist.

Die ganze christliche Religion, die uns Gott als den mitleidigsten und barmherzigsten Vater vorstellet, die immer unsre Gedanken auf die Ewigkeit und ihren unvergänglichen Frieden richtet; das Beyspiel des leidenden Erlösers, und die Herrlichkeit in die er nach seinem Leiden eingieng, sind lauter unaussprechliche Tröstungen, die wir Elenden, der Sorge Gottes für uns zu verdanken haben. Gelobet sey der freundliche Gott! Er war nicht sparsam mit seinen Erquickungen; milde that er seine Hand über uns auf, und sehr freygebig theilte er sie uns mit. Wahr ist es, oft wird dem Frommen um Trost bange, ihn umgeben Leiden ohne Zahl und Ende, es scheinet als habe Gott ihn ganz verlassen, und verschmähe sein anhaltendes Flehen immerdar. Ein solches

Betragen Gottes gegen die Seinigen, da er fern von ihnen tritt und sich völlig fremd gegen sie stellet, gehöret zu seinen unbegreiflichen Rathschlüssen, die wir im ewigen Leben erst einsehen werden.

Aber muß ich auch noch so lange trauren, suche ich Ruhe und finde sie nicht; verzage darum nicht meine Seele! Klage nicht kleinmüthig: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen! Sein Auge siehet gewiß meinen Jammer, und sein Herz bricht ihm, daß er sich mein erbarmen muß. Er zählet alle meine Thränen und Seufzer, und legt sie mir zum grossen Lohne bey. Denke doch nur wie er mir nach dem Streite, durch Jesum Christum ein sanftes und seliges Ende bereitet hat! Durch seine Gnade komme ich demselben immer näher. Und ist die letzte meiner Stunden nun da, dann wird die Vorsehung, die mich von Jugend auf, und mein ganzes Leben durch gesegnet hat, auch an dem Beschluß desselben über mich wachen,

und mich in die Ewigkeit begleiten, wo ich weiter in ihre Tiefen schauen und ihren Ruhm würdiger preisen werde, als ich es itzt kan. Wohl mir! der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich.

2.

Anbetung! Preis und Dank, sey dir freundlicher Gott, daß du von Ewigkeit her an die Werke deiner Hand gedacht, mit zärtlichster Sorgfalt und mit unabläßiger Treue gedacht hast! Einem jeden deiner Geschöpfe, vom größten bis zum kleinsten, hast du den Stand angewiesen, der für ihn der beste ist. Du kennest alle ihre Bedürfnisse, und hast für alle gesorgt, daß es keinem an dem Nothwendigen fehle. Welche Zunge vermag es auszusprechen, wie grosse Dinge deine Vorsehung an dem Menschen gethan! Ach Herr was ist der Mensch daß du sein ge-

denkest und des Menschenkind daß du dich sein annimmst? Wohin wir schauen, finden wir Beweise deiner wohlthätigen und weisen Regierung, die über die ewigen Angelegenheiten unsrer Seele wacht, und unsre zeitlichen Schicksale löblich ordnet. Durch frohe wie durch traurige Tage wird uns deine gute und unveränderte Förſorge, gleich herrlich offenbar. Warum betrübt sich denn meine Seele und ist so unruhig in mir? Bin ich doch auch so hoch begnadigt, so selig, daß ich unter deiner genauen Aufsicht und Regierung stehe! Denn ich bin dein Geschöpf, ich bin ein Erlöseter deines Sohnes Jesu Christi, und zur Unsterblichkeit von dir ausersehen. Wer will mir den Trost nehmen, daß du mein Hüter und Wächter seyst? Mein guter Führer von Jugend auf, laß dir gefallen den Dank, den ich dir itzt mit Thränen für deine väterliche Sorgfalt bringe! Tausendmal habe ich in glücklichen Vorfällen, über deine Weisheit und Güte gefrohlockt,

lockt, sollte ich itzt schweigen, da ich die Lasten dieses Lebens fühle? Ich denke itzt der alten Zeit und der vorigen Jahre; sie sagen mir, daß du väterlich für mich gesorget hast, wenn ich in grossen Sorgen schwebte. Ich war von allem Beystand verlassen, aber deine Hülfe war mir nahe. Menschen dachten es böse mit mir zu machen, aber du machtest es gut mit mir. Ich war in manchen verworrenen Umständen ängstlichzweifelhaft, du regiertest meine Gedanken, und wähltest für mich das Beste. Ich hatte großen Verlust, dein Segen ersetzte ihn; ich winselte unter Schmerzen und Krankheiten, aber da ich zu dir schrie, erquicktest du mich auf dem Siechbette und machtest mich gesund. Ich gerieth in Todesgefahr, du errettetest mich; ich war um das Leben derer die mir am liebsten und theuersten sind, in grossen Aengsten, du erhieltest sie mir, und mein bekümmertes Herz ward ruhig. In jeder Trübsal die mich traf, muste ich bekennen: Gelobet sey der Herr

täglich: Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott der da hilft; und den Herrn Herrn der vom Tode errettet.*) Mein gegenwärtiges Leiden, kan und darf mich nicht kleingläubig machen. Denn Allerhöchster, du hast nicht aufgehört zu regieren, du bist noch immer ein treuer und frommer König, wie von Alters her. Hast du nur erst die weisen Absichten erreicht, die du durch meinen Kummer erreichen willst: so wirst du ihn bald von mir nehmen, und mir Ruhe des Herzens schenken. Deine Hand die mich verwundet, wird mich heilen; du der mich aus sechs Trübsalen erlöset, wirst mich in der siebenden nicht umkommen lassen. Nun mein Helfer ich verzage nicht, sondern mein Herz freuet sich darauf, daß du so gnädig bist, und mir gern helfen wirst; und wolltest du mich auch tödten: so will ich den-

*) Ps. 68, 20. 21.

dennoch stille seyn und ausrufen, der Herr macht alles wohl! Mir ist der Tod nicht schrecklich, durch Jesu Tod ist er mir zum Eingang in das ewige Leben gemacht, er kan dich und mich nicht trennen. Du bist ewig mein und ich bin ewig dein! Herr darum bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. *)

Vater ich verspreche dir itzt viel, werde ich auch immer stark genug seyn, meine Gelübde zu erfüllen? Werden nicht Zeiten kommen, da ich kleinmüthig seufze: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen? Ich weiß es ja aus vielen Erfahrungen, daß ich bereit war, mit dir in den Tod zu gehen; aber wenn die Anfechtung kam, dann fiel mein Muth, ich konnte mich nicht überwinden, ganz ohne Widerspruch des Her-

*) Ps. 73, 23. 24.

Herzens zu sagen: Herr wie du willst! Ich wünschte in der Stille, deinen Rath geändert zu sehen, weil er mir zu schmerzlich war.

Stärke mich Allmächtiger! Stärke mich von nun an, nicht mehr wankelmüthig zu werden, wenn meine Noth auch noch grösser würde! Gieb mir den Sinn JEsu Christi, der dir bis in den Tod vertrauet!

Herr laß mich doch recht feste glauben,
Daß deine Augen auf mich sehn;
Laß mir den süssen Trost nichts rauben,
Du werdest mir zur Seite stehn,
Und bald zerstreun durch deine Macht,
Der Sorgen und des Leidens Nacht.

Du wirst dein Wort gewiß erfüllen;
Du hast mir Hülfe zugesagt.
Ja du wirst meinen Kummer stillen:
Ich bin getrost und unverzagt,
Es wird geschehn, ich zweifle nicht;
Du bist mein Gott, mein Heil und Licht!

II.

Bey dem Tode geliebter Personen.

1.

Gott! welche Schaar ist dort vereint!
Die Frommen, die ich hier beweint,
Die find ich droben wieder.
Dort sammlet deine Vaterhand,
Die deine Liebe hier verband,
Herr, alle deine Glieder.
Ewig
Werd ich,
Frey von Mängeln,
Selbst mit Engeln
Freundschaft pflegen,
O ein Umgang voller Segen!

Hart mein Vater hast du mich gezüchtiget: so schwer ist mir deine Hand noch noch niemals geworden. Du hast die Freude meines Lebens hinweggenommen. Ich bin wie ein Einsamer der keinen Beystand hat, wie ein Verlaßner der nirgends Zuflucht findet.

Die Welt ist mir öde, und ihr Vergnügen bitter. Wohin ich mich wende, weine ich; und wehklagen ist mein Geschäfte Tag und Nacht. Ach ihr Geliebtesten meiner Seele, ihr schwebet mir immer vor Augen, und seyd doch weg von mir! Jede Gelegenheit die mich an euch erinnert, erneuert mir meinen Gram; iede Stelle wo ihr sonst bey mir waret, weckt meine Betrübniß wenn sie stille werden will, wieder auf. Gott wenn du mich nicht tröstest, menschlicher Trost ist vergebens! Ach Vater hast du denn nicht einen Trost für mein höchstbekümmertes Herz übrig? Nur so weit bringe mich erst; nur so lange entreisse mich dem Gram, der mich ohne Unterlaß ängstiget, daß ich stille Augenblicke bekomme, darin ich den Trostgründen des Christenthums ruhig nachdenken kan! Mitleidiger Erlöser! Du hast in deiner Religion, für alle Arten der Elenden und Betrübten gesorget, du hast gewiß diejenigen nicht vergessen, die mit dem Verluste der

Ihri-

Ihrigen, zugleich auch alle ihre Ruhe verlohren haben. Aber Lasten von Gram liegen auf meiner Seele und drücken sie nieder; ich kan mich nicht so weit erheben, daß ich an die Ewigkeit dächte, die das größte Leiden dieser Zeit lindert. Hilf mir Helfer der Nothleidenden! Barmherziger Gott hilf mir nur zu einer Stunde, den Trostgründen des Christenthums stille nachzudenken! Laß dich meines anhaltenden hohen Kummers jammern! Er verzehret mein Leben; und siehe dort meine unmündigen Kinder, meine armen Verwandten, die mein Tod noch mehr zu Waisen und Armen machen würde. Ich bitte nicht für mich; mir wäre es die höchste Wohlthat meinen abgeschiedenen Geliebten in die Grube nachzufolgen. Aber o Gott iene kleine Unerzogene! Diese Unversorgte! Für sie bitte ich dich: laß Ruhe in mein trostloses Herz zurückkehren! Ich hoffe es von deiner Barmherzigkeit, du wirst mir meinen Kummer überwinden helfen.

Vater in der Höhe! Gott voll Mitleiden und Erbarmen! Ich bat dich sehnlich: mir Stunden zu schenken, da ich den Trostgründen des Christenthums, mit Stille des Herzens nachdenken könne. Gelobet sey deine Güte die uns zu Hülfe eilt, wenn die Noth am größten ist, und uns nicht ewig in Trostlosigkeit läßt! Du hast mein Gebet angenommen, und ich fühle mich itzt gestärkt, den Tod meiner Geliebten ruhig zu denken, und mir die Trostgründe der Religion lebhaft vorzustellen. Itzt erfahre ich es auch, welch eine grosse Glückseligkeit es ist, ein Christ zu seyn, eine Vorsehung, Auferstehung und ein ewiges Leben zu glauben. Nie wäre ich beruhiget worden, hätte ich besorgen müssen, daß meine beste Freundin (Freund, Kind, Vater, Mutter) mich auf ewig verlassen, daß sie für mich nicht mehr da seyn. Aber diese Furcht quälet mich nicht, ich weiß, sie sind nur auf kurze Tage von mir gegangen,

sie

sie leben in einer bessern Welt, als die gegenwärtige ist; dahin wirst du auch mich mein Erlöser führen, wenn mein Lauf auf Erden ein Ende hat; da werde ich sie wieder finden, die ich hier verloren habe. Es ist dieß kein süsser Traum der Einbildung, damit ich mir fälschlich schmeichele. Gelobet sey Gott! Es ist eine Wahrheit, die wir Christen aus manchen Gründen unsers heiligen Glaubens wissen. Sie ist uns geoffenbaret auf daß wir uns mit derselben unter einander trösten mögen. Wir sollen nicht traurig seyn, wie die andern Unglücklichen die keine Hoffnung haben. Wenn sie der Gedanke bis zur Verzweifelung bringt; daß sie keinen derer die ihnen lieb und theuer waren, ie wiedersehen werden; so ist uns die wir glauben daß Jesus gestorben und auferstanden ist, von den Unsrigen die schon entschlafen sind, die Versicherung Gottes geworden, daß er sie in sein Reich führen werde; wir sollen mit ihnen vor Got-

tes Richterthrone versammlet werden, und mit ihnen allezeit bey dem Herrn seyn. *)

Der Erlöser der durch sein Allmachtswort: Jüngling ich sage dir stehe auf! Der Wittwe zu Nain ihren Sohn wiedergab, wird am Tage der allgemeinen Auferstehung, alle die Gerechten wieder zu uns führen, die der Tod itzt von uns trennet. Mitleidsvoll ruft er uns zu, wenn wir uns um ihren Verlust grämen, weine nicht! Ich will euch miteinander zu mir nehmen, auf daß ihr seyd wo ich bin.

Ihm den Zeugen der Wahrheit, dem wahrhaftigen Gott, können wir sicher trauen. Itzt können wir denen, bey deren Sterben, unsre Ruhe, Freude und Glückseligkeit gänzlich verlohren zu seyn schienen, getrost in ihre Gruft nachrufen: **Wer ist unsre Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhms?**

*) 1 Thessal. 4, 13 : 18.

Ruhms? Seyd nicht auch ihr es vor unserm Herrn Jesu Christo zu seiner Zukunft? Ihr seyd ja unsre Ehre und Freude. *)

Hätten wir Christen auch nicht die deutlichsten Versicherungen, einst wieder zu denen versammlet zu werden, die der Tod aus unsern Armen riß: so würden uns schon die grossen Begriffe, die wir von der Gerechtigkeit und Güte Gottes haben, mit allem Grunde hoffen lassen, , daß wir künftig in der Gesellschaft unsrer frommen Abgeschiednen leben sollen. Ihr Umgang wird für uns in der Ewigkeit ein grosser Lohn seyn, denn Zuneigung, Dankbarkeit und Liebe gegen sie, sind tief in unser Herz gepräget. Dieß sind edle tugendhafte Empfindungen die unsre Seele nicht verlieren kan, sie nimmt dieselben mit sich in die Ewigkeit hinüber, dort werden sie, wie alle aus der Religion

*) 1 Thessal. 2. 19. 20.

und Rechtschaffenheit entsprossene Empfindungen fortdauern, veredelt und erhöhet werden. Mit ihnen ist der Wunsch unzertrennlich verbunden, die Theuersten auf welche sie gerichtet sind, wieder zu finden. Sollte der gerechte Gott diese guten Neigungen ganz vergebens seyn lassen, und nicht durch einen nähern Genuß derer die wir lieben, vergelten? Sollte unser edelmüthiger Wunsch immer unerfüllet bleiben? Er der die Liebe selbst ist, läßt uns gewiß nicht ewig von denen entfernt leben, die immer unsrer Seele Lust und Verlangen gewesen sind.

Ihr Umgang wird für uns eine unaussprechliche Entzückung des Himmels seyn.

Freundschaft und Geselligkeit gehören mit zu den wahren Freuden eines unsterblichen Geistes, sie werden darum gewiß auch einen grossen Theil unsrer Seligkeit ausmachen. O welch einen hohen Werth wird die Gesellschaft mit den Seligen dadurch für uns erlangen, wenn wir unter ihnen auch unsre

alten

alten Vertrauten sehen? wenn die welche auf Erden unsre Gefährten waren, mit denen wir uns so oft darauf freuten daß wir in ienem Leben, bald miteinander vor Jesu Christi Thron anbeten, bald die Maiestät Gottes in iener höheren Welten Bau und Pracht bewundern wollten; nun wirklich mit uns vor dem Stule Jesu niederfallen, gemeinschaftlich mit uns die Herrlichkeit des neuen Himmels und der neuen Erde in welcher die Gerechtigkeit wohnet beschauen, und mit vereinten Stimmen den Lobgesang erheben: **Heilig! Heilig! Heilig! ist Gott der Herr der Allmächtige! Herr du bist würdig zu nehmen, Preis und Ehre und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen:** Diese himmlischen Entzückungen wird uns der freundliche Gott nicht versagen. Denn es würde unsrer Seligkeit etwas fehlen, wenn wir derselben beraubt wären. Es

würden noch Seufzer, über ein Vergnügen das wir gehoffet und gesuchet aber nicht gefunden, übrig bleiben, wenn wir ewig von den verklärten Gerechten die uns durch Liebe und Freundschaft auf Erden schon sehr theuer geworden, getrennt blieben. Nun können wir es von der Güte Gottes gewiß erwarten, daß sie uns zu einer genauen Verbindung mit denselben bringen werde. Und blieben noch Zweifel übrig; durch die Gründe die uns die Religion für diese Hoffnung giebt, werden sie alle gehoben.

2.

Herr Gott Zebaoth, oft hat dich mein Herz als einen Tröster der Traurigen kennen lernen, und wiederum bist du mir als ein solcher bekannt worden. Du hast nun durch mächtige Trostgründe des Christenthums, den heftigen Kummer gemildert, womit ** Tod mich erfüllet. Ruhe und Freudigkeit

fan=

fangen wieder an, in meiner Seele zu leben, da ich gewiß bin, ich werde sie wieder sehen. Kommet ihr meine Brüder und Schwestern, die ihr mit mir durch die wohlthätigen Lehren Jesu zu der Ueberzeugung hindurch gedrungen seyd, daß ihr mit euren entschlafenen Freunden, ewig in seiner Herrlichkeit leben sollet! Kommet! lasset uns dem Herrn frohlocken, und iauchzen dem Wiederbringer unsers ewigen Heils! Lasset uns mit danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm iauchzen, daß er uns diese hohe Hoffnung gegeben! Kommt laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor ihm dem grossen Gott! Er hat uns die erfreulichsten Aussichten in die Ewigkeit geöfnet. Seyd getrost ihr frommen Aeltern, eure hofnungsvollen Kinder kommen nicht wieder zu euch herunter, aber ihr werdet zu ihnen gehen! Weinet nicht länger gottesfürchtige Waisen, ihr sollt nicht ewig Waisen bleiben, sondern euren rechtschaffnen Vater wiederfinden!

finden! Seyd stille ihr verwittweten Ehegatten, in ewiger Jugend sollt ihr dort bey euren Geliebten, über die ihr euch grämet leben. Ihr Redlichen klagt nicht ferner um euren Freund, er ist zu den Engeln gezählet, und mit ihnen wird er euch entgegen kommen. Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen! Frohlocke mein Mund, auch ich werde in der ewigen Freude meine beste * * antreffen! Bitterlich habe ich um sie geweint, und lange geklagt, der erste Augenblick ihres Wiedersehens wird mir alle Thränen und Klagen reichlich vergelten.

Kommt helft mir anbeten und preisen, den freundlichen Erlöser, der uns die tröstlichsten Aussichten in die Ewigkeit geöffnet hat!

Alles was hier die Glückseligkeit der Freundschaft oft unterbricht, ist dort nicht mehr. Dort beleidigt kein Freund den andern aus Irrthum, Schwachheit und Uebereilung.

eilung. Ueber alle Fehltritte erhoben, lieben sie sich in ungestörter Eintracht der Engel. Welch eine unaussprechliche Freude wird es seyn, diejenigen die man inniglich liebt, rein von allen Mängeln, ganz gebessert und ewig in Vollkommenheiten des Himmels wachsen zu sehen! Sagt, die ihr eurer Freunde Glück aufrichtig wünschet! Könnet ihr euch bey dieser Vorstellung wohl der Freudenthränen enthalten?

Wie alle Güter des gegenwärtigen Lebens: so ist auch das Glück der Freundschaft in demselben, ein ungewisses flüchtiges Gut. Heute freuen wir uns über unsers Freundes Wohl und rechnen auf lange Jahre darin wir vergnügt mit ihm leben wollen; morgen aber müssen wir mit Zittern an seinem Sterbebette stehen, und von ihm Abschied nehmen. In der Ewigkeit werden wir keine solche peinliche Trennung von unsern Geliebtesten mehr erdulden, als wir hier erfahren haben. Dort wird der Tod nicht mehr herr-

schen, wir werden miteinander bey dem Herrn seyn, allezeit und ewiglich.

Kommet ach kommet ihr künftigen seligen Tage, die ihr uns mit ihnen wieder vereinigt! Auf Erden sahen bald wir sie, bald sie uns im grossen Herzeleid, aber leben wir nur erst miteinander in dem ewigen Reiche unsers Herrn und Heilandes Jesu, dann rührt uns ferner keine Plage mehr an, dann sollen alle Thränen von unsern Augen abgewischet werden, nicht Leid noch Geschrey noch Schmerzen werden mehr seyn. Wir wohnen zusammen in dem neuen Himmel und auf der neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Wir sehen voll Ehrfurcht und Dankbarkeit, auf die Wege die uns der Herr in unserm ersten Leben führte; freuen uns über das Gute, daß er uns gemeinschaftlich erfahren ließ, und wie er uns oft zusammen aus Gefahren errettet. — Wir sind die Glücklichen, die miteinander im Hafen Gott danken, daß er sie sicher durch Fluten und Stürme gebracht.

Für diese erfreulichen Aussichten an dem Grabe unsrer Freunde, danke ich dir o Jesu, der du uns die selige Unsterblichkeit wieder erworben! Dieß sey der größte Dank den ich dir für diese herrliche Hofnung bringe, daß ich nie wider deinen Vater murre, oder mich durch ungemäßigte Traurigkeit, und Klagen der Ungeduld versündige, wenn er mir diejenigen nimmt, die meines Herzens Lust sind! Klagen und trauren darf ich. Deine Religion die dem ganzen unsterblichen Menschen so angemessen ist, verlangt es nicht von mir, hart und unempfindlich zu seyn; sie empfiehlt mir hingegen ein weiches empfindsames Herz; mit den Weinenden zu weinen, und eigne Züchtigungen zu fühlen. Aber ich soll nicht aus Unzufriedenheit klagen, nicht unmäßig trauren, weil ich mich dadurch der Erquickungen Gottes unwürdig mache, und mein Herz vor allem Trost verhärte. Darum Herr mein Gott und Erlöser, laß dein Wort mir immer kräftig seyn,

und mich erwecken, bey dem Sarge der Meinigen zu beten: Der Herr hat alles wohlgemacht!

Gieb mir Weisheit und Verstand, allezeit christliche tugendhafte und verständige Freunde zu suchen, und zu wählen, weil nur sie Freunde für den Himmel sind. Gieb mir die Glückseligkeit, sie zu finden, und habe ich sie gefunden: so laß mich ihre Liebe wie ein köstliches Kleinod bewahren! Gehen sie vor mir voran in deine Ruhe: mich tröste der frohe Gedanke: „Hier nur war der schöne „Anfang unsrer Freundschaft, dort wird die „ewige Fortdauer derselben seyn; ich eile „ihnen mit iedem Schritte nach.„ —

Aber er erwecke mich auch, also zu leben, daß ich gewiß hoffen kan, zu meinen seligen Freunden zu kommen. Sie beten dich, den Vater und Geist, in unbefleckter Gerechtigkeit und Heiligkeit an. Auf daß ich es auch einst mit ihnen thun könne; so laß mich alles Böse ernstlich meiden, von Herzen gottesfürchtig

fürchtig seyn, meinen Nächsten lieben und dir unermüdet nachfolgen. Der lebendige Glaube an dich, heilige mich immer mehr! Das Himmelreich sey meine erste und letzte Sorge! Hilf mir dahin zu meinen verklärten Geliebten! Hilf mir dahin durch deine Erlösung und Fürbitte!

III.
Selbstgespräche auf dem Sterbebette.

I.

Ich werde in die Ewigkeit gehen; ich fühle es, mein Ende kommt immer näher, der Richter ist schon vor der Thür, und bald bald kan sein letzter Befehl kommen: thue Rechnung von deiner Haushaltung, du kannst hinfort nicht mehr Haushalter auf Erden seyn! Noch einmal will ich mich sorgfältig prüfen, ob ich auch zu dieser grossen Veränderung geschickt bin. Denn es betrift meine unsterbliche Seele und ihr ewiges Heil.

Hier kan ich nicht genau und sorgfältig genug nachforschen. Wehe mir, wenn ich mich der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit getröstet, und doch keinen Antheil daran hätte! Wie manche lassen sich von einem falschen Trost einschläfern, und halten sich für wohlbereitet zum Sterben! Aber bey ihrem Eintritt in die Ewigkeit, erfahren sie es mit Schrecken, daß sie sich selbst betrogen.

Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen,*) darum darf gewiß keiner hoffen daß er zum Anschauen Gottes gelangen werde, der noch irgend Theil hat an einer Ungerechtigkeit, dessen Seele noch heimlich, lasterhaften Begierden ergeben ist, der seine Missethaten nicht Gott und Menschen bußfertig bekennt, sie nicht ernstlich und im Nahmen Jesu dem Allerheiligsten abgebeten, und seine Besserung nicht durch aufrichtige Kennzeichen beweist. Der Apostel hat es aus-

*) Ebr. 12, 14.

ausdrücklich gesagt: Daß die Hurer, Ehebrecher, Diebe, Geitzigen, Trunkenbolde, Lästerer und Räuber, das Reich Gottes nicht ererben werden. Mancher von solchen Bösewichtern stirbt aber in der Meinung, daß er selig sterbe, weil er nur aus Furcht vor dem Tode einige Gebete gethan, oder aus Angst vor der Hölle, Jesu Christi Nahmen genannt, da in ihm doch gar kein Sinn Jesu Christi ist. Er giebt sein ungerechtes Vermögen denen nicht wieder, welchen er es genommen; er lässet die, welche er in ihrer Unschuld verführt, und die Kinder die er mit ihnen gezeugt, in Schimpf und Armuth zurück; sie bleiben eine Last und Aergerniß der Welt, da er sie doch in Ehren, und wohl versorgt hinterlassen könnte. Er bittet denen die er beleidigt, seine Vergehungen nicht ab, will seinen Feinden nicht vergeben, und wiederruft die Verläumdungen nicht, die er von rechtschaffnen Personen ausgebreitet. Die Busse die er vorgiebt, ist nur Schrecken

vor der Verdammniß, und sein Glaube bestehet nur in Worten aus dem Glaubensbekenntniß der Christen; sein Herz ist dem Erlöser nicht mit Liebe und Zuversicht ergeben. Rechtschaffne Früchte der Busse werden erfodert, und ein Glaube der in uns die Furcht und Dankbarkeit vor Gott, den wahren Geist des Christenthums, die aufrichtige Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Demuth und Versöhnlichkeit erwecket hat, wenn man mit gewisser Zuversicht auf dem Sterbebett sagen will: bald werde ich zu meinem Gott und Erlöser kommen.

2.

Ach Gott du Herzenskenner! Erforsche mich, und erfahre mein Herz, prüfe und erfahre wie ichs meine! Siehe, ob ich auch in der rechten Verfassung bin, selig zu sterben! Herr! Allwissender Gott! Ich frage mich vor deinem Angesicht. Erwecke mein

Gewis-

Gewissen, daß es wahr und laut rede, und mir keinen Fehler verheele!

Bin ich denn auch ein wahrer Christ? Habe ich auch nur ein blindes ungegründetes Vertrauen, zu der Barmherzigkeit Gottes und dem Verdienste Jesu; habe ich blos mit dem Munde gesagt, ich glaube, aber in meinem Wandel keine Beweise des Glaubens abgelegt? Bestand mein Christenthum, nur in einigen äussern Uebungen desselben, die man täglich verrichten kan, ohne deswegen Christo anzugehören? Hielte ich Beichten, Besuchungen des Gotteshauses, den Gebrauch des Abendmahls, Lesen und Singen für alles was der Jünger Jesu zu erfüllen hat? Ist mir Christi Vorbild immer vor Augen gewesen, und habe ich demselben mit allem Ernste nachgestrebt? — Hat sich meine Einbildung auch nur mit sinnlichen Vorstellungen von Jesu Wunden und Blut beschäftiget, oder ist Jesu Christi Leiden und Tod mir immer der stärkste Bewegungsgrund,

zur Verläugnung aller sündlichen Begierden, zur Gottseligkeit, Menschenliebe und Heiligung meiner selbst gewesen? Habe ich meinen Erlöser im Geiste und in der Wahrheit angebetet, oder nur aus Heucheley und Schwärmerey immer viel von ihm gesprochen?

Ist auch mein Christenthum dadurch in den Augen Gottes misfällig geworden, daß ich mich mit pharisäischem Stolz für weit frömmer und besser hielt als andre Leute? Habe ich es auch immer mit tiefer Erniedrigung und Demuth vor Gott erkannt, daß mir noch vieles fehle? Habe ich auch die Welt, ihre Güter, Freuden und Ehre zu meinem Abgott gemacht? Trachtete ich auch am ersten nach dem Reiche Gottes, und hielt alles für Schaden, was mich von der Liebe Gottes und Jesu Christi trennen konnte? Enthielt ich mich mit der grösten Sorgfalt aller Ungerechtigkeiten und Kränkungen meines Nächsten? Und wenn ich aus Unwissenheit und Uebereilung andern wirklich wehe gethan,

than, war ich dann bereit, ihnen es abzubitten, und den zugefügten Schaden zu ersetzen? Rede mein Gewissen, und verschweige mir nichts! Sage es mir aufrichtig, wie ich mit Gott und meinem Nächsten stehe! Denn ich soll nun vor den Richter treten, der auf das Herz siehet, und vor dem der Heuchler nicht bestehet. Bin ich in der Verfassung, mit Simeon in Frieden dahin zu fahren? Habe ich im Leiblichen mein Haus bestellet, meine Familienangelegenheiten in Richtigkeit gebracht, damit meine arme Wittwe und Waisen nicht in Armuth, Verdruß und Unruhe kommen? Ist auch noch irgend iemand, mit dem ich noch uneinig, dem ich noch schuldig bin? Verlasse ich auch die Welt ohne Murren? Erwarte ich auch mein Ende mit Zufriedenheit und völliger Ergebenheit in den göttlichen Willen?

Ach Gott erbarme dich mein um Jesu Christi willen! Erbarme dich itzt mein, da ich sterben soll! Wirke mit deinem Geiste in

mir, so lange ich noch kämpfen muß! Mache mich immer tüchtiger zum Himmel! Heilige, reinige und läutere mein Herz immer mehr nach dem Sinne Jesu! Mache es stets freudiger im Glauben, Geduld und Hoffen, damit ich ganz gewiß durch den Tod in deine ewige Freude eingehe!

3.

Mein ganzes Leben durch, ist Jesu Christi Erlösungstod mein Trost gewesen. Meine eigne Tugend hat mich nie völlig beruhigen können, denn es war noch immer so viel mangelhaftes darin. Bey allen meinem Wünschen und Bemühen, das Böse zu meiden und das Gute zu vollbringen, fehlte ich oft. Ich faßte die besten Entschliessungen, kam die Gelegenheit zur Sünde: so kämpfte, betete und wiederstrebte ich immer; aber ich wurde öftrer von der Versuchung überwunden, als ich über sie siegte.

Es mischt sich in unsre besten Werke noch immer so viel menschliches ein; und wo ist iemand, der sagen könne, daß er so unsträflich fromm und rechtschaffen gewesen, als er hätte seyn können, wenn er nicht oft seinen Leidenschaften mehr, als den Gesetzen Gottes gehorchet hätte. Mit Dankbarkeit zu Gott, habe ich es immer erkannt, daß er mir in der Versöhnung Jesu Christi, einen sichern Grund der Beruhigung gewiesen, wenn der Friede meines Gewissens durch meine Uebereilungen und Schwachheiten gestöret worden. Wo anders als in Jesu Leiden und Tod, könnte ich itzt Ruhe finden, itzt, da die Zeit der Rechenschaft für mich so nahe ist?

Ihr Unglücklichen die ihr auf dem Sterbebette weiter keinen Trost habet, als das Bewußtseyn, einen ehrbaren Wandel geführt zu haben, euer Trost ist wankend, eure Hoffnung ist sehr schwach! Wenn ihr euch auch mit Zufriedenheit, mancher guten Thaten erin-

erinnert, was befriediget euch, wenn euch eure Fehltritte ins Gedächtniß kommen? Hoft ihr auch Lohn für iene! so drohen euch diese mit traurigen Folgen. Ihr verlasset euch auf die Barmherzigkeit Gottes, aber der barmherzige Gott, ist auch heilig und gerecht.

Meine Hoffnung ist grösser, mein Trost gewisser; die Sünden die ich begangen, erschrecken mich itzt nicht mehr, und werden mich in der Ewigkeit nicht verklagen, denn ich kenne einen Erlöser, der mir von Gott gemacht ist, zur Weisheit, Gerechtigkeit Heiligung und Erlösung.*) Sein Blut macht mich rein von allen meinen Sünden;**) sein Tod hat mich mit Gott versöhnt, um seiner unbefleckten Gerechtigkeit willen, sind meine unvollkommnen Tugenden dem Richter, vor den ich gehen soll, angenehm und wohlgefällig; seine Auferstehung hat meinen Tod selig gemacht. Im festen Vertrauen

*) 1 Cor. 1, 30. **) 1 Joh. 1, 7.

trauen zu der Kraft seines Versöhnungstodes und seiner siegreichen Auferstehung, schlafe ich itzt getrost ein, und bin vollkommen gewiß, daß ich ienseits des Grabes einen gnädigen und barmherzigen Gott finden werde, der nicht mit mir ins Gericht gehet, wie ich es wohl verdienet. Gott mein Vater sey gelobet, für den Trost den du mir in meinen Todesnöthen durch Jesum Christum schenkest! Laß mich bis auf den letzten Augenblick Glauben und gut Gewissen bewahren!

Ach Gott! Ich bitt, durch Christi Blut,
Mach es mit meinem Ende gut!

4.
Vor dem Abendmahle.

Meine Seele ist ausserordentlich gerührt, ich kan mich vor grosser Bewegung der Thränen nicht enthalten. Es ist das leztemal, da ich auf Erden Jesu Tod verkündige. Ist mir ie Prüfung und Vorbereitung zu dieser heiligen Handlung vonnöthen

nöthen gewesen: so ist es itzt, und ich habe es wohl zu untersuchen, ob ich auch mit den Irthümern und Vorurtheilen behaftet bin, die ich oft bey Sterbenden, welche das Abendmahl empfingen, mit Betrübniß wahrgenommen habe. Manche sahen es fast wie eine leibliche Arzeney an, wornach sich die Krankheit ändern, und auf deren Genuß, es nun entweder zum Leben oder Tode gehen müsse. Andre glaubten: um in den Himmel zu kommen, sey der Genuß desselben das einzige erforderliche Mittel. Sie hatten unchristlich gelebt, nun da sie ihr herannahendes Ende fühlten, eilten sie ängstlich, das Abendmahl zu empfangen, und als dieß geschehen, beredten sie sich, sie wären zum Abschied fertig. Spricht mich mein Gewissen auch ganz von diesem Aberglauben und verdammlichen Irrthümern frey? Warum mein Erlöser, will ich das Gedächtnißmahl deines Todes empfangen? Habe ich auch den heiligen Endzweck, dir dadurch noch einmal vor meinem

Hingang in die Ewigkeit, ein feyerliches Bekenntniß meines Glaubens und meiner Liebe und Treue abzulegen? Sehnet sich meine matte Seele auch, dadurch in der Gemeinschaft mit dir, in der Treue und Beständigkeit gegen dich gestärket zu werden, und an allen den grossen Gütern Theil zu nehmen, die du uns durch deinen Versöhnungstod erworben hast? Es ist doch keine geheime Regung des Hasses, der Feindschaft und Rache in mir noch übrig? Denn wehe mir, wenn ich noch etwas wider meinen Bruder im Herzen hätte, da ich bey dem Gott der Liebe, Vergebung und Gnade suche! Ich würde sie dann nicht finden. Gottlob! Mein Gewissen sagt mir, daß meine Absicht rein ist. Es ist das einzige Verlangen meiner Seele, durch den Genuß des Leibes und Blutes Jesu, in dem Glauben und in der Liebe zu ihm gestärket zu werden. Ich habe keine eigne Gerechtigkeit, als die seinige, ich kan nicht in das ewige Leben kommen ohne

durch ihn, darum will ich ihm noch zuletzt Glauben und Gehorsam bekennen.

Ich will mich ihm ganz übergeben, und mit ihm in den Tod gehen, ich bin gewiß, Gott erbarmet sich meiner um seines Sohnes willen; ich bin gewiß, daß ich mit Jesu Gerechtigkeit schön ausgeschmückt, und mit Ehrerbietung gegen ihn erfüllet, zu der ewigen Seligkeit gelangen werde.

Ich hoffe auf dich, holdseliger Immanuel, daß du mich, den die Schmerzen des Leibes, und die Arbeit der Seele müde gemacht haben, nicht um begangne Sünden verwerfen wirst. Ich komme zu dir; ach laß mich Ruhe finden! Gieb mir den Trost, daß ich durch dich mit Gott versöhnet sey! Daß ich durch den Tod zu deiner ewigen Freude eingehen werde!

Gebeugt lieg ich zu deinen Füssen
Mit Dank und Lob, Gebet und Flehn,
Laß auf mich neue Gnade fliessen!
Mein Heiland laß es doch geschehn,
Daß mir zur Stärkung meiner Treu
Dein Abendmahl gesegnet sey!

5.

Nach dem Abendmahle.

Lobe den Herrn meine Seele: und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den Herrn meine Seele: und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat! Der Herr hat mir alle meine Sünde vergeben, und mich wieder mit Gnade und Barmherzigkeit gekrönet. *)

Wie soll ich dir vergelten, Gott mein Erlöser, für alles das Gute das du an mir gethan! Ich habe die Seligkeit und Ruhe gefunden, die meine Seele suchte. Ich habe deinen Leib und dein Blut genossen, und alle Früchte deines Todes sind mir dadurch zu Theil geworden. Habe Dank für deine Liebe, treuer Mittler! Habe Dank, daß du für mich gestorben bist, und

*) Ps. 103, 1. f.

und daß du mich das Gedächtnißmahl deines Todes hast geniessen lassen! Mir ist meine Sünde vergeben, und ich habe Gnade vor Gott erlanget.

Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott: denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet! *)

Immanuel! Itzt bin ich stark in dir geworden, die Leiden des Todes zu ertragen: ich habe neue Zuversicht erhalten, daß du mir in meinem letzten Kampfe treulich beystehen, und mich in der rechten Stunde zu deiner Ruhe einführen werdest. Ach wie gut haben es die, mein Erlöser, die zu dir ihre Zuflucht nehmen, wenn Menschen Hülfe aus ist! Sie werden wohl bleiben. Darum Herr, laß mich fest an dir halten, bis mein Herz bricht! Ich habe es dir ia auch eben

*) Jes. 61, 10.

aufs neue geschworen, daß ich in allen Anfechtungen bey dir verharren, und dir bis in den Tod getreu seyn will. Laß mich mein Gelübde nicht brechen, wenn mein Streit auch lange währt, und mir sauer wird! Es sind die letzten Stunden, da ich die Proben meines Christenthums geben kan. Sollte ich sie versäumen, dir Geduld und kindlichen Gehorsam zu beweisen? Du bist bey mir, ein Schatten in der Hitze, mein Schirm und Schild in den Drangsalen; Sollte ich nun verzagen? Herr auf dich traue ich, du hilfst mir kämpfen und überwinden. Mich darf Grab und Verwesung, Gericht und Ewigkeit nicht kleinmüthig machen. Jesus der dem Tode die Macht genommen, ist mein Freund; Jesus der die Auferstehung und das Leben ist, hat mich heute wieder zu seinen Geliebten gezählet, er wird mich nicht im Grabe lassen, ich gläube an ihn, darum werde ich leben, ob ich gleich sterbe. Ich habe sein Fleisch gegessen, und sein Blut getrunken,

nun habe ich gewiß das ewige Leben, und er wird mich am iüngsten Tage auferwecken.

Mittler, Auserwählter, Freund,
Ursprung aller meiner Freuden!
Du hast mich mit dir vereint:
Nichts soll mich von dir ie scheiden;
Ewig, ewig bist du mein,
Ewig, ewig bin ich dein.

Ich ein Streiter strecke mich
Nach dem Kleinod an dem Ziele,
Sicher daß ich bald durch dich,
Gottes Seligkeiten fühle
Da wo stets dein Lob erschallt,
Komm Herr Jesu, komme bald!

IV.

Er segnet froh die Seinen,
Die um sein Lager weinen,
Ermahnt und tröstet sie;
Und seines Glaubens wegen,
Erfüllt Gott seine Segen,
Und weicht von seinem Hause nie.

Anrede eines Sterbenden an die Seinen.

Es ist Gottes Wille, ich soll euch verlassen meine Geliebtesten! Bisher hatte ich noch immer Hoffnung, bey euch zu bleiben. Aber ich merke es, ich gehe von euch. Dieß ist noch ein bittrer Kampf für mich! Mein ganzes Herz schwimmt in Thränen, da ich euch weinen sehe. Ich fühle die grosse Gewalt der Liebe und Blutfreundschaft, da die Bande derselben sollen zerrissen werden. O Tod wie bitter bist du! muß auch der Christ sagen, wenn er seine Gattin und Kinder um

sein Sterbebette ächzen hört. Ich war meinen Gedanken nach, auf alle Schrecken des Todes gefaßt. Aber dieser Auftritt, da ich von euch meinen Geliebtesten Abschied nehmen soll, bringt mich aus der Fassung. — —

Laßt mich weinen! — Ich kan nicht länger. — Stärke mich mein Erlöser! Stärke mich in dieser Stunde der Anfechtung, zuletzt noch mit den Meinigen zu reden! Ich habe ihnen noch vieles zu sagen. — — —

Tretet dann her! In Gottes Nahmen tretet her, und höret meine letzten Bitten und Ermahnungen! Empfanget meinen letzten väterlichen Segen! — — —

Sehet ich sterbe, aber Gott wird mit euch seyn! Er wird mit euch seyn, für alle die Liebe und Zärtlichkeit, die ihr mir erwiesen habt. Gott vergelte es euch ihr guten Herzen, was ihr an mir gethan! Ihr habt mir mein Leben erleichtert, ihr waret meines Herzens Trost und Freude. Du * * warest immer meine unverbrüchlich treue Freundin,

meine

meine redliche Rathgeberin, auf mein Bestes früh und spät bedacht, hattest Geduld mit meinem hitzigen Temperament, und warest unsrer Kinder sorgfältige Mutter. Gott vergelte es dir! Ich danke dir von Herzen für alle Treue. Euch allen danke ich, geliebte Kinder, Freunde und Hausgenossen, für ieden Beweis eurer Rechtschaffenheit! Vergebet mir, habe ich iemand unter euch beleidiget! Ich bin ein Mensch der oft gefehlet hat, und kan mich auch an euch versündiget haben. Noch einmal bitte ich euch im Nahmen Jesu Christi, der euch und mir Vergebung unserer Sünden schenket, vergebet es mir, wenn ich euch Unrecht gethan habe! Ich versichere euch allen aufs feyerlichste, daß ich wider keinen unter euch, das Geringste in meinem Herzen habe. Ich verlasse euch wie ein Vater und Freund, der euch aufs zärtlichste liebet. — Hier habt ihr einer nach dem andern meine Hand, zum Beweise daß ich euch herzlich gut bin. Kommt! Reicht

mir auch die eurige! Wir wollen in voller Liebe von einander scheiden, damit wir uns vor Gottes Thron wieder, mit Freuden zusammen sehen mögen. — — —

Was machet ihr meine Theuersten, daß ihr so bitterlich weinet und brechet mir mein Herz? Weinet nicht! Betet Gottes Rath der mich von euch nimmt, mit Stille und Zufriedenheit an! Wünschet mir Glück, daß ich diese Welt verlasse, worin tausend Sorgen, Unruhen und Widerwärtigkeiten sind! — Ich habe es erfahren. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner daß seine Arbeit aus sey: so habe ich mich oft nach der ewigen Ruhe gesehnet. Gelobet sey Gott, ich soll nun in sie eingehen! Gelobt sey Gott, ich kan nun mit meinem Jesu sagen, es ist vollbracht! Sieg! Sieg! mein Kampf ist aus, ich hab nun meine Krone! Weinet dann nicht um meinen Tod, Gott wird mit euch seyn! Er wird euch auch zu dem seligen Ziele helfen, woran

ich

ich itzt bin. — Verlasset nur Gott nicht, er wird euch gewiß nicht verlassen! Denn ich bin iung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, und seinen Saamen nach Brodt gehen.

Von dir meiner besten * * die du Gott fürchtest, von dir weiß ich es gewiß, du wirst die Unmündigen die ich dir zurücklasse, und hier vor Gottes Angesicht, deiner gewissenhaftesten Sorge empfehle, mit der mütterlichen Treue erziehen, die du allezeit gegen sie bewiesen hast. Ach liebstes Kind! Deine Pflicht wird nun grösser, als sie bisher gewesen. Du sollst allein über diese Kleinen wachen, sollst sie allein führen, sollst ihnen Vater und Mutter zugleich seyn. Verzage nicht! Gott der dir dieß auflegt, wird es dir auch tragen helfen. Fürchte nur fernerhin Gott und sey fromm! Murre nicht über ihn, daß er dich so hoch betrübet! Bete eifrig um Kraft und Segen zur Erziehung deiner Waisen: so wird er sie dir gelingen lassen!

Lieben Söhne und Töchter, höret meine Worte und behaltet sie fest in eurem Herzen! Wenn Gott nun meine Seele wird wegnehmen: so ehret eure Mutter euer Lebelang! Denket daran, was sie für Gefahr ausgestanden, da sie euch unter ihrem Herzen trug! Denket, was sie für schwere Sorgen hat, da sie nun allein für euch sorgen muß!

Euer Lebelang lieben Kinder, habt Gott vor Augen und im Herzen: und hütet euch, daß ihr in keine Sünde williget, und thut wider Gottes Gebot! Haltet eure iungen Herzen von der Welt und ihren bösen Lüsten unbefleckt! Wachet und betet wider alle Verführungen, gehorchet euren Lehrern! Wendet allen Fleiß an, gute Christen und nützliche Menschen zu werden! Seyd dankbar gegen alle, die euch und eurer Mutter gutes thun, und betet für sie! Gegen die, deren Brodt in Zukunft essen werdet, handelt ehrlich und gewissenhaft! Helfet und dienet, dem ihr einst helfen und dienen könnet:

Seyd rechtschaffen und billig gegen jedermann! Hütet euch vor Feindschaft und Zwietracht! Segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, seyd immer bereit zur Versöhnung! Und damit ihr richtig wandelt: so sehet immer auf euren Erlöser Jesum Christum, und ihm folget nach! — — —

Ich bitte euch meine guten Kinder, um eure Liebe gegen mich, und um eure Thränen die ihr weinet; ich gebiete es euch vor Gott dem Allgegenwärtigen, der hier mitten unten uns ist, und vor Jesu Christo dem Richter der Lebendigen und Todten, vor dessen Thron ich wider euch zeugen würde, wenn ihr nicht Gott fürchtetet, und eure Mutter ehrtet; — gehorchet meinem letzten väterlichen Rath!

Meine ehrlichen Freunde und Hausgenossen! Für mich bitte ich nichts von euch, ich brauche nichts mehr auf Erden. Aber sehet an mein verlassenes Weib, — meine armen unerzognen Waisen! — Ihrer erbarmet euch!

euch! Verlasset sie nicht! Stehet ihnen bey mit Rath und That! Gott wird es euch vergelten. — — —

Lebet alle wohl! Der Herr sey mit euch! Ich kan nicht eher sterben, ehe ich euch noch einmal gesegnet habe.

Zu dir, mein Gott und Herr, der du mich nach deinem heiligen Willen von den Meinigen nimmst, zu dir erhebe ich meine erkaltenden Hände, und bete zum letztenmal in dieser Welt für sie. Herr dich iammre meines trostlosen Weibes! Hilf ihr, den Kummer über meinen Tod tragen! Gieb ihr die Stärke des Glaubens, gelassen zu seufzen: was Gott thut, das ist wohl gethan! Herr der du der Wittwen Richter, und der Waisen Vater bist, laß auch die Wittwe und Waisen, die ich hinterlasse, Gnade vor dir finden! Schaffe ihnen unter guten frommen Menschen, Pfleger, Ernährer und Versorger! Sey du ihr Schutz wenn man sie kränkt, und führe du ihre Sache wenn man sie unterdrü-

cken

cken will! Errette sie Allmächtiger, wenn sie zu dir schreyen und keinen Helfer haben! Ach bilde diese jungen Seelen zum Himmelreiche! Herr lehre sie thun nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist führe sie auf ebener Bahn! Laß derer keinen verlohren gehen, die du mir gegeben hast!

Herr thue wohl nach deiner grossen Barmherzigkeit, an meinen Freunden und Hausgenossen, deren Liebe gegen mich, bis auf meine letzten Stunden, ich aus ihrem Weinen und Seufzen erkenne! — Alle, alle die hier um mein Sterbebett stehen, laß mich vor deinem Thron wiederfinden! O Herr erhöre mich, um des Blutes und Todes Jesu willen! — — —

Nun habe ich euch Gott empfohlen meine Lieben! Gehet itzt hinaus, und stört mich nicht durch euer Wehklagen! — Laßt mich in Ruhe einschlafen!

V.

Die Ewigkeit.

I.

Ein Pilgrim bin ich in der Welt,
Und kurz sind meine Tage:
So manche Noth die mich befällt,
Reitzt mich hier noch zur Klage,
Doch Vater deine Ewigkeit
Versüßt mir meine Pilgrimmszeit,
Und stärkt mich selbst im Leiden.

Oft habe ich mich in Stunden der Andacht und Einsamkeit gefragt: Warum lebe ich? Lebe ich blos für die Erde? Ist mein gegenwärtiger Zustand, alles was ich zu erwarten habe? Oder bin ich für eine noch künftige Welt erschaffen? — — Mir gaben die Antworten der Bibel immer eine vollkommne Beruhigung: Wir haben hienieden keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.

Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten, des Heilandes Jesu Christi des Herrn. *) Noch nie ist mir diese Verheissung so trostreich gewesen, als in meinem gegenwärtigen Herzeleid.

Gott! Herr und Schöpfer unsers Lebens! Freylich muß man zu deinem Preise bekennen, daß du dich schon in diesem Leben an keinem unbezeugt gelassen. Deine Güte über die Menschen, ist alle Morgen neu, deine Treue und Wahrheit sind groß. Ein Tag sagt es dem andern und eine Nacht verkündigt es der andern, wie viel Gutes, deine Milde uns Hülfsbedürftigen schenket. Du leitest uns von Jugend auf, wie eine Mutter ihr Kind, du trägst uns in Gefahren, wie ein Vater seinen Sohn auf seinen Armen trägt. Du vergißest und versäumest keinen, aber eine ungestörte Glückseligkeit, eine

Ruhe

*) Ebr. 4, 9. 13, 14. Phil. 31, 21.

Ruhe die durch Sorgen nie unterbrochen wird, kannst du uns, bey aller deiner unendlichen Liebe, in dem gegenwärtigen Leben nicht gewähren. Vater du thätst es gerne, wenn es deine Weisheit erlaubte. Aber Leiden und Unruhen sind von unserm ietzigen Zustande unzertrennlich; denn es ist ein Stand der Prüfung darin wir itzt leben, und eine Prüfung ohne Arbeit und Beschwerden auszuhalten, ist nicht möglich. **Wir sind Pilgrimme und Gäste wie unsre Väter** gewesen sind, auf einer so wichtigen Wallfahrt, können Gefahren und Nachstellungen, Angst und Ermattung nicht ausbleiben. Hätten wir Elenden nicht die Hoffnung einer bessern Zukunft, so hätten wir Ursache zu klagen; warum schufst du mich Gott? Aber itzt ist das geringste Murren eine schwere Versündigung wider dich, weil wir nur eine flüchtige Pilgrimmschaft auf Erden führen, und dann in unser ewiges Vaterland eingehen. Ach wer wollte nicht mit dir

zufrieden seyn, da du uns nach einem kurzen Streit zu einer unvergånglichen Ruhe bringen willst. Hier in der Sterblichkeit sollen wir mit Thrånen såen, auf daß wir in der Unsterblichkeit, mit Freuden erndten. Gott wie hast du die Menschen so lieb! wie klein ist ihre Můhe! Wie unaussprechlich groß ihr Lohn!

2.

Auf mein Geist, und reisse dich los von den Kůmmernissen die dich niederdrůcken! Schaue empor, und denke an die Ewigkeit, so wirst du mitten unter deinen Schmerzen Gott preisen und die kråftigste Linderung fůhlen! Unterhalte dich aber nicht eher, mit den angenehmen Bildern der Zukunft, ehe du den Grund deiner Hoffnung untersuchet, und davon gewiß ůberzeugt geworden bist, damit ich mich mit Wahrheit tròsten kònne und fest in meiner Zuversicht bleibe, wenn

Anfechtung und Zweifel meine Hoffnung wankend machen wollen.

Oft haben mich die schwermüthigen Gedanken beunruhiget, ob es auch möglich sey, daß ich ewig leben könne, ob Gott mich auch nach dem Tode erhalten wolle. Es wird mir itzt leicht, diese ängstlichen Zweifel durch die Kraft der Religion zu überwinden. Sie giebt mir so grosse Gedanken von der Allmacht Gottes, daß ich nicht einen Augenblick meiner Unsterblichkeit wegen besorgt seyn darf. Der Herr, der Millionen Welten ihr Daseyn gab, und sie in Ordnung erhält, sollte mich unendlich kleines Glied der Schöpfung, nicht vor dem Untergang bewahren können? Gab er doch meiner Seele Leben und Empfindung, sollte es ihm zu schwer seyn, ihr diese Kräfte zu erhalten? Seine Gerechtigkeit ist mir Bürge dafür, daß eine Ewigkeit sey. Glück und Unglück sind hienieden ungleich ausgetheilet. Es giebt Fromme denen es ergehet als hätten sie

Werke

Werke der Gottlosen begangen, und Bösewichter die alles besitzen, was ihr Herz wünschet: Lazarus liegt nackt an der Schwelle, und verschmachtet vor Hunger und Elend: der Gottlose schwelgt in vollem Ueberfluß, und ist frey von aller Plage. — So kann es gewiß nicht bleiben, denn es ist unmöglich, daß Gott sollte ungöttlich handeln können und der Allmächtige ungerecht. *) Es muß eine Welt vorhanden seyn, wo Gott es offenbaret, was für ein Unterschied sey, zwischen dem Gerechten und Ungerechten. Da wird der Fromme mit Strömen der Freude getränket, wenn dem Lasterhaften ein Tröpflein Wassers, seine Zunge damit zu kühlen, versagt wird.

Es sollte keine Ewigkeit seyn? Gütiger Gott, man müste von deiner unendlichen Neigung wohlzuthun, sehr eingeschränkte Be-

*) Hiob 34, 10.

griffe haben, wenn man von dir dächte, du wolltest uns nur in einer so kurzen flüchtigen Zeit, als siebenzig bis achtzig Jahre sind, Gutes erweisen; wir sollen deiner väterlichen Absicht nach, gewiß länger Wohlthaten von dir empfangen. Du richtetest unsre Seele und ihr ganzes Wesen, darum auch gleich für die Unsterblichkeit ein, gabst ihr ein Verlangen ewig glücklich zu werden, und Kräfte bis in Ewigkeit an Freude und allem Guten zu wachsen. Du hast mir diese Segen gewiß nicht umsonst verliehen, deine Freundlichkeit wird mich die Frucht derselben ewig geniessen lassen.

Giebt es auch solche Unglückliche die kein besseres Leben erwarten, ich, ein Christ, kan frohlocken: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi; der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten; zu einem unvergänglichen und unbefleckten

und

und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel! *)

Wäre Jesus Christus, mein Herr und mein Heiland nicht gekommen, die Welt zu erlösen, sie von dem Wege zur Seligkeit, zu unterrichten, für sie zu leiden und zu sterben, ia wäre er nicht vom Tode wieder auferstanden, dann wäre meine Hoffnung sehr geringe. Aber Jesus ist gekommen, zu suchen und selig zu machen was verlohren ist, er hat uns durch seine Lehren und sein Vorbild den rechten Weg zum ewigen Leben gewiesen. Er erduldete freywillig die grausamsten Martern und ließ sein Leben unter denselben, damit wir durch seine Gnade gerecht vor Gott, und Erben der zukünftigen Herrlichkeit werden möchten. Seine Ankunft auf Erden kan nicht des unvollkommnen flüchtigen Glückes dieser Zeit wegen, geschehen seyn. Sein Blut und Versöhnungs-

*) 1 Petr. 1, 3. 4.

nungstod haben höhere Zwecke gehabt; das ewige Heil einer ganzen Welt war der einzige Preis für ein so hohes Opfer. — Alle Zweifel sind nun verschwunden, ich kan gewiß seyn, ich werde ewig leben, da mein Jesus zum ewigen Leben wieder auferstanden ist. Für mich hat er Kampf, Mühe und Todesangst nicht geachtet; alles, alles hat er gern für meine Seligkeit gethan, sollte er mich nun nicht Theil nehmen lassen, an der Herrlichkeit die ihm sein Vater gegeben hat? Ja ich habe es von ihm gehört, er ist hingegangen uns die Stätte zu bereiten, er will uns die wir mit ihm leiden, und treu in der Anfechtung verharren, nicht Waisen lassen, er will uns zu sich nehmen, daß wir seyn mögen wo er ist; wir haben mit ihm geduldet, darum sollen wir auch mit ihm herrschen.

Wahrhaftiger Sohn Gottes, ich traue deinen Worten, und bin gewiß, daß du auch mich, wenn ich dir bis in den Tod treu bin — und dazu stärke mich, Herr mein Gott! —

in deine ewige Freude und Herrlichkeit einführen wirst!

3.

Nun so achte ich denn nicht werth dieser Zeit Leiden, der grossen Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden. *) O Jesu Sohn Gottes, ich frohlocke in meiner Drangsal, was hast du allen deinen treuen Streitern für grosse Belohnungen in der Ewigkeit bereitet! Dunkel und schwach ist freylich itzt noch unsre Erkenntniß von denselben, aber doch hast du uns so viel Licht davon gegeben, als wir zu unserm Troste brauchen. Gelobet sey Gott! Dieß wissen wir: uns sind dort Freuden bereitet, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz ie gekommen sind. Wenn nun auch meine

*) Röm. 8, 18.

Wallfahrt hienieden oft beschwerlich ist, wie kan ich kleinmüthig werden? Ich eile meiner Heimath zu, wo ich für einige traurige Jahre, die schnell vorüber eilen, eine Ewigkeit voll Freude ererben soll. Gewiß ein seliger Tausch der es mich leicht vergessen läßt, wenn ich auch hienieden oft einige Mühseligkeiten erdulden muß. Dieser frohe Gedanke soll mein Herz immer stärken, wenn es verzagen will. Dann will ich ihm zurufen: kurz, kurz sind dieser Erde Plagen! Mit ieder Stunde werden sie weniger, mit ieder Stunde, komme ich meiner Erlösung näher! So sind aber des Himmels Seligkeiten nicht. Bey ihnen ist kein Ende, keine Abnahme, sondern ein ewiger Fortgang, ein ewiger Wachsthum. Der irrdischen Vortheile wegen die ich entbehren muß, wollte ich mich betrüben? — Was sind die Güter, Freuden und Herrlichkeiten der Zeit, gegen die unaussprechlichen Güter und Freuden der Ewigkeit, die ich zu erwarten habe?

Wer-

Werdet stille in mir alle Sorgen und Unruhen, störet meine Andacht nicht, denn ich will mir meinen künftigen Zustand lebhaft vorstellen!

Frey von allen Fehlern, rein und heilig wie die Engel Gottes, werde ich Sünder seyn. Dem Allerheiligsten zu dienen, mit meinen Thaten ihn zu verherrlichen, und mit Lobgesängen ihn zu preisen, ist mein ewiges Geschäfte. Seine Weisheit und Güte, die mir hienieden den besten Stand gab, wird mir auch unter den Seligen die nützlichste Stelle anweisen; mit ihnen werde ich gemeinschaftlich, seine grossen Absichten in der zukünftigen Welt befördern. Ich werde also nicht in träger Ruhe und in arbeitlosen Freuden leben! Müßige Selige, sind keine Selige, und ein Himmel ohne Beschäftigung, ist der Traum eines Weichlings. Immer an Weisheit, Unschuld und Gerechtigkeit zu wachsen, wird mein einziges Bemühen seyn. Die Verklärten die als Sterne der ersten

Grösse leuchten, werde ich ohne Neid sehen und ihnen begierigst nacheifern.

Ströme von Entzückungen werden sich über mich ergiessen, wenn ich nun vor dem Throne Gottes stehe, und ihm ohne Ermüdung mit ewigen Eifer diene. Er wird sich meinem Verstande, meinem Willen und meinen Empfindungen mit seinen Seligkeiten in dem höchsten Maasse, darin ich derselben fähig bin mittheilen. Ich wachse ohne Ende in himmlischen Erkenntnissen und Tugenden, ich empfinde einen ungestörten Frieden des Gewissens und stets höhere Freuden in Gott, ich fühle mit veredelten und erhöheten Sinnen, die Schönheiten, Pracht und Wunder des neuen Himmels und der neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Nicht wie ehemals als ich noch ein Pilgrim auf Erden war, erkenne ich Gott nur durch einen Spiegel und in einem dunklen Orte, sondern ich werde ihn sehen wie er ist, ihn schauen von Angesicht zu Angesicht. Seine göttliche

Maie-

Majestät und Herrlichkeit erkenne ich im hellen Licht, ich erfahre die Wirkungen seiner Liebe, ohne daß sie durch etwas gehindert und geschwächet werden. Ich werde in die Tiefen seiner Weisheit und Gerechtigkeit blicken, den ganzen Plan seiner Regierung, den ganzen Zusammenhang ihrer Absichten und Folgen überschauen. O was wird mir dann für ein Licht aufgehen! In seinen Wegen die mir hier unbegreiflich, und in seinen Gerichten die mir unerforschlich waren, werde ich lauter Heiligkeit, Güte und Treue und Wahrheit entdecken, ich werde niederfallen, ihn anbeten und frohlocken: **Der Herr hat alles wohl gemacht! Sein Rath ist wunderbar, aber er führet ihn herrlich hinaus!**

Selige Ewigkeit! In dir werden die Geheimnisse der Religion mir näher kund werden, in dir werden alle Zweifel, Ungewisheit und Unruhen, womit ehrliche Forscher der Wahrheit oft kämpfen müssen, verschwin-

schwinden. In der genauen Vereinigung darin ich mit Jesu Christo, dem Sohne Gottes meinem Erlöser stehen werde, dringe ich auch imer tiefer in die grossen Lehren seiner Menschwerdung und des ganzen Versöhnungswerkes, darin mich hienieden noch so manche Dunkelheit umgiebt.

Ich sündige nicht mehr; ich lebe in einem unbefleckten Gottesdienste; ich befinde mich in der nächsten Gegenwart und in dem genauesten Umgange Gottes. Nun bin ich auch sicher vor Leiden. Denn wo Gott der Herr seine Wohnung hat, darf kein Uebel wüten. Trostreiche Hoffnung für mich armen müden Streiter! Dort dort ist Ruhe nach der Arbeit, Erquickung nach den Mühseligkeiten, Stille nach den Stürmen, ewiger Sieg und Ruhm nach dem Kampfe! Da wird Gott abwischen alle Thränen von unsern Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey noch Schmerzen wird mehr seyn.

Da ist keine Krankheit noch Schwachheit. Mein verklärter Körper ist über alle Gebrechen erhoben. Kein Neider, Lästerer und Verfolger betrübt mich mehr, die Engel und Auserwählten sind meine Gesellschafter, mit denen ich in himmlischer Eintracht lebe; keine Armuth drücket mehr, ich bin ewig reich an unvergänglichen Gütern. Kein Anblick fremder Noth störet meine Ruhe, wohin ich sehe, ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen. Von allen Gegenden des Himmels schallen Hallelujahlieder her. Wer hier am meisten gekämpfet, wird dort am meisten frohlocken, und die hier mit vielen Thränen gesäet, werden dort mit vielen Freuden erndten.

Gott was für erfreuliche Aussichten! Und bedenke ich, daß es noch nicht erschienen ist, was wir seyn werden, daß wir nur noch schwache Bilder von den Seligkeiten in iener Welt haben: so gerathe ich in ein frohes Erstaunen, und spreche mit gestärkter Standhaf-

tigkeit:

tigkeit: ich achte nicht werth dieser Zeit Leiden, der grossen Herrlichkeit die an mir soll offenbaret werden.

4.

Es ist eine Ewigkeit. Eine Ewigkeit der Freude. Ich weiß es aus dem Worte des Wahrhaftigen das nicht vergehet, wenn auch Himmel und Erde vergehen. Aber eben dieß Wort sagt mir auch, daß sich unser Zustand in der Ewigkeit nach unserm Verhalten auf Erde richte. Wer auf den Geist gesäet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten, wer aber auf das Fleisch säet, der wird von dem Fleische das ewige Verderben erndten. *)

Wehe den Verzagten die in der Trübsal wider Gott murren, und von ihm abfallen! Sie werden nicht zu der ewigen Ruhe kommen.

*) Gal. 6, 8.

men. Aber Preis Ehre und unvergängliches Wesen, allen die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. *)

Diese heilsamen Warnungen des Christenthums, sollen mir immer im Gedächtnisse bleiben. Wenn mein Glaube schwach werden will und meine Geduld ermüdet, will ich immer zu meiner Seele sagen: itzt ist Glaube und Geduld vonnöthen, sonst verliere ich den Himmel — und Gott wird durch sein Wort meine Seele stärken, daß ich ihm treu bleibe. — Ich will an die Ewigkeit denken, und mir ihre unaussprechlichen Seligkeiten lebhaft vorstellen, — und Gott wird diese Betrachtung segnen daß sie mir neuen Muth gebe, und meine Noth erträglich mache. Es können mir ia keine Leiden begegnen, gegen welche die himmlischen Freuden mir nicht ein wahrer Trost und eine kräftige Herzstärkung

*) Röm. 2, 7.

kung würden, und wollte mich der Herr auch tödten, so kan ich dennoch froh bleiben, da ich unendlich mehr in iener Welt wieder finde, als ich in dieser zurücklasse.

* * *

Gott mein ewiger Wohlthäter, der du mich zur seligen Unsterblichkeit geschaffen, und durch den Versöhnungstod deines Sohnes dazu wieder tüchtig gemacht hast, und durch deinen Geist zu derselben führen willst, wie soll ich dich würdiglich für deine Barmherzigkeit erheben! Ich fühle mich hiezu immer viel zu schwach, und mein Dank ist viel zu geringe, für alle Liebe die du mir erweisest. Aber nie empfinde ich mein Unvermögen, dich nach Würden zu loben, mehr; als wenn ich dich für meine Bestimmung zum ewigen Leben, und für dessen hohe Seligkeiten preisen will. — Wenn ich hier auch mit Engelzungen reden könnte, wäre mein Lob doch noch viel zu wenig. Aber es

ist mein Trost, du kennest uns wie ohnmächtig wir sind, du gedenkest daran, daß wir Staub sind, und lässest dir unser schwaches Lob, wenn es nur aus einem redlichen Herzen kömmt, wohlgefallen. So lange ich hienieden bin, sollen Herz und Mund deine Güte verkündigen, die mich armes Menschenkind, das aus Staub gebildet ist, für ein ewiges Leben schuf und theuer erlösete; ich will immerdar deine Barmherzigkeit erheben, die mir in der Hoffnung einer glückseligen Zukunft, die stärksten Trostgründe wider mein gegenwärtiges Elend geoffenbaret hat. Und wenn ich dann einst in dieselbe übergegangen bin; will ich dir einstimmig mit allen Seligen ewiglich lobsingen, daß du mir Güter und Freuden ohne Ende bereitet hast.

Nur dieß bitte ich Vater, laß deine Güte nicht vergebens für mich seyn! Neige alle meine Wünsche gen Himmel, laß darauf alle meine Bemühungen, als auf mein höchstes und letztes Ziel gerichtet bleiben! Könnte

ich auch die grösten Vortheile gewinnen, litte aber Schaden an meiner Seligkeit; dann laß mich klug und freudig seyn, des Unvergänglichen wegen, gern alles Vergängliche zu vergessen! Itzt kan ich nirgends Beruhigung finden, als in den Gedanken der Ewigkeit, darum richte auch itzt meine ganze Seele auf sie, und so oft ich im Geist über Grab und Erde hinaus gehe; so laß mich auch reichlich getröstet werden! Jemehr sich meine Noth häufet, ie länger sie anhält: desto stärker mache auch diesen Trost! Am meisten wird er mir nöthig seyn, wenn mein Ende kömmt. Retter! Erbarmer meiner Seele! Herr Jesu Christ! In dieser schweren Stunde thue um deines Blutvergiessens, um deines bittern Todeskampfes willen die Barmherzigkeit an mir, und laß mich wie Stephanus den Himmel offen sehen! Dadurch werde ich stark werden, dir bis in den Tod getreu zu bleiben, und in deinen Händen meinen Geist aufzugeben.

Heiliger! Schöpfer Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröster!
Du ewiger Gott!
Laß mich nicht versinken
In des Todes tiefen Nacht!
Erbarme dich meiner!

Laß mich Gnade finden,
In der letzten, letzten Noth!
Erbarm dich meiner!

Stärke, stärk im Tode
Mich durch deiner Liebe Trost!
Erbarm dich meiner!

VI.

Trostgründe wider die Todesfurcht.

Mir schauert nicht vor dir,
O Gruft, o Todesstille!
Ich bin getrost, wenn nun mich ruft,
Gott dein Wille,
Durch dein gnadenvolles Wort,
Ist mir der Tod, ein Schlummer.

Gelobet sey Gott, der gröste Feind ist nun überwunden, und die heftigste Unruhe meiner Seele ist gestillet! Itzt kan ich mit Wahrheit sagen: **ich sterbe gern!** Bisher konnte ich dieß nicht. Ich scheute mich vor dem Tode, und stellte ihn mir unter vielen traurigen Gestalten vor.

Eine solche unselige Furcht hatte ich zwar nicht wie ehemals, da ich noch ein leichtsinniger Weltmensch war, und Gott, Gewissen, und Religion und Tugend nicht achtete.

Damals war mir iedes Wort vom Sterben, unausstehlich. Ich konnte keine Leiche begleiten, und in kein Haus gehen, wo ein Kranker war; ich floh als einer der von seinen Feinden verfolgt wird vorüber, und wandte mein Gesicht weg, wenn mir ein Sarg entgegen kam, ich ward unmuthig wenn in Gesellschaften von Todesfällen gesprochen wurde; entfernte mich, oder suchte Zerstreuungen und lustige Gespräche hervor; denn bey allem Leichtsinn und Unglauben, konnte ich den Gedanken des Gerichts und der Ewigkeit nicht ersticken. Ich fühlte es, daß mich der Tod zu meinem Richter führen würde, von dem ich ein unbarmherziges Urtheil zu erwarten hatte, darum war er mir das furchtbarste Schreckenbild.

Seitdem ich mich von der Sünde zu Gott gewandt, und durch Jesum Christum Gnade vor ihm gefunden habe, ist diese knechtische Angst vor dem Tode, die aus einem bösen Gewissen entstand, in mir verschwunden.

Doch bey allem meinem nachmaligen Wünschen und Bemühen, christlich und gewissenhaft zu leben, ist immer eine menschliche Furcht vor meinem Ende übrig geblieben. Mir schauderte vor der Verwesung, ich stellte mir die Trennung der Seele und des Leibes höchstempfindlich vor; ich fürchtete das Krankenlager, das vor der Auflösung gemeiniglich vorhergehet und oft lange dauert. Die Meinigen lagen mir am Herzen, hiezu kam mein schwacher empfindlicher Körper, mein schüchternes weichliches Gemüth, und die lebhaften Eindrücke, die einige schwere Todesfälle in dasselbe gemacht hatten. Ich muß es mit Beschämung vor Gott bekennen, alle diese Umstände waren Schuld daran, daß ich den Tod mehr scheute, und das Leben ängstlicher wünschte, als ich wie ein Christ hätte thun sollen. Vergieb mir o Gott um Jesu willen diese Kleinmüthigkeit! Itzt kan ich freudig bezeugen, ich sterbe gern! Schmerz, Trennung und Verwesung machen

mir kein Grauen mehr. Herr Jesu! Ueberwinder des Todes! Dieß habe ich allein dir, und der Kraft deiner Religion zu danken. Wer nicht in der Todesnoth auf dich sein Vertrauen setzet, wo ist Trost und Zuflucht für diesen Elenden? Wer ist sein Fürsprecher vor dem Richter? von wem kan er es erwarten, daß er ihn aus dem Grabe erwecken, und durch alle die furchtbaren Veränderungen die ihm nun nahe bevorstehen, zu einem bessern Leben bringen werde? Wohl dem Sterbenden aber, der auf dich den Gekreuzigten seine Zuversicht setzet, und deiner mit innigstem Verlangen begehrt, wenn ihn Leib und Seele verschmachten! Er bleibt getrost und kan ruhig beten: **Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren!**

Auf dich allein sieht mein Glaube, auf dich allein werfe ich alle meine Sorgen, in deinem Blute, in deiner Gerechtigkeit suche ich allein die Vergebung meiner Sünden, und Gnade vor Gottes Angesicht, du

allein bist meines Herzens Trost und Theil. Ich kenne itzt keinen Fürsprecher der sich meiner in Gottes Gericht annehmen, und keinen Helfer, der mir einen seligen Tod schenken könnte, als dich.

Meine eigne Tugend und Gerechtigkeit ist zu unvollkommen, mir Freudigkeit vor des Allerheiligsten Richterstuhl zu geben, und mich des ewigen Lebens gewiß zu versichern. Auf deine Versöhnung habe ich mich bisher verlassen, auf das vollkommne Opfer, das du durch dein Leiden und Sterben Gott dargebracht, berufe ich mich vor dem heiligen Richter, vor den ich itzt treten soll. — — —

Ja heiliger, heiliger Gott, gerechter Herr Zebaoth! Ich verabscheue von Herzen, alles Böse das ich begangen! Ich will noch alles gern gutmachen, und bessern und ersetzen, so viel ich nur kan! Aber Allwissender! Du weißt es selbst, wie schwach ich bin. Siehe darum an Jesu Christi Wunden! Siehe an seinen Gehorsam bis zum Kreuzestode!

Auf

Auf dieses Lösegeld berufe ich mich, und traue deinen Worten, darin du mir, des Glaubens an Jesum wegen Barmherzigkeit zugesaget. Wie könnte ich hier zweifeln, da du der wahrhaftige Gott sie mir geredet hast?

Ich weiß an wen ich glaube, und bin gewiß daß du mir um Jesu willen das ewige Leben geben werdest. Ich komme nicht ins Gericht, sondern werde vom Tode zum Leben hindurch dringen; ich finde in der Ewigkeit einen Vater an dir. Wollte ich nun bey dem Eintritte in dieselbe zittern, dieß wäre Unglauben und Mistrauen, wider deine liebreichen Verheissungen; und vor solchen schweren Versündigungen behüte mich mein Gott! Vater ich bin sicher und fürchte mich nicht! Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist, und eile mit kindlicher Zuversicht und Freudigkeit zu dir hinüber.

2.

Ewig will ich meinen Gott dafür preisen, daß er mir den Glauben an meinen Erlöser, geoffenbaret und vergönnet hat. So lange ich in diesem Glauben gewandelt, hat er schon meine Seele herrlich erquicket. Itzt beweiset er seine Kraft, so herrlich als noch niemals in mir. Denn weil ich Jesum gläubig und ehrerbietig als meinen Heiland und Freund in mein Herz schliesse: so kan ich auch gewiß seyn, daß mir alle Früchte seines Versöhnungstodes, und seiner Auferstehung zugehören. Ich weiß es aber, er hat dadurch **dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.** Nun habe ich Trost genug, bey meinem herannahenden Ende. Die wichtige Veränderung die mit mir vorgehen soll, schadet mir nicht. **Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg?**

Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! *)

Hallelujah! Es ist der gröste Sieg, den wir durch Jesum über den letzten Feind erlanget haben. Er hat in meinen Augen itzt gar keine schreckende Gestalt mehr, ich kan mit Wahrheit sagen: **Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.** Ich verliere nichts durch den Tod, er kan mein Daseyn nicht zerstören, meine Glückseligkeit nicht endigen; ich, ein Glied der Gemeine die Jesus angehöret, werde leben ob ich gleich sterbe. Ich kann ihn als meinen Wohlthäter ansehen, den ich lange erwartet habe, der nun endlich zu mir kömmt, und mir die Nachricht bringt, daß alle meine Wünsche und Hoffnungen erfüllet werden sollen. Bisher hat mir noch unzählig viel an meiner Glückseligkeit gefehlet, dieß werde ich

*) 1 Cor. 15, 55. 57.

ich itzt erlangen. Meine irrdische Hütte wurde mir oft eine Ursache mannigfaltiger Beschwerden und Kümmernisse, mein unsterblicher Geist wurde dadurch niedergedrückt, daß er sich nicht feurig genug gen Himmel erheben konnte; Fleisch und Blut, Welt und Eitelkeit hatten darin noch zu viele Gewalt über ihn. Nun soll ich sie ablegen, nun soll ich frey werden von allen Schwachheiten und Sünden, frey von allen den Banden die mich noch gefangen hielten; ich soll mich höher zu Gott hinauf schwingen, weiter zu seinem Anschauen kommen, und tiefer in sein Licht sehen. Wie könnte mir das Grab fürchterlich seyn? Ich bleibe getrost da mein Ende herannahet, ich habe vielmehr Lust, ausser dem Leibe zu wallen und daheim zu seyn bey dem Herrn.

Gottlob! Nun ist die Stunde der Erlösung da! Viele Tage meines Lebens sind mir unter nagenden Kümmernissen verflossen; und wenn andre ruhig schliefen habe ich

manche

manche Nächte unter Seufzen und Thränen durchgewacht. Nun soll ich nicht mehr weinen und klagen, ich soll zum Frieden kommen, und sanft in meinem Kämmerlein ruhen. Hier bin ich sicher vor allen Verfolgern, und der Anblick des vielen Elendes, das mich so oft herzlich betrübet hat, kränket mich nicht mehr. Mein Jesu, bisher habe ich die Wahrheit deiner Worte erfahren, in der Welt habt ihr Angst. Halleluiah! nun soll ich auch die Wahrheit der Verheissung erleben: seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden! Ich müste daher die Sorgen und Lasten die ich bisher getragen, und die herrliche Befreyung die mir bevorstehet nicht kennen, wenn ich vor meiner Auflösung erschrecken wollte. Ich habe dich mein Herr und Gott oft angerufen, du solltest mich erlösen von allem Uebel und aushelfen zu deinem himmlischen Reiche! Gelobet sey dein Nahme, itzt soll mein Flehen erfüllt werden! Bebte ich nun, so murrte

ich ia wider dich, daß du mein Gebet angenommen. Preisen und anbeten will ich dich, daß du so freundlich bist und mich erlösest. Ich frohlocke: mir ist der Tod willkommen, er führet mich aus einer Welt voll Unruhen, in eine Welt voll ungestörter Ruhe und Wonne! Vor einem solchen seligen Wechsel darf mir nicht grauen Stärke mich nur mein Gott in dem Glauben, daß du mich durch den Tod von der Herrschaft der Sünde, von der argen Welt und allem Elende erretten werdest, dann werde ich auch gewiß bis zu dem Ende meines Todeskampfes getrost bleiben!

3.

Nein! Zittern will ich nicht mehr vor dem Tode! dieß mögen die thun, die in der Ewigkeit einen unversöhnten Richter, Verwerfung von seinem Angesichte, und Quaal der Verdammten erwarten. Ich will mich freuen

freuen und Gott danken, denn ich komme zu meinem Jesu, dem Freunde, den meine Seele aufs innigste liebet. Nach ihm habe ich mich immer gesehnet; ihm habe ich oft zugerufen: Herr, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch allezeit meines Herzens Trost und Theil. Mein Umgang mit ihm, wurde aber noch bisher oft unterbrochen; meine Freundschaft und Liebe zu ihm wurde vielmahl geschwächet; in meinen Betstunden habe ich es ihm häufig klagen müssen: ach daß ich noch so kalt und nachlässig bin, meine Entschliessung, dir unverbrüchlich treu zu seyn, zu erfüllen! Vergieb es mir mein Erbarmer und Freund! Wann ich einst zu dir in dein Reich kommen werde, dann werde ich dir unsträflich, mit immer grösserm Eifer dienen.

Theurester Erlöser nun ist mein Eingang zu dir nahe, vielleicht noch heute werde ich bey dir in deinem Paradiese seyn. Erwünschteres kan mir nichts begegnen. Diese Hoffnung

nung unterdrückt alle Bekümmerniß, über die grosse fürchterliche Veränderung, die meinem Leibe bevorstehet. Nun mögen meine Sinne vergehen, und meine Kräfte verschwinden, mein Leib mag erstarren, in Verwesung gerathen, Asche und Moder werden! Mein unsterblicher Geist vergehet nicht, er kommt zu dir, o Gott, der du ihn geschaffen und erlöset hast, du wirst ihn einst mit einem verklärten Leibe umgeben, und mich deinen Erlöseten alsdann in deine vollkommne ewige Freude einführen. Ach Herr Jesu habe Dank, daß du mir Trost erworben, und in deinem Worte geoffenbaret hast! Laß den Satan ihn mir nicht rauben! Hiedurch kan ich alle Schrecken des Todes überwinden. Sollte ich nicht gerne zu dem Freunde hinübergehen, der mich von Ewigkeit geliebet, und mich zu sich gezogen hat aus lauter Güte? Zu meinem Immanuel, der für meine Seligkeit die größten Martern freywillig übernommen, und geduldig den Tod gelitten

hat, der mir Gottes Gnade wiedergeschenket? Von dem ich es weiß, daß er hingegangen ist, mir eine Stätte im Himmel zu bereiten, daß er seinen Vater für mich gebeten hat, er möge mich auch da wohnen lassen wo er ist, auf daß ich die Herrlichkeit sehen möge die er ihm gegeben.

Auf, auf meine Seele! Bleibe daher standhaft in dem letzten Kampfe! Kein Tod so schrecklich er auch sey, kan dich von Christo trennen, er bringt dich näher zu ihm. Eile mit Empfindungen der Freude und des Dankes, aus deiner Hütte die nun bald in Staub zerfallen wird hinweg! Denn du eilest zu deinem göttlichen Wohlthäter, der dich ewig in der Unschuld und Gerechtigkeit der Engel stärket, und mit den Freuden des Himmels, wie mit einem Strome tränken will.

Komm doch bald Herr Jesu, mich verlanget herzlich dich zu schauen! Ach wie selig bin ich, daß ich sterben soll! Wie selig daß ich als ein Christ die Furcht des Todes zu über-

winden gelernet habe! Meine Zunge soll dir so lange sie lallen kan, dafür danken, und in der ganzen seligen Ewigkeit will ich dir lobsingen. Komme bald Herr Jesu, und führe mich in dieselbe hinüber!

VII.

Im beschwerlichen Alter.

Die Tage sind gekommen, davon der Mensch spricht, sie gefallen mir nicht. Ich fühle die Mühseligkeiten dieses Lebens mit ihrer ganzen Last. Der äussere Mensch verweset schon bey mir. Die Kräfte meiner Seelen nehmen ab, mein Leib ist ein ausgezehrtes Gerippe. Mein Gesicht und Gehör wird schwach. Es finden sich täglich neue Schwachheiten ein, und ich, der sonst einer blühenden Gesundheit genoß, muß den letzten Rest meines Lebens, fast immer auf dem Krankenlager zubringen. Ich bin den Meinigen zur Last. In der Welt ist

nichts mehr daß mich erfreuen könnte; sie ist mir bitter geworden, und ich habe die traurige Erfahrung erlebt, daß alles unter der Sonnen eitel sey.

Aber Gott bewahre mich vor Ungeduld! Die Religion Jesu, die mich in allen Widerwärtigkeiten, durch meine ganze Wallfahrt getröstet, hat auch Trost für mich, da ich betagt und Lebenssatt bin. Mein hohes Alter selbst, kan ich als einen hohen Gnadenlohn ansehen. Denn wenn Gott seinen frommen Knechten eine grosse Wohlthat erzeigen wollte: so verhieß er ihnen, **du sollst im guten Alter begraben werden**, und als er den Menschen seinen Willen auf Sinai offenbarte, versprach er allen, die sich von Jugend auf befleißigen, gut zu seyn, ein langes Leben zur Vergeltung. Seine Freunde die ihm vertrauen, können daher gewiß den Segen erwarten, daß er sie durch alle Gefahren und Mühseligkeiten dieses Lebens bis zu einem späten Ziel desselben hindurch füh-

ren werde, wenn es ihnen selig ist. Sie haben es selbst von ihm gehöret:

„Er begehret mein, so will ich ihm aushel-
„fen. Er kennet meinen Nahmen drum will
„ich ihn schützen. Er ruffet mich an, so will
„ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der
„Noth: ich will ihn herausreissen, und zu
„Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit
„langem Leben, und will ihm zeigen mein
„Heil. Ps. 91, 14-16.

Darum sey ferne von mir alles Klagen, wenn ich auch des Alters Beschwerden fühle! Ich will meine grauen Haare, als ein theures Geschenk Gottes ansehen. Wie wohl hat mir der Herr gethan! Ach was bin ich und mein Haus, daß er mich bißhieher gebracht! Er hat mich der Glückseligkeit gewürdiget, daß ich sehr lange Erfahrungen von seiner Weisheit, Allmacht und Gerechtigkeit gesammlet habe. Ich bin durch sehr viele Schicksale überzeugt worden, daß Gott die Seinigen oft wunderbar leitet, aber seinen

Rath

Rath immer herrlich hinausführet; daß er seinen Bund und Barmherzigkeit hält, denen die ihn lieben; daß er mit Rath und That nahe ist, wenn Menschen nicht rathen und helfen können; daß er gerne Gebet erhöret, gerne Sünden vergiebt, Geduld mit den Schwachen hat, die Gefallnen aufrichtet und die Verirrten wiedersuchet, die Traurigen tröstet und es immer besser macht, als die kleingläubigen Menschen es besorgen.

Ja ich bin ein alter erfahrner Zeuge von der Treue und Wahrheit Gottes, von der Freundlichkeit Jesu Christi. Mit vollkommner Gewißheit kan ich betheuren: **Gott du bist mein Vater und Erlöser, von Alters her ist dieß dein Nahme.** *) Wie kan ich den Herrn würdiglich dafür preisen! Wie kan ich Schwacher ihm die Treue vergelten, daß er mir so viele Zeit verliehen, meine Seligkeit zu schaffen! Ich habe Mittel und Gele-

*) Jes. 63, 16.

Gelegenheit genug gehabt, auf die Ewigkeit auszusäen, meine Schwachheit abzulegen, und mich nach dem Bilde Jesu zu erneuern.

Ich habe es mir bey dem ersten Genuß des heiligen Abendmahls zum Gesetz gemacht, mich so oft ich Jesu Tod verkündigte, lebhaft daran zu erinnern, wie vielmal ich in meinem Leben diese feyerliche Religionshandlung verrichtet: gestern ist es zum hundert und neunzigsten mal geschehen. Gott wie viele Gnade! So oft Jesu Leib und Blut genossen! Was für Segen und Kräfte des ewigen Lebens hat mein Herz nicht dadurch erhalten!

Grosses hat der Herr mir seinem geringsten Knecht, (Magd) erzeiget, daß er meine Jahre bis hieher gefristet. Ich habe die süsseste Freude der Menschen erlebt — denn ich habe gesehen, daß er an meinen Kindern und Kindeskindern grosse Barmherzigkeit gethan. Viele von ihnen hat er reichlich gesegnet, und denen er weniger gab, hat

er

er es doch nicht an dem Nöthigen mangeln lassen.

Ich versündigte mich sehr, wenn ich unter den Beschwerden, die mit dem Alter unzertrennlich verbunden sind, murren wollte. Nun ist die Stunde da, wo ich es beweisen soll, daß ich Gott für meine Zuversicht und Stärke halte. Wie dürfte ich verzagen, wenn auch mein Leib siech und meine Seele matt ist! Ich darf nur denken der alten Zeit und der vorigen Jahre; so habe ich Versicherung genug daß er getreu ist, und mich nicht über mein Vermögen werde lassen versucht werden. Bin ich auch schwach, seine Gnade bleibt in meiner Schwachheit mächtig.

Getreuer Gott! Ach daß ich doch nur immer fest an dir halten möchte! Du wirst mich nicht verlassen. Wir deine schwachen und betagten Kinder, haben uns deiner besondern Vorsorge und Pflege zu getrösten. Du hast uns verheissen: ich will euch tragen bis ins

Alter, und bis ihr grau werdet. Ich will es thun, ich will heben und tragen und erretten. Jes. 46, 4.

Herr dein Wort ist wahr. Auch mich hast du bisher getragen, wie eine Mutter ihr schwaches Kind trägt, du hast mich durch das Gebet, und die Trostgründe der Religion erquicket. Auf dich, Gott der Treue hoffet mein Herz festiglich, du wirst mich erquicken bis ich frohlocke: **Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren!**

*** *** ***

Nahe am Ziele, nahe dem völligen Siege zu seyn, ist für Streitende der größte Trost, und die stärkste Aufmunterung, ferner noch zu kämpfen. Gottlob ich habe itzt diesen Trost, ich habe diese Aufmunterung. Ich sehnte mich oft inniglich darnach. Wenn ich der Kümmernisse viel hatte, und Drangsale mich umgaben, daß ich fast alle Kraft und Hoffnung verlor, dann seufzte ich mit

Inbrunst: ach daß der Herr käme, seinen gefangnen Knecht zu erlösen! Komm Herr Jesu! Ach komme bald! Aber seine Stunde war noch nicht gekommen. Ich mußte noch ferner kämpfen und noch länger rufen: Hüter ist die Nacht noch nicht bald hin? Itzt ist die Stunde der Erhörung kommen, und der Tag der Erlösung ist nicht mehr fern. Hallelujah! Freue dich mein Geist und frohlocke dem treuen Hüter Israels, der mich bis hieher gebracht! Nun bin ich dem Ende meines Kampfes nahe. Bald werde ich mit meinem Jesu ausrufen, es ist vollbracht! Diese tröstende Hoffnung macht mir alle meine Last leicht, meine bebenden Glieder fühlen sich gestärkt, und meine matte Seele wird erquickt. Nun darf ich nicht ungeduldig werden, wenn auch meine Beschwerden sich mehrten. Im kurzen bin ich erlöset von allem Uebel. Vielleicht kein Jahr mehr, vielleicht nur wenige Monate, dann habe ich überwunden. Mein Sarg der hier neben

mir steht, vor dem ich nun schon manche Jahre, Gott auf meinen Knien gebeten habe, daß er mich wohlbereitet und zu rechter Zeit von der Erde hinweg nehmen möchte, soll bald mein Schlafkämmerlein werden. Mein abgemergelter siecher Leib, wird in ihm von aller Schwachheit frey seyn, und am Tage der Auferstehung, im Jugendflor, in himmlischer Kraft und Herrlichkeit aus dem Grabe hervorgehen. Meine Seele stirbt nicht, sondern wird ewig leben und Gottes Antlitz sehen. Wohl mir! Ich bin dieser meiner Vollendung nahe! Bald werde ich zu meinem Erlöser kommen. Mein Weg zu ihm ist nicht mehr weit, mein Verlangen, ihm in Unschuld und Gerechtigkeit der Engel zu dienen, soll bald gestillet werden. Bis hieher habe ich durch seines Geistes Kraft, alle Versuchungen und Gefahren der Seligkeit überwunden, es sind nur wenige Tage des Streites mehr, die wird er mir auch zurücklegen helfen, bald werde ich zu der Ruhe

und Freude seines Paradieses eingehen. Lieben Kinder und Enkel, die ihr mit zärtlicher Betrübniß meinen Schwachheiten zusehet, mir sie zu erleichtern wünschet, aber nicht könnet, weinet nicht über mich! Danket Gott, und freuet euch mit mir, daß ich so nahe am Ende aller Leiden bin! Was ich überwunden, stehet euch noch vor, und um die Krone die mir soll beygeleget werden, sollt ihr noch kämpfen. Vergebens würde ich mich bemühen, euch den Trost zu beschreiben, den man fühlet, wenn man so nahe an dem Eingange zu dem himmlischen Frieden ist. Gott wird ihn euch schmecken lassen, wenn ihr spät sterbet. Befleißiget euch nur, ein unbeflecktes Gewissen, beydes gegen Gott und euren Nächsten zu bewahren, das ist die sanfteste Beruhigung unter des Alters Unruhen. Trachtet von Tugend auf, nach dem Einigen was am meisten noth ist, und ihr könnt als Greise frohlocken, ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe

den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit: welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird. *)

VIII.

Gebet eines schwachen Alten.

Gott meine Zuversicht und Stärke. Herr! Herr! Meine Hoffnung von meiner Jugend an! Auf dich habe ich mich von Kindesbeinen an verlassen, und deiner Führung habe ich mich in allem, mein ganzes Leben hindurch, ergeben. Ich habe es auch immer erfahren, daß es gut ist auf den Herrn vertrauen, und daß der nicht zu Schanden wird, der auf ihn seine Hoffnung setzet. Wo soll ich anfangen wenn ich die Wunder deiner Güte herrechnen will, und wo

*) 2 Tim. 4, 7. 8.

wo ist ihr Ende zu finden? wo nehme ich Worte her sie würdig zu preisen? Gott! Wie köstlich sind über mir immer deine Gedanken gewesen? Wie ist ihrer eine so grosse Summe? Sollte ich sie zählen, so würde ihrer mehr seyn denn des Sandes.

Ich habe dich in unzähligen guten Tagen meines Lebens, als einen Gott dessen Güte kein Ziel und Maas hat, kennen lernen. Ich war vor vielen wie ein Wunder, und mein Mund war deines Ruhmes und Preises täglich voll. In der Trübsal bewiesest du dich mir als einen treuen Gott, der mich nicht über mein Vermögen ließ versuchet werden, der mir aus der Noth half, und auf das Weinen Freude, auf den Verlust Segen folgen ließ. Wie oft, ach wie oft dachten Menschen, es böse mit mir zu machen, du aber machtest es immer gut mit mir! Du beschirmtest mich zur Zeit des Streites, und warst meine Zuflucht in der Verfolgung bis das Wetter vorüber ging,

und meine Widersacher mir nicht mehr schaden konnten.

Wie soll ich dir Herr vergelten die Barmherzigkeit die du an mir gethan, daß du mich schon frühe durch deinen Geist von dem Wege des Lasters rissest, und zur Frömmigkeit leitetest! Du liessest mein Gewissen nicht schweigen, wenn ich fehlte, du straftest mich väterlich zu meiner Besserung, aber liessest mich immer durch gläubiges Vertrauen zu der Versöhnung Jesu, wieder Gnade und Ruhe finden.

Gott meiner Seelen Helfer, meine Hoffnung von meiner Jugend an, mein Fels in der Noth, mein Trost in der Sorge! Treuer König von Alters her, vor dir beugen sich mein graues Haupt, und meine zitternden Knie. Zu dir rufe ich im Nahmen Jesu Christi, um dessen willen du immer mein Gebet erhöret, wenn mir dessen Erhörung nützlich war. Vater, verwirf mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht da ich

schwach

schwach werde! Ach verlaß mich nicht, Gott, im Alter! Bleibe du meiner Seele Licht, da meine Augen dunkel werden! Bleibe meines Lebenskraft, damit ich in meiner Schwachheit alles tragen könne, und bey meinen abnehmenden Geistes Kräften doch immer Glauben und Muth behalte! Es ist die letzte Wohlthat, die ich mir auf Erden von dir erflehe, du wirst sie mir nicht versagen.

Laß mich nur treu bleiben, im Glauben, Geduld, Hoffen und Leiden, denn die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft; daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. *) Herr, Herr! Meine Hoffnung von meiner Jugend an, auf dich hoffet noch immer mein Herz; ich bleibe stets an dir, du hältest mich bey meiner rechten Hand,

*) Jes. 40, 31.

du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich zu Ehren an. Herr Jesu ich lasse dich nicht, du segnest mich dann! Du segnest mich dann, Gott mein Erlöser und Seligmacher, mit der ewigen Freude und Herrlichkeit, die du mir durch dein Leiden und Sterben theuer wieder erworben hast. Nach ihr sehnet sich mein ganzes Herz, ach wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue!

Zu rechter Zeit wirst du mein Erlöser kommen, und mir dein ewiges Heil zeigen. So lange deine Stunde noch nicht erschienen ist, wirst du in meiner Seele arbeiten, und mich immer reiner durch dein Blut, immer heiliger durch deinen Geist machen, damit ich wohlbereitet und tüchtig in dein Paradies eingehen könne! Ist sie aber da, Herr dann empfehle ich meinen Geist in deine Hände! Du hast ihn erlöset Herr du getreuer Gott, um deines Mittlertodes willen, nimm ihn auf in dein Paradies!

IX.

Empfindungen der Versöhnlichkeit auf dem Sterbebette.

1.

Es sind erschreckliche Worte, die Jesus der wahrhaftige Gott gesagt hat: Sey willfährtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist: auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir wahrlich! du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlest. *)

Ach es muß das unglückseligste Schicksal seyn, mit einem unversöhnten Herzen in die Ewigkeit zu gehen, da Christus uns so oft und so nachdrücklich davor gewarnet!

So

*) Matth. 5, 25. 26.

So ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. *) — Der Grausame, der seinen Mitknecht, welcher ihn auf den Knien, um die Erlassung seiner Schuld flehte, mit unerbittlicher Strenge würgte und ins Gefängniß warf, ward von seinem Herrn wieder den Peinigern überantwortet, bis daß er bezahlete alles was er ihm schuldig war.

Ich zittre, da mir diese Drohungen Jesu itzt lebhaft werden. Ich bin nicht weit mehr von dem Richter, und es ist noch so viel Unversöhnlichkeit in meinem Herzen. Heiliger, Heiliger Gott! Gerechter Herr Zebaoth! Wie will ich vor dir bestehen, wenn ich nicht mit einer liebreichen und versöhnten Seele vor dein Angesicht trete! Komme ich als ein Rachgieriger; Herr des die Rache ist, dann verwirfst du mich im Grimm, und lässest über

*) Matth. 6, 18.

über mich Unbarmherzigen, auch ein unbarmherziges Gericht ergehen.

O Jesu, sanftmüthiger und geduldiger Jesu, gieb mir deinen sanften liebesvollen Sinn, damit Gott mich zu Gnaden annehme! Mit Thränen bekenne ich es, bisher habe ich diesen Sinn nicht gehabt. Ich hassete meinen Feind, und verfolgte ihn bis in den Tod. Gott sey mir armen Sünder gnädig! — Ich denke mit Entsetzen daran, wie mich oft nach dem Untergange meiner Widersacher dürstete. Ich brauchte Gewalt, ich machte hinterlistige Anschläge, ich verleumdete, ich schmeichelte, ich unterdrückte ihn offenbar, ich legte ihm Fallschlingen, und wenn ich meinen Muth an ihm kühlen konnte, dann frohlockte ich.

Ach wie beunruhigt ist deswegen itzt meine Seele! Mein Gewissen nagt mich, ich zittre vor dem Richter, der mir mit dem Maaß messen wird, womit ich andern gemessen habe. Ach Gott Vater erbarme dich mein! Herr

Jesu der Welt Heiland erbarm dich mein! Handle nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meiner Missethat! Vergieb mir alle meine Schuld, womit ich mich wider meine Feinde die schon todt sind, versündigt habe! Mit denen die noch leben, will ich mich aussöhnen, ehe ich in die Ewigkeit gehe. Leider es sind me[i]ne Nächsten, mit welchen ich in Zwietracht und Feindschaft gelebet. Kleinigkeiten, irrdische Güter, die mir itzt, da mir Hülfe noth ist, nichts helfen können, haben unsre Gemüther getrennet und wider einander erbittert. Mein Vater, meine Mutter, meine Brüder und Schwestern haben mich bisher gehasset, und ich habe wieder Feindseligkeiten mit Feindseligkeiten vergolten.

O die schwere Versündigung! Aeltern sind wider ihre Kinder, und das Kind ist wider seine Aeltern, ein Blutsfreund ist wider den andern gewesen. Daher kamen auch die mancherley Strafgerichte Gottes, die unsre

Fami=

Familie erfuhr. Wie konnte da der Segen Gottes bleiben, wo Zwietracht, Haß und Erbittrung tobten?

Geliebteste die ihr Zeugen meines Jammers und herannahenden Todes seyd! Ich bitte euch um den letzten Liebesdienst; gehet zu den Meinigen, mit denen ich bisher in Uneinigkeit gelebt, und entdeckt ihnen meinen aufrichtigen Wunsch, mich mit ihnen auszusöhnen, ehe ich vor den Richter komme! Bewegt sie, daß sie hereilen, damit wir in Frieden und Liebe auseinander scheiden! Ich kan nicht eher ruhig sterben, ehe sie bey mir gewesen sind. — —

Gelobt sey Gott, daß wir uns nun noch einmal in diesem Leben mit Liebe und Zärtlichkeit umarmen können!

Nun ist mein Herz ruhig und mein Gebet erhört. Komm her mein lieber Vater und meine liebe Mutter! vergebt eurem Kinde

 alles,

alles, womit es euch betrübet hat! Kommt her meine lieben Brüder und Schwestern, und vergebt eurem Bruder alle euch zugefügten Beleidigungen! — Ich habe das grosse Gebot Jesu vielmahl übertreten: **Vertraget einer den andern in der Liebe! Vergebet einer dem andern, so iemand Klage hat wider den andern!** Zorn und Uebereilung haben mich oft verleitet, euch euer Leben zu verbittern. Ich habe Gott meine Sünden abgebeten. Ich vertraue seiner Barmherzigkeit, daß sie mir um Jesu willen meine Schuld erläßt, da ich, wie mein Gewissen mir das Zeugniß giebt, ein ernstliches Misfallen an aller Feindschaft und Rache habe, und herzlich wünsche, in Eintracht und Friedfertigkeit aus der Welt zu gehen. Ihr seyd nur noch übrig. Du der mir das Leben gab! Du die mich unter ihrem Herzen getragen! Ihr alle die ihr mit mir von einem Blute entsprossen seyd! Ach gedenket nicht der Ursachen, die ich euch zu Klagen

gen über mich gegeben! Sehet meine Thränen, sie sind die Beweise meiner aufrichtigen Reue über alles, wodurch ich euch Herzeleid verursachet. Ich habe gesündiget; schwer und viel habe ich wider euch gesündiget, aber seyd barmherzig gegen mich wie unser Vater im Himmel barmherzig ist! Nehmet mich zuletzt wieder an für euren Sohn, für euren Bruder und Freund den ihr herzlich liebet und segnet! Was mir von euch wiederfahren ist, sey auch von ganzem Herzen vergeben, und ewig vergessen! Ich verlasse euch mit Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe, und freue mich auf die Ewigkeit, wo wir als Engel, in ungestörter Eintracht miteinander vor Gottes Thron leben sollen. Gott sey euch allen gnädig, und segne euch! Jesus Christus bringe uns miteinander zu seines Vaters Reich! Danket Gott mit mir, der unsre unversöhnlichen Gemüther, zur Liebe gegen einander erwecket hat! Ach ich bitte euch, fallet nieder auf eure Knie, und bringet dem

Herrn Lobopfer dafür! Ich will meine schwachen Hände mit in die Höhe heben. Gelobet sey der Herr, gelobet sey sein Nahme von nun an bis in Ewigkeit! Itzt können wir hoffen, sein Angesicht miteinander zu sehen. Aber wären wir in Rache und Erbittrung dahin gefahren! — Wehe uns! Wir wären ewig verlohren gewesen. Nehmt noch meinen letzten Rath liebreich an! Höret was euch euer sterbender Sohn und Bruder sagt:

Liebet euch untereinander herzlich, vertraget euch und vergebet euch eure Fehltritte! Flucht euch iemand segnet ihn, und thut wohl denen die euch hassen! betet für die so euch beleidigen und verfolgen! Ach! ihr wisset nicht, wie schrecklich die Furcht vor dem Tode und der Ewigkeit ist, so lange man sich nicht mit seinen Feinden ausgesöhnet hat. Ich habe es empfunden; Gott hat sich meiner erbarmet und mir Ruhe gegeben, da ich ihm meine Sünde bußfertig bekannt, da ich euch meine Vergehungen feyerlich abgebeten

und

und meine aufrichtigste Gegenliebe bezeuget habe. Gott segne euch! Im Himmel sehen wir uns wieder. Umarmet mich noch einmal zum Abschied, meine lieben Aeltern und Geschwister! — Gott vergelte euch eure mir aufs neue geschenkte Liebe! Nun komme mein Ende, wenn es wolle, ich sterbe nun ruhig! Ach meine Theuresten! Verlasset mich aber nicht! Betet für mich, wenn ich nicht mehr beten kan! — Drücket mir die Augen zu! Lebet wohl!

2.

Bis hieher haben mich, Gott wie du weist, meine Feinde gebracht. Durch ihren unauslöschlichen Haß, haben sie mir mein Leben verbittert, und meine Tage verkürzet. Sie haben nicht eher geruhet, bis sie mir meinen Untergang und Tod bereitet. Vater der du mich gestärket hast, mitten unter dem Herzeleid, das sie mir verursachten für sie zu

beten, der du mich erweckteſt, meine Sünde gleich zu bereuen und dir abzubitten, wenn ich nicht wie Jeſus Chriſtus geduldig blieb, ſondern mich übereilen ließ, Feindſeligkeiten mit Feindſeligkeiten zu vergelten, Vater ſtärke mich in dieſer ſchweren Stunde, da ich die grauſamſten Folgen ihrer Unbarmherzigkeit fühle, daß ich ihnen nicht fluche! Vergieb mir um der Sanftmuth Jeſu willen iede Empfindung, ieden Seufzer, woran Unwille und Feindſchaft wider ſie, noch den allergeringſten Antheil haben! Hätte ich ſie noch irgend beleidiget, daß ich nicht wüſte, und dir nicht abgebeten hätte: ſo verzeihe mir dieſe verborgnen Fehler!

Stelle mir menſchenfreundlicher Erlöſer, deine Grosmuth am Kreutze recht lebhaft vor Augen, wie du deine Peiniger und Mörder mit Erbarmen anſaheſt; wie du liebreich für ſie beteteſt: **Vater vergieb ihnen ihre Sünde!** —

Dein heiligstes Vorbild wirket itzt kräftig auf mein Herz und ich fühle mich dadurch stark gemacht, dir nachzubeten: Vater vergieb allen meinen Feinden! Laß die Klagen, Thränen und Seufzer meiner armen Gattin und Kinder, die durch ihren Verfolgungsgeist, nun bald zur Wittwe und zu Waisen werden gemacht werden, doch nicht zum Gericht über sie kommen! Laß die Schmerzen die ich erdulden müssen, ihnen nicht zum Fluche angeschrieben werden! Mein Tod den sie allein verursachet, müsse ihnen nicht zum Tode werden! Vater behalte ihnen ihre Sünde nicht! Vergieb ihnen iede Verfolgung und Arglist, iede Feindseligkeit womit sie meine Seele betrübet! Laß sie doch nicht dahin fahren in ihres Herzens Härtigkeit! Erwecke und regiere sie, daß sie ihr grosses Unrecht erkennen und von Herzen sich bessern, damit sie errettet werden und kein Fluch auf ihren Kindern und Kindeskindern ruhen bleibe! Seelige Wonne,

wenn ich sie einst vor deinem Throne wieder finden, und mit ihnen dich gemeinschaftlich anbeten möchte! Wären sie doch hier bey mir! Ich wollte nicht aufhören sie zu flehen bis sie sich mit mir versöhnten. Ihr Herz würde gewiß erweicht werden, wenn sie mich an dem Elende, daran sie Schuld sind, sterben sähen. O rührte sie doch die Nachricht davon, daß sie umkehrten und barmherzige Christen würden!

Bis auf den letzten Augenblick Gott der Liebe laß mich gut gegen meine Feinde gesinnet seyn, und für sie beten! Durch Jesum Christum hoffe ich für meine eigne grosse Schuld, Barmherzigkeit von dir.

X.

Andenken eines Unglücklichen, an das göttliche Vergeltungs- recht.

Der Herr unser Gott ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb. Er vergilt dem Menschen darnach er verdienet hat, und trift einen ieglichen nach seinem Thun. Diese ewige Wahrheit erfahre ich auch aus den Drangsalen, die mich seither geängstiget haben. Ach hätte ich sie doch eher geglaubt: so würde ich itzt nicht so elend und verlassen seyn! Aber ich dachte nicht an den Vergelter in der Höhe, und an sein unausbleibliches Gericht. Ich lebte leichtsinnig nach meines Herzens Lüsten, und vergaß alle Gerechtigkeit und Billigkeit gegen meinen Nächsten. Ich verschwendete Tausende durch Schwelgereyen und Ueppigkeiten, aber baten mich Arme, dann war ich auf

kleine Allmosen geitzig. Mein wollüstiges Leben erforderte viel darum begieng ich manche unverantwortliche Strenge, und nahm unerlaubten Wucher. Mit Sünden erwarb ich grosses Gut, und mit Sünden verzehrte ich es. Meine Lippen redten oft falsch, und meine betriegerischen Worte betheuerte ich mit entsetzlichen Schwüren, wenn ich meine sündliche Lust sättigen, oder irrdische Vortheile gewinnen konnte. Ich war gesund und fröhlich, hatte Schmeichler Freunde und Diener. Es kam mir nie in den Sinn, daß ich würde so unglücklich werden können, als ich gegenwärtig bin. Ich dachte trotzig, ich werde nimmermehr danieder liegen. Es war Langmuth und Gednld Gottes, die mich so lange verschonten. Doch endlich wurde das Maas meiner Uebertretungen voll. Mein Stolz und Uebermuth womit ich meinen Nächsten ärgerte, mein üppiges Leben, das ich von dem geliehenen Gute der Wittwen und Waisen, von dem Schweiß und Lohn

recht-

rechtschaffner und fleißiger Menschen führte, alle die Ungerechtigkeiten und falschen Tücke die ich beging, schrien von der Erde zu Gott um Rache. Itzt ist die Zeit der Vergeltung kommen, deß werde ich innen, in meinem Herzeleid.

Herr! Gott des die Rache ist, Gott des die Rache ist, strafe mich nicht länger in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm! Herr sey mir gnädig! Ach darin mein Richter, (den ich durch Jesum Christum itzt wieder auch Vater nennen darf) darin sey mir gnädig, daß ich dich nicht als einen harten und grausamen Herrn anklage, sondern als einen gerechten Gott erkenne, der uns mit dem Maas mißt, womit wir andern gemessen haben. Thätest du dieß nicht: so würdest du deine Majestät verleugnen, und ein sorgloser Regierer der Welt seyn. Darum will ich meinen Mund nicht aufthun, wenn du mich auch tödten wolltest; sondern schweigen, und ehrerbietig

denken, der Herr des Himmels und der Erden, kan das Böse nicht ungestraft hingehen lassen. Der Uebelthäter der so verwegen ist, seine heiligen Gesetze zu verachten, muß es fühlen, daß er sich wider den Allmächtigen empöret. Der ewige Jehovah, den die Engel anbeten, kann sich nicht gleichgültig spotten lassen. Er hat Geduld mit den vermessenen Spöttern, aber wenn sie ihn ohne Aufhören reitzen, und seine Oberherrschaft gar nicht erkennen wollen, dann beweiset er es ihnen daß sie Staub vor ihm sind, und er der Allmächtige ist. Er entziehet ihnen allen Segen, damit ihr stolzes Herz gebeuget und zu der Erkenntniß gebracht werde, von ihm komme alles Gute her. Er bringt sie unter die Ruthe, damit sie es einsehen mögen wider wen sie gefrevelt haben.

Auch ich bin der Mann des Todes, der deine Maiestät und Oberherrschaft vergessen und verachtet. Ungeahndet konnte ich es nicht thun, ich mußte es erfahren, daß sie

viel

viel zu heilig ist, als vergessen und verachtet zu werden. Darum betriege dich nicht mein Herz und es sage mir keiner, daß ich unschuldig leide! Gott behält recht in meinen traurigen Schicksalen und bleibt rein, wenn er gerichtet wird. Er kan den Ausschweifungen, Ungerechtigkeiten und Feindseligkeiten nicht gelassen zusehen, denn sie widersprechen allen Absichten seiner Weisheit, Güte und Gerechtigkeit. Er muß ihnen steuren, damit das menschliche Geschlecht nicht untergehe, der Fromme nicht verzage, und der Bösewicht nicht sein Haupt zu sehr erhebe. Die unterdrückte Tugend muß aufgerichtet, die gekränkte Unschuld gerettet und vertheidiget werden.

Es muß offenbar werden, daß es dem zuletzt wohlgehe der Gott fürchtet und recht thut, daß die Sünder hingegen ein Ende mit Schrecken nehmen. *) Von ieher

*) Ps. 17, 73.

ieher hat Gott dieß auch, zum stärksten Beweise, daß sein Regiment heilig und väterlich sey, gethan. Wie viele tausende sind in die Grube gefallen, die sie andern gegraben! Das Böse das sie andern zugedacht, ist ihnen selbst widerfahren.

Heiliger! Heiliger Gott! Gerechter Herr Zebaoth! Mit Thränen der Reue muß ich es bekennen, auch ich bin ein Zeuge davon, daß du dem Menschen nach seinen Werken vergiltst. Wäre ich christlicher, frömmer, mäßiger, gerechter und barmherziger in meinem Wohlstande gewesen, du wärest gewiß mit deiner Gnade bey mir und meinem Hause geblieben, denn bey den Frommen bist du Herr wieder fromm, du bist ihr Schild und Gnadenlohn, du thust wohl an ihnen, und vergiltst ihnen nach ihrer Gerechtigkeit und nach der Reinigkeit ihrer Absichten und Thaten. Aber wie ich dir und meinem Nächsten gethan habe: so thust du mir wieder. Ich verließ

ließ dich, du hast mich wieder verlassen, ich war oft unbarmherzig, nun lässest du wieder harte Gerichte über mich ergehen. Nicht dir, sondern mir selbst habe ich es zuzuschreiben, daß ich itzt so schwere Plagen fühlen muß. —

Gott du behältst recht in meinen traurigen Schicksalen, und bleibst rein wenn du gerichtet wirst!

Ich habe es an meinem Bruder verschuldet, daß ich nun so arm bin, daß meine Kinder die in Seiden erzogen waren, wimmern müssen: wo nehmen wir Brodt her, daß wir nicht umkommen?

Ich habe es an meinem Bruder verschuldet, daß mein Ansehen zu Schanden geworden ist, und mich iedermann schmähet; ich habe es an ihm verschuldet, daß ich von allen Seiten her bedränget werde, und kein Retter da ist: denn ich sahe oft die Angst seiner Seele damit er mir flehte, aber ich wollte ihn nicht erhören. — Ich habe ihn oft verspottet und mit Troz von mir gestossen,

Manche arme Familie seufzet über mich, darum wiederfährt nun auch mir und den Meinigen alle diese Trübsal.

Dank! Aufrichtiger, demüthiger Dank, sey dir heiliger Gott, bey dem es recht ist, mit Trübsal denen, die andre gekränket haben zu vergelten: daß du mich noch in der Zeit wo die Strafe leicht ist, heimgesuchet, und nicht deine Zorngerichte bis auf die Ewigkeit verschoben hast! Wie hätte ich da deiner Rache entfliehen wollen? Itzt erlange ich noch Gnade durch Jesum Christum, und wenn du mich genug zu meiner Besserung gestrafet hast: so wirst du gewiß meinen Zustand wieder erträglich machen. Die Grosmuth rechtschaffner Menschen die ich beleidiget, wird mir auch vergeben, ich will ihnen meine Thorheiten und Vergehungen abbitten. Ein christlicher Wandel, Rechtschaffenheit und Dankbarkeit gegen alle, die mich, der ich es nicht verdiene, unterstützen, und mir von neuem forthelfen werden, sollen die thätigen Beweise mei-

meiner Reue über mein voriges Leben seyn. Ich will beten, ich will arbeiten und Gott vertrauen. Vielleicht daß ich wieder in den Wohlstand komme. Dann will ich iedem wieder erstatten was ich schuldig bin, und dem der mich bittet, gerne geben.

Wolltest du o Herr mich aber so dürftig und geringe lassen als ich itzt bin, — dein Wille geschehe! Dir zu Ehren bekenne ich, es ist meiner Thorheit Schuld, daß du mich so niederdrückest. Nur dieß Flehen nimm an von mir: vergilt du denen reichlich die es gut mit mir gemeinet, da ich es nicht kan! Bezahle ihnen zweifältig was ich ihnen schuldig bin! Belohne sie an Kind und Kindeskind für ieden Schaden den sie durch mich erlitten, und laß es ihnen und ihren Nachkommen deswegen nicht an einem Guten mangeln! Meine grosse Schuld vor dir lösch aus mit Jesu Blut! So lange ich nun noch leben werde, will ich deiner Drohung nie vergessen!

Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr! *)

In meiner Todesstunde, laß mich den Trost des Glaubens haben, daß ich zu einem versöhnten Vater gehe! Würde mein Gewissen darin noch einmal, über meine schweren Versündigungen wider dich und meinen Nächsten unruhig, — Herr Jesu Christe, der du die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde bist, gieb mir dann die kräftigste Versicherung, daß du alles für mich bezahlet, daß ich Friede mit Gott habe!

Und kommt dann einst der Tag des Zornes, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken, ach Herr Jesu mein Erlöser und Fürbitter, mein Erbarmer und Freund, dann verwirf mich nicht! Sey mir gnädig! Um deiner Höllenangst und blutigen Todeskampfes willen, sey mir gnädig!

Nimm

*) Röm. 12, 13.

Nimm mich an unter die Gesegneten deines Vaters, die dein Reich ererben! Ewig will ich dich mit den Engeln und Auserwählten erheben, wenn ich alle diejenigen, in der Fülle deiner Herrlichkeit sehen werde, die ich hie nieden betrübet habe. Herr Jesu erbarme dich mein! Sprich zu meinem Flehen Ja, und Amen!

XI.

In Krankheit.

I.

Was habe ich zu thun, da ich krank bin?

Mein gegenwärtiger Zustand, ist einer der bedenklichsten Vorfälle, die ich in meinem ganzen Leben erfahren habe. Nicht allein, daß ich hier voll Angst und Schmerzen liege; ich weiß auch nicht was mir bevorstehet. Vielleicht ist meine Krankheit der Vorbote meines Todes, vielleicht muß ich

schon nach wenigen Tagen die letzte Rechenschaft geben. Gott stehe mir bey, daß ich in Ansehung meiner armen Seele nichts vergesse, und daß ich in allem wohlbereitet sey, wenn er kömmt, sie von mir zu fodern! Noch kan ich mich prüfen und bedenken was zu meinem Frieden dienet. Aber meine Schwachheit kan auch bald zunehmen, und mir Verstand und Sinne rauben; darum will ich nicht säumen, mein Haus zu bestellen. Es ist meinem allmächtigen Gott ein Geringes, mein Leben zu bewahren, er kan tödten und lebendig machen. Er ist gnädig und barmherzig, er züchtigt uns zwar oft, doch übergiebt uns nicht allezeit dem Tode. Wir haben an ihm einen Gott, der da hilft und einen Herrn der vom Tode errettet. Aber sicher und sorglos will ich nicht seyn, ich will ernstlich bedenken, was in dieser Zeit der Anfechtung meine Christenpflicht ist, und Gott anrufen, daß ich als ein guter Streiter Jesu leiden möge.

Ich bin schuldig, es mit Dankbarkeit zu erkennen, daß ich vor vielen tausend Kranken glücklich bin. Ich habe das Vermögen alle menschlichen Hülfsmittel zu gebrauchen, mir fehlet keine Pflege und Bequemlichkeit. Treue Freunde und gute Menschen sind Tag und Nacht zu meiner Wartung da.

Doch dafür behüte mich mein lieber himmlischer Vater, daß ich menschliche Hülfe eher suchte als die seinige, und mich mehr darauf, als auf seinen Beystand verliesse! Es sind mir immer schreckliche Worte gewesen: **Verflucht ist der Mann der sich auf Menschen verläßt, Fleisch für seinen Arm hält und mit seinem Herzen von Gott weichet!** Sollte ich diesen schweren Fluch in meinem Elende itzt auf mich laden? Starker und getreuer Gott, der du verheissest: **ich bin der Herr dein Arzt!** Freundlicher Erlöser, der du unsere Schmerzen und Krankheiten trugst, und mitleidig rufest: **Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und be-**

 laden

laden seyd, ich will euch erquicken! Zu dir fliehe ich, mit größter Begierde und Zuversicht, denn deine Barmherzigkeit und dein Friede sind mir itzt am meisten noth, ohne dieselben bin ich verlohren. Ich bin auch gewiß, meine Hülfe kommt allein von dem Herrn der Himmel und Erde gemacht hat, darum will ich von keinem eher Rath und Hülfe suchen, als von dir. — Hilf du mir Herr, so wird mir geholfen! Heile du mich Herr: so werde ich geheilet.

Zuerst muß ich Gnade und Hülfe für meine Seele suchen. So manche Versündigungen, die ich noch nicht erkannt, und Gott abgebeten habe, liegen mir als eine schwere Last auf dem Herzen, ich muß von der Vergebung derselben versichert seyn, sonst kan ich nicht ruhig leiden und sterben.

Ach Herr strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm! Herr sey mir gnädig nach deiner grossen Güte, und tilge alle meine Sünden nach deiner unendli-

endlichen Barmherzigkeit! Um Jesu willen, um seines Leidens und Todes willen sey mir gnädig!

Der barmherzige Gott wird mich erhören; und wenn ich nun durch sein klares Wort: **wer an Jesum gläubet der wird nicht gerichtet sondern hat das ewige Leben,** zu der Gewisheit gekommen bin, daß mir meine Sünden vergeben sind; wenn die Ruhe meines Gewissens mir bezeugt, daß ich mich mit Grund für ein Kind Gottes und einen Erben der ewigen Seligkeit halten darf, so muß es meine vornehmste Sorge bleiben, durch meine Trübsal immer näher zu Gott gezogen, und tüchtiger zu seinem Anschauen zu werden. Denn mir fehlt noch viel zur genauen Vereinigung mit Gott. Manche Leidenschaft ist noch nicht ganz abgelegt, die Liebe zu dem Irrdischen ist noch oft zu heftig in mir gewesen, hievon muß mein Herz rein werden, ehe ich Gott schauen kan.

Wolan so will ich auf diesem Krankenlager, mit Ernst in die innersten Winkel meiner Seele blicken, mein bisheriges Thun und Lassen gegen Gott und den Nächsten prüfen, meine Gesinnungen gegen die Welt erforschen; und Gottes Geist wird mir helfen, daß ich noch alles in mir übrige sündige Wesen ablege, und ganz mit Liebe von reinem Herzen, und gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben erfüllet werde.

*** *** ***

Was Gott über mich beschlossen hat, ist mir verborgen. Soll ich bald wieder genesen, soll ich lange nach Hülfe schmachten? Soll ich noch härtere Plagen fühlen, als die mich itzt drücken? Soll ich wieder in meine vorige Gesundheit zurücke kehren, oder mich meinem Ende nähern? — Der Allwissende, der meine Schicksale geordnet und meines Lebens Ziel gesetzet hat, weiß es. Was habe ich aber zu thun, wenn ich in iedem Fall als

ein

ein gutes Kind Gottes leiden, und von seiner Züchtigung Segen haben will?

Mich in meines weisen und gnädigen Gottes Willen zu ergeben; von ganzem Herzen zu sagen: ich bin des Herrn Knecht (Magd) mir geschehe wie der Herr mit mir beschlossen hat. Ist es auch ein sehr herber Kelch den er mir bereitet, ich trinke ihn, und es geschehe meines Gottes Wille! Wollte mich der Herr auch tödten, will ich dennoch stille halten und seinen Rath anbeten.

Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Dabey will ich verbleiben;
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Noth, Tod und Elend treiben;
So wird Gott mich doch väterlich
In seinen Armen halten:
Drum laß ich ihn nur walten.

Flehen darf ich, (denn mein Jesus that es) ist es möglich Vater: so überhebe mich eines gar zu bittern Kelches, — behüte mich vor einer langen schmerzlichen Krankheit! Aber

erso-

erfodert es meiner Seelen Heil: so kenne ich meine Pflicht, in Geduld und Vertrauen anzuhalten, nicht im Gebet zu ermüden, wenn du gleich mit deiner Hülfe verzeuchst. Wie Jacob will ich kämpfen bis ich obsiege; ich will bis du mich erhörest rufen: **ich lasse dich nicht, du segnest mich dann!** Vater stelle dich immerhin als sähest du mich nicht, als wolltest du mich gar vergessen, ach ich weiß doch, daß du mein Gebet erhörest, du zählest alle meine Thränen und Seufzer. Ich muß das leiden, aber deine Hand kan alles ändern; ich hoffe darauf daß du so gnädig bist, und mein Herze freuet sich darauf, daß du so gerne hilfst. Darum soll mein kindlicher Dank, mitten unter meinen Plagen nicht aufhören. Ich will itzt anheben deine Treue zu rühmen; bis du mein Leiden endigest, will ich deine Güte verkündigen. Denn du züchtigest mich weil du mich liebest, und straffst mich gelinder als ich es verdiene. Dir, dir sey Preis und Ehre!

2.

Trostgründe in der Krankheit.

(a) Von der Weisheit Gottes.

Höchstunglückselig muß ein Kranker seyn, der kein Christ ist! Zumal wenn er Schmerzen erduldet, die er sich durch seine eigne Schuld nicht zugezogen zu haben meint. Leugnet er nicht schon alle Vorsehung: so hat er nun die gefährlichste Versuchung dazu. Ich erkenne es in meinem gegenwärtigen Elende für die gröste Wohlthat Gottes, daß ich in dem Christenthum unterwiesen bin, und dessen Kraft in meiner Seele empfinde. Denn mein Jesus, deiner Religion allein habe ich es zu verdanken, daß ich nicht verzweifle und Gott lästere, ob ich mich gleich als ein armer Wurm der zertreten werden soll, unter meiner Pein krümme. Ich bin ein Mensch, und werde oft schwach im Glauben. Aber vor Ungeduld wird mich Gott bewahren, und

er wird mich stärken, daß ich Muth und Glauben bis ans Ende behalte. Sein Wort ermuntert mich, sey getrost und fürchte dich nicht! Gott ist die Weisheit, Liebe und Treue, bey ihm ist Gerechtigkeit und Stärke.

Dieß ist für meine matte Seele die kräftigste Erquickung. Nun weiß ich, der Gott der von Ewigkeit alles wohl machet, der mich bisher immer herrlich geführet, hat gewiß auch noch immer die besten Absichten mit mir. Er kennet alle meine Anliegen und was zu meinen Frieden dienet, besser als ich selbst. Was er mir zuschickt, dient zu meinem Heil, auch meine schmerzliche Krankheit kan mir diese Hoffnung nicht nehmen. Er hat sie mir auferlegt, weil ich das grosse Geschenk der Gesundheit nicht erkannte, weil ich anfing leichtsinnig und übermüthig zu werden, und den Himmel zu vergessen, darum daß es mir in allem wohl gieng, und ich nie erfahren hatte, wie die Plage drückt. Gott will

meine Seele vor der ewigen Quaal bewahren, deswegen muß mein Leib leiden. Er will mich überführen wie gar nichts der Mensch, wie vergänglich der blühendste Wohlstand auf Erden ist, wie wenig ihm Reichthümer, Stärke, Ansehen, Gönner und Freunde helfen können, wenn er seine Gnade von ihm zeucht.

Ich soll mich selbst recht kennen lernen. In den Geschäften Zerstreuungen und Freuden, darin ich bisher meine Lebenszeit zugebracht, habe ich mich selbst noch nicht gekannt, und nicht so eifrig, wie es meine Schuldigkeit war, an das einzige Nothwendige gedacht. Itzt hat mich die Weisheit Gottes unter die Umstände geführt, daß ich mich ganz mit der Sorge für mein ewiges Heil beschäftigen kan.

Da ich hier abgemattet und voll Schmerzen liege, wird mir die Welt mit aller ihrer Lust und Eitelkeit bitter; da ich bey Menschen keine Hülfe und Linderung erlangen kan: so

bete ich feurig zu Gott. Da ich nirgends Trost als in der Bibel finde: so lerne ich deren hohen Werth recht schätzen, ich erquicke mich früh und spät daraus.

In den einsamen Mitternächten, die ich schlaflos zubringe, kan ich recht in mein voriges Leben zurückgehen, ernsthafte Betrachtungen darüber machen, und eine ungestörte Prüfung meiner selbst anstellen. Ich stehe itzt zwischen Leben und Tod, ich bin wahrscheinlich dem Grabe und der Ewigkeit nahe, darum wird auch meine Seele mit allen ihren Gedanken auf die künftige Welt hingezogen. Auf Erden reitzet nichts meine Sinne mehr, wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser: so schreyet meine Seele Gott zu dir; meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott, ach wann werde ich dahin kommen daß ich Gottes Angesicht schaue!

Der weise Gott, der mich meines ewigen Besten wegen mit Plagen des Leibes heimsucht,

sucht, kennet auch die rechte Art und Stunde der Hülfe. Nicht früher und später als er diese Stunde ausersehen, erscheint er zu helfen; aber so bald sie da ist, spricht er gewiß: sey gesund, und stehe auf! Oder, du hast ausgekämpfet, gehe ein zu der ewigen Ruhe!

(b) Von der Güte und Treue Gottes.

Ich habe dich ie und ie geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. *) Ja dieß hat mein Gott gethan. Er hat mich von Ewigkeit geliebet, und so lange ich denken kan, war seine Güte mit iedem Morgen neu über mir. Er hat mich durch unzählige Wohlthaten zu sich gelocket. Wehe mir! Ich habe den Reichthum seiner Güte und Langmüthigkeit verachtet, und mich dadurch nicht zur Busse lei-

*) Jer. 31, 3.

ten lassen. Gott schenkte mir insbesondere den grösten irrdischen Segen, Gesundheit des Leibes und Heiterkeit der Seele. — Aber ich wußte dieß hohe Gut nicht zu schätzen, und genoß es nicht mit Sorgfalt; ich gieng leider oft treulos damit um, und lebte sehr häufig mit der Welt in Ueppigkeit und Ausschweifung. Mein Gewissen hält mir itzt, da mir um Trost bange ist, manche Schwelgerey und Unmäßigkeit vor, womit ich mich an Gott und mir selbst versündigt. Es ist meine eigne Schuld, daß ich hier Pein leide, und wenn ich an den Gliedern womit ich gesündiget, gezüchtiget werde, muß ich bekennen: **Gott ist gerecht in seinen Gerichten.**

Aber gerechter Gott, mitten unter den Gerichten die du über mich schuldigen strafbaren Knecht ergehen lässest, erfahre ich daß du mich liebest. Aus Liebe hast du mir Wunden und Schmerzen gemacht. Es kan gewiß nicht aus Zorn geschehen seyn, sonst müßtest du mich weit härter martern, und mir alle

Trost-

Trostgründe versagen. — Du schlägst mich väterlich zu meiner Besserung. Vater! Wenn ich es nur fühle daß du mich schlägst, und mich wirklich nach deiner Züchtigung bessere: so wirst du, der mich verwundet, mich auch verbinden und heilen, du wirst mich erquicken auf meinem Siechbette und mir helfen von aller meiner Krankheit. Denn du lässest dich finden von dem Elenden der dein Antlitz suchet; Du heilest die zerbrochnes Herzens sind und verbindest ihre Schmerzen. *)

Dank! Dank mein Vater, daß du mich durch Trübsal zu dir gezogen! Itzt habe ich durch Jesum Christum freudige Zuversicht zu deiner Treue, du wirst mich nicht zu schwer lassen versuchet werden, sondern schaffen daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ich sie ertragen könne. Wenn meine Noth am grösten ist, wird dir

*) Ps. 147, 3.

dein mitleidiges Herz brechen, daß du dich mein erbarmest. Du kanst es nicht vor meinem Jammer verschliessen, – du kanst deine Hand nicht ganz von mir abziehen. Wird wohl eine zärtliche Mutter, ihres kranken Kindes das nach Hülfe seufzt, vergessen? Wird sie es nicht mit aller Sorgfalt verpflegen? Und bey dir ist noch mehr Erbarmen, als ein Mutterherz zu fühlen vermag. Dieß kan durch die Länge der Zeit unempfindlich werden. Aber du mein Vater kannst mich nicht vergessen noch versäumen. In deine Hände hast du mich gezeichnet. Ewig bleibe ich dir im Andenken, ewig dein trautes und werthes Kind.

Bey der Ueberzeugung von deiner unveränderlichen Liebe und Treue, werde ich freylich bisweilen kleinmüthig werden. Denn heftige Schmerzen des Leibes drücken die Seele nieder, und erfüllen sie mit Schwermuth. Ich habe schon oft seufzen müssen: um Trost ist mir sehr bange. Aber ich

habe

habe das Vertrauen zu meinem holdseligsten Jesu, daß er mir wenn ich verzagen will, seinen Zuruf recht tröstlich machen wird: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen gerufen, du bist mein!** *) Er der versucht ist in allen Leiden dieses Lebens, und besonders in allen Martern des Leibes, auf daß er Mitleiden mit uns in unsrer Schwachheit haben könnte, wird mich durch die Kraft des Glaubens beruhigen und stärken, daß ich ohne Murren auf dieser Jammerstätte aushalte, bis die Angst vorüber ist. Ich habe es bisher schon genug erfahren, daß er mich erquicket, sonst wäre ich vergangen in meinem Elende. Gott der bisher geholfen, wird ferner helfen. Nur deine Gnade mein Vater, mein Erlöser! daran will ich mir genügen lassen!

*) Es 43, 3.

(c) Von der Allmacht Gottes.

Und wenn auch bey Menschen weder Rath noch Hülfe zu finden ist, Gottes Hand ist nicht verkürzet, daß er nicht sollte helfen können; bey ihm ist kein Ding unmöglich; er kan überschwenglich mehr thun als wir bitten und verstehen; er spricht nur so geschieht es, er gebeut so steht es gleich da.*) Wenn des Unglücks-fluten am heftigsten toben; so spricht er: bis hieher sollt du kommen, und nicht weiter; hie sollen sich legen deine stolzen Wellen!**)

Mein Jesus ist noch itzt der allmächtige Helfersmann, der er war da er auf Erden wandelte. Er hat so unzählich viele Kranke, durch ein Wort gesund gemacht, und die in Todesgefahr waren daraus errettet; noch immer stehet in seiner Hand Kraft und Macht.

Was

*) Es. 50, 2 Ps. 33, 9. Luc. 1, 37. Ephes. 3, 20.
**) Hiob 38, 11.

Was sollte ihm zu groß seyn, daß er nicht thun könnte, und welche Krankheit zu eingewurzelt die er nicht heilen könnte? Darum hebe ich meine Augen getrost zu den heiligen Höhen Zions, von da kömmt alle Hülfe aus der Hand des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Es ist meinem Gott ein geringes, über mir das Machtwort zu sprechen: stehe auf und wandle! Ist gleich meine Gestalt von langwierigem Schmerz und Trauren so verfallen, daß ich mit Hiob seufzen muß: „Mein Gebein hanget an meiner „Haut und Fleisch, und kan meine Zähne „mit der Haut nicht bedecken.“ *) Darum darf ich doch nicht an meiner Genesung verzweifeln. Ich kenne einen allmächtigen Arzt, **der den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden giebt.**

Wenn Hülfe nicht mehr helfen kan,
Die nur die Welt erzeiget,

*) Hiob 17, 20.

So hilft, der ewig helfen kan,
Der Schöpfer selbst und neiget
Sein huldreich Angesicht uns zu!
Denn ausser ihm ist keine Ruh:
Ihm, ihm sey Preis und Ehre!

(d) Von der Wahrhaftigkeit und dem Gnadenlohn Gottes.

Wie kleingläubig doch der Mensch ist! Mein Herz sagt es mir auch, zu meiner grösten Beschämung und Demüthigung vor Gott. Er wird mir um seines Sohnes willen, der unter den unaussprechlichsten Martern Geduld und Vertrauen zu ihm behielt, meine Schwachheit vergeben.

Weil ich nun schon Monate lang auf dieser Jammerstätte liege, und von einem Tage zum andern, um Besserung oder einen seligen Tod zu Gott schreye, aber immer noch nicht erhöret werde — immer elender werde: so fällt mir bisweilen der mistrauische Gedanke ein, Gott wolle mich wohl nicht erhören und erret-

erretten. Ich habe mich die ganze Nacht wieder mit diesem sündigen Zweifel gequälet.

Getreuer Gott! Rechne deinem schwachen zaghaften Kinde, dieß Vergehen nicht zu! Stärke mich wenn die Stunde der Anfechtung wieder käme, daß ich nicht wieder so sehr verzage!

Ich, ein Christ, habe ia die allerstärksten Gründe, Glauben und guten Muth zu dir zu behalten. Mein Gebet kan nicht umsonst seyn, da ich es in Jesu Nahmen vor Gott bringe. Ich weiß es, Gott nimmt sich ganz gewiß zuletzt meiner an und hilft mir herrlich. Ich habe zu viele Betheurungen in seinem Worte, zu viele Verheissungen Jesu Christi davon; — die sollten alle falsch seyn? Nein! Nein!

Gott kan mich nicht betrügen.

Seine Worte sind von altem her treu und wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß. Hätte ich auch weiter keine Ver-

siche-

sicherung als das Gleichniß Jesu von dem ungerechten Richter, den das anhaltende Flehen der Wittwe zuletzt erweichte: so dürfte ich schon nicht müde werden im Gebet und Vertrauen. Denn weil ich durch ihn Gott angenehm gemacht bin, kan ich mir seine Trostworte zueignen: verfährt so der ungerechte Richter: **sollte Gott auch nicht retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben? Ich sage euch, er wird sie erretten in einer Kürze.** *)

Nur darin muß ich Gott mehr zutrauen als mir, daß er die beste Stunde der Errettung kenne. Wenn sie verzeucht: so ist gewiß, sie kan noch nicht kommen. Aber eben so gewiß ist es auch, sie wird nicht ausbleiben. Ich verliere nichts dabey, wenn der Herr mit seiner Hülfe verzeucht und ich nur treu bleibe. Die Tage die er mich länger

war-

*) Luc. 18, 7. 8.

warten läßt, werden mir herrlich von ihm vergolten. Seine väterliche Zuneigung wird desto grösser gegen mich, ich werde ihm desto angenehmer in Jesu Christo seinem Geliebten; ie länger ich demselben mit Eifer und Treue, das Kreutz nachtrage. Wie mancher der lange auf dem Krankenlager umsonst weinte und flehte, erfuhr auch im Leiblichen die Belohnung desto reichlicher? Ihn tröstete nach vielen Monaten, die Stimme des Herrn: **ich habe dein Gebet erhöret und deine Thränen gesehen, siehe ich will deinem Leben noch viele Jahre zulegen, ich will dir von nun an viel Gutes und Freude verschaffen und sollst sicher seyn vor des Verderbers Hand.** Ich habe manchen Elenden gekannt, der schon alle Hoffnung hatte fahren lassen, daß er wieder genesen würde, aber herrlich errettet, rühmte er nachmals: **siehe um Trost war mir sehr bange: Du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe;**

denn

denn du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurücke. *)

Wenn ich auch diesen Lohn auf Erden nicht empfange, im Himmel wird meine Krone desto herrlicher seyn; ie länger ich mit Jesu gestritten. Dieß ist keine süsse Einbildung. Gottlob es ist wahre gegründete Hoffnung. Denn ich weiß es aus dem wahrhaftigen Wort des Herrn: daß Stuffen der Seligkeit sind. Dieß lehret mich, daß er nach seiner Gerechtigkeit und vergeltenden Gnade die Streiter, die lange des Lebens Last und Hitze getragen, zu dem Genusse der grösten himmlischen Güter wird gelangen lassen.

Wolan denn mein Gott! Soll die Krankheit noch ferner wie ein Brand in meinen Gebeinen wüten! dein Wille geschehe! Soll ich daran sterben; Herr hie bin ich! Mit Dank und Zufriedenheit will ich deinen

Rath

*) Jes. 38, 17.

Rath anbeten. Die selige Auflösung von meinem langwierigen Schmerz, ist mein letzter Trost, den mir niemand rauben kan. Muß ich auch noch lange von einer Nachtwache zur andern darauf warten; endlich kommt doch der erwünschte Feyerabend, wo sich meine matten kranken Glieder zur Ruhe legen. Habe ich erst dieß Ziel erreicht, wie wohl ist mir dann! Dieß ist der kleinste Trost, daß mein elender, von mancherley kläglichen Zufällen verunstalteter Leib, ins Grab getragen wird. Ich, der ich hier in der erbarmungswürdigsten Gestalt liege, an dem von der Scheitel bis zu den Fussolen nichts gesundes ist, ich, ich Elender soll einst mit einem herrlichen Leibe aus meinem Grabe wiederum auferstehen. Jener mein verklärter Leib, wird keiner Schwachheit Pein und Zerrüttung mehr unterworfen seyn, himmlische Kräfte, Unverweslichkeit und Unsterblichkeit sind seine ersten Eigenschaften; in ihm wird die Seele nicht geängstet werden, wie in die-

sem siechen Körper. Ich, ganz neu, ganz himmlisch und verherrlicht, stehe dann auch neben den triumphirenden Märtirern, und höre des ewigen Vergelters Gnadenstimme: „Diese sind es die kommen sind aus grossem „Trübsal; und haben ihre Kleider helle ge„macht im Blut des Lammes, darum sind sie „vor dem Stul Gottes, und dienen ihm Tag „und Nacht in seinem Tempel. Und der auf „dem Stul sitzt, wird über ihnen wohnen. „Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten: „es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne „oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm „mitten im Stul wird sie weiden, und leiten „zu den lebendigen Wasserbrunnen: und „Gott wird abwischen alle Thränen von ihren „Augen. *)

*) Offenb. Joh. 7, 14-17.

3.
Selbstermunterung wenn die Noth groß ist.

(a) Aus der Krankheit einiger Heiligen.

Ich wollte mich darüber wundern, daß ich hier in einem kläglichen Zustand liege? Ich wollte klagen daß ich ausserordentlich geplaget würde, und keiner vor mir so gelitten? Nein, so müsse mein Herz und Mund sich nicht versündigen!

Theure Knechte Gottes, mit denen ich mich gar nicht vergleichen darf, haben weit mehr dulden müssen, als ich itzt erdulde. Hiob, dem Gott selbst das Zeugniß gab, daß seines gleichen an Gottesfurcht, Unschuld und Rechtschaffenheit nicht im Lande sey, wurde mit den verächtlichsten und schmerzhaftesten Plagen des Leibes gemartert. Sie hatten ihn so ungestaltet gemacht, daß seine

Freunde ihn nicht kannten, die ihn zu trösten kamen, und ihn in einem Aschenhaufen mit einer Scherbe in der Hand, damit er sich schabte, gewahr wurden. Sein Anblick war so kläglich, daß er sie zum lauten Weinen und Wehklagen bewegte, sie zerrissen vor Schrecken und Betrübniß ihre Kleider. — David, der Mann nach dem Herzen Gottes, war an Seel und Leib so krank, daß er auf seinem Lager in Thränen schwamm, daß sein Herz bebte, seine Kraft ihn verlassen hatte, seine Gebeine verschmachtet und seine Augen dunkel geworden waren. — Der fromme Hiskias ward todt krank, er winselte vor Schmerz wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube; und in dieser grossen Noth des Leibes, wollte auch seine Seele vor Angst verschmachten, um Trost war ihr sehr bange.

Ach wie unzählige grosse Christen sind, die das Bild Lazari an sich tragen, die bey allen ihren Gebrechen, Schmerzen und Wunden, kein Brodt, Bett und Pflege haben! In

der

der rauhesten Witterung und strengsten Kälte, müssen sie oft an ihrem Stabe herum kriechen, und sich an den Thüren ihre Brosamen bitten, wo so mancher Unbarmherzige, sie durch bittre Vorwürfe kränkt, mit Fluchen, Trotz und unmenschlicher Härte abweißt.

Nun muß ich schweigen, und mich geduldig unter die Hand Gottes demüthigen, da seine größten Freunde die heftigsten Schmerzen an Seel und Leib erdulden müssen, dagegen die meinigen noch nichts zu achten sind. Seiner Gnade habe ich manche Erleichterung in meinem Elende zu danken, die Tausenden von ihnen fehlet. Ich habe Freunde, die meiner Tag und Nacht unermüdet warten und für mich beten; mich besuchen viele gute mitleidige Herzen, und richten mein niedergeschlagenes Gemüth auf. Ich habe Arzeneyen und alle Bequemlichkeit eines Kranken. Täglich kommen rechtschaffene Diener des Evangelii, die mich aus Gottes Wort trösten, meinen Glauben, wenn er

schwach werden will ermuntern, mit mir beten, und mich zu dem Eingang in die Ewigkeit bereiten. Herr ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du vor unzähligen Elenden an mir erweisest! Deine besondre Fürsorge für mich, soll mich erwecken, in der grösten Noth dankbar zu bekennen: Der Herr vergißt mich nicht, ich werde gedrückt aber ich komme nicht um. **Meine Seele ist stille zu Gott der mir hilft. Denn er ist mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz: daß mich kein Fall stürzen wird wie groß er ist.** Ps. 62, 2. 3.

(6) Aus dem Leiden der Märtirer.

Duldeten die Märtirer,
Nicht vielmehr als wir, vielmehr,
Eh sie ihre Kron erstritten?

Dieß rief ich oft meinen Brüdern in der Noth zu, um sie zu stärken. Nun will ich zu mir selbst sagen: siehe an die ersten Blutzeugen des Evangelii! Siehe an wie sie

sie mit Schmach, Hohn und Spott beladen sind, man raubt ihnen ihre Kleider, Güter, Kinder und Aeltern, man ängstigt sie und wirft sie ins Gefängniß. Mit unmenschlicher Wut vergreift man sich an ihre Leiber, es werden die grausamsten und langsamsten Todesarten, sie zu quälen hervorgesucht. Mit dem Schwerdte, dieß ist die gelindeste Hinrichtung. Wie viele tausend der Unschuldigen müssen an den schrecklichsten Peinigungen, ihren Geist aufgeben. Sie werden wie Jesus Christus gekreuziget, oder wie Stephanus zu Tode gesteiniget, sie werden wilden Thieren vorgeworfen und von ihnen zerfleischet; auf dem Scheiterhaufen verbrannt oder mit Pech überstrichen und als Fackeln bey der Nacht angezündet; oder sie werden angebunden und dem Ungezieger preis gegeben. Andre werden zu Tode geschleift, andern verstümmelt man ihre Leiber, und lähmt ihre Glieder, und verdammt sie dann als elende Krüppel, zeitlebens zu der schmäh-

lichsten und härtesten Arbeit. Manche werden in siedendes Oel geworfen und langsam am Feuer gebraten, sie werden gegeisselt, und mit eisernen Haacken zerrissen; um sie desto heftiger zu martern, reibt man Salz und Eßig in ihre Wunden. Man gießt zerschmolzenes Bley auf ihre Gliedmassen, und reißt eines nach dem andern ab. Diese und noch viele andre unerhörte unmenschliche Martern des Leibes leiden sie.

Ihr Jammerbild beschämt mich, und legt mir das Stillschweigen auf, wenn ich klagen wollte, daß keiner auf Erden so viel als ich ausgestanden. Was ist mein Schmerz gegen ihre Martern? Und sie waren unschuldig; ich aber muß bekennen es ist meiner Thorheit Schuld und meiner Missethat Lohn, daß ich so geschlagen werde; sie waren eifrige Bekenner des Nahmens Jesu, ich aber bin oft laulicht in meinem Christenthum geworden.

Sie ertrugen alles standhaft, und achteten es für Freude und Ehre, um des Nahmens

mens Jesu Christi willen allerley Anfechtung zu erdulden. Ermanne dich mein Geist durch ihr rührendes Beyspiel, und sinke nicht gleich unter deines Leibes Schmerz nieder! Siehe an diese Helden des Glaubens, und folge ihrem Glauben nach! Reitzet dich dann die Krone nicht, die sie empfangen haben, weil sie bey Jesu treu in der Anfechtung beharreten? Auch mir ist sie bereit, wenn ich als ein guter Streiter Jesu leide. Darum verlasse Jesum Christum nicht, wenn ich ihm auch ein sehr schweres Kreutz nachtragen, und meine Treue gegen ihn, in der ruhigen Erduldung eines langsamen und schmerzlichen Todes beweisen muß! Betrübte Seele du zagest. Du kennest deine Kleinmüthigkeit. Rufe an den Geist der Kraft und Gnade! Er stärkte iene Heiligen auf der Marterbank, und unter den schrecklichsten Todesquaalen; er wird mich auch auf meinem Kampfplatze nicht verlassen, er wird mich stärken und erquicken, daß ich wie ein treuer Bekenner Jesu

ritterlich ringe, bis ich durch alle Schmerzen und Quaalen des Todes, in das ewige Leben hindurch gedrungen bin.

4.

Tröstender Zuruf kranker Christen unter einander.

Es hat Gott gefallen uns hart heimzusuchen. Unser Haus ist ein Krankenhaus geworden. Hier liegen wir in einem gemeinschaftlichen Elende. Keiner kan dem andern Hülfe und Pflege erweisen. Wir winseln zusammen und sehen uns in gegenseitiger Gefahr. Ach wie vergrössert dieß unser Leiden! Gott erbarme sich unserer bald, sonst wird unser Hauswesen ganz zerrüttet und unser irrdischer Wohlstand geht zu Grunde. Noch nie hat Gott unsern Glauben so auf die Probe gestellet als itzt. Wer weiß was er für verborgne väterliche Absichten dabey hat,

daß er uns zusammen ins Elend führt? Wir haben uns zu viel auf einander verlassen; nun sehen wir, daß wir uns einander nicht helfen können und ohne Gottes Beystand arme verlaßne Geschöpfe sind. Wir haben dem Irrdischen zu sehr nachgestrebt, und darüber das Einzige was noth ist, vergessen. Itzt züchtigt uns Gott damit, daß er uns alle Kraft nimmt, für das Zeitliche zu sorgen. Wir wollen ihm danken, daß er sich unsrer Seelen herzlich angenommen hat, damit sie nicht verdürbe; und wenn er unser Leben vom Tode erretten sollte, wollen wir ihm freudiger vertrauen und dienen. Sollte ihm dieß gefallen; wie angenehm werden uns die künftigen Tage seyn, darin wir uns der ausgestandnen Angst, und seiner Errettung erinnern werden! Wie feurig wird unser Herz und Mund den Herrn darum preisen, daß er uns einander wiederschenkte! Wir, die wir itzt Klagen und Seufzer zusammen ausschütten, werden dann gemeinschaftliche Freuden-

 lieder

lieder singen. — — Hilf uns dazu, Gott unser Vater, um Jesu willen, hilf uns dazu, wenn es uns selig ist! Wo nicht: so lobsingen wir dir in deinem Reiche.

Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens! Welcher da er wohl hätte mögen Freude haben: erduldete er das Kreutz und achtete der Schande nicht — und ist gesessen zur Rechten auf dem Stul Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset! denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kämpfen wider die Sünde. *) — Gott gebe daß wir itzt aus ganzem Herzen diese evangelischen Worte miteinander sprechen mögen! Wir

brau-

*) Ebr. 12, 1. f.

brauchen Aufmunterung; bald will ich, bald du ungeduldig werden. Auf der Welt ist nichts das uns trösten könne, alles um uns her, macht uns noch niedergeschlagener.

(Unsre Kinder irren verlassen herum und thun nichts als Wehklagen — — unsre alten Aeltern die an uns eine Stütze zu finden hofften, müssen uns vielleicht noch zu Grabe tragen sehen.)

Lasset uns in unserm Leiden auf Jesum Christum sehen, und es wird uns nicht an Ermunterung fehlen, geduldig auszuhalten! Er der heilige und unschuldige, der eingebohrne Sohn des Vaters voller Gnad und Wahrheit, duldete sein ganzes Leben hindurch Schmerz und Noth, und was er am Ende desselben litte, übertraf alles, was Quaal, Elend und Jammer kan genannt werden. Aber er that seinen Mund nicht auf, und blieb stille, bis ihn Gott aus der Angst hinweggenommen. In seiner Todesnoth sah er seine Mutter, seine Verwandten und Jünger

ger verlassen um sich her stehen; er blieb geduldig und stille. — So viel stehen wir nicht aus, und sind doch Sünder die es verdienen. Sein Beyspiel soll uns erwecken, daß wir uns in Gottes Willen ergeben, und die Aendrung unsers traurigen Zustandes geduldig erwarten. Thäten wir es nicht: so hätten wir ia durch ihn keinen Antheil an der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit; und wehe uns, hätten wir diesen Trost nicht! — Ach Gott an diesem Trost laß es uns nie mangeln!

5.

Gebete für Kranke.

Herr ich liege vor dir mit meinem Gebet, nicht auf meine Gerechtigkeit sondern auf deine Barmherzigkeit! Ach Herr höre! Ach Herr sey gnädig! Ach Herr merke auf, und thue es, und verzeuch nicht um dein selbst willen, mein Gott! Deine Hand war bisher Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein

Saft

Saft vertrocknete wie es im Sommer dürre wird. Ich gehe einher wie ein Schatten, den ganzen Tag gehe ich traurig, es ist nichts gesundes an meinem Leibe und ich heule vor Unruhe meines Herzens. Nicht will ich mich vor dir entschuldigen und sagen, daß ich unverdient leide; denn ich habe das unschätzbare Gut der Gesundheit nicht geachtet. Ich habe es oft gemisbraucht. Oft sagte ich auch mit den rohen Leuten: „Wohl her nun und „lasset uns fröhlich leben weils da ist, und „unsers Leibes brauchen weil er iung ist! „Lasset uns essen und trinken, wir sterben doch „morgen!„ Nicht dir o Gott, sondern der Welt, habe ich gedienet! Ach Vater erbarme dich mein! Erbarme dich mein in Jesu Christo, der um unserer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen ist! Seines bittern Todes wegen strafe mich nicht länger in deinem Zorn! Herr sey mir gnädig denn ich bin schwach! Heile mich Herr, denn meine Gebeine werden von

Schmer-

Schmerzen zerrissen, und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du Herr wie lange!

Herr Jesu! Freundlicher Arzt aller Mühseligen und Beladenen, der du so viele Kranke gesund gemacht, ach Jesu mein Retter, erbarme dich mein! Sprich zu mir wie zu dem Gichtbrüchigen: **deine Sünden sind dir vergeben, stehe auf und wandle!** Und wenn du mir dieß Wort des Trostes geredet, will ich stets an deine Ermahnung denken: **Siehe zu, du bist gesund worden; sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgeres widerfahre!** Joh. 5, 14.

* * *

Vater unsers Herrn Jesu Christi und auch durch ihn mein Vater! Du hast nie das Elend des Armen verschmähet, und dein Antlitz vor ihm nicht verborgen; da er zu dir schrie hörtest du es. Siehe nun auch mich, auf meinem Siechbette mitleidig an, und höre die Seufzer die ich von demselben zu dir schicke! Gern will ich tragen, was du mir auferlegt,

erlegt, denn du hast die väterliche Absicht, ich soll der Welt absterben, und Jesu Christo eifriger leben. Nur verlaß mich nicht, Gott meine Zuversicht! Verlaß mich nicht mit deiner Gnade, in dieser Stunde der Versuchung, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Durch ihn, laß alle deine guten Absichten bey mir erreicht werden! Erhalte mich in dem ungezweifelten Vertrauen, du werdest mir keine zu harte Versuchung auflegen, und mich zu rechter Zeit erlösen! Ertödte in mir durch des Leibes Schmerz, iede noch übrige böse Lust und Begierde! Mache mir meine itzigen trüben Tage zu lauter heilsamen Tagen für mein Herz, daß es darin an Selbsterkenntniß, Glauben, Gottseligkeit, Nächstenliebe und allen christlichen Tugenden wachse!

Den Trost deines Wortes, und die himmlische Beruhigung daß ich dein Kind sey, und Jesu Christo angehöre, wirst du mich empfinden lassen, wenn die Pein am heftigsten

sten ist — und du freundlicher Erbarmer, der mir das Größte schenket, wirst mir auch das Geringere nicht versagen, du wirst es mir nicht an guten rechtschaffenen Christen, die mich ermuntern, und meinem schwachem Leibe, nicht an der nöthigen Erquickung fehlen lassen. Den Gebrauch der Arzeneyen wirst du segnen, und mich zu rechter Zeit wieder zur Genesung bringen. Denn du Allmächtiger bist es, der das Herz erfreuet und das Angesicht fröhlich macht und giebt Gesundheit, Leben und Segen.

* * *

Herr wie du willst: so schicks mit mir, zum Leben und zum Sterben! Herr Gott! Vater und Herr meines Lebens, dieß ist meines Herzens aufrichtiges Verlangen und Bekenntniß. Du weißt besser als ich selbst, was zu meinem Frieden dienet, denn deine Augen sahen mich da ich noch unbereitet war. — Die Zahl meiner Monden stehet bey dir, du hast mir ein Ziel gesetzt, das werde

ich

ich nicht übergehen. — Du hast es von Ewigkeit her mit mir wohl gemacht, Gutes und Barmherzigkeit hast du mir erwiesen mein Lebenlang; du wirst es auch in dieser Krankheit gut mit mir machen. — Darum Herr wie du willst! Was du über mich beschlossen hast, das dienet zu meinem Frieden.

Es ist dir ein leichtes mich gesund zu machen. Vater willst du dieß, dein Nahme sey gepriesen! So lange die Züchtigung dann noch währet; laß mich treu bleiben im Glauben, Hoffen, Dulden! Kommen die Tage der Genesung, Gott mein Helfer: so laß mich nicht vergessen die Hülfe und Barmherzigkeit die du an mir gethan! — Dein Lob müsse dann immerdar in meinem Munde seyn! Mein ganzer Wandel müsse dir zur Ehre, und meinem Nächsten zum Nutzen und zur Erbauung gereichen, darum daß du mich erhöret zur Zeit der Noth und mir herrlich aus der Angst geholfen!

Vielleicht ist es aber dein Wille daß ich sterben soll; — Herr du hast mir mein Leben gegeben, nimmst du es mir wieder, dein Nahme sey gebenedeyet! Laß mich nur nicht von denen seyn, die in der letzten Trübsal von dir weichen und verdammt werden, sondern von denen, die darin treu bleiben und ihre Seele retten! Stärke mich wider alle Schrecken des Todes und Gerichts! Dein Geist wirke unabläßig in mir, und bereite mich immer mehr zur Ewigkeit! Ist die letzte Stunde da — ach Herr Jesu dann erbarme dich mein!

XII.

Ueber das Leiden Jesu.

Gelobt sey Jesus Christus! Sein Leiden und Sterben ist für mein geängstetes Herz der kräftigste Trost. Nun zweifle ich nicht länger an der Barmherzigkeit Gottes. —

Nun

Nun weiß ich es gewiß, Gott muß die Menschen unaussprechlich lieb haben, da er seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn zu ihrem Heil in den bittersten Tod dahin gegeben. Ein so frommer Gott kan uns gewiß nicht in der Noth verlassen, er, der sich unsrer in dem Elende, das ewig gedauert hätte, annahm; wird auch in den Trübsalen die zeitlich und leicht sind, an uns denken. Seines Sohnes Martern und Tod sind uns die stärkste Versicherung, daß er immer zu helfen bereit sey, wenn die Unglückseligkeit aufs höchste gekommen ist. — Wir armen Menschen, sind in den Augen Gottes gewiß itzt recht theuer und werth geachtet. Schon waren wir es als Geschöpfe, an denen sich seine Allmacht, Weisheit und Güte so sehr verherrlicht, nun haben wir noch seinen Sohn das Leben gekostet. Uns, das Kleinod seiner Schöpfung und die Erlöseten seines Sohnes, kan er nicht so geringe achten, daß er unsrer im Elende vergässe. Ueber uns stehen

seine Augen gewiß allezeit offen. Scheint es auch dem Christen, als habe ihn der Herr verstossen, ihn richtet die våterliche Versicherung Gottes wieder auf:

„Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, „und mein trautes Kind. Denn ich gedenke „noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: „darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß „ich mich sein erbarmen muß, spricht der „Herr. — Ich habe dich ein klein Augenblick „verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit „will ich dich sammlen. Ich habe mein An„gesicht im Augenblick des Zorns, ein wenig „von dir verborgen: aber mit ewiger Gnade „will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr „dein Erlöser. Denn es sollen wohl Berge „weichen und Hügel hinfallen: aber meine „Gnade soll nicht von dir weichen, und der „Bund meines Friedens soll nicht hinfallen; „spricht der Herr dein Erbarmer.„ — Solche Hoffnung haben wir zu Gott um des Versöhnungstodes Jesu willen. — Dank und

Anbe-

Anbetung dir unserm treuen Immanuel, der du dich für uns aufgeopfert! Nun haben wir einen sichern Grund der Beruhigung, wenn uns um Trost bange ist. Herr unser Versöhner, welch eine Wohlthat für uns, ist dein Leiden! — — Dein wahrhaftig grosses, edelmüthiges und göttliches Betragen in demselben, lehrt uns, wie wir wohl leiden und sterben müssen. Von dem Anfange bis zu dem Ende deiner Quaalen, ist deine Seele voll Andacht, voll Eifer für deines Vaters Ehre, Vertrauen zu ihm, Geduld und Ergebung in seinen Willen; voll Menschenliebe, Sanftmuth und Versöhnlichkeit gegen die Grausamen, die dir deine Noth verursachten, und sich an deiner Todespein belustigten. So hat kein menschlicher Weise ie gelitten und den Tod erwartet.

Auf dich du Vorbild der Tugend und Gerechtigkeit, auf dich will ich dann auch itzt sehen, wie du dich betrugst, als Leiden ohne Zahl dich umgeben hatten. Von dir will ich

es lernen, den mir heilsamen Kelch ohne Murren zu nehmen, und Gott vor allem Volk durch Hoffen und Stilleseyn zu preisen. Richte alle meine Gedanken auf dich, und segne jeden Blick auf dein Kreutz und Grab, daß er mich tröste und erbaue!

Jesus am Oelberge.

Von Jammer und Wehmut ist mein ganzes Herz erfüllet, da ich mir treuer Versöhner dein Leiden am Oelberge denke. Dein Zittern und Zagen, deine Betrübniß bis in den Tod, dein Todeskampf der dir Blutschweiß auspreßte, dein heftiges oft wiederholtes Gebet um die Hinwegnehmung des Kelches, rühret meine Seele; ich empfinde deine Noth mit dir. Aber was hülfe mir alles traurige Gefühl über den Schmerz der dich getroffen hat, wenn ich es nicht von dir lernte, wie ich mich im Leiden betragen muß? Und vergässe ich auch Ströme von Thränen: ach! ich würde dir doch nicht ge-

gefallen, wofern ich mich nicht beeiferte in der Trübsal gesinnet zu seyn, wie du gesinnet warst!

Dieß weiß ich zu meiner Beruhigung, daß ich in der Noth klagen und trauren darf. Thatst du es doch auch heiliger Jesu, als dir Leib und Seele verschmachten wollten. Es ist unsre Pflicht die Trübsal zu fühlen, Herr du hast dieß Gefühl in Gethsemane geheiliget. Die Thränen die ich in der Einsamkeit weine, die Seufzer die ich vor Gott auf meinen Knien ausschütte, misfallen ihm gewiß nicht, da du vor ihm in der Angst auf deinem Angesicht lagst, und dich ihm mit Thränen und grossem Klaggeschrey geopfert. Nur muß ich so trauren, weinen und klagen, wie du thatest — **unter inbrünstigem anhaltendem Gebet, mit Gehorsam, mit Vertrauen zu Gott, und Uebergebung in seinen Willen.**

Ach daß ich doch immer Jesu Christo meinem Herrn und Mittler, zur Zeit des Trau-

rens gefolget wäre! Aber mit Reue und Schaam bekenne ich es dir, heiliger Gott, daß ich oft in der Stunde der Anfechtung kleingläubig ward! Ich betete nicht mit dem Eifer der Andacht fort, wie es mir gebührte, da ich es aus so manchen Erfahrungen weiß, daß du es doch zuletzt besser machst als wir es bitten und verstehen. — Vater! Gott mein Vater! Vergieb mir meine Schuld um des heldenmüthigen Vertrauens, und der standhaften Geduld Jesu willen! Ich erneure vor deinem Angesicht (auf diesem Krankenlager) (in dieser traurigen Einsamkeit) den heiligen Entschluß! Von nun an will ich immer auf Jesum Christum, den Anfänger und Vollender meines Glaubens sehen, um von ihm den wahren Christensinn im Leiden zu lernen.

Unter deines Geistes Beystand will ich das Meinige treulich thun, damit mein Gewissen mir nicht den Vorwurf mache, ich hätte etwas zu meiner Ruhe versäumet.

Dank-

Dankbarlich will ich die Mittel anwenden, die du mühseligen und beladenen Seelen zu ihrer Erquickung geoffenbaret hast. Schon habe ich das Abendmahl genossen, und es hat mein mattes Herz kräftiglich gestärkt. Um die Stärke in dem Herrn zu vermehren, will ich nicht ablassen mit Gebet und Flehen. Dem Gutdünken meines himmlischen Vaters, will ich die Art und Stunde der Hülfe überlassen. Meinem Erlöser will ich nachsprechen: ist es möglich Vater, so gehe der Kelch von mir, doch nicht mein sondern dein Wille geschehe!

Und wollte mich mein Vater aus verborgnen Ursachen nicht aus der Angst erlösen, so will ich ihn mit stillem Geiste anbeten, und mit kindlichem Gehorsam seufzen: soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?

* * *

Oft habe ich mich dadurch versündiget, daß ich wider meine Freunde und Bediente

aufgebracht wurde, wenn sie mir nicht immer mit gleichem Eifer, Freundschaft und Dienstbegierde erwiesen. Jesus Christus beschämet mich. Seine Jünger schlafen da er in dem schrecklichsten Todeskampf liegt. Aber er tobt nicht zornig wider sie; mit gelassener Seele trägt er ihre Unempfindlichkeit. Nie soll es mich in Zukunft wieder befremden, wenn ich bey andern nicht das unerwartete Mitleiden finde, und wenn die, welche mir zu helfen schuldig sind, träge und müde dazu würden. Ich leide darin nichts, als was mein Erlöser gelitten hat.

Gieb mir o Gott, Jesu Christi Sinn, daß ich meinem Nächsten, der mir zu dienen nachläßig wird, mit eifrigster Liebe zugethan bleibe!

Jesus am Kreutze.

Auf Golgatha erlanget meine bekümmerte Seele grossen Frieden. Hier wo alle Schrecken des Todes, und alle Strafen des Richters über Jesum Christum ergehen, wo

er mit der Dornenkrone auf seinem Haupte, mit blutrünstigen Angesicht, bedeckt mit unzählichen Wunden am Kreutze hängt: hier wird mir Gnade und ewiges Heil angeboten. Ich höre den Erlöser klagen: mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen? und bald darauf ruft er überlaut, es ist vollbracht! Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Das sind Stimmen des Friedens für mich! Versöhner! Erbarmer! Ewig sey dir Anbetung und Ehre, daß du am Kreutze für mich starbst! Nun bin ich mit Gott versöhnt, nun wird er mich nicht verlassen, weil du über die Verlassung von ihm geklaget hast. Wärest du nicht gestorben, dann erwartete ich Elender, mein Ende mit Schrecken; aber nun bin ich getrost. Dein Versöhnungstod giebt mir Ruhe und Freudigkeit in meiner Todesstunde. Wenn ich nun sterbe, gehe ich zu meinem Vater, der mir ein unvergängliches Erbe bereitet hat.

Auf

Auf Golgatha erlanget meine bekümmerte Seele grossen Frieden! — Hier ist es auch, wo ich die grosse Kunst, selig zu sterben, lerne.

Jesus war seinem Vater gehorsam bis zum Tode am Kreutze. Unter allen harten Leiden die über ihn ergiengen, blieb seine Treue unbeweglich. So darf mich denn auch weder Trübsal noch Tod, von der Liebe Gottes und Jesu Christi scheiden; ich muß treulich aushalten, bis ich sagen kan: es ist vollbracht!

Jesus betete in seiner letzten Noth für seine Feinde: Vater vergieb ihnen! Ich habe auch Feinde; Herr behalte ihnen ihre Sünde nicht! Beßre und segne sie! — Jesus sorgte sterbend für seine Mutter, und empfahl sie seinem Schoosjünger; nun muß ich auch mit allem Ernst, auf das Wohl der Meinen die ich hinterlasse, bedacht seyn, ehe ich in die Ewigkeit gehe. Sie stehen hier um mich her und weinen, bald, bald werde ich nichts mehr für sie thun können. Vater im Himmel ich

em=

empfehle sie dir! Mein Glaube versichert mich, du sorgst gewiß für sie. — Jesus erbauete durch seine Gelassenheit und Stille, liebreich tröstete er den Schächer der neben ihm gekreuzigt ward; dieß erwecket mich auf meinem Sterbebette, ein erbauliches Beyspiel der Geduld zu geben, und euch die mein Abschied in tiefe Betrübniß setzt, aufzurichten. — Jesu Christi letztes Wort war: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist — Gott wird mir gnädig seyn, daß ich auch mit fester kindlicher Zuversicht zu ihm in die Ewigkeit gehe, und so lange ich lallen kan, glaubensvoll bete: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist! Herr Jesu nimm meinen Geist auf! Du hast ihn erlöset Herr du getreuer Gott.

XIII.

Wider die Unruhe des Gewissens.

Ich fühle iede meiner Sünden,
Die weder Mensch noch Engel büßt;
Wie selig kan ichs izt empfinden,
Daß Jesus mein Erlöser ist!

Den maiestätischen Gedanken
Geb ich für alle Welten nicht.
Er bleibet wahr; die Thronen wanken,
Er bleibet fest, die Welt zerbricht.
Nun mögen zittern und verzagen,
Die nicht Verehrer Jesu sind!
Nun mag der Satan mich verklagen!
Ich bebe nicht, durch Jesum bin ich Gottes Kind!

I.

Ja! Ja! Es ist ein Richter! Ein heiliger furchtbarer Rächer ieder Gottlosigkeit. Mein Gewissen sagt es mir. Es ist erwacht, und verklagt mich schrecklich. Es hält mir

alle

alle Vergehungen vor, und spricht mir das Urtheil der Verdammniß. Ich suche meine Angst, durch Geschäfte, Gesellschaften und Zerstreuungen zu stillen, aber wohin ich mich auch wende, verfolgt sie mich. Ich bete und seufze, aber ich spüre keine Lindrung, ich lese die Bibel und trostreiche Schriften, ich höre die Predigten und Gespräche erbaulicher Männer, aber Gottes Wort hat keine Kraft für mich, und mein Herz klopft immer heftiger vor Angst. Mit dieser Angst lege ich mich nieder, und denke, morgen werde ich ruhiger seyn; aber Herr, es ist kein Friede in meiner Seele vor deinem Dräuen; deine Pfeile stecken tief in mir, ich erwache oft in der Nacht vor Schrecken, und netze mit Thränen mein Lager, ich erlebe den Morgen wieder mit Gram und Seufzen. Ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig. Ach lernet von mir ihr ruchlosen Frevler, die ihr leichtsinnig fortsündigt, als wenn kein Gewissen und Richter wäre!

wäre! Es ist ein Gewissen! — Es ist ein Richter, — ich fühle es! Und gelobet sey der Herr ewiglich, daß ich es itzt fühle! Nun ist noch Zeit, Barmherzigkeit und Ruhe wieder zu erlangen. Ich will nicht säumen, ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth daß ich dein Sohn heisse! Ich will ihm fusfällig flehen: Gott sey mir armen Sünder gnädig! Ich will ihn Jesu Christi Leiden vorhalten, daß er mir darum seine väterliche Liebe wiederschenke, obgleich ich freylich nichts als Zorn und Verwerfung verdienet habe. Ich will ihm von nun an Kindestreue versprechen, und so viel mir durch seine Gnade möglich ist, halten. Dann wird ihn gewiß meines geängsteten Herzens iammern, er wird demselben wieder Ruhe geben.

2.

Ich will nicht länger trauren und zagen. Ich bin gewiß bey Gott in Gnaden, und wenn auch noch einige Schwermuth in mir zurück bliebe, darum will ich nicht an meiner Begnadigung vor Gott zweifeln. Seine unendliche Liebe und Barmherzigkeit benimmt mir alle Zweifel. Herr! Herr! Gott! barmherzig, gnädig und geduldig, und von grosser Gnad und Treue, der du bewahrest Gnade bis ins tausende Glied, und vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde, solltest du mich verwerfen, mich, der ich mit Reue und Verlangen nach Gnade zu dir komme? O ich müßte, wenn ich dieß im Unglauben besorgte, deine väterlichen Verheissungen nicht kennen: „Wenn eure Sünde gleich blutroth „ist, soll sie doch schneeweiß werden, und „wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie „doch wie Wolle werden. Ich vertilge deine „Missethat wie ein Wolke, und deine Sünde

„wie den Nebel, kehre zu mir, denn ich erlöse
„dich! Ich will sie reinigen von aller Missethat
„damit sie wider mich gesündiget und übertre=
„ten haben. Jes. 1, 18. 44, 22. Jer. 33, 8.

Es kommt nur auf mich an, Gnade zu er=
langen; du Herr hast von Ewigkeit Gedan=
ken des Friedens über mich gehabt; du hast
es mit einem theuren Eide, bey deinem Thron
und Leben bekräftigt, daß du kein Gefallen
am Tode des Gottlosen hast, sondern daß er
sich bekehre und lebe.

Dürfte ich nun noch zweifeln, da du fey=
erlich geschworen? Herr behüte mich vor sol=
chem Unglauben und Mistrauen! die Men=
ge und Grösse meiner Schuld darf mich nicht
dazu verleiten. Wären meiner Sünden auch
mehr denn des Sandes am Meer, darum
darf ich nicht an Gottes Erbarmen zweifeln.
**Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger ge=
worden.** *) Mein Gott hat sich mir in sei=
nem

*) Röm. 5, 20.

nem Worte unter so vielen rührenden Gestalten eines Erbarmers vorgestellet, daß ich nicht einen Augenblick anstehen darf, ein zuversichtliches Herz zu ihm zu fassen. Er, der gute Vater, der dem verlohrnen Sohn mit offnen Armen entgegen geht, dem sein Herz bricht, da er dessen kläglichen Zustand siehet, der ihn mit Feuerkleidern schmückt, ein Freudenmahl über seine Rückkehr anstellet, und frohlockt: dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig worden, er war verlohren und ist wieder funden; nimmt mich gewiß wieder mitleidig zu seinem Kinde an. — Er der gute Hirt, der dem verirrten Schäfelein sorgfältig in der Wüste nachgeht, und suchet bis daß ers findet, und wenn ers gefunden hat mit Freuden auf seine Achseln legt, und wenn er heimkömmt, seinen Freunden und Nachbaren zuruft: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden das verlohren war; freuet sich gewiß auch über meine Busse! Luc. 15.

3.

Ohne den Trost des Evangelii müßte ich meinem Richter mit Zittern entgegen gehen. Ach, wie elend sind daher alle, die diesen Trost verachten! Wodurch können sie die Anklagen ihres Gewissens stillen? Kein Wunder, daß sie oft aus Verzweiflung Selbstmörder werden.

Mich erschrecken Gericht und Ewigkeit nicht, denn ich kenne Jesum Christum, von dem Gottes Wort allenthalben zeuget, **daß durch seinen Nahmen alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.** Ich weiß, er ist die Versöhnung für unsre Sünde. — In ihm habe ich die Gerechtigkeit die vor Gott gilt. Er hat auch für mich seinem Vater ein gültiges versöhnendes Opfer dargebracht. Er war ihm gehorsam bis zum Kreuzestode. Dieß Opfer ist ihm gewiß angenehm gewesen, denn er hat ihn auferwecket.

Jesus lebt, wer nun verzagt,
Lästert ihn und Gottes Ehre.
Gnade hat er zugesagt,
Daß der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christo nicht;
Dieß ist meine Zuversicht.

Nun ist uns gewiß wieder die Gnade und das Reich Gottes zu Theil geworden. Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren: vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Schweiget darum in mir alle Anklagen des Gewissens, Fluch von Sinai drohe nicht mehr! Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie der da gerecht macht! Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist; welcher ist zur rechten Hand Gottes, und vertritt uns! Röm. 5, 10. 8, 33 34.

Entfleuch Verkläger! Meine Seele wird dein Raub nicht werden, sie ist sicher in Jesu

Christi Hand, und du bist verworfen! Hölle mich schrecken deine Strafgerichte nicht mehr, ich habe auf Golgatha Schutz gefunden! Der Mittler der hier starb, und am dritten Tage wieder auferstand, hat dir den Sieg genommen, und uns das ewige Leben wieder erworben.

4.

Ich habe gewiß Antheil an den Trostgründen des Evangelii, wodurch Herzen, die ihre grosse Sündenschuld ängstiget, beruhigt werden können. Durch die Taufe empfieng ich das erste Recht auf sie. Gott nahm mich darin zu seinem Kinde auf, und gab mir alle Segen, die Jesus erworben, zu meinem ewigen Eigenthum. Ich erneuerte meinen Taufbund feyerlich mit ihm; — ach ich gedenke noch mit Thränen der Freude und Dankbarkeit, an ienen festlichen Tag, da ich ihm mit meinem eignen Munde den Eid der Treue

schwur,

schwur, und er mir die Verheissung gab; ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe, zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten, — ich will dein Vater seyn und du sollst mein Sohn (Tochter) seyn.

Ach daß ich es sagen muß! Ich brach meine Gelübde, ich verließ meinen guten Vater, aber ich bin mit aufrichtiger Reue zu ihm zurückgekehret, und habe ihm meine Treulosigkeit abgebeten. — Er der unendliche Erbarmer schenkt mir das verlorne Kindesrecht gewiß wieder. Wie darf ich einen Augenblick daran zweifeln, da ich Jesum Christum mit gewisser Zuversicht als meinen Herrn und Heiland anbete. Durch diesen Glauben werde ich Gott angenehm und erlange den Frieden mit ihm.

Mir gehören alle seligen Früchte des Todes Jesu; ich habe sie noch neulich im Abendmahl dankbar als mein Eigenthum angenommen. Mein Gewissen sagte es mir gleich nach

dem Genusse desselben, daß ich dadurch in der Kindschaft Gottes bestätigt worden. Denn ich trat hin mit Beben, aber ich gieng beruhigt in mein Haus hinab. Bey neu erwachenden Sorgen: ob ich auch bey Gott in Gnaden stehe, ist es mir immer der tröstlichste Gedanke, daß ich ein Gast an der Tafel Jesu gewesen; denn hier hörte ich des Heilands Worte: „Das ist mein Leib der „für euch gegeben ist — Das ist mein Blut „das für euch vergossen ist, zur Vergebung „der Sünden!„

Ich verlasse mich auf Jesu Christi Wort; mir ist meine Sünde vergeben!

Ich bin itzt geheiligt, ich bin gerecht worden durch den Nahmen unsers Herrn Jesu Christi, und durch den Geist unsers Gottes! *) Die Sünde herrscht nicht mehr in mir, ich kämpfe wider sie, und beweine es mit aufrichtigster Reue, wenn

*) 1 Cor. 6, 11.

wenn mich die Versuchung hingerissen; ich nehme mein Kreutz auf mich und folge Jesu Christo nach; mit ihm sage ich: es ist mein erster und letzter Zweck, daß ich den Willen Gottes thue, und meinen Nächsten liebe; es ist meine vornehmste Sorge meinen Wandel gen Himmel zu richten, von dannen ich ihn mit kindlicher Furcht als meinen Richter erwarte. Ich gehöre ihm als Jünger an, nun habe ich gewiß auch Antheil an allem Trost und Segen seiner Versöhnung.

XIV.

Der Waise.

Gott erbarme sich mein! So frühe muß ich schon die härteste Widerwärtigkeit erfahren. Mein Vater, (Mutter) mein treuer Versorger, mein redlicher Führer ist nicht mehr! Die Stütze meiner Wohlfarth ist gefallen, die Freude meiner Jugend ist dahin. Alle meine Hoffnungen sind auf einmal ver-

schwunden! Gott erbarme sich über mich armes verlaßnes Kind! Wer wird sich mein annehmen, mich versorgen und auferziehen? Ich habe den verloren, der es bisher mit der eifrigsten Treue that. Meine vielfältigen Fehler, konnten seinen Eifer für mein Bestes nicht schwächen, er war unermüdet in der Bildung meines Herzens, und sann früh und spät darauf, den Grund zu meinem Glück zu legen. Er ist todt! Der beste Vater ist todt! Ach wie unaussprechlich viel habe ich verloren! Er bewahrte mich sorgfältig vor aller Verführung, er ermahnte mich unabläßig Gott zu fürchten, und den Nächsten zu lieben; er sagte mir immer: wie gut es die hätten, die dieß thun, und erzählte mir oft Beyspiele von frommen Kindern und Familien, denen es der Herr wohl gehen lassen. Täglich mußte ich mit ihm beten und lesen. Ach wenn ich noch daran denke, wie er mich oft inbrünstig an sein Herz drückte und mich segnete, so kan ich nichts thun, als weinen und weh-

wehklagen. Sie sind dahin die glückseligen Tage meiner Jugend! Mein Freund, mein Versorger und Führer ist todt, und ich irre nun herum wie ein verlaßner Flüchtling. — Gott helfe mir!

* * *

Gott wird mir helfen. So viel weiß ich schon aus seinem Worte, daß fromme Waisen sich besonders seiner Beschirmung und Fürsorge zu getrösten haben. Ihr bestes liegt ihm gewiß nahe am Herzen, da er es so nachdrücklich geboten hat: Wittwen und Waisen nicht zu beleidigen, sondern ihnen Recht zu schaffen. Er hat einen schweren Fluch auf den gelegt, der sie kränkt, und will ein schneller Rächer gegen die seyn, die ihnen Gewalt anthun. Wie lieb muß er sie haben, da er sich ihren Vater nennet, der ihnen Recht schaffet und sie behütet. Wie er mit besondrer Barmherzigkeit auf sie siehet: so will er auch, daß gute Menschen ihrer zum Besten gedenken sollen. Er hat es ihnen als

eine grosse Tugend eines reinen und unbefleckten Gottesdienstes empfohlen, Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal zu besuchen. *)

Ist denn nun auch mein irrdischer Vater gestorben, mein Vater im Himmel lebet noch; bey ihm ist für mich armes verlaßnes Kind Zuflucht und Hülfe. Er wird mir an Aeltern statt seyn. Und wofür wollte ich mich fürchten, wenn er sich meiner annimmt? Ich empfieng nur durch die Hand des Theuersten, um den ich weine, alles Gute von ihm. Er wird mir fromme Herzen erwecken, die sich meiner unmündigen Jugend iammern lassen, und mir forthelfen.

Es sollen mir zeitlebens unvergeßliche Worte bleiben, die mein rechtschaffner Vater mir oft sagte, und die er mir noch eine Stunde vor seinem Ende nachdrücklich zurief: „Bleibe fromm und halte dich recht, denn

„sol-

*) 5 B. Mos. 10, 18. 24, 17. Ps. 68, 6. 82, 3. 146, 9. Ezech. 22, 22. Zach. 7, 10. Mal. 3, 5. Jac. 1, 27.

„solchen wirds zuletzt wohl gehen! Denen die „Gott lieben müssen alle Dinge zum Besten „dienen. *) Ich will Gott auf meinen Knien anrufen, daß er mein junges unerfahrnes Herz durch seinen heiligen Geist regiere, damit ich nicht von diesen Worten weiche.

Ich will immer auf Jesum Christum sehen; die frühe Weisheit und Gottesfurcht seiner heiligen Jugend, soll mich belehren und ermuntern, frühe in seine Fusstapfen zu treten. Wie wird Gott mich verlassen können, wenn ich seinem lieben Sohne folge?

2.

Gebete.

Mit Thränen und schwerer Bekümmerniß, mein Vater in der Höhe, falle ich vor dir nieder! Du wirst nicht darum zürnen daß ich weine. Meine Klagen kommen nicht her,

*) Ps. 37, 37. Röm. 8, 38.

her, aus Murren und Ungeduld, sondern aus der Grösse der Sorgen die du mir so frühe aufgelegt. Unter dem Weinen, bete ich den herben Rathschluß an, der mir den besten Vater entriß. Herr du hast ihn mir gegeben, du hast ihn mir genommen, dein Nahme sey gebenedeyet! Wäre es ihm und mir selig gewesen, du hättest uns nicht sobald getrennet. Ach es ist der schmerzlichste Riß! Aber du hast verborgne heilige Ursachen, warum du mich zum Waisen gemacht. Ich lege meine Hand auf den Mund und schweige, und denke Gott macht alles wohl, wenn es uns auch noch so traurig ist.

Es ist das größte Herzeleid das mich betroffen hat. Meine Nächsten sind mir entrissen, meine Vertrautesten liegen im Grabe! Zu wem unter den Menschen soll ich mich hinwenden, der mir Rath und Trost gebe? Ich kenne keinen! Vater in der Höhe ich fliehe zu dir! Auf Erden habe ich keinen Vater

und keine Mutter mehr. Darum kanst du mich nicht vergessen und verlassen. Ach laß mich armen Waisen Gnade vor dir finden! Dir befehle ich meine Sache. Du bist der Waisen Helfer, dir klage ich meine Noth und dein mitleidig Herz wird dir brechen, daß du mir in allem helfen wirst, worin ich Hülfe brauche.

* * *

Ich bin wie ein verirrtes und verlornes Schaf, Herr suche mich! Bleibe du mein treuer Hirt der es mir nicht an einem wahren Gut mangeln lässet, der meine Seele, in der grossen Betrübniß und traurigen Einsamkeit erquicket, und mich auf rechter Strasse führet!

Ach ia mein guter Gott, leite und führe du mich! Ich brauche es, ich bin noch iung und unerfahren. Ich kenne die menschlichen Herzen noch nicht, ich kenne noch nicht die vielen Gefahren der Unschuld und zarten Tugend, noch nicht die vielen Feinde die ihr drohen.

hen. Ach Herr lehre mich darum thun nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist leite mich auf ebner Bahn!

Ich bin noch schwach, und kan nicht viel Ungemach tragen. Herr stärke meine schwachen Kräfte, daß ich nicht versinke unter dem Joche das du mir in meiner Jugend schon zu tragen giebst. Dieß Vertrauen habe ich zu dir, du wirst daran gedenken daß ich ein unvermögendes Kind bin, und mir keine zu schwere Last auflegen, und muß ich dann auch saure Wege wandern, dein Stecken und Stab trösten mich.

Freundlicher Versorger, du hast so vielen armen Kindern ihr Brodt gegeben, du wirst mir auch meinen Tisch bereiten, du wirst mich, soll ich leben, mein beschiedenes Theil an Glück und Ehre geben. — Aber ich muß dein gehorsames Kind bleiben, und dich auf allen meinen Wegen herzlich fürchten. Ich verspreche dir dieß mein guter Vater. Hilf mir, mein Wort zu halten! Laß mich täg-

lich

lich wachsen, an Weisheit und Frömmigkeit, an Gnade bey dir und den Menschen.

XV.

In schweren Zeiten.

I. In Theurung.

Mein Herz will in diesen Tagen der allgemeinen Noth oft kleinmüthig werden. Aus allen Gegenden dringt das Klaggeschrey, wo nehmen wir Brodt her, daß wir und unsre Kinder nicht umkommen? Täglich sehe ich Elende die verschmachten wollen; dieß macht mich niedergeschlagen. Ich muß mich wider die Versuchung waffnen, damit ich nicht an Gottes allgemeine und besondre Vorsehung zweifle.

Der allweise Regierer der Welt, der Zeit und Stunde ändert, der von ieher gewohnt gewesen ist, Freude und Leid eins ums andre zu geben, der läßt auch die Theurung ins Land kommen, und entzieht allen Vor-

rath des Brodts. *) Es ist eine seiner Ruthen womit er Völkern drohet, die seinen reichen Segen verachten und dadurch üppig und übermüthig werden. **) Seine grösten Freunde sind Zeugen dieses Strafgerichts gewesen. Abraham, Isaac, Jacob, David, Elias, Elisa und Paulus erlebten dasselbe. Aber die Vorsehung des gerechten Gottes, die das Land mit Mangel heimsuchte ernährte sie liebreich. Denke mein Herz an diese Männer Gottes und folge ihrem Glauben nach: so wirst du nicht mehr verzagen. Noch immer steht Gottes Verheissung fest: „Des „Herrn Auge sieht auf die so ihn fürchten, „die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele „errette vom Tode und ernehre sie in der „Theurung — Der Herr kennet die Tage „der Frommen, sie werden nicht zu Schanden, „in der bösen Zeit und in der Theurung wer„den sie genug haben.„ Ps. 33, 18. 19. 37, 19.

Nun

*) Ps. 105, 16. **) Hos. 14, 13.

Nun in Jesu Nahmen will ich getrost beten, arbeiten und Gott vertrauen! Keine gegenwärtige noch zukünftige Gefahr soll mich von seiner Liebe scheiden! Er wird gewiß auch gegen mich seiner Zusagen eingedenk seyn und mich nicht verlassen noch versäumen.

Gott sorgt für mich bey theuren Zeiten,
Auch in der größten Hungersnoth
Verschafft der Herr den frommen Leuten,
Zum Unterhalt ihr täglich Brodt.
Ists gleich nicht viel, doch glaube ich,
Er giebt genug und sorgt für mich.

Drücket mich, die Last der itzigen Tage! so soll mir dieß eine Erinnerung seyn, wie voll Unruhe und Noth dieses Leben ist, und eine neue Aufmunterung, mein Herz nicht an die Erde zu hangen, sondern mit gedoppeltem Eifer nach dem Himmel zu trachten, wo uns nicht mehr hungern noch dürsten wird.

*** *** ***

Gelobt sey des höchsten väterliche Fürsorge, die mich vor vielen Tausenden zum

Wunder der Güte gemacht! Bis itzt hat es mir an keinem wahren Guten gemangelt, ich habe noch nie in dieser Theurung gedarbt. Gott hat mir meinen Tisch wie sonst bereitet. Ach Herr ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thust!

O daß ich doch immer von Herzen dankbar bliebe! Gott mein Wohlthäter mache mich recht dankbar! Mit Demuth und Ehrfurcht laß michs erkennen, wie grosses du bisher an mir gethan, und täglich in der Zufriedenheit und Zuversicht zu dir wachsen! Wenn ich ie murrte oder mistrauisch gegen dich würde, Gott wie ungerecht wäre ich!

Nach meinem Vermögen laß mich Hungrige speisen, und Kranke verpflegen! Itzt, itzt ist die rechte Zeit des Wohlthuns, darin man viel auf die Ewigkeit aussäen kan. O daß ich iede Gelegenheit dazu nützte!

Mitleidiger Vater, du Schutz und Zuflucht aller Bedrängten, erbarme dich aller, die diese schwere Zeit mit Thränen und Seufzern

zern empfinden! Ewiger Helfer, bey dir ist immer Rath und That, schaffe itzt Rath für alle die verschmachten wollen! Holdseligster Erlöser, der du in der Wüsten viele Tausend mit wenigem gesättiget, sprich über alle Völker die Noth leiden, ich will ihre Speise segnen und ihren Armen Brodts genug geben!

2. In Armuth.

An Gütern dieser Welt bin ich zwar dürftig, aber Gottlob nicht an Trost für mein Herz; vor den Augen der Menschen bin ich gering und verachtet, aber mein Vater im Himmel kennet und liebet mich. Was ich leide, haben viele Heilige vor mir gelitten. Wie arm war nicht mein Erlöser! Er hatte nicht einmal, wohin er sein Haupt legte. Ich achte es für Ruhm, die Schmach Jesu an mir zu tragen.

Habe ich keine Reichthümer: so habe ich keine Versuchungen zu vielen Sünden und Thorheiten, die meiner Seele Verderben seyn

Wunder der Güte gemacht! Bis itzt hat es mir an keinem wahren Guten gemangelt, ich habe noch nie in dieser Theurung gedarbt. Gott hat mir meinen Tisch wie sonst bereitet. Ach Herr ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thust!

O daß ich doch immer von Herzen dankbar bliebe! Gott mein Wohlthäter mache mich recht dankbar! Mit Demuth und Ehrfurcht laß michs erkennen, wie grosses du bisher an mir gethan, und täglich in der Zufriedenheit und Zuversicht zu dir wachsen! Wenn ich ie murrte oder mistrauisch gegen dich würde, Gott wie ungerecht wäre ich!

Nach meinem Vermögen laß mich Hungrige speisen, und Kranke verpflegen! Itzt, itzt ist die rechte Zeit des Wohlthuns, darin man viel auf die Ewigkeit aussäen kan. O daß ich iede Gelegenheit dazu nützte!

Mitleidiger Vater, du Schutz und Zuflucht aller Bedrängten, erbarme dich aller, die diese schwere Zeit mit Thränen und Seuf-

zern

zern empfinden! Ewiger Helfer, bey dir ist immer Rath und That, schaffe itzt Rath für alle die verschmachten wollen! Holdseligster Erlöser, der du in der Wüsten viele Tausend mit wenigem gesättiget, sprich über alle Völker die Noth leiden, ich will ihre Speise segnen und ihren Armen Brodts genug geben!

2. In Armuth.

An Gütern dieser Welt bin ich zwar dürftig, aber Gottlob nicht an Trost für mein Herz; vor den Augen der Menschen bin ich gering und verachtet, aber mein Vater im Himmel kennet und liebet mich. Was ich leide, haben viele Heilige vor mir gelitten. Wie arm war nicht mein Erlöser! Er hatte nicht einmal, wohin er sein Haupt legte. Ich achte es für Ruhm, die Schmach Jesu an mir zu tragen.

Habe ich keine Reichthümer: so habe ich keine Versuchungen zu vielen Sünden und Thorheiten, die meiner Seele Verderben seyn

würden, und was hülfe es mir, wenn ich die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an meiner Seele? — Habe ich keinen Reichthum: so macht mir die Welt auch nicht so viele Sorgen, und ich kan sie in der Todesstunde freudiger verlassen, als Begüterte thun können. Wohl mir! Ich habe doch das beste Theil. Ich habe die heilige Schrift; ihre Zeugnisse und Tröstungen sind mir köstlicher, denn viel tausend Stücke Gold und Silber. Meine Seele ist reich in Gott. Ich habe seine Gnade in Jesu Christo, die ist mir unendlich theurer, als alle Reiche und Herrlichkeit der Welt. Diesen Schatz kan mir niemand rauben, aber zeitliche Güter sind flüchtig und ungewiß, man kan nicht das geringste davon mit sich nehmen.

Muß ich auch gleich mit Lazarus darben und Noth leiden, darum darf ich nicht verzagen; ich habe nun auch die Hoffnung ich werde mit ihm in Abrahams Schoos sitzen. Weil ich in diesem Leben viel Böses empfangen

habe,

habe, werde ich in ienem reichlich getröstet werden.

✻ ✻ ✻

Allweiser du hieltest es von Ewigkeit für nöthig und heilsam, daß Reiche und Arme untereinander auf Erden seyn müssen. Herr du hast sie beyde gemacht; noch immer machst du arm und machest reich. Deinem Willen, der auch mir ein geringes Loos gab, unterwerfe ich mich mit kindlicher Demuth. Du bist der starke Herr Zebaoth, der die Hungrigen mit Gütern füllet und die Reichen leer lässet, der die Dürftigen aus dem Staube hebt und die Armen erhöhet; dir ist es leicht, mir mehr im Irdischen zu geben. Ist es möglich reicher Seegensgott: so thue es! Aber würde es meiner Seele schädlich seyn: so laß mich arm bleiben! Nur schenke mir immer die Fülle deiner Barmherzigkeit in Jesu Christo, mache mich reich an Früchten des Glaubens und der Gottseligkeit! Bewahre mir die gewisse Hoffnung, daß mir im Him-

würden, und was hülfe es mir, wenn ich die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an meiner Seele? — Habe ich keinen Reichthum: so macht mir die Welt auch nicht so viele Sorgen, und ich kan sie in der Todesstunde freudiger verlassen, als Begüterte thun können. Wohl mir! Ich habe doch das beste Theil. Ich habe die heilige Schrift; ihre Zeugnisse und Tröstungen sind mir köstlicher, denn viel tausend Stücke Gold und Silber. Meine Seele ist reich in Gott. Ich habe seine Gnade in Jesu Christo, die ist mir unendlich theurer, als alle Reiche und Herrlichkeit der Welt. Diesen Schatz kan mir niemand rauben, aber zeitliche Güter sind flüchtig und ungewiß, man kan nicht das geringste davon mit sich nehmen.

Muß ich auch gleich mit Lazarus darben und Noth leiden, darum darf ich nicht verzagen; ich habe nun auch die Hoffnung ich werde mit ihm in Abrahams Schoos sitzen. Weil ich in diesem Leben viel Böses empfangen habe,

habe, werde ich in jenem reichlich getröstet werden.

✤ ✤ ✤

Allweiser du hieltest es von Ewigkeit für nöthig und heilsam, daß Reiche und Arme untereinander auf Erden seyn müssen. Herr du hast sie beyde gemacht; noch immer machst du arm und machest reich. Deinem Willen, der auch mir ein geringes Loos gab, unterwerfe ich mich mit kindlicher Demuth. Du bist der starke Herr Zebaoth, der die Hungrigen mit Gütern füllet und die Reichen leer lässet, der die Dürftigen aus dem Staube hebt und die Armen erhöhet; dir ist es leicht, mir mehr im Irdischen zu geben. Ist es möglich reicher Seegensgott: so thue es! Aber würde es meiner Seele schädlich seyn: so laß mich arm bleiben! Nur schenke mir immer die Fülle deiner Barmherzigkeit in Jesu Christo, mache mich reich an Früchten des Glaubens und der Gottseligkeit! Bewahre mir die gewisse Hoffnung, daß mir im Himmel

mel ein köstliches Erbe aufbehalten wird. Habe ich das Einige was noth ist von dir erlanget: so lässest du mir auch das übrige minder Nothwendige zufallen. Wohlthätiger Regierer der Welt, du ernährest die Vögel unter dem Himmel und kleidest die Lilien auf dem Felde; bin ich nicht mehr wie sie? Wirst du mich den Erlöseten deines Sohnes wohl vor Mangel umkommen lassen? Ich müste ein Heide seyn, wenn ich dieß befürchten wollte. Ich, ein Christ, werfe alle meine Sorgen auf dich, du wirst für mich sorgen.

3. In der Verfolgung.

Ach Herr wie ist meiner Feinde so viel, und setzen sich so viel wider mich! Sie schelten mich übel daß iedermann sich vor mir scheuet, sie rathschlagen miteinander über mich, und denken mir das Leben zu nehmen. Es ist dieß eine sehr harte Prüfung für mich, aber ich muß sie willig leiden, da deine Weisheit sie zugelassen hat. Meine Widersacher

mögen immer toben! Ohne deinen Willen können sie mir nichts thun; und Vater du wirst nicht zugeben, daß sie etwas wider das wahre Beste deines Kindes unternehmen dürfen. Sie mögen arglistig und mächtig seyn, der Herr der mit mir ist, ist mehr als alle die wider mich sind! Staub sind vor ihm alle meine Widersacher, und er kan durch einen Wink ihre Wut und Anschläge zu nichte machen. Er ist mein Schild der mich decket vor ihrem Anfall, mein Vertheidiger der meine Ehre wider ihre Lästerungen rettet, und der mich aufrichtet, wenn sie mich unter die Füsse treten wollen.

Nun so fürchte ich mich dann nicht vor allen Frevlern, die mir Schaden zu thun trachten, und ihre Zunge wie ein Schwerdt schärfen; denn der Herr hält mich! Freylich empfinde ich ihre Ungerechtigkeiten sehr, ich muß oft darüber weinen und klagen, aber ich will auf Jesum sehen, der bis in den Tod aufs grausamste ist verfolget worden, und

mich des getrösten, daß ich mit ihm leide. Ich will an seine Worte denken: „Selig „seyd ihr wenn euch die Menschen um meinet „willen schmähen und verfolgen; und reden „allerley Uebels wider euch, so sie daran lü„gen. Seyd fröhlich und getrost, es wird „euch im Himmel wohl belohnet werden! „Denn also haben sie verfolget die Propheten „die vor euch gewesen sind. Matth. 5, 11. 12. „

Vielleicht bleibt meine Unschuld noch lange verborgen; vielleicht wird sie in dieser Welt gar nicht offenbar; denn unbegreiflich sind Gottes Wege und unerforschlich seine Gerichte. Doch dieß ist mein Trost, sie wird nicht ewig verborgen bleiben. Es ist ein Tag vorhanden, wo Gott sie ans Licht bringen wird. Darum ist es mir ein Geringes, daß ich von einem menschlichen Tage gerichtet werde. —

Vergilt gerechter Richter! Vergilt meinen Hassern nicht nach ihrer Missethat! Erlaß ihnen ihre Schuld um Jesu willen!

Seht

Seht, seht das Auge des Herrn stehet über
denen offen
Die ehrerbietig und fromm auf seine Güte
hoffen,
Die ieden, der ihr vertrauet, erhält.

Sein Auge schauet auf sie, ihr Leben zu
befreyen.
Wenn ihnen Trübsal und Angst und Tod und
Mangel dräuen,
So hilft und rettet und sättigt sie Gott.

Gott, unser mächtiger Schild, auf den wir
uns verlassen,
Bedeckt und schützt uns gewiß vor denen, die
uns hassen.
Und wir, wir werden nie ihr Spott.

In dir, Herr, freuen wir uns: dein Nahme
Gott, behüte
Die, die dir, Heiliger, traun! Mit uns sey
deine Güte,
Wie wir uns deiner getrösten, o Gott!

XVI.

Morgenandachten.

Ich dachte nicht ich würde diesen Morgen erleben, aber der Herr der den Müden Kraft giebet und Stärke genug den Unvermögenden, hat mich erquicket und mein Leben bewahret; darum sollen meine ersten Empfindungen Lob und Dank, und meine ersten Seufzer Preis und Anbetung des treuen Gottes seyn, der bey mir war in meiner Noth, und mir half da ich zu ihm schrie! Wie gut! Wie fromm ist Gott! Er läßt uns in grosse Angst gerathen, aber er reißt uns auch wieder heraus. Er gebietet den Schmerzen und Krankheiten über uns, aber sie dürfen uns nicht tödten. Wenn unsre Trübsal aufs höchste gekommen ist: so nimmt er sich unsrer an, damit uns seine Hülfe recht sichtbar und desto tröstlicher werde. — Verlaß mich nicht wieder Herr mein Gott, der du mir mit deinem Trost itzt nahe bist! Eile mir ferner

ferner beyzustehen, Herr meine Hülfe! Damit ich völlig errettet, fröhlich rühmen könne: wo ist ein Gott ohne der Herr, oder ein Hort ohne unser Gott? Er behütet uns zur bösen Zeit, und hat mein Leben aus dem Verderben geführet. Ich will ihm zeitlebens Dank opfern, meine Gelübde will ich bezahlen dem Herrn, daß er mir geholfen hat.

* * *

Ich bin wieder erwacht, und alle meine Sorgen und Schmerzen mit mir. Noch sehe ich keinen Ausgang aus meinen Drangsalen, und Gott, wer weiß was ich erfahren habe, ehe dieser Tag dahin ist? — Vielleicht — —

(Hier betet der Leidende nach seinen Umständen, und nach der Gefahr die ihm drohet.)

Herr dein Wille geschehe! Wie du es hast beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn! Mit diesem heiligen Vorsatz stehe ich auf, dein Geist hat denselben

XVI.

Morgenandachten.

Ich dachte nicht ich würde diesen Morgen erleben, aber der Herr der den Müden Kraft giebet und Stärke genug den Unvermögenden, hat mich erquicket und mein Leben bewahret; darum sollen meine ersten Empfindungen Lob und Dank, und meine ersten Seufzer Preis und Anbetung des treuen Gottes seyn, der bey mir war in meiner Noth, und mir half da ich zu ihm schrie! Wie gut! Wie fromm ist Gott! Er läßt uns in grosse Angst gerathen, aber er reißt uns auch wieder heraus. Er gebietet den Schmerzen und Krankheiten über uns, aber sie dürfen uns nicht tödten. Wenn unsre Trübsal aufs höchste gekommen ist: so nimmt er sich unsrer an, damit uns seine Hülfe recht sichtbar und desto tröstlicher werde. — Verlaß mich nicht wieder Herr mein Gott, der du mir mit deinem Trost itzt nahe bist! Eile mir

ferner beyzustehen, Herr meine Hülfe! Damit ich völlig errettet, fröhlich rühmen könne: wo ist ein Gott ohne der Herr, oder ein Hort ohne unser Gott? Er behütet uns zur bösen Zeit, und hat mein Leben aus dem Verderben geführet. Ich will ihm zeitlebens Dank opfern, meine Gelübde will ich bezahlen dem Herrn, daß er mir geholfen hat.

* * *

Ich bin wieder erwacht, und alle meine Sorgen und Schmerzen mit mir. Noch sehe ich keinen Ausgang aus meinen Drangsalen, und Gott, wer weiß was ich erfahren habe, ehe dieser Tag dahin ist? — Vielleicht — —

(Hier betet der Leidende nach seinen Umständen, und nach der Gefahr die ihm drohet.)

Herr dein Wille geschehe! Wie du es hast beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn! Mit diesem heiligen Vorsatz stehe ich auf, dein Geist hat denselben

ben in mir gewirket. Gelobet sey deine Treue die mich bisher in der Schwachheit gestärkt! Treuer Vater hilf mir dieses Tages Last und Hitze tragen, es wird ein schwerer Tag für mich werden! Wohl mir daß ich unter den Schirmen des Höchsten sitze und unter dem Schatten des Allmächtigen traue!

* * *

Von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir, wache ich frühe zu dir. Vater es ist die gröste Wohlthat, daß du mein von Sorgen und Schmerzen abgemattetes Herz zu dir richtest. Ach ich wäre längst vergangen in meinem Elende, wenn mich nicht die Betrachtungen deiner Weisheit und Güte getröstet hätten. Auch die vergangne Nacht war darin für mich eine gesegnete Nacht. Du hast die Seufzer gehöret, die ich in den schlaflosen Stunden derselben zu dir gethan, es ist gewiß keiner davon verloren gegangen.

Sie haben itzt schon sehr gesegnete Wirkungen für meine Seele gehabt, denn sie ist durch die Erhebung zu dir wieder beruhigt worden. Nun da ich dir meine Anliegen gesagt und meine Noth vor dir ausgeschüttet, finde ich mich aufs neue gestärkt, die Anfechtung zu erdulden, und getrost zu sagen: der Herr mache es mit mir wie es ihm gefällt!

Ich freue mich, daß ich mit Christo leide, denn ich habe die Hoffnung, daß ich auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben werde. Ich bin getrost, denn mein Gewissen sagt mir, daß ich nicht als ein Uebelthäter, sondern als ein Christ leide. Vater unsers Herrn Jesu Christi, und durch ihn auch mein Vater, nach deinem Willen habe ich diesen Tag wieder in Trübsal und Sorgen erlebt. Dir befehle ich meine Seele als meinen treuen Schöpfer. Bewahre sie Herr in Geduld und Treue. 1 Petr. 4, 12. f.

Selbst-

ben in mir gewirket. Gelobet sey deine Treue die mich bisher in der Schwachheit gestärkt! Treuer Vater hilf mir dieses Tages Last und Hitze tragen, es wird ein schwerer Tag für mich werden! Wohl mir daß ich unter den Schirmen des Höchsten sitze und unter dem Schatten des Allmächtigen traue!

* * *

Von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir, wache ich frühe zu dir. Vater es ist die gröste Wohlthat, daß du mein von Sorgen und Schmerzen abgemattetes Herz zu dir richtest. Ach ich wäre längst vergangen in meinem Elende, wenn mich nicht die Betrachtungen deiner Weisheit und Güte getröstet hätten. Auch die vergangne Nacht war darin für mich eine gesegnete Nacht. Du hast die Seufzer gehöret, die ich in den schlaflosen Stunden derselben zu dir gethan, es ist gewiß keiner davon verloren gegangen.

Sie

Sie haben itzt schon sehr gesegnete Wirkungen für meine Seele gehabt, denn sie ist durch die Erhebung zu dir wieder beruhigt worden. Nun da ich dir meine Anliegen gesagt und meine Noth vor dir ausgeschüttet, finde ich mich aufs neue gestärkt, die Anfechtung zu erdulden, und getrost zu sagen: der Herr mache es mit mir wie es ihm gefällt!

Ich freue mich, daß ich mit Christo leide, denn ich habe die Hoffnung, daß ich auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben werde. Ich bin getrost, denn mein Gewissen sagt mir, daß ich nicht als ein Uebelthäter, sondern als ein Christ leide. Vater unsers Herrn Jesu Christi, und durch ihn auch mein Vater, nach deinem Willen habe ich diesen Tag wieder in Trübsal und Sorgen erlebt. Dir befehle ich meine Seele als meinen treuen Schöpfer. Bewahre sie Herr in Geduld und Treue. 1 Petr. 4, 12. f.

Selbst-

Selbstermunterung.

Vielmahl habe ich Gott dem Vater, Sohn und Geist, Treue bis in den Tod versprochen. Ich habe es gethan in der Taufe, ich habe es gethan als ich meinen Taufbund erneuerte, ich habe den Eid der Treue wiederholt, so oft ich das heilige Abendmahl genoß. Ach daß ich doch bis an mein Ende Glauben und gut Gewissen bewahrte! Aber mein Herz ist schwach, es vergißt häufig seine grosse Pflicht, und ist itzt in grosser Gefahr zu wanken. Schon bin ich müde von Seufzen, und mein Kampf geht von neuem an. Wieder bricht ein Tag des Traurens und Wehklagens für mich herein.

Getrost mein Geist, ermüde
In deinem Kampfe nicht!
Dich stärket Gottes Friede
Mit Kraft und Zuversicht.
Ermuntre dich und streite!
Des Sieges Lohn ist nah!
Getrost! Vielleicht ist heute,
Des Kampfes Ende da.

Hoffnungen und Gelübde.

Allmächtiger! Meine Zuversicht und Stärke von Jugend auf! Mein Schutz und Zuflucht in aller Noth. An dir hanget meine Seele, deine rechte-Hand erhält mich. Du bist mein Helfer und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich: Gott ist bey mir, darum werde ich wohl bleiben. Mit Gott werde ich Thaten thun und alles Leid überwinden. Er wird auch heute mein Beystand seyn, daß ich nicht sinke, und mein treuer Gott der mir die Last und Hitze dieses Tages tragen hilft. Alle Thränen die ich heute weine, wird er zählen und mir zum Segen beylegen. — —

Gestärkt durch diese Hoffnungen, will ich dir frühe neuen Glauben und Gehorsam geloben. Verborgner Gott, ich weiß nicht was du mir heute für Wege beschieden hast: aber getrost will ich sie antreten, zufrieden will ich sie gehen, und unter den härtesten Prüfungen sagen: der Herr hat alles wohl-

gemacht! Verschmachtet mir gleich Leib und Seel, Jesus Christus soll mein Trost und Theil bleiben! Aus der heiligen Schrift will ich mich in der Angst erquicken, und nach dem Himmel schauen, wenn mir die Trübsale dieser Zeit zu schwer werden.

XVII.

Trostgedanken den Tag über.

Mein Jesus hat mir den Rath gegeben, ich solle nicht für den folgenden Tag sorgen, es sey genug daß ein ieder Tag seine eigne Plage habe. Wolan Gott mein Schöpfer und Herr! Ich werfe alle Sorgen, die mir die Zukunft macht, auf dich! Ich will nicht ängstlich sprechen, wie wird es mir morgen gehen? Ich habe schon an der Last zu tragen, die mir für heute beschieden ist. Zu schwer wird sie mir gewiß nicht werden, weil du sie mir auferlegt hast. Ein guter irdischer Vater wird seinen Kindern keine

Last

aufbürden darunter sie erliegen müssen; und giebt er ihnen auch saure Arbeit: so sollen ihre Kräfte dadurch geübt und ihre Glieder gestärkt werden. Unter diesem Bilde will ich mir immer meine Leiden vorstellen; sie gehen nicht über meine Kräfte; sie dienen zur Uebung im Guten, zur Stärkung meines Glaubens und Gehorsams; — vermehren meine Wünsche und Hoffnungen auf die Ewigkeit.

*** *** ***

Ich will doch ein Christ seyn, und wünsche die Seligkeiten eines Christen zu ererben; nun so muß ich mich auch in der Trübsal als ein solcher beweisen. Mein Erlöser ruft mir aber darin zu: wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreutz auf sich und folge mir nach!

*** *** ***

Auf Gott will ich vertrauen
In meiner schweren Zeit
Es wird mich nicht gereuen,
Er wendet alles Leid.

Ihm sey es heimgestellt!
Mein Leib und Seel und Leben
Und was er mir noch sonst gegeben!
Er machs mit mir wies ihm gefällt!

* * *

Heute ist Geduld und Glaube vonnöthen. Stärke mich, Gott mein Vater, stärke mich, daß ich nicht verzage! Um deines Sohnes willen, der in allen Leiden versucht worden ist wie wir, auf daß er mit uns möchte Mitleiden haben können in unsrer Schwachheit, bewahre meinen Glauben daß er nicht wanke: Laß mich bey dir in der grösten Anfechtung treulich verharren! Nur thue Herr die Barmherzigkeit an mir, daß ich Muth behalte, mich deinem Willen zu überlassen! Dann wird mir gewiß zuletzt Trost und Hülfe wiederfahren.

* * *

Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken! — — Gott mein Erlöser! Ich

komme

komme auf deinen Befehl und suche Ruhe bey dir. Oft, oft habe ich sie schon bey dir gefunden, und wenn ich der Ungeduld und Verzweiflung nahe war, bewahrtest du mich daß ich nicht in diese schwere Versündigung verfiel. Heiliger Herre Gott! Heiliger starker Gott! Heilger barmherziger Heiland! Du wirst mich auch itzt nicht sinken lassen. Durch dich bin ich mit Gott versöhnt, und darf ihn meinen Vater nennen; durch dich habe ich nun auch die gewisse Zuversicht, Gott werde mich nicht verlassen noch versäumen. Meine Anliegen und Schwachheiten sind ihm bekannt, er wird sich meiner zur rechten Stunde erbarmen. Dieß erquicket mich, und giebt mir neue Kraft, mit dir zu leiden, und in der Geduld nicht müde zu werden; mit dir zu kämpfen und meine Hoffnung nicht sinken zu lassen.

Wenn ich mitten in der Angst wandle: so erquickest du mich. Gott mein Tröster, dieß habe ich auch heute erfahren. Woher die unerwartete Ruhe und Heiterkeit die sich itzt in meinem Gemüthe befindet? Woher die grosse Kraft des Glaubens die ich bisher noch nicht hatte, zu sagen: mache es Herr wie du willst, zum Leben oder zum Tode? — — Das hast du Herr gethan. Du lässest mitten unter den heftigsten Stürmen, Stunden der Erholung und Stille kommen. Du denkest daran daß wir schwach sind und nicht aushalten würden, wenn du uns nicht bisweilen unter dem Kreutze stärktest. Dank gütiger Tröster, daß du auch mich Elenden in Gnaden angesehen! Nun habe ich wieder eine neue Versicherung erhalten, daß ich unter meinen Plagen nicht kleinmüthig erliegen werde. Was du heute gethan, wirst du noch ferner thun. Wenn mein Gemüth in der grösten Angst ist, wirst du mich aufrichten.

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott: ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit!

Mehr kan ich zu meiner Beruhigung nicht verlangen, als diese Verheissung. Ist der Herr mit mir: so werde ich wohl bleiben, und auch die gröste Widerwärtigkeit wird mich nicht niederdrücken können, denn der mit mir ist, ist mächtiger als alle die wider mich sind. Bleibt er mein Gott: so ist mir Trost und Hülfe gewiß, denn er hilft, tröstet und segnet gern.

* * *

Schickt mir Gott ein Kreuz zu tragen;
Dringt herein,
Angst und Pein;
Sollt ich drum verzagen?
Der es schickt der hats in Händen:
Er weiß wohl,
Wie er soll,
All mein Unglück wenden.

Gott hat mich bey guten Tagen
Oft ergötzt;
Sollt ich iezt
Nicht auch etwas tragen?
Fromm ist Gott und schärft mit Maassen
Sein Gericht;
Kan mich nicht
Ganz und gar verlassen.

Gott ist getreu, er lässet uns nicht über unser Vermögen versuchet werden, sondern schafft daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir sie ertragen können. Wer hieran zweifelt, hat gewiß noch niemals als ein rechtschaffner Christ Trübsal erduldet, oder auf das Betragen Gottes gegen seine Kinder in der Noth Achtung gegeben. Und wie könnte er sich auch anders gegen die Seinigen verhalten? Wird er sie wohl in Gefahren führen, zu deren Uebernehmung, sie nicht Verstand Kräfte und Erfahrung genug haben? Er

würde sie dadurch unglücklich machen; und ein guter Vater der seine Kinder ins Unglück stürzte, ist der gröste Widerspruch.

Ich weiß es nun gewiß, Gott wird mir nicht mehr auflegen als ich tragen kan.

Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen. Aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. So macht es Gott von altem her, mit seinen Kindern. Ihre Glückseligkeiten und Trübsale gegen einander abgewogen; so wägen die leztern nichts, und der guten Tage sind mehr als der bösen. Augenblicke sind es darin er sie betrübet und eine Ewigkeit, darin er erfreuet, seine Züchtigungen dauren kurz, aber seine Barmherzigkeit

währet für und für. Ewiger Erbarmer, bewahre mich in deiner Kindschaft! Leide ich dann auch noch ferner; der Trost den ich zu erwarten, ist grösser als mein Kummer; meine Plagen nehmen ein Ende, aber meine Erquickungen sind ewig.

XVIII.

Abendandachten.

Wiederum ein Theil meiner mühseligen Wahlfahrt vollendet! Wieder ein Tag des Kummers überlebt! Bis hieher hat der Herr geholfen, er wird ferner helfen, bis der letzte Abend kommt, wo ich ausgeweinet habe, und mein Kampf vollbracht ist. Gottlob ich weiß er kömmt; er kömmt immer näher. Auf ihn freuet sich meine müde Seele, und nach ihm sehnet sie sich, wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten und ein Tagelöhner, daß seine

Arbeit aus sey. Herr meines Lebens, laß diese Sehnsucht immer mit Geduld, und freudiger Ergebung in deinen Willen verbunden bleiben!

Ich lege mich nieder, und suche Ruhe, aber ich werde sie nicht finden, denn der Gram läßt mir keinen Frieden, und das Seufzen macht mich schlaflos. Gottlob daß mir eine Ruhe vorhanden ist, die kein Kummer störet, und die kein Ende nimmt.

Den Abendlang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude.

Gott mein Tröster! Du wirst auch mir zuletzt die Barmherzigkeit beweisen, daß ich so frohlocken kan. Ist es möglich mein Vater! so sey es am kommenden Morgen, ist es nicht möglich: so laß mich noch ferner in Geduld harren, von einer Nachtwache zur

andern

andern, bis die rechte Stunde der Hülfe da ist. Du allein kennest sie am besten, und wirst sie nicht einen Augenblick länger ausbleiben lassen, als es meine wahre Glückseligkeit leidet.

Vielleicht ist dieser Abend der letzte. Herr Jesu wenn du kämest zur Stunde der Mitternacht, würdest du mich auch wie die klugen Jungfrauen, wachend und bereit auf deine Ankunft finden? Siehe ich erwarte dich mit Wachen und Flehen im Geist. Erhalte mich in dieser Bereitschaft; so werde ich dein Antlitz mit Freuden sehen.

Bleibe bey mir Herr Jesu, bleibe bey mir, es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget! Wen habe ich sonst als dich, der die Ruhe meiner Seele bewahren, und meine Hoffnung stärken könnte? Nimmst du mir den Trost deines Evangelii: so ist

Ruhe

Ruhe und Hoffnung verloren. Darum mein Erbarmer! Mitleidiger Freund der Elenden, verlaß mich nicht mit deiner Kraft und Gnade! Mein Glaube versichert mich, du wirst sie mir nicht entziehen. Auch diese Nacht bleibst du der Hüter über mir, leb ich: so leb ich dir; sterb ich: so sterb ich dir.

Dunkel wie diese Nacht sind unbegreiflicher Gott die Wege die du mich führest. Aber sie werden mir nicht immer dunkel bleiben. Vergehet doch immer die finstre Nacht und der helle Morgen bricht herein: so werden sie mir auch einst helle werden, und dann werde ich lauter Liebe, Weisheit, Treue und Wahrheit darin erblicken. Du vertröstest mich selbst liebreich auf dieses zukünftige Licht: „Was ich thue weißt du „itzt nicht, du wirst es aber hernach erfah„ren.„ Wolan so will ich deinen verborgnen Führungen williglich folgen, und mich auf

die

die Zeit freuen, da ich sie in einem näheren Licht erkennen werde! Wollte sich mein Fleisch und Blut derselben weigern: so will ich mir zurufen: „Des Herrn Rath ist wun„derbar, aber er führet ihn herrlich hinaus!„ Nun wird mir vor der Dunkelheit in den Wegen meines treuen Gottes nicht mehr grauen.

Prüfung am Abend.

Heute war ein schwerer Tag für mich. Wie habe ich ihn angefangen, wie habe ich ihn zugebracht? War auch mein erstes Seufzen, um Hülfe und Kraft, als ein guter Streiter Jesu zu leiden; und übergab ich mich dann seinen Händen mit kindlicher Unterwerfung? Trug ich mein Kreutz mit Geduld? Dankte ich meinem guten Gott unter der Trübsal? Schickte ich manchen Seufzer aus der Noth zu ihm? Kämpfte ich wider die Versuchung zur Ungeduld und zum Unglauben? Sahe ich auf Jesum Christum

und lernte von ihm Gelassenheit und Stille im Leiden? Lobte ich den Herrn für ieden Trost der Seele, für iede Lindrung meiner Pein? Erwog ich es auch, daß er mich aus Liebe züchtigt, und wandte ich die Züchtigung, in Demuth und Abbitte meiner begangnen Sünden, zum Besten an? Erquickte ich mich an den Trostgründen der Religion? Dachte ich an den Tod und die Ewigkeit? Pries ich auch meinen Erlöser, daß er mir in dem Grabe Ruhe von allem Elende — und in der Ewigkeit Freude die Fülle zu Gottes Rechten bereitet? Bin ich fest entschlossen alle Stunden dieser Nacht die ich vor Schmerzen schlaflos zubringen werde, in Geduld, Gebet und Vertrauen durchzuwachen. Und wie wenn Gott in dieser Nacht meine Seele von mir foderte, bin ich bereit vor seinen Richterthron zu treten? Habe ich auch die gegründete Zuversicht, daß ich durch Jesum Christum Gnade vor ihm finden werde?

Allwis-

Allwissender, der du in mein Innres schauest, und alle meine Schwachheiten kennst, du hast mich auch heute oft fehlen sehen. Durch manchen Seufzer der Ungeduld und Kleinmüthigkeit habe ich wider dich gesündigt.

Vergieb durch Jesu Blut mir die verletzte
Pflicht,
Vergieb, und gehe du nicht mit mir ins
Gericht!

Lieder und Gesänge

zum Gebrauch

für

Leidende und Sterbende.

I. Für Leidende.

In allgemeinen Leiden.

Trostgründe in Widerwärtigkeiten dieses Lebens.

1. Mel. In allen meinen Thaten.

Was soll ich ängstlich klagen, und in der Noth verzagen? Der Höchste sorgt für mich. Er sorgt, daß meiner Seele, kein wahres Wohlseyn fehle. Genug zum Trost, mein Herz für dich!

2. Was nützt es, heidnisch sorgen, und jeden neuen Morgen, mit neuem Kummer sehn? Du, Vater meiner Tage! weißt, eh ich dirs noch sage, mein Leid und auch mein Wohlergehn.

3. Auf deine Hand zu schauen, dir kindlich zu vertrauen, das, Herr, ist meine Pflicht! Ich will sie treulich üben, und dich, mein Vater lieben; denn du verläßt die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest, und alle Thiere weidest, du Schöpfer der Natur! weißt alles, was mir fehlet. Drum Seele, was dich quälet, befiehl dem Herrn, und glaube nur!

5. Herr, alle meine Sorgen, die Noth, die mich verborgen in meinem Geiste nagt, werf ich auf dich, den Treuen, du weißt den zu erfreuen, der fromm nach deiner Hülfe fragt.

6 Wenn meine Augen thränen, und sich nach Hülfe sehnen, so klag ich dirs, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle ich jeden Wunsch der Seele. Du hörst, du hilfst, du segnest gern.

7. Der du mir hier im Leben schon größres Heil gegeben, und deinen Sohn geschenkt! Du wirst mir alles schenken, und mir zum Besten lenken, was mich

mich zu Sorgen reitzt, und kränkt.

8. Du führest, Herr, die Deinen nie so, wie sie es meynen; nein, nur nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe, bleibt doch dein Rath voll Liebe. Das zeigt der Ausgang mit der That.

9. Wenn ich hier Tiefen sehe, und es nicht ganz verstehe, was du mit mir gethan; kan ich doch deß mich trösten; du nimmst mich, mich Erlösten, gewiß dereinst zu Ehren an.

10. Dort, bey der Frommen Schaaren, dort werd ich es erfahren, wie gut du mich geführt. Da sing ich dir mit Freuden, nach überstandnen Leiden, den Dank der deiner Huld gebührt.

2. Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

Ein Pilgrim bin ich in der Welt, und kurz sind meine Tage; so manche Noth, die mich befällt, reitzt mich hier noch zur Klage. Doch, Vater! deine Ewigkeit versüßt mir meine Pilgrimszeit, und stärkt mich selbst im Leiden.

2. Itzt, da die Sünde mich noch drückt, seufzt meine bange Seele. Wie bald ist nicht mein Herz berückt! Wer merkt, wie oft er fehle? Doch einst werd ich vollkommen rein, ganz heilig und ganz selig seyn. Dieß tröstet meine Seele.

3. Vor meinen Augen wandeln die, die dich, o Jesu, schmähen: ihr freches Herz bethöret sie, daß sie dein Heil nicht sehen. Einst bebt der Spötter Heer vor dir; wenn du als Richter kommst, und wir frohlockend dich erheben.

4. In bangen Nächten wein ich Herr, hinauf zu deiner Höhe. Mein mattes Herz seufzt freudenleer, wenn ich den Morgen sehe. Ein Blick gen Himmel tröstet mich, und meine Thränen stillen sich einst ganz in jenem Leben.

5. Wenn mich der Zukunft Schicksal schreckt, die Noth der fernen Tage; wenn sie in mir die Sorg erweckt, ob ich sie auch ertrage: so mildert mir die Ewigkeit das kurze Elend dieser Zeit, daß nicht mein Herz verzage.

6. Wenn einst, der itzt von ferne dräut, der Tod mir näher winket; wenn nach

nach der Arbeit dieser Zeit, mein Haupt zum Schlummer sinket: so sterb ich froh, die Ewigkeit zeigt mir des Himmels Herrlichkeit, die alles übersteiget.

7. Herr, diesen Trost, der mich erfreut, vermehr in meinem Herzen. Mich stärke deine Ewigkeit bey meiner Wallfahrt Schmerzen. Sie sey in meinem Tod mein Heil, und einst mein längst gewünschtes Theil, wenn ich vom Tod erwache.

3. Mel. Nun freut euch ꝛc.

Wenn gleich aus tiefer Mitternacht, Gewitter um mich blitzen, so zag ich nicht; mein Vater wacht, er wacht mich zu beschützen. Die Güte, die mich werden hieß, die den Bedrängten nie verließ, die wird mich nie verlassen.

2. Sein Auge schaut auf meinen Schmerz, und seine Blicke zählen die Sorgen, die mein armes Herz mit Angst und Kummer quälen. Er sandte mir das Leiden zu, daß nicht mein Herz in stolzer Ruh des Ewigen vergesse.

3. Gesegnet sind die Leiden mir, die mich der Welt entziehen; mich lehren, Gott, allein zu dir nach Trost und Hülfe fliehen. Ich weiß, einst bringst du meinem Blick der Sonne sanftes Licht zurück, das Dunkel mir verhüllet.

4. Wie will ich dann vom Schmerz befreyt, Herr, deine Huld erheben! Wie freudig dir selbst für das Leid Lob, Preiß und Ehre geben! Wohl denen die dem Herrn vertraun, die ihre Hoffnung auf ihn baun! nie werden sie zu Schanden.

4. Mel. Ach was soll ich Sünder machen.

Was bist du, o Christ, betrübet? Warum klagst und zagest du? Sey getrost! geneuß die Ruh, die Gott seinen Freunden giebet. Wanke nicht! Gott hält den fest, der sich fest auf ihn verläßt.

2. Sprich nicht: „Gott „hat mich verlassen; Er „entzeucht mir seine Huld, „er gedenkt an meine „Schuld; er hat Ursach „mich zu hassen, such ich „ihn, so flieht er mich; er „verstößt mich ewiglich.„

3. Nein; Gott kan dich nicht verlassen; er schenkt

Sündern seine Huld, die die Lasten ihrer Schuld, schmerzlich fühlen ernstlich hassen; such ihn nur er nahet sich, er verstößt nicht ewiglich

4 Sieh die Leiden, die dich drücken, nicht für Zorneszeichen an; sprich nicht: „Gott, der helfen „kan, will und wird mich „nicht erquicken. Vorher „half er mir so gern, nun „ist seine Hülfe fern.„

5. Alle Leiden die dich drücken, sieh als Liebeszeichen an; Gott der mächtig helfen kan, wird dich väterlich erquicken; auch noch ietzt hilft er dir gern, seine Hülf ist nicht mehr fern.

6. Sprich nicht: „Mei„ner Seufzer Stimme „dringt ietzt nicht mehr in „sein Herz; selbst im Beten „wächst mein Schmerz, er „verwirft mein Flehn im „Grimme; meine Thränen „und mein Schreyn wer„den stets vergeblich seyn.„

7. Gott hört deiner Seufzer Stimme, sie dringt in sein Vaterherz, er gedenkt an deinen Schmerz, göttlichgnädig, nicht im Grimme. Deine Thränen und dein Schreyn werden nie vergeblich seyn.

8. Wirf die Sorgen, die dich nagen christlichmutig von dir hin! Gott ist hie, wirf sie auf ihn! Er erbeut sich, sie zu tragen, ihm wird das zu keiner Last, was du schwer getragen hast.

9. Warum kam sein Sohn auf Erden? nahm er nicht das Elend weg? Hatt' er nicht den selgen Zweck daß wir sollten selig werden? Litt er nicht den Fersenstich für die Welt, und auch für dich?

10. Ließ er darum sich ermorden? Bist du denn dazu erkauft, bist du denn dazu getauft? Bist du darum gläubig worden? Daß du bis ins Grab hinein, solltest voller Jammer seyn?

11. Kan Gott so ein Kind verschmähen das im Seelenkummer ächzt? was nach Trost und Gnade lechzt? Jammer muß er jammernd sehen. Ehe wankt der Berge Grund, als sein treuer Friedens-Bund.

11. Hemme Wehmuth, Sorg und Klagen! Bete, kämpfe! sey getreu! Schwachen steht Gott mächtig bey; bald wirst du

du mit Freuden sagen: Gott, ich weis, du liebest mich, Gott, mein Gott, ich hoff auf dich.

5. Mel. Auf meinen lieben Gott.

Auf meinen Gott verläßt mein Herz sich ewig fest! so oft ich im Gebete hin vor sein Antlitz trete, wird, auf mein kindlich Schreyen, mich seine Hülf erfreuen.

2. Sein Geist, der heilig heißt, gibt Zeugniß meinem Geist: ich sey, ob gleich voll Sünde, erwählt zu seinem Kinde; und soll dereinst im Sterben auch seinen Himmel erben.

3. Gedanke, welcher mich zufrieden spricht! wenn dich in kummervollen Tagen Welt, Feind und Zweifel plagen; so laß dir diesen Glauben nicht Welt und Kleinmuth rauben.

4. Sind Leiden dieser Zeit wol werth der Herrlichkeit, der ich, ienseits der Erde mich einst erfreuen werde? nur dem ist sie bereitet, den Gottes Geist hier leitet.

5. Du Geist des Vaters! Geist, den Christus dem verheißt, der betend ihn begehret, o sey auch mir gewähret! Regiere meine Seele, daß sie nie wank und fehle.

6. Versiegelt bin auch ich, Geist Gottes, ja durch dich, auf ienen Tag der Freuden, wo, frey von Schmerz und Leiden, der Unschuld, die hier weinet, ihr Rettungstag erscheinet.

6. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Soll das, verzagtes Herz, dir bange Sorgen machen, was Gottes Rath beschließt? Befiehl ihm alle Sachen: wenn ichs nicht fassen kann, so weiß der Höchste wohl, wie er, zu seinem Preis, sein Werk vollenden soll.

2. Der Mensch, der Erdenwurm, will der gen Himmel steigen? Die arme Creatur, will die dem Schöpfer zeigen, wie er verfahren soll? Bedarf der ietzt wohl Rath, der so viel tausend Jahr die Welt regieret hat?

3. Nein, deinem Willen, Gott, sey alles heimgestellet: Dein Wille, Herr, gescheh, und nicht, was wir gewählet! obs gleich oft seltsam scheint; so ist

doch endlich gut, was deine Wundermacht und höchste Weisheit thut!

4. Du wirst, ich zweifle nicht, o Vater mich stets führen, und alles, was geschieht, zum Besten so regieren, daß es zu meinem Heil mir gut und nützlich sey, und daß sich auch dein Volk, von dir beschützt, erfreu.

5. Mein Glaub ist zwar noch schwach; doch, Herr, du kanst ihn stärken: seh ich nicht deine Macht in allen deinen Werken? Wenn du sprichst: so geschiehts, und alles steht bey dir: ich fürchte keine Noth, bist du nur, Gott, mit mir.

6. Nur dir, Gott, dir, nicht uns, sey Lob und Ruhm und Ehre! Denn du allein bist groß. Dir rufen stets die Chöre der Engel iauchzend zu: Gebt Gott dem Höchsten Preis; gerecht ist, was er thut, im ganzen Erdenkreis!

7. Mel. In dich hab ich gehoffet Herr.

Sey, Seele! stark und unverzagt, wenn irgend dich ein Kummer plagt. Befiehl Gott deine Sachen. In aller Pein vertrau allein auf ihn! Er wirds wohl machen.

2. Kein Leiden kömmt von ohngefähr; die Hand des Höchsten schickt es her; sein Rath hats so ersehen! drum sey nur still, was dein Gott will, laß immer gern geschehen!

3. Erweckt dir gleich das Leiden Pein, so solls dir doch nicht schädlich seyn. Gott kann sein Kind nicht hassen. Wer ihn nur liebt, sich ihm ergiebt, den wird er nicht verlassen.

4. Wie lange währt der Frommen Leid? Nicht ewig, Herr! nur kurze Zeit. Nach überstandnem Leide erquickest du ihr Herz mit Ruh, und einst mit ewger Freude.

5. Drum hab, o Seele guten Muth! vertraue Gott! es wird noch gut nach aller Trübsal werden. Er ziehet dich durchs Kreutz zu sich, zum Himmel von der Erden.

6. Gott ist dein Gott. Er ist getreu; und stehet dir als Vater bey in allem Kreutz auf Erden. Der Leiden Heer wird nie zu schwer durch ihn dem Christen werden.

7. Es haben ja zu aller Zeit, die Heiligen in Traurigkeit hier oftmals wandeln müssen. Warum willst du hier nur von Ruh, und nichts von Trübsal wissen?

8. O bet, und sieh auf deinen Gott, in aller deiner Angst und Noth! laß, wie er will, es gehen! Sein Will ist gut; behalte Muth! Gott wird dich einst erhöhen.

9. Der du ein Gott des Trostes bist! laß jeden, der hier traurig ist, doch deinen Trost empfinden. Hilf, den du liebst, und prüfend übst, den Unmuth überwinden!

8. Mel. In allen meinen Thaten.

Will mich, o Gott, hienieden des Lebens Last ermüden, so stärke meinen Geist: Wenn mich die Leiden kränken, so laß mich wohl bedenken: auch das sey gut was Trübsal heißt.

2. Nicht ewig soll sie währen. Oft werden unsre Zähren schnell von dir abgewischt. Und seufzen wir: Wie lange, ist meiner Seelen bange? so wird mit Trost das Herz erfrischt.

3. Die Lasten, die uns pressen, hast du, Herr, abgemessen, so groß sie immer seyn. Du hilfst sie selbst uns tragen; und richtest unsre Plagen nach unsern Kräften weislich ein.

4. Ja, wenn ichs recht erwäge, so sinds nur Liebesschläge; womit du uns belegst; nicht Schwerdter sinds nur Ruthen, womit du, bloß zum Guten, als Vater, deine Kinder schlägst.

5. Dein väterlich Bemühen will uns hier auferziehen, zu thun, was dir gefällt; du willst die Lüste schwächen, den eignen Willen brechen, und uns entwöhnen von der Welt.

6. Du willst den Eifer mehren, gehorsam dich zu ehren, mit Glauben und Geduld; daß wenn uns Feinde hassen, und Freunde uns verlassen, wir doch stets traun auf deine Huld.

7. Was will uns, Herr auch scheiden von dir und jenen Freuden, die du für uns ersehn? Man lebe oder sterbe, so wird des Himmelserbe doch deinen Kindern nicht entgehn.

8. Zu jenem bessern Leben willst du auch mich erheben, der Tod ist mein Gewinn. Muß gleich mein

Leib verwesen, wird doch mein Geist genesen, er eilt zu seinem Schöpfer hin.

9. O! drücke meinem Herzen auch unter Sorg und Schmerzen, dieß doch aufs tiefste ein: Der, den du, Vater, liebest, kan, wenn du ihn betrübest, doch niemals unglückselig seyn.

Wider die Sorgen.

9. Mel. Gott des Himmels und der Erden.

Quälet mich nicht, bange Sorgen, mein Versorger lebt und wacht; ihm ist alles unverborgen, was die Christen traurig macht. Was mein Gott beschleußt und thut, ehret ihn und ist mir gut.

3. Ehe noch die Berge waren, war mein Schicksal ihm bekannt; und den Lauf von meinen Jahren lenket seine weise Hand. Nichts geschieht von Ohngefähr, alles kömmt von oben her.

3. Bin ich Sünder, bin ich Made solcher großen Güte werth? Gott, ganz Vater, Gott, ganz Gnade, giebt mir, was mein Herz begehrt; eh ich oft noch klopfen kan, wird mir auf- und Guts gethan.

4. Seele, zähle meine Tage bis auf die Geburt zurück, zähle Kummer, Sorg und Plage, zähle Freude, Ruh und Glück! sag'! ob Gott nicht immerdar, weise, hülfreich, gütig war?

5. Widme Gott mein Thun und Leben, trau auf ihn und sorge nicht: Sorgen, helfen, schützen, geben, ist des Vaters Lust und Pflicht. Nahe dich zum Herrn und sprich: Gott, du kennst und liebest mich.

6. Werde niemals wankelmüthig. Ich bin schwach; Gott ist getreu, ich bin zaghaft; Gott ist gütig; ich such ihn; er eilt herbey; ich bin sorgsam; Gott weis Rath, Gott, der alles ist und hat.

7. Vater, ewig reich an Güte, mächtiger Regent der Welt, dieß ist stündlich meine Bitte: Thu mit mir, was dir gefällt! Gott bleibt meine Zuversicht; weicht, ihr Sorgen quält mich nicht.

10. Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Gott sorgt für mich, was will ich sorgen? Er ist mein Vater, ich sein Kind.

Er sorgt für heut, er sorgt für morgen; so, daß ich täglich Spuren find, wie Gott die Seinen väterlich versorgt und schützt. Gott sorgt für mich.

2. Gott sorgt für mich; ihm will ich trauen. Ich weiß gewiß, was mir gebricht, werd ich in meinen Händen schauen, so bald er nur sein Machtwort spricht. Drum bin ich ietzt und ewiglich gar wohl versorgt. Gott sorgt für mich.

3. Gott sorgt für mich an Seel und Leibe. Sein Wort ists das die Seele nährt, und wenn ich mein Berufswerk treibe, wird für den Leib mir Brodt gewährt. Wohl dem, der ihm nur festiglich vertraut, und glaubt: Gott sorgt für mich.

4. Gott sorgt für mich bey theuren Zeiten: auch in der größten Hungersnoth verschafft der Herr den frommen Leuten, zum Unterhalt ihr täglich Brodt. Ists gleich nicht viel, doch glaube ich, er giebt genug, und sorgt für mich.

5. Gott sorgt für mich und für die Meinen, die mein an Blut und Glauben sind. Er läßt uns seinen Trost erscheinen, wenn alle Hoffnung schon zerrinnt. Geht es den Meinen kümmerlich, und mir auch selbst? Gott sorgt für mich.

6. Gott sorgt für mich in meinem Leiden: das Kreutz, das er mir auferlegt, verwechselt sich gar bald in Freuden. Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt; so schlägt er doch nur väterlich, zu unserm Wohl, und sorgt für mich.

7. Gott sorgt für mich in meinem Alter: da hebt und trägt mich, der mich liebt. Denn immer bleibt er mein Erhalter, der mir in Schwachheit Stärke giebt. Wie er noch niemals von mir wich, weiß ich auch dann: Gott sorgt für mich.

8. Gott sorgt für mich auch in dem Sterben; der Tod ist mir ein süßer Schlaf. In Christo setzt er mich zum Erben, da mich sonst Fluch und Rache traf. Drum nimmt er meinen Geist zu sich in seine Ruh: Gott sorgt für mich.

9. Gott sorgt für mich im kühlen Grabe, dem Leibe gönnt

gönnt er da die Ruh; und wenn ich ausgeschlafen habe, so führt er mich dem Himmel zu, wo Seel und Leib auf ewig sich vereinigen: Gott sorgt für mich.

Ermunterungen zum Vertrauen auf Gott und Bitten darum.

11. M. Befiehl du deine 2c.

Christ, alles was dich kränket, befiehl getrost dem Herrn. Er, der die Himmel lenket, ist auch von dir nicht fern. Erwach aus deinem Schlummer, zu Gott erhebe dich! Er siehet deinen Kummer, und liebt noch väterlich.

2. Sinds Sünden, die dich schmerzen? Ja, fühle deine Schuld. Doch trau mit ganzem Herzen auf deines Mittlers Huld. Zu wahrer Ruhe führet die Reu, die Gott gefällt. Allein der Tod gebieret die Traurigkeit der Welt.

3. Trau Gott, nicht deinen Schlüssen die Wahl des Besten zu. Sprich, wer wirds besser wissen, dein Schöpfer oder du? Er weiß ia, was dir fehlet in iedem Augenblick. Was er, dein Vater, wählet, das dient zu deinem Glück.

4. Der Gott, auf dessen Segen dein ganzes Wohl beruht, ist stets in seinen Wegen hochheilig, weis und gut. Und was er seinen Kindern zu ihrem Heil ersah, kan kein Erschaffner hindern. Wenn er gebeut, stehts da.

5. Es mag die Hölle wüten? Umsonst empört sie sich, wenn er dich will behüten, und er behütet dich! Wer gleicht ihm? Seinen Winken gehorchen Erd und Meer. Laß deinen Muth nicht sinken, dein Schirm und Schild ist er.

6. Gott zählet deine Zähren, und wird, was gut ist, gern, auch deinem Wunsch gewähren. Sey stille vor dem Herrn! Er ist ein Hort der Frommen, hoff unverzagt auf ihn, denn seine Zeit wird kommen, und deine Wohlfahrt blühn.

7. Ergieb dich ihm mit Freuden, sey stark in seiner Kraft. Sey auch, zur Zeit der Leiden, ein Christ und tugendhaft; und dann ergreif im Glauben den Trost der Ewigkeit! Wer kan dir diesen rauben? Der allen Gram zerstreut.

8. Sey froh; dein Gott regieret! sein Rath ist wunderbar.

derbar. Einst wirst du überführet, daß er der beste war. Du denkst wohl unterdessen; der Herr erbarmt sich nicht! Der Herr hat mein vergessen; doch höre, was er spricht.

9. Ist auch der Mütter eine, die ihres Sohns vergißt? Denk an dies Wort, und weine die Freudenthrän, o Christ! und könnt ihn sie vergessen; will ich doch deiner nicht, ich deiner nicht vergessen! Der Herr ists, der es spricht.

10. Mit ruhigem Gemüthe verlaß auf ihn dich fest. und wiß daß seine Güte dich ewig nicht verläßt. Er will nach einer Weile dich desto mehr erfreun. Zu deinem grössern Heile verzieht er; harre sein!

11. Wohl dir alsdann du Treuer! Wie groß ist einst dein Lohn! Dein Richter dein Befreyer reicht dir die Siegeskron, auf kurze Prüfungstage folgt ewger Preis und Dank. Dann schweiget iede Klage und wird ein Lobgesang.

12. Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Mein Hort ist Gott! Ihn laß ich walten. Ich hoff auf ihn; er kennet mich. Ihm fehlts die Seinen zu erhalten, an Mitteln nie, und sein bin ich! Ich gründe meine Zuversicht auf diesen Fels, und wanke nicht.

2. Was quäl ich mich? Bin ich ein Heide, der ohne Gott und Hoffnung ist? Herr, das ist meines Herzens Freude, daß du mein Gott und Helfer bist. Hilf, mein Erbarmer, stärke mich, denn nichts vermag ich ohne dich.

3. Der Herr erzieht hier seine Kinder zur Ewigkeit mit weiser Huld. Er schont, er züchtigt viel gelinder, als wir verdient, und hat Geduld. Er hat nicht Lust an unserm Schmerz, wir flehn; ihm bricht sein Vaterherz.

4 Die Lieb ist Gott! Wie kan ich zagen? Gab er für mich nicht Jesum Christ? Was konnte mir ein Gott versagen, der so unendlich gütig ist? Erhabner Trost, der nimmer triegt und ieden Zweifel überwiegt!

5. Ich harre seiner und bin stille. Wie bald verstreicht die Prüfungszeit! Dann nehm ich dort aus seiner Fülle unendliche Zufriedenheit. Er leite mich

nach

nach seinem Rath, wie er mir zugesaget hat!

13. Mel. O Gott du frommer Gott.

Laßt unter Gottes Arm uns wer ihn ehret, beugen! Laßt uns auf ihn vertraun! Seht iene Wolke Zeugen, die ihr Vertraun auf ihn gegründet und die Saat des festen Glaubens nun ganz eingeerndtet hat.

2. Wie triumphiren sie die hohen Palmenträger! Wie selig sind sie nun am Throne! Der Verkläger, der sie verklagt hat, ist verworfen; iedes Leid der Prüfung ein Triumph voll Ruhm und Seligkeit.

3. Sie suchten nicht ihr Glück auf Erden; sie erkohren nicht Fleisch zu ihrem Arm, und, Pilger hier, verloren sie aus den Augen nie ihr bestes Vaterland, ihr besser Erb, ihr Heil in ihres Gottes Hand.

4. Für iede Wohlthat Gott zu danken willig nahmen sie gern sein Kreutz auf sich und wenn sie wankten, kamen sie, frommen Kindern gleich, zum Vater, und er trug mit ihnen ihre Last und gab des Muths genug.

5. Oft, oft umwölkten sie der Trübsal finstre Stunden, durch Glauben haben sie gekämpft und überwunden; des Siegeskron umstrahlt der Ueberwinder Haupt: o selig, wer sich Gott zum Theil erwählt und glaubt!

6. Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertrauet, und seine Hoffnung nur auf diesen Felsen bauet; wer treu ist, nicht von ihm mit seinem Herzen weicht, kämpst, wenn er kämpfen soll, und in der Noth nicht fleucht!

7. Er stehet, wie ein Baum an Bächen eingewurzelt, durch keine Glut verzehrt, durch keinen Sturm entwurzelt, er bleibet immer grün; kein müder Wandrer flucht ihm, daß er dürr sey, ihm ein Schatten, sich voll Frucht.

14. Mel. Was Gott thut das ist wohl gethan.

Der Herr ist meine Zuversicht, mein einzger Trost im Leben. Dem fehlt es nie an Trost und Licht, der sich dem Herrn ergeben. Gott ist sein Gott. Auf sein Gebot wird seine Seele stille.

stille. Ihm gnügt des Vaters Wille.

2. Wer wollte dir, Herr, nicht vertraun? Du bist des Schwachen Stärke. Die Augen, welche auf dich schaun, sehn deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath, und stark von That! mit gnadenvollen Händen wirst du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat sich wer dich geliebt, verlassen sehen müssen. Du läßt ihn, wenn ihn Noth umgiebt, doch deinen Trost geniessen. Des Frommen Herz wird frey von Schmerz. Der Sünder eitles Dichten pflegst du, Herr zu zernichten.

4. Drum hoff, o Seele, hoff auf Gott. Der Thoren Trost verschwindet; wenn der Gerechte in der Noth das Herz des Schöpfers findet. Wenn iener fällt, ist er ein Held; er steht, wenn iene zittern, ein Fels in Ungewittern.

5. Wirf nicht die grosse Hoffnung hin, die dir dein Glaube reichet. Verflucht sind die zu Menschen fliehn; verflucht, wer von Gott weichet! Dein Heiland starb: Er, er erwarb, auf seinem Todeshügel, dir deines Glaubens Siegel.

6. Sey unbewegt, wenn um dich her sich Ungewitter sammlen! Gott hilft, wenn Christen freudenleer zu ihm um Gnade stammlen. Die Zeit der Quaal, der Thränen Zahl zählt er; er wiegt die Schmerzen und wälzt sie von dem Herzen.

7. Herr, du bist meine Zuversicht. Auf dich hofft meine Seele. Du weißt, was meinem Glück gebricht, wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich nicht ganz auf dich, Allmächtiger! verlassen, und sich im Kummer fassen?

8. In deine Hand befehle ich mein Wohlseyn und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich; dir will ich mich ergeben. Sey du mein Gott; und einst im Tod mein Fels, auf den ich traue, bis ich dein Antlitz schaue.

15. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Es hilft uns unser Gott, er höret unser Flehen; wir dürfen stets getrost zu seinem Throne gehen; wann wir in Demuth ihm nur

nur klagen unsre Noth; so werden wir erhört, so hilft uns unser Gott.

2. Es hilft uns unser Gott, der alles weiß und siehet; dem auch das Innerste des Herzens nicht entfliehet. Ja, alles, was uns fehlt, und unser sehnlichs Flehn, das hat der Höchste schon von Ewigkeit gesehn.

3. Es hilft uns unser Gott, der alles wohl vollführet; und auf das weiseste zu aller Zeit regieret; sein herrlicher Verstand sieht es am besten ein, was uns wahrhaftig kann gut, oder schädlich seyn.

4. Es hilft uns unser Gott, der alle Macht besitzet, dem nichts unmöglich ist; wohl uns, daß er uns schützet! Ist unser Leiden gleich sehr groß und mancherley; getrost und unverzagt, die Allmacht steht uns bey.

5. Es hilft uns unser Gott, den unser Jammer kränket; der sein erbarmend Herz auf unsre Bitte lenket; der aller Güte voll; die Liebe selber ist; und von dem alles Heil auf uns durch Christum fließt.

16. Mel. Jesu meine Freude.

Auf dich, Gott der Güte, hoffet mein Gemüthe, ich bin gutes Muths: ohne Furcht und Grauen, will ich dir vertrauen, Gott mein Schatz und Schutz. Gründe mich, mein Fels auf dich, halt mich fest; daß kein Gedanke zweifelnd von dir wanke.

2. Groß sind deine Werke, niemand ist an Stärke dir Jehovah gleich. Du lenkst Sonn und Sterne, du bist nah und ferne du machst arm und reich. Du bist blos mir göttlich groß; groß an Weisheit, groß an Gnade; wer ist der mir schade?

3. Du hast Menschenhüter, mich vorm Ungewitter väterlich bedeckt: deine Liebesarmen sind stets mit Erbarmen zu mir ausgestreckt. Deine Treu ist täglich neu; täglich will ich dich erheben und dir dankbar leben.

4. Gott dein Weg ist heilig; doch du sorgest treulich für mein Wohl und Heil. Auch auf rauhen Wegen wird manch schöner Segen meiner Seel zu Theil. Was du thust ist

meine Lust. Dir, Herr, halt ich kindlich stille. Dein Will ist mein Wille.

5. Du liebst die Getreuen die sich herzlich freuen, daß du gnädig bist. Der ziert deine Lehre, der lebt dir zur Ehre, wer nie zaghaft ist; wer sich fest auf dich verläßt, der wird, sollt ihn alles hassen, nimmermehr verlassen.

6. Gott, dir sey mein Leben und mein Herz ergeben, du bist fromm und gut. Gieb mir wenn ich leide durch den Geist der Freude, eines Christen Muth. Sey mein Schild! laß Jesu Bild, wenn mein Auge bricht, mich sehen; ja! es wird geschehen!

17. Mel. Aus tiefer Noth schrey ich zu dir.

Du hast, mein Vater und mein Gott, mich durch dein Wort belehret, daß deine Hand der Frommen Noth in Freude einst verkehret, und daß ich alles was mich kränkt, auf dich, der unser Schicksal lenkt, mit Zuversicht soll werfen.

2. So will ich dann auch, auf dein Wort, der Sorgen mich entschütten. Erhöre du, mein Fels, mein Hort, mein kindlich Flehn und Bitten. Gieb meiner Seele wahre Ruh; was mich bekümmert, lenke du zu meinem ewgem Besten!

3. Der Sorgen Macht hat freylich oft mich übermeistern wollen. So hab ich nicht auf dich gehofft, als ich wohl hoffen sollen. Mein Gott, wie groß ist meine Schuld! An dir hab ich durch Ungeduld vielfältig mich versündigt.

4. Erbarmender! vergieb es mir nach deiner grossen Güte; und stärke zum Vertraun zu dir mein schüchternes Gemüthe. Gieb, daß ich freudig hoff auf dich, du werdest nie, als Vater, mich verlassen, noch versäumen!

5. Seh ich auch gleich nicht immerfort zur Hülfe Wege offen; so laß mich dennoch Herr mein Hort, auf deine Rettung hoffen. Du bleibst doch immer groß an Rath, und immer mächtig auch an That, mein Bestes zu besorgen.

6. Dies sey mein Trost; dies sey mein Licht, wenn mich die Sorgen kränken. Erfüllst du meine Wünsche nicht, so laß mich gläubig denken, daß mirs nicht gut

gewesen ist. Weil du die höchste Weisheit bist, so fügst du stets das Beste.

7. Was hier mir fehlt, das wirst du mir aufs reichlichste ersetzen; wenn ewge Freuden mich bey dir in deinem Reich ergötzen. Da ist mein Erb und höchstes Gut. O stärke mir dadurch den Muth bis an mein selig Ende.

18. Mel. Nun danket alle Gott.

Gott, dir vertraun ist Pflicht, Gott dir vertraun wirkt Freude! Gott, dir vertraun gibt Trost, wenn ich mühselig leide! So laß denn, o mein Gott, Herr, meine Zuversicht, mich unter deinem Schutz in Noth verzagen nicht!

2. So laß mich denn geplagt, verfolgt von meinen Feinden, gehasset von der Welt, getäuscht von falschen Freunden; gedrückt von iedermann dir, Mächtiger, vertraun! Denn, Herr, bist du mein Freund, wie sollte mir denn graun?

3. So laß mich denn getrost, wenn meine Feinde wüten, dem Sturm entgegen gehn, denn du kannst mich behüten! Nur überzeuge mich, du seyst mein wahrer Freund, dann fürcht ich keine Welt, dann fürcht ich keinen Feind!

5. Dann geh ich glaubensvoll durch dürre Wüsteneyen! dann hör ich ohne Graun der wilden Thiere Schreyen! Dann bleib ich noch getrost, wenn auch der Himmel blitzt, weil mich dein starker Arm, Allmächtiger, beschützt!

5. Dann bleib ich glaubensvoll, denn du bist mir zur Seiten, wenn Erde, Luft und Meer, und Menschen mit mir streiten! Dann bleib ich glaubensvoll, und singe deinen Ruhm, denn du beschützest mich, dein Kind, dein Eigenthum.

6. Unnennbar grosses Glück, Gott, dir vertraun und wissen, daß selbst vor deiner Macht die Seen zittern müssen; der aber so dir traut, nicht zu erschüttern ist! Herr, gieb, daß diesen Trost niemals mein Herz vergißt!

Ermunterungen zur Geduld und Zufriedenheit — Bitten darum.

19.

Von dir, o Vater, nimmt mein Herz Glück, Unglück, Freuden, oder Schmerz

Schmerz, von dir, der nichts als lieben kan, vertrauensvoll und dankvoll an.

2. Nur du, der du allweise bist, nur du weißt, was mir heilsam ist; nur du siehst, was mir iedes Leid für Heil bringt in der Ewigkeit.

3. Die kurze oder längre Pein kan nie umsonst erduldet seyn: der bittern Wurzel Frucht ist süß, und einst quillt Licht aus Finsterniß.

4. Ist alles dunkel um mich her, die Seele müd und Freudenleer bist du doch meine Zuversicht, bist in der Nacht, o Gott, mein Licht.

5. Verzage, Herz, verzage nie! Gott legt die Last auf; Gott kennt sie; er weiß den Kummer, der dich quält; und geben kann er, was dir fehlt.

6. Wie oft; Herr, weint' ich, und wie oft half deine Hand mir unverhoft! oft iammert' ich untröstbar heut und morgen schon ward ich erfreut.

7. Oft sah ich keinen Ausgang mehr; dann weint' ich laut und klagte sehr: „Wo bist du, mein „Gott, schauest du dann „meinem Elend gar nicht „zu?„

8. Dann hörtest du, o Herr, mein Flehn, und eiltest bald, mir beyzustehn: Du öfnetest mein Auge mir; ich sah mein Glück, und dankte dir.

9. Wie vielen Seelen hat die Nacht der schwersten Trübsal bang gemacht! und wen, o Gott, den du geliebt, hast du auf Erden nie betrübt?

10. Doch so viel Seelen auch die Nacht der schwersten Trübsal bang gemacht; so viel hast du zu rechter Zeit, mit deiner Gnade, Herr, erfreut!

11. Sagt's alle, die Gott ie geprüft, die ihr zu ihm um Hülfe rieft; Sagt's Fromme, wann er das Gebet Geduldigleidender verschmäht!

12. Die Stunde kömmt früh oder spät, wo Dank und Freud aus Leid entsteht; wo Pein, die Stunden nur gewährt, in Freudeniahre sich verkehrt.

13. Du erndtest deiner Leiden Lohn vielleicht in diesem Leben schon; vielleicht, daß eh du ausgeweint, dir Gott mit seiner Hülf' erscheint.

14. Schau deinen Heiland gläubig an: wenn niemand dich erquicken kan, so schütte du in seinen Schoos dein Herz aus; seine Huld ist groß!

15. Einst hat er auch, der Menschenfreund, im Thränenthale hier geweint. Auf deine Thränen giebt er acht, und dir zu helfen hat er Macht!

16. Und helfen will er: zweifle nicht! Er hält getreu was er verspricht: nicht lassen will ich, Seele dich. Sey gutes Muthes! Glaub an mich!

20. Mel. Sey Lob und Ehr dem Höchsten rc.

O Vater der Barmherzigkeit, durch den wir sind und leben, gieb, daß ich der Zufriedenheit mein Herz mög ganz ergeben! laß meine Seele allzeit rein vom finstern Misvergnügen seyn, mit Heiterkeit umgeben!

2. Kränkt mich ein irdscher Gegenstand, will er Verdruß mir machen, so unterrichte den Verstand vom wahren Werth der Sachen belehre mich, daß Eitelkeit sey in den Dingen dieser Zeit, daß hier nichts sey vollkommen!

3. Ists Armuth, die mich niederdrückt, mir will den Muth benehmen, so gib du, der es so geschickt, daß ich mich nicht mag grämen, bin ich an deiner Gnade reich, und andern Reichen schon nicht gleich, hab ich doch grosse Schätze.

4. Wird meine Ehre gleich gekränkt, ohn daß ich es verschuldet, so gib, daß mein Herz edel denkt, gelassen es erduldet, lehr mich, die wahre Ehre sey, wenn man von allen Lastern frey bey dir in Gnaden stehe.

5. Hab ich am Zeitlichen Verlust, muß ich ein Glück entbehren, so gib, daß ich mir sey bewust, du könnest mehr bescheren: vielleicht sey es zu meinem Heil, daß du der Güter besten Theil mir habest, Herr, entrissen.

6. So laß mich stets zufrieden seyn im Glück und auch im Leiden, und durch Verdruß dich nie entweihn, schenk mir die wahren Freuden; daß ich kan deiner Vorsicht traun, und ihrer Weisheit Wege schaun, warum du so regierest.

21. Mel.

21. Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Herr, mache meine Seele stille! bey allem, was mich kränkt und drückt, geschieht doch einzig nur dein Wille, der nichts zu meinem Schaden schickt. Du bists, der alles ändern kan, und was du thust, ist wohlgethan.

2. Auch auf den aller rauhsten Wegen führst du uns zur Glückseligkeit. Selbst Trübsal bringt dem, ewgen Segen, der dir sein ganzes Herze weiht. Ihr Ausgang wird doch herrlich seyn, siehts gleich der blöde Geist nicht ein.

3. Drum laß mich stille seyn und hoffen, wenn du mir Prüfungen bestimmt. Dein Vaterherz steht dem doch offen, der zu dir seine Zuflucht nimmt. Wer still in deiner Fügung ruht, mit dem machst du es immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nüzt verborgen: wer hats ie ganz genau erkannt? Wie oft sind unsre Wünsch und Sorgen voll Thorheit und voll Unverstand! Wer kan, was seinem Wohlergehn zum Schaden dient, ganz übersehn.

5. Nur du, du kennst und wählst das Beste. O Vater, mache selbst mein Herz in dieser Ueberzeugung feste: so ehr ich auch im größten Schmerz dich noch mit der Gelassenheit: was mein Gott will gescheh allzeit!

6. Die Stunde wird doch endlich kommen, da mich vollkommnes Glück erfreut. Denn einmahl führst du doch die Frommen zur völligen Zufriedenheit. Und dann wird iedem offenbar, daß, Gott, dein Rath der beste war.

7. Dann wird von allen meinen Plagen der ewge Nutzen mich erfreun; dann wird mein Herz, statt aller Klagen, voll von dem Dank und Lobe seyn: der Herr, der für mein Heil gewacht, hat alles mit mir wohl gemacht.

*** *** ***

Von des seligen Gellerts Liedern gehören hieher.

Was ists, daß ich mich quäle

Du klagst und fühlest die Beschwerden

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath

O Herr mein Gott! durch den ich bin und lebe
Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreutz geduldig

Von älteren Kirchenliedern.

Befiehl du deine Wege
Befiehl dem Herren deine Wege
Wer nur den lieben Gott läßt walten
Warum sollt ich mich dann grämen
Gott lebet noch, und stirbet nicht
Ach Gott! Wie manches Herzeleid
In allen meinen Thaten
Was Gott thut, das ist wohlgethan
Ich hab in Gottes Herz und Sinn
Was mein Gott will, das gescheh allzeit
Wie Gott mich führt, so will ich gehn
Von Gott will ich nicht lassen
Keinen hat Gott verlassen
Herr wie du willt, so schicks mit mir.

In besondern Leiden.

In Schwermuth und Unruhen des Gewissens.

Nach dem 23. Psalm.

22. Mel. Jesus meine Freude.

Jesus ist mein Hirte! Als ich mich verirrte, ich verlornes Schaf: kam er mir entgegen, eh auf meinen Wegen mich ein Unfall traf. Siech war ich; doch er trug mich zu der Heerde voll Erbarmen; Selbst auf seinen Armen.

2. Jesus ward mein Leben, will mir alles geben, was das Herz erfreut. Keine wahre Freude mangelt seiner Weide; keine Seeligkeit. Voll und hell ist auch sein Quell, der mich, wenn ein Kreutz mich drücket, stärket und erquicket.

3. Er, daß ich nicht falle, hält mich; und ich walle sicher seine Bahn. Folgsam seinen Rechten stößt in finstern Nächten nie mein Fußtritt an. Schreckt und droht mir selbst der Tod: du, wenn Furcht und Angst mich schrecken, bist mein Stab und Stecken.

4. Ich bey meinem Freunde fürchte keine Feinde, ich, von ihm beschützt. Darb ich; Er hat Gaben, giebt mir

mir, mich zu laben, was mir ewig nützt. Trost und Lust durchströmt die Brust; denn ich bete nie vergebens zu dem Herrn des Lebens.

5. Seine Lieb und Gnade folgt mir auf dem Pfade seines Beyspiels hier. Wenn ich ihn vollende, reichet er am Ende seine Krone mir. Ich vernent zur Seligkeit, bin dann ewig mit den Frommen, herrlich und vollkommen.

20. Mel. Wend ab deinen Zorn ꝛc.

Aus dunkler Tiefe, Herr, mit schwerem Herzen ruf ich zu dir in meinen Sündenschmerzen. O mache mich, Gott, meines Kummers ledig, und sey mir gnädig!

2. Beschämt erkenn und fühl ich meine Sünden. Laß, Vater, mich Erbarmung vor dir finden. Willst du auf Schuld und Uebertretung sehen, wer wird bestehen?

3. Bey dir allein, Herr, steht es zu vergeben. Du willst nicht tödten, nein, wir sollen leben; uns soll die Grösse deiner Liebe lehren, dich treu zu ehren.

4. Verzeihe mir, Herr, alle meine Fehle. Dein harret, Vater, meine müde Seele! Laß Trost und Ruh um des Versöhners willen mein Herz erfüllen.

5. Ja, hoffe nur, mein Herz, auf Gottes Gnade. Noch mächtger ist sie, als dein Seelenschade. Ihr starker Arm wird dich in allem Bösen zuletzt erlösen.

*** *** ***

Du klagst o Christ in schweren Leiden. Gellert.

Aeltere Lieder.

Treuer Gott ich muß dir klagen
Ist Gott für mich: so trete
Auf meinen lieben Gott, trau ich
In dich hab ich gehoffet Herr
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut
Der Herr der aller Enden
Gott der Vater wohn uns bey
Meinen Jesum laß ich nicht
Wenn meine Sünd mich kränken
Wo soll ich fliehen hin

Bey verborgnen Führungen Gottes.

24.

Fort gekämpft und fort gerungen, bis zum Lichte durchgedrungen muß es

bange Seele, seyn! Durch die tiefsten Dunkelheiten kann dich Jesus hinbegleiten; Muth spricht er den Schwachen ein.

2. Bey der Hand will er dich fassen, scheinst du gleich von ihm verlassen; glaube nur und zweifle nicht! bete, kämpfe ohne Wanken bald wirst du voll Freude danken! Bald umgiebt dich Kraft und Licht!

3. Bald wird dir sein Antlitz funkeln; hoffe, harre, glaub im Dunkeln! Nie gereut ihn seine Wahl! Er will dich im Glauben üben; Gott, die Liebe, kan nur lieben: Wonne bald wird deine Quaal.

4. Weg von aller Welt die Blicke! schau nicht seitwärts, nicht zurücke; nur auf Gott und Ewigkeit! Nur zu deinem Jesus wende Aug und Herz und Sinn und Hände, bis er himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilden Wogen hat dich oft herausgezogen seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; wo ist Einer seiner Knechte, der bey ihm nicht Rettung fand?

6. Schließ dich ein in deine Kammer; geh und schütte deinen Jammer aus in Gottes Vaterherz: kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Thränen finden, klage, schweig end deinen Schmerz!

6. Kräftig ist dein tiefes Schweigen; Gott wird sich als Vater zeigen; glaube nur daß Er dich hört! Glaub, daß Jesus dich vertrittet; glaub, daß alles was er bittet, Gott, sein Vater, ihm gewährt.

8. Drum, so will ich nicht verzagen, mich vor Gottes Antlitz wagen; komm ich um, so komm ich um! Doch: ich werd, ihn überwinden; wer ihn sucht, der wird ihn finden: er bringt nur die Heuchler um!

25. Mel. In dich hab ich gehoffet Herr.

Gott führt die Seinen wunderlich; bist du sein Kind: so schicke dich getrost ihm nachzugehen; kein Weiser kann die heilge Bahn und ihren Zweck verstehen.

2. Die Wege, die des Höchsten Rath, für sein Volk

Volk ausgezeichnet hat, sind nicht der Menschen Wege; doch fasse Muth sein Weg ist gut, sey ihn zu gehn, nicht träge!

3. Wenn dein getreuer Gott dich führt, wenn er dein Herz und Thun regiert: so kan dein Herz sich stillen; du hast genung Beruhigung in Gottes gutem Willen.

4. Von keinem blinden Ohngefehr, vom besten Vater kommt es her, das Kreutz, was dir begegnet! der Leidenstag der Liebesschlag sind auch vom Herrn gesegnet.

5. Gott hat schon in der alten Zeit, mit solcher weisen Gütigkeit, die Heiligen geleitet: der, den Gott rief, und ihn ergrif, ward stets von Noth begleitet.

6. Die Frommen wallen allerseits als Pilger, ieder trägt sein Kreutz, sie gehen hin und weinen; doch ieder spricht mit Zuversicht! Gott kans nicht beßer meynen.

7. Ja! Gott ist fromm, und gut, und treu; glaubst du, daß Gott die Liebe sey! so hemme deine Klagen; das Leiden drückt; doch was Gott schickt, hilft er, als Gottt, auch tragen.

8. Er wog, eh noch die Welt entstund, nach iedes Christen Kraft, das Pfund der Leiden und der Schmerzen. Er wog auch schon den Gnadenlohn, auf seinem Vaterherzen.

9. Erzürne dich, Kind Gottes nicht, wenn der, der Gottes Joch zerbricht und frech der Sünde dienet, als wie ein Baum im weiten Raum sich breitet, wächst und grünet.

10. Des Spötters und des Heuchlers Glück währt oft nur einen Augenblick, bald werden sie zunichte; wen Sünd ergötzt den trift zuletzt der Allmacht Strafgerichte.

11. Thu emsig deine Christenpflicht, sey fromm vor Gottes Angesicht, fahr fort, die Welt zu hassen; bet oft, halt an! Wer beten kan, den kan Gott nicht verlassen.

26. Mel. Wer nur den lieben.

Fürwahr, du bist, o Gott, verborgen: Dein Rath bleibt für uns wunderbar. Umsonst sind alle unsre Sorgen. Du sorgtest eh die Welt noch war, für unser Wohl schon väterlich

terlich. Dieß sey genug zum Trost für mich.

2. Dein Weg ist zwar in Finsternissen für unsre Augen oft versteckt. Doch wenn wir erst den Ausgang wissen, wird uns die Ursach auch entdeckt, warum dein Rath, der niemals fehlt, den uns so dunkeln Weg gewehlt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen von deiner Weisheit, Macht und Güt. Du kanst viel tausend Wege finden, wo die Vernunft nicht einen sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht. Du sprichst, o Gott, und es geschicht.

4. So weicht denn ängstliche Gedanken! Gott kan weit mehr als ihr versteht. Bleib, Seele, in der Demuth Schranken! die Demuth wird von Gott erhöht. Ja, Herr, du liebst den, der dich liebt, und deiner Führung sich ergiebt.

5. Drum will ich mich dir überlassen mit allem was ich hab und bin. Ich werfe, was ich nicht kan fassen, auf deine Macht und Weisheit hin. Der Ausgang zeigt doch immerdar, daß stets dein Rath voll Güte war.

6. Gieb, daß dieß mein Vertrauen mehre in Glück und Unglück, Freud und Leid. Schick alles, Herr, zu deiner Ehre und meiner Seelen Seligkeit! So preis' ich einst vollkommen dich, so freu ich dein auf ewig mich.

*** *** ***

Wunderlich ist Gottes Schicken.

In Krankheit.

27.

Dein Wille, beßter Schöpfer, ist, daß ich nun Krankheit trage: Doch weiß ich, daß du Vater bist; von dir kömmt Glück und Plage. Dir ist mein ganzer Schmerz bekannt; mein Leben steht in deiner Hand, du giebst mir meine Tage.

2. Wenn in mir einen Augenblick gesundes Blut geflossen, so schenktest du mir, Gott, dies Glück, das ich so oft genossen. Oft war ich frey von iedem Schmerz war gutes Muths; drum o mein Herz, leid' itzt auch unverdrossen!

3. Nein beßter Vater gieb nicht zu, daß Ungeduld mich kränke; gieb deinen

nen Geist mir, der zur Ruh in dir, mein Herze lenke! Den Geist, der stark in Schwachen ist; daß ich an dich, o Jesus Christ, mit Freuden stets gedenke.

4. Vergessen laß michs, Vater nie, du seyst und bleibst die Liebe! Gieb nicht zu, daß mein Herz sich ie ungläubig sich betrübe! Trag ich nicht meiner Sünde Schuld? Ist gränzenlos nicht deine Huld, nicht ewig deine Liebe?

5. Das Eilen meiner Lebenszeit, ach Gott, laß michs erwägen! Der Todesnacht, der Ewigkeit flieg' ich mit Macht entgegen. Erst dann, wenn dieß mein Geist ermißt, zu Gott kehrt, alles gern vergißt, wird mir mein Schmerz zum Segen.

6. Ja, Gott, ich wende mich zu dir, dir will ich mich ergeben; schenk wahren Ernst und Weisheit mir, mit Freude dir zu leben! Bewahre nur vor Heucheley, o Gott, mein Herz! Zum Himmel sey gerichtet mein Bestreben!

7. Ach! ieden, ieden Augenblick mögt ich, mein Gott dir weihen; zieh von der Erde mich zurück, laß nichts den Geist zerstreuen: kein Glück der Welt, kein Traum der Zeit, nur Gott, und nur die Ewigkeit soll meine Seele freuen!

8. Ach! zum Gebete schenke mir noch Munterkeit und Stärke; mein Herz wird sonst entfernt von dir, und träg zum guten Werke. Will gleich mein Geist, der Leib ist schwach! hilf deinem Kinde, Vater! Mach, daß ich in mir dich merke.

9. Laß nicht zu, daß der Krankheit Pein zu groß mir Schwachen werde! Erquicke gnädig mein Gebein, und mildre die Beschwerde! Du Vater weißt, was ieden Tag dein schwaches Kind ertragen mag! du weißt es! ich bin Erde.

10. Auch bitt' ich, treuer Vater dich, für alle andre Kranken, o segne ieden, gleich wie mich, mit heiligen Gedanken! Send' iedem Hülf' und Labsal zu, ihr Arzt, und höchster Trost sey du, eh sie im Glauben wanken!

11. O treuer Vater! Segne sie, die meiner Krankheit pflegen; belohne ihre Treu und Müh, mit deinem besten Segen! gieb

in

in mein Herz mir Dankbarkeit, und Ruh wenn Unzufriedenheit und Zorn sich in mir regen!

12. Soll diese Krankheit tödlich seyn, und bald mein Leib erblassen, so laß mein Herz von Sünden rein, im Glauben dich umfassen! Gieb Lust und Kraft zu ieder Pflicht, lehr mich, im Glauben ans Gericht, die liebste Sünde hassen.

13. Und wenn du, Vater, Leben mir, Gesundheit wieder schenkest, so fleht mein Herze laut zu dir, daß du mein Leben lenkest! Mehr Frömmigkeit gelob ich dir, erhalt nur das Gefühl in mir, daß du stets an mich denkest!

14. Du weißt, wie wenig ich vermag, du mußt die Seele leiten; du mich auf meinen Sterbetag durch deinen Geist bereiten: dann leb ich, Gott, nicht mehr für mich! Dann such und lieb ich nichts als dich, du Herr der Ewigkeiten!

28. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Mein Jesu, Mann der Schmerzen der matt am Leib und Herzen am Oelberg niedersank, mein bester Arzt und Tröster, ach! siehe dein Erlößter, dein Gläubiger, dein Freund liegt krank.

2. Wie viel gesunde Stunden, sind wie ein Strom verschwunden! Wie schnell verfloß ein Jahr! Du, Herr, hast mich gestärket; ich hab es kaum gemerket daß ich gesund und glücklich war.

3. Jetzt, da ich Schmerz empfinde, denk ich an meine Sünde, mein Unrecht ist mir leid; du hast mich stets geliebet; und Treu an mir geübet; ich liebte dich nicht allezeit.

4. Ich warf mich nicht in Demuth und in bußfertger Wehmut vor dir, o Herrscher, hin. Jetzt wirfst du meine Glieder aufs Krankenbette nieder und lehrst mich, daß ich Erde bin.

5. Ich wandte meine Kräfte nicht stets zum Hauptgeschäfte, nicht stets zur Tugend an. Die Trägheit wird gerächet, ietzt bin ich so geschwächet daß ich kaum Gutes denken kan.

6. Wie oft bin ich beym Beten ohn' Ernst vor dich getreten, wie laulicht sucht ich dich; ietzt lernt mein Glaube

Glaube ringen und herzhaft in dich dringen, iezt ruf ich stark und ängstlich.

7. Die Delila der Christen, die Welt mit ihren Lüsten, verlockete mein Herz; iezt, bey der Schmerzen Menge, wird mir die Welt zu enge, iezt schwingt mein Geist sich Himmelwärts.

8. Du züchtigst mich mit Gnaden, du heilst den Seelenschaden wenn du den Körper stäubst; mein Leiden wird mein Segen; auch auf den rauhen Wegen seh ich, daß du die Liebe bleibst.

9. Vernimm mein ächzend Flehen, laß mich dein Antlitz sehen, verbirg es nicht vor mir. Mein Arzt, mein Helfer, eile, verbinde, lindre, heile, denn meine Hoffnung steht zu dir!

10. Ich bin von Seufzen müde, gieb meiner Seele Friede; schenk auch dem Leibe Ruh! Du siehst die Last vom Schmerze, du siehst mein mattes Herze, sieh doch nicht ohne Mitleid zu!

11. Ich bin zu leiden schuldig,, o hilf mir auch geduldig, und dir gelassen, seyn; halt die Vernunft in Schranken, und sollt ich zaghaft wanken; so präge mir dein Beyspiel ein!

12. Du bist ermordet worden, willst du mich auch ermorden: so laß ich dich doch nicht. Wenn Leib und Seel verschmachten, so will ich es nicht achten, du bleibst doch meine Zuversicht.

13. Vermindre meine Plage verlängre meine Tage, wenn es mir nützlich ist! Im neugeschenkten Leben, will ich mich dir ergeben, und rühmen, daß du hülfreich bist.

14. Doch ist mein Werk vollendet, sind Zeit und Lauf geendet: so wafne mich mit Muth. Ich will mein sieches Leben gern für den Himmel geben; dir lebt, dir krankt, dir stirbt sichs gut.

*** *** ***

Ich hab in guten Stunden.

Gellert.

Bey dem Tode geliebter Personen.

29.

Ach, hier nicht mehr, ach fern von mir bist du! — Ich weiß nichts mehr von dir, o liebe, treue Seele! Entflohn aus meinen Armen

men weit bist du, vom Thal der Sterblichkeit, o allerliebste Seele!

2. Der Freundschaft Labsal ist dahin; dein Trost, wenn ich verlassen bin, dein Mitleid, wenn ich leide! Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand am Weg ins beßre Vaterland; dein Blick voll Ernst und Freude.

3. Mein Herz ist bang und trüb und matt, wie wenn geheime Missethat zermalmte mein Gewissen: was hab' ich, Gott, vor dir gethan? Allein geh ich des Leidensbahn; mein Herz ist mir zerrissen!

4. Ja! weinen darf ich, Gott, vor dir, daß du die fromme Seele mir vom Herzen weggeschnitten: die Wunde blutet! Bitterlich klag ich geliebtes Herz um dich: Gott ließ sich nicht erbitten!

5. Ach, Vater! War mein Herz nicht rein? War sie nicht werth, geliebt zu seyn, die Seele, die ich liebte? War ich nicht ihrer Liebe werth, daß du mein Flehen nicht erhört, mich deine Hand betrübte?

6. Kennt, Jesus Christus, denn dein Herz nicht reiner Freundschaft edlen Schmerz, den ich zu tragen habe? Hast du nicht auch als Freund geliebt? War nicht dein zärtlich Herz betrübt bey deines Freundes Grabe?

7. Kennst du dann nicht die schwere Last, die du mir aufgebürdet hast, du, der sie selbst getragen? Ja, ja du kennest ihr Gewicht verdammest meine Thränen nicht, und billigst meine Klagen!

8. Doch sey mein Schmerz auch noch so groß, die Seele ruht in Gottes Schooß; geduldig will ich schweigen! Nein, Theure! keinen Augenblick wünsch ich dich in den Staub zurück: ich will vor Gott mich neigen!

9. Der Leichnam ruht im kühlen Grab; Gott nahm ihm seine Schmerzen ab, und iede Last von Leiden. Empor geflogen ist der Geist zu dem der Liebe, Liebe heißt, und trinkt nun Gottesfreuden.

10. Die Seele, die hier heilig war, feyrt dort mit der verklärten Schaar den Sabbat der Erlößten; ist Wonne, Liebe, Dank und Licht, und lebt, und schaut! –

Das

Das sollte nicht mein banges Herze trösten?

11. Von ieder Plage fern und ganz durchströmt von Gottes Antlitzglanz, und himmelvollen Blicken; mit Jesu Christo ganz vereint, lobpreist sie, daß sie hier geweint, den Vater mit Entzücken.

12. O Trost, o hoher Trost für mich! mein banges Herz erheitre dich, und stille deine Klagen! Erlöst von ihres Leibes Joch, lebt die geliebte Seele noch, und ich, ich sollte zagen?

13. Nein stille will ich Gott vertraun; wer hier ihn glaubt, wird dort ihn schaun, und hier ihn schon empfinden. Ich weis, ring' ich vom Staub empor, ich werde, was ich hier verlor, bey Gott dort wieder finden.

14. Zwar hört, wenn einst mein Auge bricht, mein Ohr von dir, o Theure, nicht Gebet, nicht Trost, nicht Segen; doch wenn, durch Gottes Geist, mein Geist, sich im Triumph dem Staub entreißt, so fliegst du mir entgegen.

15. Du mir? Ja, du wirst vor mir stehn. O wiedersehn, o wiedersehn! O himmelreiche Stunde! Wie flieg ich deinen Armen zu, unsterblich ich, unsterblich du! o Balsam meiner Wunde!

16. Dann schau und bet ich an mit dir; wir seyd ein Herz: dann singen wir von weggeweinten Leiden, und von der Tugend hohem Lohn; sind Freud und Dank und schmecken schon der Auferstehung Freuden.

17. Ja, Jubeltag, du kommst heran; wo ich im Fleisch Gott schauen kan, mit dir geliebte Seele; mit dir, mit dir werd auferstehn, mit dir durch alle Himmel gehn, o mir entrißne Seele!

18. Gedanke der Unsterblichkeit zerstrale iede Dunkelheit; gieb Muth mir, wenn ich wanke! Verschlinge iede Leidenschaft, erfülle mich mit Heldenkraft, hochheiliger Gedanke!

30. Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

Dir, Gott, sey Ehr! Bey uns nicht mehr ist iener, den wir liebten! Er entschlief zur Todesruh, stärk uns, die Betrübten!

2. Wir sind noch hier, und schwören dir, verein-

ter Brüder Treue, daß sich das verwaiste Haus andrer Christen freue!

3. Der Trost im Herrn sey keinem fern! Uns leuchte deine Wahrheit, daß nicht sünd-g sey der Gram gib dem Glauben Klarheit!

4. Der wahre Werth den uns erklärt durch Beyspiel unser Todte, auch sein Fehltritt lehr uns, Gott, ehren dein Gebote!

5. Gebt Gott die Ehr! Bey uns nicht mehr ist iener, den wir liebten. Wacht zu neuen Pflichten auf! Christen, ihr Betrübten!

6. Halleluia! Auch uns ist nah die Ruhe der Erlösten! Welcher Lieb im Glauben übt, diesen wird sie trösten!

Lied einer Wittwe.

31. Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

Dich bester Freund den Gott mir gab, umschließt so früh das öde Grab. Verlassen, einsam steh ich hier, und blicke sehnsuchtsvoll nach dir.

2. Du warst mein Trost, und meine Brust empfand in deinem Umgang Lust; wie redlich war dein offnes Herz, und wie gerührt bey meinem Schmerz!

3. In deiner Liebe fand ich schon der Tugend schönen, grossen Lohn. Ein Vorschmack iener Seligkeit, war hier schon unsre Lebenszeit.

4. Doch nun ist aller Trost dahin, itzt seit ich eine Wittwe bin, ist nichts, das mich erquicken kan, als nur dein Bild o theurer Mann!

5. Wer wird itzt mich im Schmerz erfreun, im Alter meine Stütze seyn? Wer sorgt so treu so liebevoll, für mich und meiner Waisen Wohl?

6. Vergehn müßt ich in meiner Noth, hätt ich nicht deinen Trost mein Gott, daß du mein Freund und Helfer seyst, dieß heilet den zerschlagnen Geist.

7. Mein thränend Antlitz sieht auf dich. Erhalt bey meinen Kindern mich! Sey uns, was unser Freund uns war! - Versorg uns! - Schütz uns in Gefahr!

8. Einst, dieses hoft mein Herz von dir, führst du verklärt den Mann zu mir, den itzt noch oft mein Aug beweint. Mit ihm bin ich dann stets vereint.

Lied eines Waisen.

31. Mel. Was Gott thut das ist 2c.

Ich armes, vaterloses Kind muß schon in jungen Tagen den Vater, der so gut gesinnt mich liebte, thränend klagen. Er ist dahin, und ich, ich bin noch hier auf dieser Erden der Sünden und Beschwerden.

2. Er war mein Führer auf der Bahn die mein Fuß wandeln sollte. Er nahm sich meiner Schwachheit an, wenn ich ie straucheln wollte. Wie väterlich ertrug er mich, erlaubte, meine Bitten in seinen Schoos zu schütten!

3. Von ihm erhielt ich Speis und Trank und lauter gute Gaben. Und war ich elend schwach und krank, so eilt er mich zu laben. Doch nun ist er, für mich nicht mehr; verlassen und alleine geh ich nun hier und weine.

4 Sieh, weinend komm ich Herr, zu dir! O Vater in der Höhe, du bist mein Vater: schenke mir, warum ich zu dir flehe! Gott du bist mein und ich bin dein, dein Kind bin ich, dein Erbe, ich lebe oder sterbe.

5. Dem Vater der mich so geliebt, vergilt du seine Treue! Womit ich ie sein Herz betrübt; ach, Vater dieß verzeihe! Einst dort bey dir, da werden wir uns wieder fröhlich sehen, und ewig dich erhöhen.

Lied eines Alten.

33. Mel. In allen meinen Thaten.

Durch viele grosse Plagen hat mich der Herr getragen, von meiner Jugend auf; ich sah auf meinen Wegen des Höchsten Hand und Segen; er lenkte meines Lebens Lauf.

2. Sein Weg war oft verborgen; doch wie der helle Morgen aus dunklen Nächten bricht: so hab ich stets gespüret; der Weg den Gott mich führet, bringt mich durchs finstre Thal zum Licht.

3. War Menschenhülf vergebens: so kam der Herr des Lebens, und half, und machte Bahn; wußt ich mir nicht zu rathen: so that Gott grosse Thaten, und nahm sich mächtig meiner an.

4. „Bis in des Alters „Tagen, will ich dich he„ben, tragen, und dein

 „Er-

„Erretter seyn;„ dieß hat mir Gott versprochen, der nie sein Wort gebrochen, ich werde sein mich ewig freun.

5. Er wird mir schwachen Alten, was er verheissen, halten, denn er ist fromm und treu; bin ich gleich matt und müde, er giebt mir Trost und Friede, und steht mit Muth und Kraft mir bey.

6. Nach wenig bangen Stunden, hab ich ganz überwunden; ich bin vom Ziel nicht weit. Triumph! O welche Freuden, sind, nach den letzten Leiden vor Gottes Thron für mich bereit.

7. Ich warte froh und stille, bis meines Gottes Wille mich nach dem Kampfe krönt; an meiner Laufbahn Ende sink ich in Jesu Hände der mit dem Richter mich versöhnt.

In Verfolgung.

Der 27. Psalm.

27.

Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil! Was brauch ich zu zittern. Der Herr ist meines Lebens Kraft! Welch eine Furcht kann mich im Schatten Gottes erschüttern, der, wo Gefahr ist, Hülf erschaft? Die Sünder mögen sich vermessen, mein Fleisch zu fressen, der Feinde Schwarm, der mich bedrängt; die Rache Gottes wird ihn fällen, er wird den Schwarm zerschellen. der nur auf mein Verderben denkt.

2. Wenn auch ein mächtig Heer umher sich wider mich leget, so zag ich doch und zittre nicht. Wenn auch ein Krieg mir dräut; ich werde nimmer beweget; denn Gott ist meine Zuversicht. Eins wünsch ich, daß es Gott mir gebe, so lang ich lebe, im Hause wo er wohnt, zu seyn; Herr deine Wunder zu erblicken, die deinen Tempel schmücken, hineinzugehn, um mich zu freun.

3. Er deckt zur Angstzeit mich in seinen ruhigen Hütten, nimmt mich in sein geheimes Zelt. Er hat mit starkem Arm, auf meine flehenden Bitten, auf einen Felsen mich gestellt. Die Feinde welche mich umringen, wird er bezwingen und über sie mein Haupt erhöhn. Dann will ich, Gott

Gott, dich zu erheben, dir Preis und Lob zu geben, voll Lust in deinen Tempel gehn.

4. Herr, höre mein Gebet; sey gnädig höre mich flehen! Mein Herz gedenket an dein Wort: kommt, sucht mein Antlitz! Gott, das such ich; laß es mich: sehen! verbirg es mir nicht. Herr, mein Hort! sey gnädig, mir, der ich dich ehre; verwirf, zerstöre, mich Herr nicht, meine Zuversicht! Zeuch o mein Heil, nicht von mir Armen die Hand ab! Dein Erbarmen entzeuch, o Gott, mein Gott, mir nicht!

5. Mein Vater mag mich fliehn, und meine Mutter verlassen, ich mag verwaist und hülflos seyn; du stellst dich um mich her, mich wie ein Vater zu fassen, mich mehr als Mutter zu erfreun. Laß mich um meiner Feinde willen dein Recht erfüllen, und leite mich die rechte Bahn. Ach gieb nicht denen die mich quälen mich hin zum Opfer ihrer Seelen; und, dräun sie, nimm dich meiner an!

6. Sie treten wider mich daher die Zungen der Lügen; die Bosheit öfnet ihren Mund; doch dich, dich wird sie nicht du Zeug' im Himmel betrügen; du kennst mein Recht und machst es kund. Ich glaub und hoffe nicht vergebens, das Land des Lebens, und da dein Heil, o Gott, zu schaun. Gott nur sey dein Vertraun! Den wähle zu deiner Macht, und stärke deine Seele! Er nur, Gott nur sey dein Vertraun!

In Armuth.

35. Mel. Auf meinen lieben Gott.

Mein murren will ich nicht, Herr meine Zuversicht, daß ich nur wenig habe, des Glückes gröste Gabe für dieses Pilgerleben, hast du mir Herr gegeben.

2. Mir ward das beste Theil: du bist mein Trost und Heil. In Trübsal die ich leide, ist Jesus meine Freude. Ward mir nicht viel beschieden, ist doch mein Herz zufrieden.

3. Mein Heiland, Freund und Herr, wie arm! wie arm war der! Wie viel hat der gelitten, eh er ganz ausgestritten? Und er hat all-

alle Plagen mit Heldenmuth getragen.

4. Ich trag ihm seine Schmach, als Jünger willig nach; und für den andern Morgen will ich nicht heidnisch sorgen. Du wirst bey guten Leuten mir meinen Tisch bereiten.

5. Der Armuth Joch ist schwer, kans seyn: so hilf mir Herr, von ihren harten Plagen! Soll ich sie länger tragen: laß dieser Last Beschwerden, mir nicht zum Fallstrick werden.

6. Nicht ewig währt mein Leid, es kömmt die Rettungszeit! Muß ich hier thränend darben, dort erndt ich reiche Garben, muß ich hier Mangel leiden: dort werd ich satt von Freuden.

Abendmahlslied eines Leidenden.

26. Mel. Wer nur den lieben Gott etc.

Um Trost ist meinem Herzen bange, ich suche Herr dein Angesicht, wie lange schon, ach Gott wie lange, ruf ich; und du erhörst mich nicht! Ach stärke bey. des Leidens Schmerz, mein banges und verzagtes Herz.

2 Mühselig komm ich und beladen, o Herr zu deinem Abendmahl. Vergieb mir meine Missethaten, und lindre gnädig meine Quaal! Blickst du mich Herr in Gnaden an, was ist das noch mir schaden kan?

3. Laß das Gedächtniß deiner Leiden mir Schwachen, Trost und Kraft verleihn! Laß es die Quelle höhrer Freuden und deines Himmels Vorschmack seyn! Dein Leiden, dein Versöhnungstod erquicke mich in meiner Noth!

4. Ich seh, ich seh den Himmel offen, ich fühle meine Seligkeit. Was kanst du Seele größres hoffen, als was dir schon dein Gott verleiht? Nun komm ein neues Leiden her, mein Herz erbebt vor ihm nicht mehr.

5 Und kommt der Tod mit seinen Schrecken; ich bin getrost und zage nicht. Vom Tode wirst du mich erwecken, ich komme nicht in dein Gericht. Ich bin getrost! Dein Leib und Blut, giebt selbst im Tode Trost und Muth.

Mor-

Morgenlied im Leiden.

37. Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Der Morgen kömmt: und meine Klage wird itzt mit diesem Morgen neu. Wie traurig eilen meine Tage, der bangen Pilgerschaft vorbey! Der Sonne neugeschenktes Licht, erheitert meine Seele nicht.

2. So traurig als die Abendstunden ist dieser neue Tag für mich. Die Quaal die ich bisher empfunden, verneuet mit demselben sich, ich hoffte Trost in meiner Pein, doch meine Hoffnung traf nicht ein.

3. Noch immer bin ich auf der Erde, wo mich Gefahr und Noth umringt, und täglich härtere Beschwerde zu Klagen und zu Thränen zwingt; noch immer fleh ich unerhört, um Labung, die mein Herz begehrt.

4. Herr eile mir doch beyzustehen! Verlaß den schwachen Pilger nicht! Mein Vater neige auf mein Flehen, zu mir dein freundlich Angesicht. Gieb mir Geduld, und bey dem Schmerz, ein hoffend und zufriednes Herz!

5. Mir ist mein Schicksal noch verborgen, das diesen Tag mich treffen soll; doch ich bin ohne Gram und Sorgen; du Vater kennst mein wahres Wohl, und was dein Rath beschließt und thut, ist heilig und gerecht und gut.

6. Soll ich die Last noch länger tragen, ich halte deiner Fügung still. Dein Will geschehe, will ich sagen; Herr wie du willst, nicht wie ich will! – So laß mich Vater in der Pein, geduldig wie mein Jesus seyn!

7. Hab ich des Tages Last empfunden: so rückt der Abend doch herbey, dann hab ich ewig überwunden und bin von aller Trübsal frey, und du giebst mir o Gottessohn, den theur erworbnen Gnadenlohn.

8. Gestärkt durch diesen hohen Glauben; tret ich auf meinen Leidenspfad. Herr stärke, stärke meinen Glauben! Auch dann wenn sich der Tod mir naht. Vielleicht erscheint er heut. Wohl mir! Dir lebt ich; – und dann sterb ich dir.

Abendlied im Leiden.

38. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Auch diesen Tag hab ich vollbracht mit aller seiner Noth; nur deiner Vaterlieb und Macht, verdank ich es o Gott.

2. Wärst du nicht meines Lebens Kraft, mein Retter und mein Heil: so würd in meiner Pilgerschaft kein Trost mir ie zu Theil.

3. Ach ohne dich Allgütiger, vergieng ich in der Noth: von Trost und aller Hoffnung leer, wär ohne dich mein Tod.

4. Doch welchen Trost fühlt nun mein Herz, du bist und bleibst mein Gott; dein Wort versüßt mir ieden Schmerz und lindert iede Noth.

5. Froh kan ich mich dem Schlaf vertraun, auch schlafend bin ich dein; vor keinem Unfall soll mir graun, du wirst mein Helfer seyn.

6. Und sollt o Vater diese Nacht des Leidens letzte seyn: wohl mir, denn ist mein Lauf vollbracht, vollbracht des Lebens Pein!

II. Für Sterbende.

Prüfung auf dem Sterbebette.

39. Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

Sie kömmt; sie kömmt die letzte Stunde; schon ist der Richter vor der Thür! Was für ein Wort aus seinem Munde, bestimmt mein ewig Schicksal mir? „Komm du Ge„segneter herein! - Ach! - „Oder? Geh zur Höllen„pein!

2. Herr prüfe mich noch hier am Grabe! Erforsche, wie mein Herz es meint, und was ich zu erwarten habe, wenn Jesus zum Gericht erscheint? Bin ich noch nicht auf rechter Bahn: so nimm dich Vater, meiner an!

3. Allwissender! ist mein Vertrauen auf Jesum, auch von rechter Art? Nicht wie auf ihn die Heuchler bauen, bey denen er zum Spotte ward; die niemals auf sein

Bey-

Beyspiel sehn, nie folgsam seine Wege gehn?

4. Hat auch mein Glaube Furcht und Liebe vor dir mein Gott in mir erzeugt? Entflammte er des Dankes Triebe, damit ich kindlich mich gebeugt, wenn du mich als ein Vater trugst, wenn du mich als ein Vater schlugst?

5. Du willst ich soll die Welt verlassen; thu ich es gern und mit Geduld? Vergab ich denen die mich hassen, mit Hand und Herzen ihre Schuld? That ich auch einem Bruder Leid, der über mich noch Rache schreyt?

6. Empfahl ich dir auch stets die Meinen? Hab ich auch treu für sie gewacht? Darf ihrer keiner darum weinen, daß ich nicht als ihr Freund gedacht; und sterb ich in der Zuversicht? Der Herr verläßt die Meinen nicht!

7. Such ich in deinem Wort Erquickung, wenn mir um Trost itzt bange wird, sehnt sich mein Herz nach der Entzückung, die mir der Herr mein guter Hirt erworben, und in iener Welt, am Quell des Lebens vorbehält?

8. Mir sagt sein Wort und mein Gewissen, daß ich ein Uebertreter bin. Laß ich auch fromme Thränen fliessen und fliehe betend zu ihm hin? Bleib ich getrost durch Christi Tod, wenn mir des Grabes Schrecken droht?

9. Gott! Richter! Vater! Schone, schone; weil er den Kelch des Zornes trank! Gieb mir, gieb mir, die Siegeskrone, die er durch seinen Sieg errang! - Dann sag ich durch des Glaubens Macht, getrost und froh, es ist vollbracht!

Wider die Todesfurcht.

Nach dem 28. Psalm.

40. Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort!

Wenn, Mittler, meine Pilgerzeit nun ganz durchlebt ist und der Streit des Glaubens ausgestritten; wenn kaum mein sterbend Herz mehr spricht! Ach Jesu komme! Schweig dann nicht zu seinen letzten Bitten; ach nicht, wie du schweigst, wenn zu spät ein Sünder um Erbarmen fleht!

2. Wenn mich kein Freund mehr trösten kan, und

und doch mein Herze bebt: sage dann: die Sünd ist dir vergeben! Ach wenn des Todes Schrecken mich ergreifen, sprich dann, Mittler, sprich: nicht sterben sollst du! Leben! Ein Wort von dir nur, und mir gnügt: des Todes Schrecken sind besiegt!

3 Nicht sey mir dann dein Angesicht, wies Mißethätern ist, Gericht; Erbarmen! nicht Verderben! Nicht sterben laß mich, Herr, wie die, die dich verwarfen, die sich nie bereiteten zu sterben! Was ist so furchtbar, als der Tod, der ewige Verwerfung droht!

4. Ach sterben, sterben wird den Tod, der ewige Verwerfung droht, wer, Herr, dein Heil nicht achtet; wer nicht in deinem Blute rein sich wäscht, sich weigert, dein zu seyn ungläubig dich verachtet; ach den ergreift der Tod, der Tod, der ewige Verwerfung droht!

5. Er drohe! Jesu, der ist frey, wer dir geweiht ist, dir getreu! ihm ist er keine Strafe. Gelobet sey der Herr, mein Licht in iener Nacht, sie schreckt mich nicht; mir wird der Tod zum Schlafe. Es ist ein finstrer Weg; doch mir ein Weg zum Leben und zu dir!

6. Gelobet sey der Herr, mein Schild, der mich mit Freudigkeit erfüllt; mit Freudigkeit zu sterben! Ich gläub an ihn, und bin gewiß, er führt mich aus der Finsterniß zu seiner Freuden Erben! O welchen Jubel stimm ich dann dem Todes Ueberwinder an!

7. Gieb deinen Frommen, Jesu Kraft den schwersten Schritt der Pilgerschaft mit Freudigkeit zu enden! Sprich zu den bangen Seelen: Ich bin euer Heiland! freut euch! Sprich: ich will euch nun vollenden! Erquicke sie, und nach dem Streit erhöhe sie zur Seligkeit!

41. Mel. Mit Fried und Freud ꝛc.

Mir schauert nicht vor dir, o Gruft, o Todesstille! Ich bin getrost, wenn nun mich ruft Gott, dein Wille. Durch dein gnadenvolles Wort ist mir der Tod ein Schlummer.

2. Ihm, der für uns geopfert ist, sey Preis und Ehr! Dir unserm Retter, Jesus Christ, sey Preis und

und Ehre! Dein ists daß wir ohne Furcht den Pfad des Todes wandeln.

3 Wir kommen nicht in dein Gericht, die an dich gläuben; du lässest uns im Tode nicht ewig bleiben. Halleluia! denn du wirst zum Leben uns erwecken.

4. Dann ist nicht Sünde mehr noch Tod; nicht Schmerz noch Leiden, dann lohnen dieses Lebens Noth Himmels Freuden. Halleluia! Denn durch dich ist mir der Tod ein Schlummer.

42. Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Warum erbebst du, meine Seele bey dem Gedanken an das Grab? Nicht dich umschließt einst seine Höle, nur deine Hütte sinkt hinab. Sie schuf der Allmacht Wink aus Staub, drum wird sie der Verwesung Raub.

2. Du, zur Unsterblichkeit erlesen, schwingst dich empor zu Gottes Licht, und schaust den Ursprung aller Wesen von Angesicht zu Angesicht; bewunderst deines Gottes Macht in jener Welten Bau und Pracht.

3. Dann, Seele, wirst du das verstehen, was hier kein weiser Mund erklärt, was hier vollkommen einzusehen, des Wissens Trieb umsonst begehrt. Dann täuscht dich Wahn und Irrthum nicht, und selbst die Finsterniß wird Licht.

4. Dann wirst du den, ach den erblicken, den hier allein der Glaube sieht, den, der, dich ewig zu beglücken, ein Fluch gemacht, am Kreutz verschied. Dann jauchze, daß kein Wahn, kein Spott, dich hier getrennt von deinem Gott.

5. Wenn nun der Tag des Herrn erscheinet, verläßt dein Leib der Gräber Ruh. Zum zweyten mal mit dir vereinet, wird er unsterblich, so wie du. O Seele, zittre länger nicht, daß deiner Hütte Bau zerbricht!

43. Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

Wie wird mir dann, Erlöser seyn, wenn ich, mich deiner ganz zu freun, in dir entschlafen werde; dann, Seele, wirst du ganz befreyt von Sünde und von Sterblichkeit, entfliehen dieser Erde: Freu dich innig, stärke, tröste dich, Erlöste mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich, und bebe doch, so drückt mich meines Elends Joch, der Fluch der Sünde, nieder. Doch, du, o Herr, erleichterst mir dieß Joch; mein Herz stärkt sich in dir, glaubt, und erhebt sich wieder. Jesus, Christus, laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben, und dein Himmelreich zu erben.

3. Verachte denn des Todes Graun, mein Geist, er ist ein Weg zum Schaun in jenem bessern Leben. Er sey dir nicht mehr fürchterlich! Zum Allerheiligsten wird dich der Herr dadurch erheben. Hier wird dein Hirt, nach dem Thränen, nach den Sehnen, dich Erlösten, völlig und auf immer trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh ich dies Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Mach mich fertig! Ich befehle meine Seele deinen Händen; laß mich meinen Lauf gut enden.

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert! Bin ich von meinem Ziel noch weit: die Hütte meiner Sterblichkeit, wird sie erst spät zertrümmert: laß mich durch dich reiche Saaten guter Thaten dann begleiten, vor den Thron der Ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann, Erlöser seyn, wenn ich, mich deiner ganz zu freun, dich dort anbeten werde? Dann bin ich frey von Sünd und Leid, ein Mitgenoß der Herrlichkeit, nicht mehr ein Mensch von Erde. Preis dir! daß mir durch dein Leiden jene Freuden offen stehen. Ewig will ich dich erhöhen.

Getroster Muth zum Sterben.

44. Mel. Valet will ich dir geben.

Gern will ich mich ergeben, dich zu verlassen, Welt. Ich geh zum bessern Leben, so bald es Gott gefällt. Was wärs, das mich betrübte? Dort schau ich ewig den, den meine Seele liebte, noch eh ich ihn gesehn.

2. Er ruft, zur Zeit der Schmerzen uns voll Erbarmen

men zu: Kommt her beladne Herzen, zu mir, und findet Ruh! Dies Wort aus deinem Munde, laß, Herr, mich zu erfreun, in meiner letzten Stunde mir Geist und Leben seyn.

4. Mit dir muß es mir glücken, den Kampf zu überstehn. Im gläubigen Entzücken laß meine Seele sehn, wie im Gericht für Sünder, du mit dem Tode rangst, und wie du Ueberwinder allmächtig ihn bezwangst.

5. Der frohe Siegsgedanke: wo ist dein Stachel, Tod? Stärk mich, daß ich nicht wanke, in meiner Todesnoth! So ist, ob ich gleich sterbe, doch Sterben mein Gewinn. Ich bin des Himmels Erbe; Dein Wort sagt, daß ichs bin.

5. Du schreibst ins Buch des Lebens auch meinen Namen ein. Dein Blut kann nicht vergebens, für mich vergossen seyn. Dir trauet meine Seele, dich lobt, was in mir ist, Erlöser meiner Seele, der du die Liebe bist.

45. Mel. Herr Jesu Christ wahr'r Mensch ꝛc.

Ich weiß es, daß ich sterblich bin, mein Leben eilet schnell dahin; vielleicht bin ich dem Ziele nah, vielleicht heißts bald: das Grab ist da.

2. Wie schnell verstiebt ein Sonnenstaub! Wie leicht verweht der Wind das Laub! wie bald zerbricht ein morsches Haus! Wie bald ists mit uns Menschen aus!

3. Komm, Heiland, wenn es dir gefällt! Die Welt, die Sündenvolle Welt, die dich gering schätzt und betrübt, verdient nicht, daß ein Christ sie liebt.

4. Der Tod ist mir nicht fürchterlich, denn Jesu Christ, ich glaub an dich; wer gläubt, schläft mit der Hoffnung ein: „noch „heut werd ich bey Christo „seyn.„

5. Von Herzen sehn ich mich zur Ruh: Freund, drücke mir die Augen zu! führ mich mit deiner treuen Hand in deiner Kinder Vaterland.

6. Dein' Unschuld und Gerechtigkeit, o Heiland, sey mein Sterbekleid; wenn ich so schön geschmücket bin geh ich erfreut zur Hochzeit hin.

46. Mel. Gott Lob! es geht nunmehr rc.

Gott Lob! Ich habe Lust zu scheiden, ich sehne mich ins Grab zur Ruh. Im Glauben auf des Heilands Leiden, schließ ich die Augen fröhlich zu. Dieß ist mein Wunsch und stündlich Flehn: o könnt ich was ich glaube, sehn!

2. Gott Lob! Der Tod ist mir nicht bitter, ich weiß sein Stachel ist entzwey; ich weiß der treue Menschenhüter steht mir im letzten Kampfe bey; bey solcher Glaubenszuversicht schreckt mich des Todes Anblick nicht.

3. Gott Lob! Mein Jesus ist gestorben, sein Tod hat meinen Tod versüßt; Er hat mein Heil mit Blut erworben, und meine Strafen abgebüßt, da, als er sprach: Es ist vollbracht, ward ich vom Tode frey gemacht.

4. Gott Lob! Die Sünd ist mir vergeben, die Schuld ist völlig abgethan; auf die Vergebung folgt das Leben. Wer ist der mich verdammen kan? Hier macht des Lammes Blut mich rein, dort werd ich völlig heilig seyn.

5. Gott Lob! Ich weiß an wen ich gläube, ich gläub an Christum Gottes Sohn; er bleibt, da ich ihm treu verbleibe, in Ewigkeit mein Schild und Lohn. Er wird mich gnädig zu sich ziehn, weil ich erlöst und gläubig bin.

6. Gott Lob! Die Welt ist überwunden, mein Glaube hat sie längst besiegt; wie ruhig sind die letzten Stunden wenn sie zu unsern Füssen liegt! Mich fesselt kein vergänglich Gut: mein Schatz sind Christus und sein Blut.

7. Gott Lob! Ich sehe meine Krone, die Krone der Gerechtigkeit, sie liegt bey Jesu Ehrenthrone, sie machet meinen Geist erfreut; schleuß, Heiland, schleuß nur meinen Lauf! Erwerber setze mir sie auf.

47. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Ich soll bald bey Jesu seyn, welch ein Trost in meinen Leiden! Bald mich mit den Engeln freun, welch ein Trost bey meinem Scheiden! Denn des Himmels Herrlichkeit übertrift mein Leiden weit.

2. Zwar

2. Zwar des Todes Kampf ist schwer, fürchterlich sind seine Schrecken, aber dieses Todes Herr, Jesus will mich auferwecken, denn er, mein Erlöser lebt, der mich einst zu sich erhebt!

3. Denn er, Jesus ist mein Haupt, ich bin eines seiner Glieder, das an seinen Namen glaubt, das dereinst erwachet wieder, und mit dem er sich vereint, wenn er zum Gericht erscheint!

4. Voll von dieser Zuversicht seh ich in Gefahr mein Leben, bin getrost und zittre nicht, wenn des Leibes Glieder beben, weil einst herrlich auferstehet, was natürlich hier vergeht.

Eines sterbenden Christen letztes Lob Gottes auf Erden.

48. Mel. Es ist genug ꝛc.

Halleluja! Lob, Ehre Preis und Dank sey dir, mein Gott gebracht, du, guter Gott du hast es Lebenslang mit mir recht gut gemacht; dein weiser Weg war eitel Güte, drum singt mein Mund und mein Gemüte Halleluja, Halleluja!

2. Halleluja: Auch sterbend dank ich dir, für deine Vatertreu; ach schaffe selbst ein neues Herz in mir, das heiligdankbar sey. Hilf da die Kräfte mir gebrechen, durch deinen Geist mir kräftig sprechen: Halleluja, Halleluja!

4. Halleluja! Mein Geist verleuret sich in deiner Liebe Meer; noch vor dem Fall, stellt deine Weisheit mich vom Falle wieder her. Du sahest iammernd mein Verderben, du sprachst: „Mein „Sohn soll für dich sterben. Halleluja, Halleluja!

4. Halleluja! Aus unverdienter Huld vergoß der Gottmensch Blut; er starb mit Schmerz und zahlte meine Schuld, wie meints mein Freund so gut! Wie hat der Held um mich gerungen! O ewig sey ihm Dank gesungen! Halleluja, Halleluja!

5. Halleluja! Befleckt mit Missethat kam ich ans Licht der Welt: doch du hast selbst mich durch das Wasserbad, dir herrlich dargestellt. Hier fand ich in des Heilands Blute, Gerechtigkeit und alles Gute; Halleluja, Halleluja!

6. Hal-

6. Halleluja! Wie oft, mein Gott, hast du mich durch dein Wort erweckt! Wie oft hab ich die süsse Seelenruh, an Jesu Brust geschmeckt! Wie oft war mir bey Christi Mahle als äß ich schon im Himmelssaale. Halleluja, Halleluja!

7. Halleluja! Nach treuer Väter Art, hast du von Kindheit an, mich treu ernährt, für mancher Noth bewahrt, mir täglich Guts gethan. Bey vielen frohen Seegensstunden, sind Kräft und Leben schnell verschwunden. Halleluja, Halleluja!

8. Halleluja! Nun endet sich mein Lauf; im Glauben schlaf ich ein. Komm, komm o Tod, schleuß mir den Himmel auf! Bey Jesu will ich seyn! Ich will ihm dort mein Loblied bringen und ewig himmlischfröhlich singen: Halleluja, Halleluja!

9. Halleluja! Erhebt im frohem Ton des Schöpfers Lieb und Macht! Halleluja! Gelobt sey Gott der Sohn, der alles Heil gebracht! Halleluja, du Geist der Stärke, wie groß sind deine Gnadenwerke! Halleluja, Halleluja!

Sterbegesang eines sterbenden Gläubigen.

49. Mel. Christus der ist mein Leben.

Mein Jesus ist mein Leben. Reißt schon der Tod mich hin; was sollt ich ängstlich beben? Der Tod ist mein Gewinn.

2. Wer an ihn gläubt, wird selig. Dies Wort ist ewig fest. Die Freuden sind unzählig, die es mich hoffen läßt.

3. Drum fahr ich hin in Frieden, zu dir o Jesu Christ; von dir stets ungeschieden, der du mein Bruder bist.

4. Du kennest meinen Glauben; und keine Furcht noch Pein wird mir auch nun ihn rauben. Ich bin und bleibe dein.

5. Bald hab ich überwunden! Schon weicht die Finsterniß; denn, Herr, durch deine Wunden ist mir der Sieg gewiß.

6. Durch die bin ich gereinigt; durch sie mit Gott versöhnt, durch sie dir fest vereinigt, und bald mit Preis gekrönt.

7. Wer kann dich 'gnug erheben? Du hast, Sohn Gottes dich für uns dahin gege-

gegeben. Heil mir! Du auch für mich.

8. Du wolltest Strafen dulden, die ich doch auf mich lud. Du tilgtest meine Schulden ganz durch dein göttlich Blut.

9. Geheilt ist nun mein Schade. Im Himmel ist mein Theil. O theure hohe Gnade, o unaussprechlichs Heil!

10. Erlöser, sieh, ich sammle noch meine letzte Kraft, und preise dich und stammle, welch Heil du mir geschaft.

11. Zu dir, Herr, will ich flehen, so lang ich lallen kan. Du kanst mein Innres sehen, und nimmst auch Seufzer an.

12. Du selber hilfst mir ringen, allmächtig hilfst du mir, ins Leben durch zu dringen. Bald, bald bin ich bey dir.

13. O wohl mir! Ich vollende nun bald den schweren Lauf. Du nimmst in deine Hände, den Geist, mein Heiland, auf.

Seufzer eines Sterbenden.

50.

Vater, Vater! Voll Gebrechen, nah ich deinem Throne mich; kaum noch darf ich mit dir sprechen; denn ein Sünder, Herr, bin ich! Aber reuend, tief zerschlagen will ich doch zu dir mich wagen, weil du uns durch Jesum Christ, der für uns gestorben ist, Vater, dennoch gnädig bist!

2. Laß mich mein Verderben kennen, fühlen laß mich meine Schuld; aber laß dich Vater nennen, aber zeig mir deine Huld! Vater laß mich Gnade finden, und vergieb mir meine Sünden! Gott, der seinen Sohn mir gab, schau mit Lieb auf mich herab, schreckt mein Tod mich und mein Grab!

3. Ach verlaß an meinem Ende mich, mein treuer Schöpfer, nicht; zeig mir deine Helfershände, und dein Vaterangesicht! Ach! erquicke meine Seele, die ich deiner Huld empfehle, Vater der Barmherzigkeit! Gieb mir Muth im letzten Streit! Ganz sey dir mein Herz geweiht!

5. Laß mich alles willig leiden, was ich hier noch leiden soll; schenke mir den Geist der Freuden! Mach mich deiner Liebe voll! Laß mich deinen Beystand merken

ken! Eile, eile mich zu stärken! Meines Todes mich zu freun, laß mein ganzes Herze rein, Jesus, deinem ähnlich seyn!

5. Ach entflamme mein Verlangen, Vater nach der Ewigkeit! Jesus! laß an dir mich hangen, selig seyn, schon hier in Zeit! Laß mich deine Lieb empfinden; kämpfen hilf, hilf überwinden! Jesus, Jesus zeige dich! Unterstütze, tröste mich, Geist des Vaters mächtiglich!

6. Gott! Erhöhe mein Vertrauen; mehre meine Lust an dir; laß vorm Grabe mir nicht grauen! Ach, zur Rechten steh du mir! Gieb mir Muth und Kraft zum Siege! Gieb nicht zu, daß ich erliege; Jesus, denn ich glaube dir! Jesus, Jesus, du bist hier! Hilf im Kampfe, Helfer, mir!

7. Wenn mir alles Licht verschwindet, Ohnmacht mich und Nacht umgiebt; gnug, wenn nur mein Herz empfindet, daß mich Gott, mein Heiland, liebt! Diesen Trost laß mir nicht fehlen, Freund und Retter unsrer Seelen; Deine Lieb, ich bitte dich tröst' in meinem Tode mich! Danken will ich ewiglich.

8. Mehr als kein Erschaffner fasset, weissest du, was Sterben ist; denn du bist am Kreutz erblasset, auch für mich o Jesus Christ! Nun, du wirst auch mich bemerken, nun mein Herz im Tode stärken! Wird mir ieder Athem schwer, hilft kein Lebender mir mehr, o so hilf, Allmächtiger!

9. Laß mich in dein Herz eindringen, sehn dein freundlich Angesicht! Hilf mir mit dem Tode ringen! Schone meiner im Gericht! Müden kanst du Stärke geben! Jesus, du lebst! ich soll leben! Wenn mein Herz im Sterben bebt, o so ruf ihm: Jesus lebt, der zum Himmel dich erhebt!

10. Jesus! Ach, bey deinem Tode, deinem Blute bitt ich dich: ach, verlaß mich nicht im Tode! Ach, erbarm dich über mich! Hilf mir froh und heilig sterben! Hilf mir deinen Himmel erben; hilf mir, denn mein End ist nah! Hilf mir! Ach, du starbest ia auch für mich auf Golgatha!

51. Mel.

51. Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

Bald leg ich Sorg und Schmerzen ab, und diesen Prüfungsstand! Die Erde nehme was sie gab, ich ruh in Gottes Hand.

2. Ich geh den Weg zum ewgen Licht, er mag mir dunkel seyn! Den Todes Schlaf stört Plage nicht, erwacht werd ich mich freun.

3. Ich werde durch des Todes Nacht zum Auferstehn bereit! Die unerforschte weise Macht, führt mich zur Seligkeit.

52. Mel. Christus der uns selig macht.

Ueberwunden hab ich nun meines Kampfs Gefahren! Bald werd ich Entschlafner ruhn! Gott wird mir bewahren meines Siegs bestimmte Kron, mir und allen denen, die nach ienes Tages Lohn sich im Glauben sehnen.

53. Mel. Jesus Christus unser Heil.

Der du in den Staub mich wieder rufst, aus dem du mich erschufst, vernimm mein Beten; denn ich will vor dir beten, vor dir, Erbarmer!

2. Ich bin, Unerforschter, nicht von mir; ich bin, o Gott! von dir. Du hast mein Leben aus Gnade mir gegeben, du Gott voll Gnade!

3. Schau auf mich, den Sterblichen, herab, schon sink ich hin ins Grab: befleckt mit Sünden, wie kan ich Gnade finden, wenn du mich richtest?

4. Angst, der Sünden Angst, und Todes Schmerz zermalmt mein leidend Herz. Ach Herr, wie lange! Wie ist um Trost mir bange, um Trost im Tode.

5. Der, ein Fluch für uns, am Kreutze starb, Vergebung uns erwarb, er hat sein Leben hin in den Tod gegeben, für unsre Sünden.

6. Aus der Tiefe ruf ich Gott zu dir, sey gnädig, gnädig mir! Schau mit Erbarmen, Versöhnter auf mich Armen, um Jesu willen.

7. Wenn dein Mund mein letztes Urtheil spricht, verwirf mich Sünder nicht! nicht im Gerichte, von deinem Angesichte um Jesu willen!

8. Herr, ich glaube! Herr, ich hoff auf dich,

und nahe freudig mich nun meinem Ende! Herr, Herr, in deine Hände nimm meine Seele.

54. Mel. Wer weiß wie nahe mir rc.

Ich werfe mich in deine Hände, ach! treuer Vater, halt mich fest; verlaß den nicht an seinem Ende, der ewig sich auf dich verläßt; du bist mein Gott von Jugend auf, beschleuß auch meinen Lebenslauf!

2. Du hast nach deiner Vatergüte beständig wohl an mir gethan; erhör auch meine letzte Bitte! Nimm, Gott, mich dort zu Ehren an! Ach Vater, ach! Noch Eins ist noth! Ein guter Schluß, ein sel'ger Tod.

3. Du hast mich ie und ie geliebet, versorgt, gestärkt, geschützt, regiert, mit Lust erquickt, mit Kreuz geübet, oft wunderlich, stets wohl geführt. Wohin ich ging, wohin ich sah, gingst du mit mir, warst du schon da.

4. Tritt auch (iezt) zu meinem Sterbebette, sieh meine Noth mit Mitleid an; verbinde, lindere, errette! Du bists blos, der mir helfen kann. Beschütze den, der an dich glaubt, daß er im Tode treu verbleibt.

5. Komm Heiland, treib die Furcht zurücke, besiege meinen letzten Feind; lenk auch im Sterben meine Blicke auf dein Verdienst, o Seelenfreund! Sprich mir Trost, Muth und Freude zu, mach Ende; bringe mich zur Ruh!

6. Ihr todten Güter dieser Erden, ihr machet mir den Tod nicht schwer; zurück! Jetzt werd ich selig werden, ich brauch und acht euch nun nicht mehr. Wer dorten Alles erben kann, sieht schlechte Dinge nicht mehr an.

7. Ich übergebe dir die Meinen, du Vater der Barmherzigkeit; laß ihnen iezt (stets) dein Trostlicht scheinen und bleib ihr Gott zu aller Zeit. Behüte sie für Ungemach und bringe sie mir selig nach.

55. Mel. Jesus meine Zuversicht.

Herr, ich bitte, stärke mich, denn des Todes Schrecken nahen, und das Grab eröfnet sich, meine Glieder zu empfahen. Stärke mich mit deiner Macht, denn um mich wird Alles Nacht!

2. Ein-

2. Lindre, wenn es dir gefällt, meine Leiden, meine Schmerzen! Laß die Freuden dieser Welt seyn verbannt aus meinem Herzen! Steure iedem eitlen Sinn, daß der Tod sey mein Gewinn!

3. Tröste mich mit Jesu Tod, tröste mich mit Jesu Wunden, daß ich in der letzten Noth, daß ich in den letzten Stunden, wenn mein mattes Herze bricht, standhaft gehe zum Gericht!

Der sterbende Fromme.

56. Mel. In allen meinen ꝛc.

Wie sanft sehn wir den Frommen nun bald der Erd entnommen, sich seinem Ziele nahn: wo sich des Lebens Freuden, vom frechen Sünder scheiden, da gehn des Christen Freuden an.

2. Er lächelt seinem Ende, und hebt voll Dank die Hände zu seinem Vater auf, der bey der Welt Verderben, so froh ihn lehrt zu sterben, nach einem wohl vollbrachten Lauf.

3. Sein ruhiges Gewissen bebt nicht vor Finsternissen, die Grab und Höll umgiebt: die schreckensvollen Pfade erleuchtet ihm die Gnade des Gottes, den er treu geliebt.

4. Hier fliessen keine Thränen der Angst: hier ächzt kein Stöhnen der Reu, die ihn zerreißt: sein Herz, zu Gott erhoben, empfängt den Trost von oben, und Fried und Freud im heilgen Geist.

5. Er segnet froh die Seinen, die um sein Lager weinen, ermahnt und tröstet sie; und seiner Treue wegen, erfüllt Gott seine Segen, und weichet auch von diesen nie.

6. Die Engel steigen nieder; voll froher Jubellieder, die Seele zu empfahn: er stimmt in ihre Chöre Anbetung, Preis und Ehre, dem Mittler, seinem Heiland an.

7. Laß Höchster mich bestreben, so in der Welt zu leben, wie man dieß Glück erwirbt: damit ich einst ein Erbe der Seligkeit auch sterbe, wie ein Gerechter, Frommer stirbt!

Abschiedslieder.

57. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Mich darf, o Herr, verlangen zu sehn das Ziel der Noth! die Hoffnung

nung ist entgangen, gib bald beglückten Tod! Ich sterb in Lieb und Glauben auf Jesu Christi Blut! Mir kan der Tod nicht rauben dich, Gott, mein ewigs Gut.

2. Ich hatt ein sterblich Leben, ihr Freunde zaget nicht! Gott wird euch Tröstung geben, Vertraun ist eure Pflicht! Ihr sollt mich wieder schauen, dann nicht verweßlich mehr! Ich werd euch wieder schauen, gebt Gott, gebt Gott die Ehr!

3. Er ist der Freundin Rather die glaubensvoll ihm weint; der Waisen Schutz und Vater und der Verlaßnen Freund; Gott geb euch neue Freuden! Nun Glaube, halte Stand; von aller Welt zu scheiden, in des Erlösers Hand!

Eines Kindes von Aeltern und Freunden.

58. Mel. Wer weiß wie nahe mir ꝛc.

Ich sterbe schon, o Glück! Ich sterbe, damit ich ewig leben kan; daß ich nicht in der Welt verderbe, nimmt mich der Herr mit Ehren an. Mein Lebens Lauf ist bald vollbracht, Gott Lob! Ich sterbe; gute Nacht!

2. Ich sterbe schon; ich sterb im Glauben, ich sterbe Jesu, der mich liebt; nichts wird mich seinen Händen rauben; mein Vater sey nur unbetrübt! Der höchste Vater hat ia Macht, sein Kind zu rufen; gute Nacht!

3. Ich sterbe schon; nach kurzem Schmerze wird mir der Tod zur Himmelfahrt, ach aber ach! Was fühlt das Herze darunter ich gebildet ward! Dir sey der treuste Dank gebracht; getreue Mutter; gute Nacht!

4. Ich sterbe schon; ihr liebsten Meinen, die ihr mir durchs Geblüt verwandt; ihr dürft um meinen Leib nicht weinen, die Seel ist ia in Gottes Hand; ich sehe schon des Himmels Pracht; lebt wohl! Ihr Freunde; gute Nacht!

5. Ich sterbe schon; es wird mein Leben beym aufblühn schon des Todes Raub; dieß kan dir, Mensch, die Lehre geben, du seyst wie ich, nur Asch und Staub: sey stets aufs Ewige bedacht und sprich zum Eiteln: gute Nacht!

6. Ich

6. Ich sterbe schon; lernt alle sterben! Vielleicht ist euer Grab nicht weit. Wählt doch nicht thöricht das Verderben, wählt klüglich Heil und Seligkeit! Nehmt euer Seelen Wohl in acht! Gott macht euch selig! Gute Nacht!

Der sterbende Vater.

59. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ihr wimmert liebe Kleinen! - Wie blutet mir mein Herz, bey eurem Flehn und Weinen, und eurer Mutter Schmerz! Tief, tief dringt diese Wunde! O Vater stärke mich! In dieser schweren Stunde verzagt ich ohne dich.

2. Doch nichts soll mehr mich quälen; nicht meiner Waisen Noth! Dir will ich sie empfehlen, dir der Verlaßnen Gott! Dir will ich sterbend trauen, du wirst ihr Vater seyn, und segnend auf sie schauen, wenn sie um Hülfe schreyn.

3. Sie sind noch unerfahren, noch schwach und bald verführt; du wollest sie bewahren! Von deinem Geist regiert, entgehen sie dem Pfade der Wollust und der Welt. Ach sieh auf den mit Gnade, der sich verirrt und fällt!

4. Mein Heiland ich empfehle dir voller Zuversicht, die Freundin meiner Seele, sprich zu ihr: weine nicht! Fühlt sie nach meinem Scheiden der frühen Trennung Pein, dann wirst du sie im Leiden, mit Rath und Trost erfreun.

5. Kommt nun ihr lieben Kleinen, in Jesu Namen her! Laßt ab von Flehn und Weinen, macht nicht den Tod mir schwer! Nehmt meinen letzten Segen! Hört meinen letzten Rath! Vergeßt nie zu erwägen, was ich euch sterbend bat!

6. Ach haltet eure Jugend von wilden Lüsten rein; laßt Gottesfurcht und Tugend, stets eure Freude seyn! Folgt eurer Mutter Lehren, die euch so zärtlich liebt! Wohl denen die sie ehren! Weh dem der sie betrübt!

7. Gott segne dich Geliebte! Brich mir nicht mehr mein Herz! Der Gott der dich betrübte, der heilt auch deinen Schmerz. Sein Rath ist uns verborgen, warum ich von dir geh; auf ihn wirf alle Sorgen,

und sprich: Sein Will gescheh!

8. Aus diesen Pilgerhütten, komm ich nur eh zur Ruh; ihr eilt mit schnellen Schritten mir nach; dem Himmel zu. Wir sehen uns einst wieder, wenn euer Lauf vollbracht; und iauchzen Jubellieder, daß Gott es wohl gemacht!

Lied eines sterbenden Jünglings.

60. Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

Nicht lang ein Pilger dieser Zeit, schon reif zum bessern Leben, steh ich am Rand der Ewigkeit, von Himmelsglanz umgeben; bald geht der freye Geist hervor aus seiner Hütte, steigt empor, empor zum Sitz der Wonne.

2. O Heil mir! Heil mir! daß ich nie die beste Zeit der Jugend, den eitlen Lüsten, daß ich sie nur dir geweiht o Tugend; und eingedenk der Rechenschaft und des Gerichts das Sünder straft, in ernster Freude lebte.

3. Nicht ienes Lebens Vorgefühl, könnt mich alsdann erquicken; mit Schaudern säh ich nun das Ziel des Lebens näher rücken; vor mir säh ich den Richterstuhl, von dem herab zum Feuerpful der Herr mich stürzen würde.

4. Itzt kan ich freudig zu dem Thron des Weltenrichters treten, denn Jesus Christus, Gottes Sohn wird mich vor ihm vertreten. Sein Opfer hat auch mich befreyt vom Tode, hat die Seligkeit, dem der da glaubt erworben.

5. O Trost in meiner letzten Noth, daß ich an Jesum glaube! Wie selig ist mir nun der Tod! Er hebt mich aus dem Staube. Führt mich zur Ewigkeit empor, aus der, der Auserwählten Chor, mir schon entgegen iauchzet.

6. So sinkt denn wieder in den Staub ihr meines Leibes Glieder! Die Seele, nicht des Todes Raub, schaut lächelnd auf euch nieder. Auch ihr, ihr werdet auferstehn, und, mit dem Geist vereinet, gehn, hervor zum bessern Leben.

Trost der Auferstehung.

61. Mel. Jesus Christus unser Heiland der den ꝛc.

Auferstehn, ia auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh! Unsterblichs

lichs Leben wird, der dich schuf, dir geben! Halleluia!

2. Wieder aufzublühn werd ich gesät! Der Herr der Erndte geht, und sammelt Garben uns ein, uns ein, die starben! Halleluia!

3. Tag des Danks! Der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wirds dann uns seyn! Mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden! Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr!

5. Ach ins Allerheiligste führt mich mein Mittler dann; lebt' ich im Heiligthume, zu seines Namens Ruhme! Halleluia!

62. Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan &c.

Ich freue mich der frohen Zeit, da ich werd auferstehen. Dann werd ich, in der Herrlichkeit dich, Gott, mein Heiland sehen. Dann werd auch ich, o Herr, durch dich vereint mit allen Frommen, zur ewgen Ruhe kommen.

2. Ach! käm die Stunde bald heran: die Stunde der Erlösung; die Stunde da ich hoffen kan Trost, Freyheit und Genesung, da, Engeln gleich, im Himmelreich mich Ruhe, Lust und Leben in Ewigkeit umgeben!

3. Der du die Auferstehung bist! Du bists, an den ich glaube. Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ, im Tode nicht verbleibe. Und dein Gericht wird mich dann nicht mit Trübsal, Angst und Schrecken, so wie die Heuchler, decken.

4. Ich hoffe dann mit Freudigkeit vor dir, mein Haupt, zu stehen, und mit dir in die Herrlichkeit frohlockend einzugehen. O hilf mir doch aus Gnaden noch, zum Glück der Ewigkeiten mich würdig zu bereiten!

63. Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

Herr, du bist meine Zuversicht. Du lebst, ich werd auch leben. Du wirst mir, was dein Wort verspricht, Unsterblichkeit einst geben. Dein Jünger kommt nicht ins Gericht: dieß stärket meine Zuversicht.

2. Hier geh ich oftmals weinend hin, den Saamen aus-

auszustreuen: dort wird der herrlichste Gewinn der Erndte mich erfreuen. Ich leide und verzage nicht; denn du bist meine Zuversicht.

3. Hier trag ich deine sanfte Last. Wie groß ist meine Würde! Jedoch die Welt die sie nicht faßt, nennts fälschlich schwere Bürde. Einst trift den Spötter dein Gericht, und dann siegt meine Zuversicht.

4. Sink immerhin, mein Leib in Staub! Gott wird dich neu beleben. Hier werd ich nur des Todes Raub; dort werd ich ewig leben. Wie stark ist dieses Trosts Gewicht! Wie sicher meine Zuversicht!

5. Herr, diesen Segen dank ich dir. Mich aus der Gruft zu heben, giengst du aus deinem Grab herfür. Du lebst, und ich soll leben. Ich glaub es dir und zweifle nicht; dein Wort ist meine Zuversicht.

6. In diesem Glauben stärke mich! Laß mich den Trost empfinden, den grossen Trost daß ich durch dich den Tod kan überwinden. Grab und Verwesung schreckt mich nicht; denn du bleibst meine Zuversicht.

Trost des ewigen Lebens.

64.

Noch wallen wir im Thränenthal, gedrückt von Kummer, Müh und Quaal, doch nur noch wenig Tage! Dann fliehen wir aus dieser Zeit hinüber in die Ewigkeit, weit weg von jeder Plage.

2. Denn sinkt der Leib ins kühle Grab, der Staub zu allem Staub herab, nicht sterblich mehr zu leben: mit freyem Flug und frohem Blick kehrt der entbundne Geist zurück zu dem, der ihn gegeben.

3. O wohl ihm, war er fromm und gut, wenn er von seiner Arbeit ruht, wenn Thaten ihn begleiten! Wenn er, vereint mit Jesus Christ, unsträflich, rein und fähig ist zum Glück der Ewigkeiten.

4. O hohes Glück, vor Gott zu stehn! O Freude, Jesus! Dich zu sehn, und mit dir deine Glieder! Zu sehen dich in deinem Licht, von Angesicht zu Angesicht, dich, Erster aller Brüder!

5. Doch erst am Tag des Auferstehns, am Tag des frohen Wiedersehns, der Umgeburt der Erde, am Tag, wenn Gottes Wunder-

derkraft mich ganz verklärt und neu erschaft, was ich erst dann seyn werde!

6. Wie dann mir wird zu Muthe seyn, wenn alle Todten, Groß' und Klein o Jesus vor dir stehen! Wenn du mich dann beym Namen nennst, vor Gott und Engeln mich bekennst, ich ewig dich soll sehen!

7. Wenn ich, o Gottes grosser Sohn, mit dir auf deines Vaters Thron die Feinde Gottes richte! Wenn ich der Bosheit stolze Macht, die meines Gottes Rath verlacht, mit Jesu Macht zernichte!

8. Wenn ich in iener Königsstadt, die Gottes Hand gegründet hat, im Anschaun mich verliere! Wenn ich in deinem Himmelreich, den Engeln und dir selber gleich, als König selbst regiere. - -

9. Ich - ich, der iezt noch Thränen weint, ich werde, wenn der Herr erscheint, ich leuchten, wie die Sonne! ich Sündiger, von Sünden rein, ich Sterblicher, unsterblich seyn! Ich Gottes Bild und Wonne!

10. Befreyt und ewig fern von Quaal, getränkt mit Freuden ohne Zahl, Gott immer, immer näher! Dann steigt mit iedem Augenblick der Seele unaussprechlich Glück, noch unaussprechlich höher!

11. Und aller Seraphinen Schaar, und wer auf Erden heilig war, sind alles meine Brüder; sind alle nur ein Leib mit mir, und singen ewig, Jesus, dir aus einem Munde Lieder!

12. Der Seligkeiten, Gott! Wie viel! O Freuden ohne Maaß und Ziel, hoch über alles Sehnen! O Ewigkeit! O Ewigkeit! Was ist das Leiden dieser Zeit! Wie nichts sind alle Thränen!

13. Sey stark! Sey freudenvoll mein Geist! Gott lebt! Gott hält, was er verheißt! Gott ist der Gott der Frommen! Nichts, glaub es, ist für dich zu groß, für dich, zu dem aus Gottes Schoos der einge Sohn gekommen.

65. Mel. Christ ist erstanden 2c.

Sein ewigs Leben wird er einst uns geben! Dann werden wir in seinem Licht, von Angesicht zu Angesicht, den Mittler schaun!

2. Schaun und erken⸗
nen! - Ganz den Herrn
erkennen, wie uns der Herr
erkannt, und sein uns,
ewig, ewig, ewig freun!
Nicht Sünder mehr!

3. Zur engen Pforte,
dann im dunklen Worte,
nicht mehr gefährt, nicht
mehr von fern, schaun wir
die Herrlichkeit des Herrn,
den Ewigen!

4. Preis! Hosianna!
Preis ihm Hosianna! Ent⸗
sündigt, rein von Misse⸗
that, durch den, der uns
geliebet hat, sahn wir den
Tod!

5. Bereit zu sterben! Sei⸗
nes Himmels Erben! Ent⸗
sündigt, rein von Missethat,
durch den, der uns versöh⸗
net hat, entschliesen wir!

6. Du Wunderbarer!
bist der Offenbarer und
Geber einer Seligkeit, die
keiner in der Prüfungszeit
erforschet hat!

6. All unser Leiden, ge⸗
gen diese Freuden was
wars! Was war dein
Schrecken, Grab! all' un⸗
sre Thränen trocknet ab,
den wir nun schaun!

8. Nicht Schmerz, nicht
Plage, keines Elends Kla⸗
ge, ist in den Hütten dieser
Ruh! Heil, Wonne, Gnade
strömt uns zu! Barmher⸗
zigkeit!

9. Von einer Klarheit,
zu der andern Klarheit,
vom Ewigliebenden erhöht,
schaun wir, durch den,
was ist, besteht Jehovahs
Sohn!

10. O du Gott Amen,
hasts vollbracht! Dein Na⸗
men von Ewigkeit zu Ewig⸗
keit sey er gelobt! Von
Ewigkeit zu Ewigkeit!

66. Mel. Der junge Tag
zurück gekommen.

Ich bins voll Zuversicht:
am Ende der Laufbahn
wird das Kleinod mir!
Mit Wonn erfüllt die Hof⸗
nung meine ganze Seele:
ruft Frieden Gottes mir
zu!

2. Wie wird mir seyn,
wenn ich nun Erbe mit
Christus bin, wenn, Staub
zu Staub, mein Leib ge⸗
sunken ist, und dennoch
meine Seele weit über
Sterne sich erhebt!

3. Wenn ich aus diesen
Einsamkeiten zu Gottes
Schaar herüber geh, zur
Schaar, die Tag und
Nacht vom hohen Lobge⸗
sange, vom Psalm der
Wonne nicht ruht!

4. Wenn ich mich, in
die Jubelchöre, wo Sions
Harf

Harf' am Strome rauscht, mich, in den Ruf der frohen Halleluia dränge, der laut Entzückung ruft!

5. Wie Stimmen grosser Wasser tönet das neue Lied der Lammes! Ein Heer der Harfenspieler singt! Wie hohe Meere tönet des Lammes Lied um den Thron!

6. O Vorempfindung iener Wonne! Allein ich faß, ich faß es nicht, wie mir es dann wird seyn, wenn ich hinüber komme ich Staub zum Erbe des Herrn!

67. Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Es ist noch eine Ruh vorhanden für ieden Gott ergebnen Geist, wenn er sich dieses Körpers Banden, nach Gottes Willen, einst entreißt, und nun nicht mehr so eingeschränkt, als hier auf Erden lebt und denkt.

2. Die, Herr, zu dieser Ruhe kommen, wie selig sind doch alle die! in deinem Himmel aufgenommen, ruhn sie von dieses Lebens Müh. Nach aller Last, die sie gedrückt, wird ewig nun ihr Herz erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, so segnet mit Zufriedenheit auch deine Gnade die Erlösten, nach überstandner Prüfungszeit. Du selbst machst ihnen offenbar, wie gut stets deine Führung war.

4. Da schweigen alle ihre Klagen; da bringt mit frohem Lobgesang, selbst für die ausgestandnen Plagen, dir ihre Seele Lob und Dank. Nun iauchzen sie! es ist vollbracht! Der Herr hat alles wohl gemacht!

5. Forthin erwartet sie kein Leiden, kein Schmerz und keine Schwachheit mehr. Gott führt sie zu vollkommnen Freuden, und krönet sie mit Preis und Ehr. O unaussprechlich süsse Ruh! Wie herrlich, Höchster, segnest du!

7. Wer kann hier deine Gnade fassen? Du willst den, der dich redlich liebt, nicht ewig in der Unruh lassen, die dieses Leben noch umgiebt. O mach auch mich hier in der Zeit, geschickt zu dieser Seligkeit!

7. Mein Heiland, der du selbst auf Erden der Leiden Joch getragen hast! Will ich des Lebens müde werden, und fühl ich dieser Tage Last: so stärke mächtig meinen Geist, daß er dem Unmuth sich entreißt!

8. Gieb, daß in Hoffnung iener Ruhe, die Gottes Volk verheissen ist, ich gern des Vaters Willen thue, wie du darin mein Fürbild bist: so erndt ich von der Last der Zeit einst völlige Zufriedenheit.

Fürbitte für Sterbende.

68. Mel. Mitten wir im Leben 2c.

Stärke, die zu dieser Zeit da wir, Herr, dir singen, müde, stumm, im kalten Schweiß, mit dem Tode ringen! Du nur kanst sie erquicken' Sie liegen da, und sehn hinab in das schauervolle Grab! Heiliger! Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger! barmherziger Tröster! Du ewiger Gott! Laß sie nicht versinken in des Todes letzten Angst! Erbarm dich ihrer!

2. Wer mit einem Wassertrunk der Geringsten Einen deiner Treuen labt, soll froh im Gericht erscheinen! Wir labten, Herr, sie gerne! Allein kein Trunk mehr kühlet sie! Darum beten wir für sie! Heiliger! Schöpfer, Gott! Heiliger! Mittler, Gott! Heiliger! barmherziger Tröster! Du ewiger Gott! Laß sie nicht erliegen, Herr, Herr! Herr! Gott: im Gericht, erbarm dich ihrer!

3. Ach weil Jesus Christus selbst diesen Kelch getrunken, und, von viel mehr Quaal umringt, in das Grab gesunken! Um seines Todes willen, hör unser thränenvoll Gebet, das für sie um Gnade fleht! Heiliger! Schöpfer, Gott! Heiliger! Mittler, Gott! Heiliger! barmherziger Tröster! Um Gnade für sie! Laß sie sanft entschlummern! Trockne, trockn' in iener Welt all ihre Thränen!

69. Mel. Wacht auf ruft uns die Stimme.

Halleluia! Amen! Amen! Entschlaf in ienem großen Namen, vor dem sich Erd und Himmel beugt! Sieh an deiner Laufbahn Ende bist du! Er nimmt in seine Hände die Seel' auf, die der Erd entfleugt. Hör, o erlöster Geist, der bald am Thron ihn preist! Jesus Christus hat dich versöhnt! Von ihm gekrönt empfängst du nun der Erben Lohn!

2. Ob dich deine Sünd auch schreckte, vor dir des Soh-

Sohnes Wunden deckte; was dich verdammt, ist nur dein Herz! Bald wird sie nicht mehr dich schrecken, nicht mehr des Sohnes Wunden decken; er ist viel Grösser, als dein Herz! Ach mehr als du verstehst und weinend von ihm flehst, wird er geben! Er hats vollbracht! Die dunkle Nacht des Todes, und der Sünd ist hin!

3. Welcher Glanz wird dich umfangen, ist dir der Tag nun angegangen des Lebens, nach des Todes Nacht! Sey gesegnet Amen! Amen! Entschlaf in Jesu Christi Namen! Als er auch starb, hat ers vollbracht! Nicht du; der Herr allein macht dich von Sünden rein! Und du sündigst nun bald nicht mehr! Der Brüder Heer der Himmlischen nimmt nun dich auf!

4. Noch ein Segen soll dich letzen: daß du verwesest! Dieß Entsetzen verfinstre deine Seele nicht! Zwar wir wandeln hin; und säen dich irdisch aus; doch auferstehn sollst du, mit jenes Tageslicht! Geh ein zu deiner Ruh, der Herr schleußt nach dir zu. Auferstehen! Nach kurzer Ruh, du Todter du, wirst du zum Leben auferstehen!

** ** **

Von des sel. Gellerts Liedern.

Meine Lebenszeit verstreicht
Wie sicher lebt der Mensch
Nach einer Prüfung kurzer Tage
Jesus lebt, mit ihm auch ich

Von ältern Kirchenliedern.

Christus der ist mein Leben
Ich bin ja Herr in deiner Macht
Herr Jesu Christ; meines Lebenslicht
Herr Jesu Christ wahrer Mensch und Gott
Herr wie du willst, so schicks
Ich hab mein Sach Gott heimgestellt
Jesus meine Zuversicht
O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen
O du Dreyeinger Gott
Es ist noch eine Ruh vorhanden, auf, müdes Herz
O Ewigkeit du Freudenwort

Inhalt
der Lieder und Gesänge.

I. Für Leidende.

In allgemeinen Leiden.

Trostgründe in Widerwärt. des Lebens. S. 3
Wider die Sorgen. 10
Ermunterungen zum Vertrauen auf Gott, und Bitten darum. 12
Ermunterungen zur Geduld und Zufriedenheit: — Bitten darum. 18

In besondern Leiden.

In Schwermuth u. Unruhen des Gewissens. 22
Bey verborgnen Führungen Gottes. 23
In Krankheit. 26
Bey dem Tode geliebter Personen. 29
Lied einer Wittwe 32. Lied eines Waisen 33. Lied eines Alten. 33
In Verfolgung 34. In Armuth. 35
Abendmahlslied eines Leidenden. 36
Morgenlied eines Leidenden 37. Abendlied. 38

II. Für Sterbende.

Prüfung auf dem Sterbebette 38. Wider die Todesfurcht. 39
Getroster Muth zum Sterben. 42
Eines sterbenden Christen letztes Lob Gottes auf Erden. 45
Sterbegesang eines sterbend. Gläubigen 46. Seufzer eines Sterbenden. 47
Der sterbende Fromme 51. Abschiedslieder. 51
Eines Kindes von Aeltern und Freunden. 52
Der sterbende Vater 53. Lied eines sterb. Jünglings. 54
Trost der Auferstehung 54. Trost des ewigen Lebens. 56
Fürbitten für Sterbende. 60

Alpha-

Alphabetisches Verzeichniß.

Ach, hier nicht mehr, ach fern von mir 29
Auch diesen Tag hab ich vollbracht 38
Auf dich, Gott der Güte, hoffet 16
Auferstehn, ia auferstehn wirst du 54
Auf meinen Gott verläßt mein Herz 7
Aus dunkler Tiefe, Herr, mit schwerem 23
Bald leg ich Sorg und Schmerzen ab 49
Christ, alles was dich kränket 12
Dein Wille, bester Schöpfer, ist 26
Der du in den Staub mich wieder 49
Der Herr ist meine Zuversicht 14
Der Morgen kömmt: und meine Klage 37
Dich bester Freund, den Gott mir gab 22
Dir, Gott, sey Ehr 31
Du hast mein Vater und mein 17
Durch viele grosse Plagen 33
Ein Pilgrim bin ich in der Welt 4
Es hilft uns unser Gott 15
Es ist noch eine Ruh vorhanden 59
Fort gekämpft und fort gerungen 23
Fürwahr du bist, o Gott, verborgen 25
Gern will ich mich ergeben 42
Gott, dir vertraun ist Pflicht 18
Gott führt die Seinen wunderlich 24
Gott ist mein Licht, der Herr 34
Gottlob ich habe Lust zu scheiden 44
Gott sorgt für mich, was will ich 10
Halleluja! Amen! Amen! Entschlaf 61
Halleluja! Lob, Ehre, Preis 45
Herr, du bist meine Zuversicht 55
Herr, ich bitte, stärke mich 50
Herr, mache meine Seele stille 21
Ich armes vaterloses Kind 33
Ich bins voll Zuversicht: am Ende 58
Ich freue mich der frohen Zeit 55
Ich soll bald bey Jesu seyn 44

Ich

Ich sterbe schon, o Glück! ich sterbe 52
Ich weiß es, daß ich sterblich bin 43
Ich werfe mich in deine Hände 50
Jesus ist mein Hirte, als ich mich 22
Ihr wimmert liebe Kleinen 53
Laßt unter Gottes Arm uns 14
Mein Hort ist Gott! Ihn laß ich 13
Mein Jesu, Mann der Schmerzen 28
Mein Jesus ist mein Leben 46
Mich darf, o Herr, verlangen 51
Mir schauert nicht vor dir 40
Nein murren will ich nicht 35
Nicht lang ein Pilger dieser Zeit 54
Noch wallen wir im Thränenthal 56
O Vater der Barmherzigkeit 20
Quälet mich nicht bange Sorgen 10
Sein ewigs Leben wird er einst 58
Sey Seele stark und unverzagt 8
Soll das, verzagtes Herz, dir 7
Sie kömmt; sie kömmt, die 38
Stärke, die zu dieser Zeit 60
Ueberwunden hab ich nun 49
Um Trost ist meinem Herzen 36
Vater, Vater! voll Gebrechen 47
Von dir, o Vater, nimmt mein 18
Warum erbebst du, meine Seele 41
Was bist du, o Christ, betrübet 5
Was soll ich ängstlich klagen 3
Wenn gleich aus tiefer Mitternacht 5
Wenn Mitler meiner Pilgerzeit 39
Wie sanft sehn wir den Frommen 51
Wie wird mir, dann Erlöser seyn 41
Will mich o Gott hieniedden 9

Magdeburg, gedruckt mit Pansaischen Schriften.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Feddersen, Jakob Friedrich

Andachten im Leiden und auf dem Sterbebette

Magdeburg ; Leipzig 1772

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081747-2
VD18 11195584-003